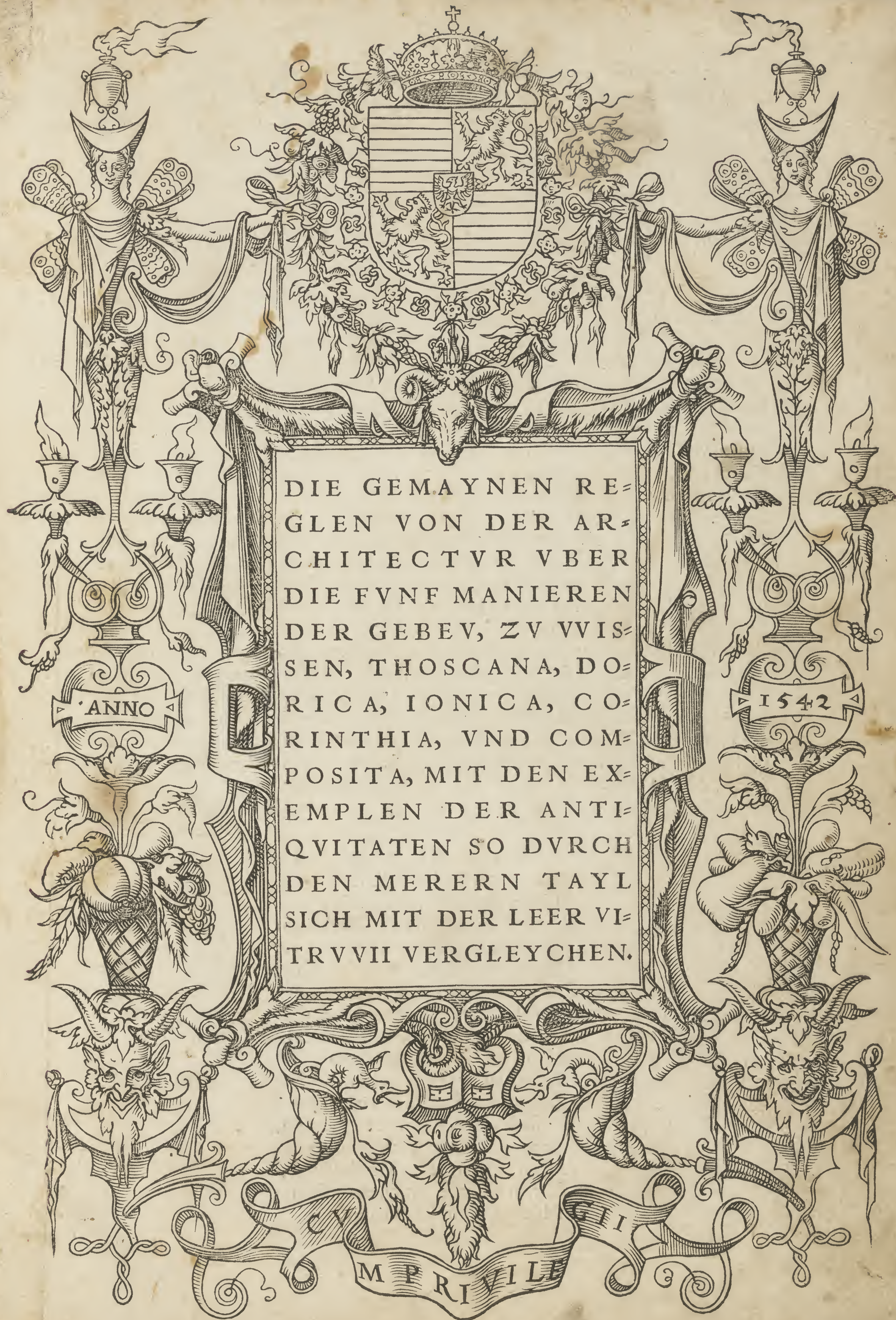


DIE GEMAYNEN RE=
GLEN VON DER AR=
CHITECTVR VBER
DIE FVNF MANIEREN
DER GEBEV, ZV VVIS=
SEN, THOSCANA, DO=
RICA, IONICA, CO=
RINTHIA, VND COM=
POSITA, MIT DEN EX=
EMPLEN DER ANTI=
QVITATEN SO DVRCH
DEN MERERN TAYL
SICH MIT DER LEER VI=
TRVVII VERGLEYCHEN.

Dem aller durchleuchtigſten groſſ-
MACHTIGSTEN FVRSTEN VND HERREN, Herren FERDINANDO, Rhömiſchem, auch zů Hungern vnd Böchem Künig, Infant in Hiſpanien, Ertzherzog zů Oſtenreych, Hertzog zů Burgund, vnd Graff zů Tyrol, etc. ſeynem aller Genädigſten Herren.



LLER DVRCHLVCHTIGSTER, Groſsmächtigſter König, aller genädigſter Heer. Dem nach E. Kö. May^t. der hoch beruempt, ſäliger gedächtnus Albrecht Durer von Nurnberg, ain beſonder bůch, von beueſtüngen vnd ſterckung, der Stet, Schlöſſer, vnd anderer flecken, künſtlichen gemacht, zů geſchriben, ye doch die behörlichen verzierüngen der Architectur nicht darbey anzaygt hat, Vnd aber von nötten, die ſelben mit redlichen proporcionen, nach gebrauch der Antiquen zů künden verzieren. Als mich nun E. Kö. May^t. hofmaler Iacob Zeyſneckher, der niderländiſchen nacion, zů nutz vnd eeren, durch manigerlay figüren der malerey, bildhawerey, vnd Architectur, gemelte proporcionen vnd verzierungen der ſelben, an tag zů bringen, im willen vnd werck gefünden, Warzů mir die Kay. May^t. freyhayten verlichen haben. Vnder welchen ich diſs gegenwertig werck, Sebaſtiani Serlii von Bologna, auſs Italianiſcher in die niderländiſche ſprach getranſlatiert, hat er mich durch vil mündtlich vnd ſchrift lich vermanen verſtoltzt, daſſelbig auch in hochteüſcher ſprach zů trucken, vnd E. Kö. May^t. (als der, ſo nit allain vber alle Furſten teuſcher nacion alle kunſten lieb haben, ſunder auch in der Architectur der aller ſynnreycheſt iſt) zů zůſchreyben. Vnd ich aber daſſelbig (aengeſehen ich der hochteuſchen ſprach nit bericht bin) ſunder hulf vnd beyſtandt von yemandt, der ſelben ſprach vnd kunſt von Symetrien verſtand habende, nit hätte kunden zů wegen bringen, ſo hat mir Iacob Rechlinger von Augſpurg, diſer kunſt ain liebhaber, vnd in allerlay ſprachen wol erfaren, auſs ſunder vnderthänigſtem genaygten willen, ſo er zů E. Kö. May^t. tragende iſt, auff meyn auch obgemeltes E. Kö. May^t. hofmalers Iacoben zeyſneckhers begeren, darinnen alſo geholfen, das ich, daſſelbig, zů E. Kö. May^t. eeren, vnd vnder irer May^t. namen, in hochteuſcher ſprach, in truck hab laſſen auſgeen, E. Kö. Ma^t. vnderthänigſt biddende, die wölle ſollichs in genaden an zů nemen, vnd mich in gnedigſtem beuelch zů haben geruchen. Geben in Antorff den. iii. tag Marcii. Anno. M. D. XLII.

Ewer Rö. Kö. May^t.
vnderthanigſter
Peter Coecke von Alſt.

COR. GRAPHEVS
LECTORI.

Pictores, Statuarii, Architecti,
Et vos ò Latomi, ò Fabri, expetitam
Quotquot Symmetriam probatis, eia
Huc adeſte alacres, nouum hunc laborem
Spectate, huncce nouum videte læti
Theſaurum, exiguoq; comparate
Ære has diuitias, bene æſtimandas
Ingenti precio: hic meridiano
Phœbo lucidius queat videri
Quidquid toto opere in Vitruuiano
Aut ſit difficile, aut male explicatum,
Aut non ſufficiens, minusq; noſtris
Aptum temporibus: nihil deeſt iam,
Nil iam difficile, aut tenebricoſum
In libris legitur Vitruuianis.

AVERY LIBRARY
COLUMBIA UNIVERSITY

DER AVCTOR ZV DEM LESER.



Vt hertziger Leſer, dem nach vnd ich ettlich reglen der Architectur zů berayt habē, vermaynende das die nicht allain die hochſiñigen verſten, ſunder auch ain yetlicher mittelbares verſtands wol begreyffen ſoll mögen, nach dem, ayner minder oder mer, zů ſollicher kunſt genaigt iſt. Welche reglen in ſiben bůcher getaylt ſendt, wie hie vnden verzaichnet. Die weyl aber diſe kunſt das erhayſt, ſo hab ich wöllen anfachen an diſem .IIII. bůch das zů laſſen auſgeen, welches mer dañ die andern dienlichen vnd notwendig iſt zů der erkantnus der vnderſchidlichen manieren der gebewen vnd iren gezierden.

In dem erſten bůch will ich tractieren die anfeng der Geometria vnd von manigfältigē durchſchneydungen der linien, alſo vil das der werckmayſter daraus ſoll kunden gůtte rechnung geben von allem dem er machen wiert.

In dem andern will ich anzaigē im bewurff vnd in worten ſo vil von der proſpectiua, das ain yeder, wöllende, ſein concept oder maynung ſoll mögen eröffnen in aynem ſichtbarē bewurff.

In dem dritten ſoll man ſehen die Ichnographia, das iſt die grundlegung: die Orthographia, das iſt das auffrecht ſtande: die Sciographia, das iſt das eyn ſehen durchs verkurtzen, deſs mayſten tayls der antiquiſchē gebewē ſo in Rom, vnd ſunſt in Italiē auch auſſerhalb ſendt, vleyſſigklich gemeſſē, vnd darbey in ſchriftē geſtelt, die gelegēhait der platzē da ſy ſendt, vnd ire namē.

In dem vierdten, ſo diſs iſt, wöllen wir handlen von den funff manieren der gebewē, vnd iren gezierden, als Thuſcano, Dorico, Ionico, Corinthio, vnd Compoſito, das iſt gemengt, vnd mit diſen werden gar nach vmbfangen alle kunſtē durch die erkantnus der vnderſchidlichē ding.

In dem funften will ich ſagen von vilerlay manieren von templen, verzaychnet in manicherlay formen, zůwiſſen, rundt, vierkant, ſechskant, achtkant, ayweys, vnd kreutzweys, mit iren grunden, höchinen, vnd verkurtzungen, vleſſigklich gemeſſen.

In dem ſechſten wöllen wir anzaygē vō allen wonūngē die mā heutigs tags gebrauchē mag, anfachende von dem ſchnödeſten heuſli oder huttlin, wie mans nennē will, vnd von grad zů grad verfolgēde bis auf den aller zierlicheſtē furſten pallatz, ſo wol auf dē land, als in dē ſtettē.

In dem ſybenden vnd letſten, ſoll beſchloſſen werden vilerlay zůfäll, ſo dem werckmayſter an vilen orten begegnen mögen, auch frembde arten vnd manieren von gelegenhaiten, auch im flicken, reparierē oder beſſeren der heuſer, vnd wie wir vns anderer gebew, vnd dergleychē ding, ſo im weſen, vnd hieuor zů andern zeyttē auch im werck geſtandē ſend, gebrauchē ſollē.

Nun wolan vmb mit deſt beſſerer ordnung fúr zůfaren, will ich anfang geben der gröbeſten vnd minſt gezierdten ordnung oder ſpetie, das iſt der Thuſcana, welches die beuriſcheſt vnd ſterckeſt iſt, von minſter ſubtilikait vnd lieblichayt.

Die alten dedicierten oder zůaygneten die gebeu den Göttern, die ſich am baſten darzů verglichen, nach irer ſtercke oder zärte, vnd alſo iſt das werck oder ſpecie ſo man Dorica nennet, zůgeſchribē dem Got Iuppiter, Marte, vnd dem ſtarcken Hercole, diſen form Dorico nemēde vō mañ: vnd die form Ionica, der Gottin Diana, dē Apolline vnd Bacco, diſs werck nemēde von ayner tapfferen frawen ſo tayl hatt ain ſtercke vnd zärte, dañ Diana vmb der weyblichē natur willen iſt ſy zart, aber durch die yebung der iagerey iſt ſy auch ſtarck, alſo auch der Apollo vmb ſeyner ſchöne willē iſt er waych, doch nichts deſt minder auch ſtarck, vmb das er ain mañ iſt, deſs gleychē ſag ich auch von Bacco. Aber die art vnd manier der Corinthia, genomē von iunckfrawlichē form, woltē ſy das die zůgeſchribē wurde der Göttin Veſta, welche ain oberſte der iunckfrawen was. Aber in diſen vnſern zeytten gedunckt mich in ander weg zů procediern ſey, doch dardurch nit aus dem weg der alten zů gen, ſunder will ſagen ſo wir vnſerm Criſtenlichen gebrauch wöllen nach gen, ſo will ich zů ſchreyben ſo vil an mir iſt, die geweychtē oder hayligē gebeu nach aynes yettlichē weſen, Gott vnd ſeynē Hailigē: vnd die weltlichē gebeu, ſo wol gemayne als beſundere, will ich ergeben den menſchē nach aynes yettlichē ſtand vnd weſen. Sage deſshalbē das die manier Thuſcana (meynē gedunckē nach) gehört zů den beueſtigungen, als zů porten von ſtetten, zů Caſtellen, oder Schlöſſern, zů orten dariñ mā ſchätz verwart, oder da mā munition, artellerey, vnd geſchutz helt. Itē zů gefäncknuſſen, zů portē oder häfen deſs mörs, vnd der gleychē andern dingē zum krieg dienēde. Es iſt wol war, das das beuriſch werck, zůwiſſen

das so mit manicherlay bindungen von staynen rauchlichē gebossiert, vnd auch ettliche von disen, mit ettwas mer zierlichayt, nach der stayn metzen wolgefallen, so sy hierinnē gehabt habē gemacht, von den alten vilmalen vermängt ist worden mit der Dorica, vnd zůzeyttē auch mit der Ionica vnd Corinthia: nichts dest minder, die weyl (in der warhayt) die Thuscana, die gróbest vnd minst gezierdt manier von allen den andern ist, so geduncke mich das die dorffisch oder beurisch mer vberkumpt vnd gleychnus hat mit der Thuscana dañ sunst mit kayner anderen: welches mā auch klarlichē merckt von dē Thuscanē alsō gehaltē vnd gebraucht sein worden, so wol in irer furnámestē vnd obersten stat Florentz, als ausser halb auf den dórffern, in so grossen vnd schönen gebewē, vnd so kostlichē palatzē gemacht auf die beurisch manier, als man in dem rest der gantzē Cristenhait sehen mag, vermängt (nicht destminder mit sollicher beurischer art) solliche zärtlichayt vnd lieblichayt, als den werckmaystern geliebt hat: desshalbē so will ich sagen, sich dise specia Rustica mer vergleycht vnd vber ain kumpt mit der Thuscana, dañ mit kayner anderē. Darum zůsamē samblende ettliche vō den antiqueñ, vnd ettlich andere von den modernē, so will ich in mänicherlay weg von disem werck anzaygung thon, wie mā dar durch machen mög, stätt porten, beuestüngen, auch gemayne vnd besundere heuser, göbel, logien, geng, so mā gallereyen nennet, fenster, nicchē, brugken, wasser laytungē, vnd andere manicherlay gezierdē, so aynem gůtten baumayster zů machē zů handē komen mochtē. Man mag aber auch (sunder aus dem so die antiquē auch wol gethan habē zů gen) dise dórffische manier oder spetia, wol vermischē mit der Dorica, auch mit der Ionica, vnd zůzeyttē mit der Corinthia, zů aynes yeden geuallē, so sein fantasey darin wólte contentiern, yedoch möchte mā wol sagen das sollichs mer aus erlaubtnus dañ auss rechtuertigūg zůgelassen werde. Desshalbē der werck mayster hierinnen seer beschaydēlich handlen můss, sunderlich in gemaynē vnd dapffern gebewen, darinnē seer loblichen ist, sich der rechten gezierden vnd behorlichayten zů gebrauchen.

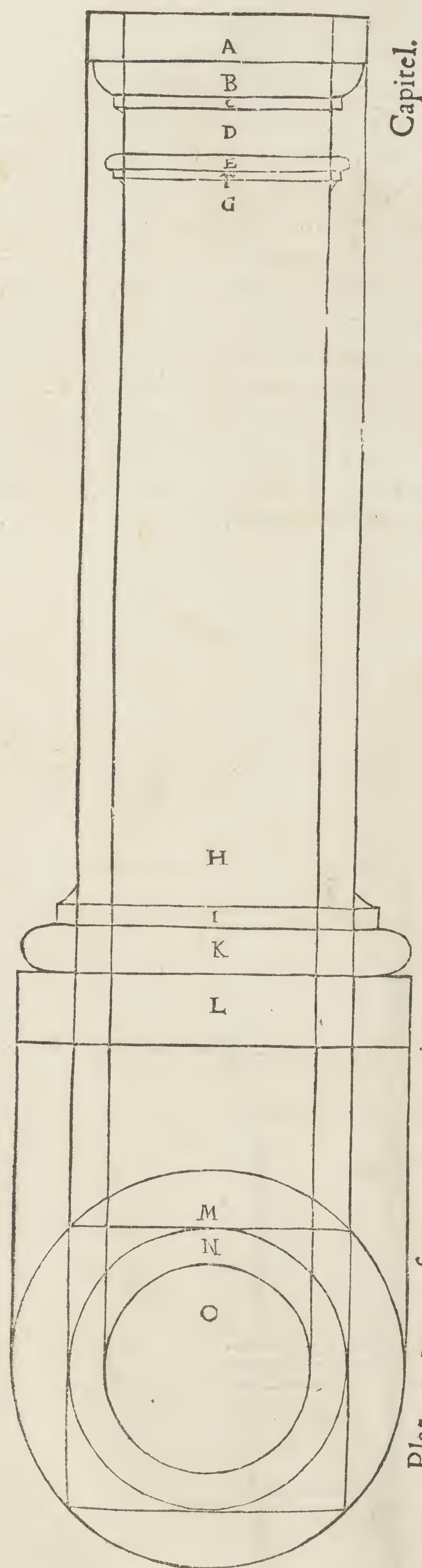
Ich hab im anfang dises bůchs wóllen nachuolgen, den alten Comici, das ist den Comedien beschreybern, wólche so sy ain Comedi wólten recitiern, habē sy aynē botten vorgesandt, der mit kurtzē wortē den zůsehern zů erkennē gab alles so man in der gantzē Comedi tractiern wurde. Darum die weyl ich in disem bůch handlē vnd tractiern will, von dē funff manierē der edificiē oder gebewen, zůwissen der Thuscana, Dorica, Ionica, Corinthia, vnd Composita, hat mich für gůt gedeucht, das man im anfang sehe die figurē ayner yettlichen der selben specien, dauon wir handlen wóllen: vnd wie wol in disen seulen vnd gezierden alle die proportion vnd massen nit verzaychnet sendt, allain die furnámesten durch ain gemayne regel, so soll doch nichts dest weniger, an seynē orten nichts gebrechē, das nit alles beschaydenlich vnd lang noch angezaygt werde: diss aber ist allain, wie ich oben gesagt hab, ain gemayne regel anzuzaygen, zů aynem aynigen ansehen: Vnd damit es von yeder man dester bas verstanden werdt, so will ich in den anfängen der ordnungen die vocabel dess Vitruui stellen mit. A. B. C. etc. auff der seytten bezaychnet, also das ain yettlicher sollichs kennende, es soll mögen nennē nach seynes landts vnd sprach art vnd gebrauch. Vnd zum ersten soll der piedestallo Thuscano, zůwissen das plat (sunder corone vnd basement) von aynem perfecten vierkant gemacht werden. Der piedestallo Dorico, soll so vil hócher dann das vierkant seyn, als ain lini in seynem perfecten vierkant, vber zwerch von aynem egk zů dem andern gezogen, vnd nachmals gerad auffgericht raychet. Der piedestallo Ionico, soll von anderhalben vierkanten sein: der piedestallo Corinthio von aynem gantzen vnd zwayen drittentaylen desselben vierkanten. Vnd den piedestalo Composito soll man von zwayen gantzen perfecten vierkanten machen, vnd alles versteet sich allain das plat, sunder ire Basi vnd Cime. Euch soll auch nit verwundern, das diss nachuolgendt capittel das funft wiert seyn, welches andere für das erst móchtē ansehen. Aber die weyl das erst bůch von der Geometria ain capittel, das ander bůch von der prospectiua zway, vnd das dritt bůch von den antiquitaten ain, summa dise drey buecher, vier capittel werden beschlagen, oder in halten, so mus auss sollicher vrsach diss nachuolgend capittel das funfte seyn.


.Vi.
Vij.
.Viij.
.ix.
.x.
Thuscana
Dorica
Jonica
Corinthia
Composita

VON DEM GEBRAVCH VND ORDNVNG DER THOSCANA VND IREN GEZIERDEN. CAP. V.



AN findt in den geſchriften Vitruuii, im .IIII. bůch am.vii.Cap. das mā die colōna oder ſeul Thoſcana, mit capitel vnd baſemēt vō.vii.taylē hoch behort zů machē, nemēde ſolliche maſs vndē da die ſeul am dickeſtē iſt. Die hóche deſs baſemēts ſoll ſein halber tayl der colōnē dicke, getaylt in.ii.gleyche tayl, dauō der ain zů dē plinthus ſoll genomē, vnd der ander in.iii.gleyche tayl getaylt werdē, dauō die.ii.der thorus, vnd das.iii.tayl die cincta ſein ſollē. Die auſladūg deſs baſemēts ſoll mā alſo machē, erſtlichē ſo mach ain circkel ſo groſs als die ſeul vndē iſt, dē ſelben nachmals ins vierkāt geſetzt, vnd vmb daſſelb vierkāt noch ain circkel gezogen die.iiii.egk auſſen herum beruerēde, das ſoll ſein auſladung ſein. Vnd wie wol alle andre baſementē ire plinthē vierkāt habē, ſo ſoll doch diſe Thoſcana nach dē text Vitru. rōdt ſein. Die hóche deſs capitels ſoll gleych ſein wie deſs baſements, getaylt in.iii.tayl, dauon der ain das abacus ſeyn ſoll, der ander tayl in.iiii.getaylt, dauō die.iii.tayl dem Echino, vnd der.iiii.tayl dem Annulo oder Cintha (welches mā gurtel, band, oder leyſtlinē verſten mag) gegebē werdē, der vberig.iii.tayl ſoll der hipotracheliū oder phriſe ſein. Das aſtragalū mit der cincta ſey von dē halbē tayl deſs hipotrachelio, doch getaylt in.iii.tayl, dauon die.ii.tayl zum runden genāt Aſtragalus, vnd der.iii.tayl fúr die cincta oder leyſtli genomen werden: ſein auſladung ſoll ſein ſo vil als ſein hóche. Vnd wie wol es dem capitel an oder zůgefuegt, ſo iſt es doch ain gelid der ſeulē, welche ſeul oben vmb ain.iiii.tayl ſoll gemindert werden, deſsgleychē ſoll das capitel oben nicht groſſer ſein dañ die ſeul vnden. Die maſs diſe ſeul zů verklaynern ſoll diſer geſtalt beſchehen. den ſchafft der ſeulen ſoll mā taylen in.iii.gleyche tayl, vnd der vnder tayl ſoll ins bleyſcheyt gerad auf gericht ſein, darnach ſollen die obern.ii.reſtierende.iii.tayl, in gleyche tayl wie vil mā deren will getaylt werden. Vnd von dem vndern.iii.tayl der ſeul ain halben circkel gezogen, vnd von den linien der euſſerſten egk deſs capitels eynwarts der ſeul gemeſſen den.viii.tayl, welches auf baidē ſeytten alſo genomē der.iiii.tayl wie obē gemeldt ſein, vnd recht vnder das leyſtli ſo mā quadretto oder collarino nennet komē wiert, von dannen an ſoll man zů yeder ſeytten ain rechte lini in die bley ſchnur auf den halbē circkel herab fallende ziehen, vnd der ſelb tayl deſs circkels ſo vō der ſelben lini an bis an das euſſerſt ort der ſeulen bleybt, ſollen in ſo vil andre gleyche tayl, als die orbern.ii.dritt tayl der ſeulen getaylt werden, vnd alſo gethon ſeinde auff der rechten vnd lincken ſeytten, ſollen von bayden ſeytten deſs halbē circkels ſeyne linien vber zwerchs gezogē vnd zů yeder lini ſein gezal oder numero nach ordnūg hinab komēnde geſetzt werdē: deſsgleychen zů den linien ſo die ſeul taylē, die numero mit gleycher ordnūg geſetzt, ſo iſt gewis das die erſt lini deſs circkels ſich vergleychē wiert der lini vnder dem Colarino, darnach nimen die ander lini deſs halben circkels, vnd zeuche die auf die ander lini der ſeul, nachmals die.iii.lini deſs circkels auf die.iii.lini der ſeul, vnd die.iiii.lini deſs cirkels trag auf die.iiii.lini der ſeul: vnd deſs gethan ſeynde, ſoll von dem vnderſten deſs halben circkels, ain lini bis an die.iiii.lini der ſeul, vnd von der vierdten lini bis an die dritte ain andere lini, vnd von der dritten bis an die ander noch ain andere lini, mer von der andern bis an die erſte noch ain lini gezogen werdē auff bayden ſeytten der Seulen, wie wol diſe linien an inen ſelber gerad ſo geberen ſy doch ain krūme lini, welche dar nach der vleyſsig kúnſtler durch das werk mit der handt wayſt zů vertreyben vnd zů verſueſſen alle die egklen ſo im zuſamen komē der linien ſendt. Vnd wie wol diſe regel gemacht iſt zů der Coloña Thuſcana, ſo den viertē tayl gemindert iſt, ſo mag ſy doch nichts deſtminder dienen zů allerlay ſorten von Seulen: vnd wie vil der tayl der Seul vnd des halben circkels in merer gezal ſendt, ſo vil gerechter kūmpt die verklaynung.

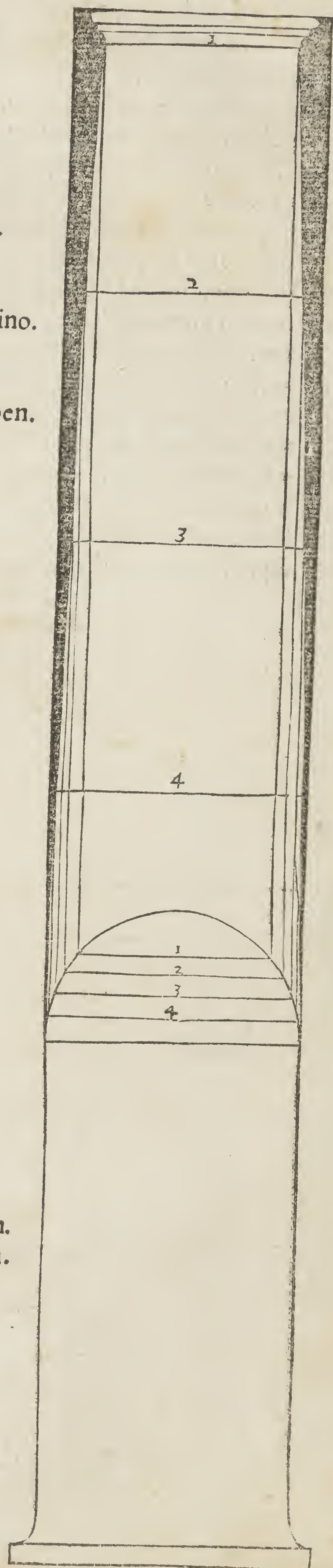


A. Abacus.
B. Echinus.
C. Annulus, oder Cincta.
D. Hipotrachelium oder Phrise.
E. Astragalus, oder Tondino.
F. Quadretto, oder Collarino.
G. Dickne der colonnē oben.

H. Dickne der colonnen vnden.

I. Cincta.
K. Torus.
L. Plinthus.
} Base.

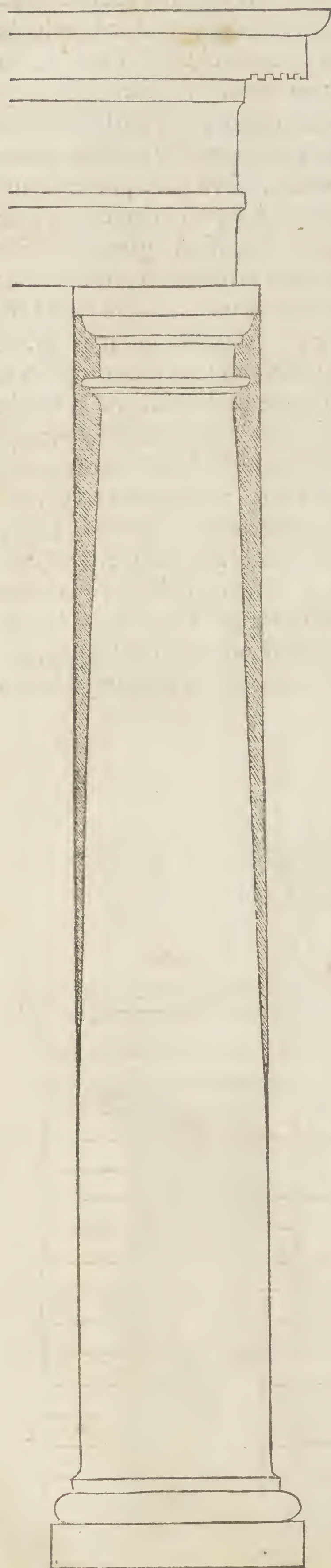
M. Ausladung des Basen.
N. Dickne der colon. vnden.
O. Dickne der colonnē oben.



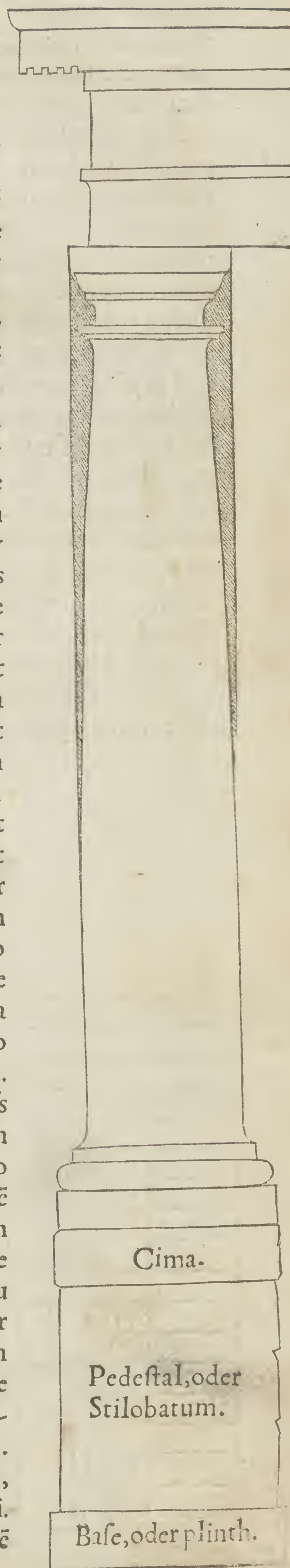
VON DER THOSCANA.

DIe colonna volmacht ſeynde mit dem Baſement vnd Capitel, ſo ſendt das Epiſtilium, Phriſe, vnd Cornice darauf zů ſetzen: der Architraue, oder Epiſtilium, ſoll von der hóche deſs capitels ſeyn, vnd die Tenia darob ain ſechſten tayl deſſelben: der Zophorus oder Phriſe ſolle ſo hoch ſein als das Epiſtilium mit der Tenia: deſsgeleychen die Corona, oder cornice mit all iren glidern, getaylt in vier tayl, daruon der ain tayl fűr das ober Cimatium, die zway tayl fűr die Corona, vnd das vberig vierdt tayl fűr die Faſcia oder Cimatium darűnder genomen ſoll werden. Die ausladung von allem ſoll zum wenigſten ſeyn ſo vil als ſeyn hóche, vnd vnden an der Corona ſoll man ettliche Canaleti, zůwiſſen rinnelen machen, gróſſer oder klayner, darnach das werck iſt, vnd den werckmayſter gůt dunckt. Aber vmb das diſs werck in im ſelbs vaſt grob vnd ſimpel vō glidmaſſen iſt, ſo mag der werckmayſter nach meynē verſtand wol vrlaub nemen ime ettlich mer tayl oder glidmaſſen zů zufuegen, welche mit diſer ſpecie ſcheynen geborn zů ſeyn, vnd diſs mag man thon ſo man das werck will zierlicher vnd lieblicher machen, wie man hie vnden in dem abgeſchaydnen tayl diſer figůr ſehen mag. Ich lob auch diſe coronen, die ain merere ausladung weder ir vierkant haben, ſo veer man die ſtayn gehaben kan, genűgſam ſtarck das gebeu zů erhalten, welche ausladungen bringen gemachſamhayt vnd zier: gemachſamhayt, ſo man ain wandel oder ſpacierűng oben auff machen will wurde der ſo vil raumer, beſchutzt auch das werck vor dem waſſer, gibt ime ain zier, dañ ſo man das gebeu von ſeyner behorlichē weyttē an ſicht, ſcheynt es ſo vil tapferer vnd groſſer, vnd wo der ſtayn vmb ſeyner klayne willen gebrechē wurde, wiert es die ausladūg in deſter gróſſer ſcheynē erfűllen.





Wie wol ich hieuornē gesagt hab das die colona Thoscana nach dem text Vitru. von siben taylen soll gemackt werden mit basement vnd capitel, welche proportion vnd form gewislichen gut vnd approbiert ist. Nichts dest minder vmb das die ersten seulē von sechs taylen sendt gemacht werden, nemende dise mass von dess mañs füss, so der sechst tayl vom mañ ist, vnd auch das die colone Dorice von.vii.taylen gemacht werden, denē die alten vmb merer höche willē ain tayl haben zůgeben, so geduncke mich auss disen vrsachē, vnd auch das die colona Thoscana ayner sterckere art oder manier ist, das man die in irselbs niderer weder die Dorica behört zů machen. Darum̄ soll man sy nach meynē gutdunckē nun von .vi. taylē machē mit basemēt vnd capitel, vnd das alles sey durch ain gemaine regel, haltende in dem vberigē die massen so wir in hieuor gesetzter colona vnd iren gezierdē anzaigt habē. Vnd die weil weder Vitruuius, noch kain anderer Architector nie kain regel hat gebē von dē stilobati genant pedestali, dañ in den antiquitates, so vil man sicht, send dise pedestali von dē werckmaystrē gemacht worden nach dem es die nottorft erfordert hat, vmb verhöchung willē der seulē, oder vmb aufgāg willē der stiegen, oder vmb anderer zufallender nottorftigkait willē, so wolte ich rattē, so man hierinñ vō nots wegen nit bezwungē, das man ayner yeden manier von colonē iren fueglichen piedestalo geb, mit probierlicher billichait oder raison. So ist ain offēbar ding das der piedestal auss wenigest vierkāt soll seyn, verste das net sunder das base vnd cima: wesende dañ die colona Thosc. die sterckest vondē andern allē so soll sein piedestalo von aynem perfecten vierkāt seyn, welches braytte soll seyn wie der zocco oder plintho dess basemēts der seulen, seyn höche soll getaylt werden in vier tayl, ain tayl soll man hin zů thon fur den zocco vnden, vnd gleych so vil oben fur die cima, welche gelider vngeschnittē, zů wissen sunder gezierdt von werck seyn sollen. Vnd so die seul also von.vi. taylē gemacht, so wiert der piedestal in imselbs auch vō.vi. taylē sein geproportioniert nach der colonē



ICh hab verhayssen in disem gegenwertigẽ búch, zů tractieren allain von den gezierdẽ, vnd vnderschidlichẽ manieren der gebew. Deßhalben ich yetzúnder nit sagen wil, wie man die porten der stet vnd beuestigungẽ setzen soll, mit iren fluglen oder seytten, schußlóchern, vnd andern iren vmständẽ, zů der wer dienlichẽ, lassende solliche sorg dem werckmayster deß kriegs nach gelegenhait der platzen, vnd anderer zůfäll so sich zutragen mögen. Aber wol wil ich sagen, gesetzt seinde die porten der stet oder beuestungen, die weys wie man die nach meynem gutdunckẽ zieren soll oder mag, anzaygende ettlich figuren hieruon. Ayn yede porten ayner stat (nach der welschen manier) soll von notzwegẽ haben ain andere klaynere porten, die man nennet ain húlffthurle oder brugk thurle. Aber vmb die Symmetria (das ist ain gleych proporcionierte correspondẽtz) zů halten, so ist von nötten auf der andern seytten noch ain andere erdichte porten zů machen. Die maß der porten soll man also machen: So weyt die im liecht ist, soll der höche noch halb so vil zůgethan werden, vnd die weytte deß liechts soll man in .vi. tayl taylen, daruoñ die pilastri zur rechten vnd lincken seytten yeder ain tayl brayt soll seyn, die braytte der plattẽ seulen soll seyn ayn drittertayl der porten weyte im liecht, vnd ir höche soll seyn funff tayl mit basemẽt vnd capitel. Die höche deß basements soll seyn der dritttayl von der brayte der platten seul, also auch das capitel. Doch in alweg haltẽde mit außtaylung der gelidmassen die regel in der ersten Colona gegeben. Das Epistilium, zophorus, vnd corona mit all iren gelidmassen soll so hoch seyn als brayt, die seul ist gemacht nach der regel in der erstẽ ordnung gegebẽ. Zwischẽ ayner vnd anderer plattẽ seulen, soll das brugk thurle, vnd desselben weyte im liecht soll seyn als brayt die platten seulẽ sendt, vnd seyn höche zway mal so vil, vnd seyne pilastren sollen brayt seyn ain drittentayl võder offenhait deß thurlins im liecht. Die verhebung auff der porten mag der werckmayster machen nach seynẽ gutdunckẽ. Aber die proportion deß fastigio, so man auch frontispicio nennet, wollen wir in der ordnung Dorica auff zwen weg anzaigen,

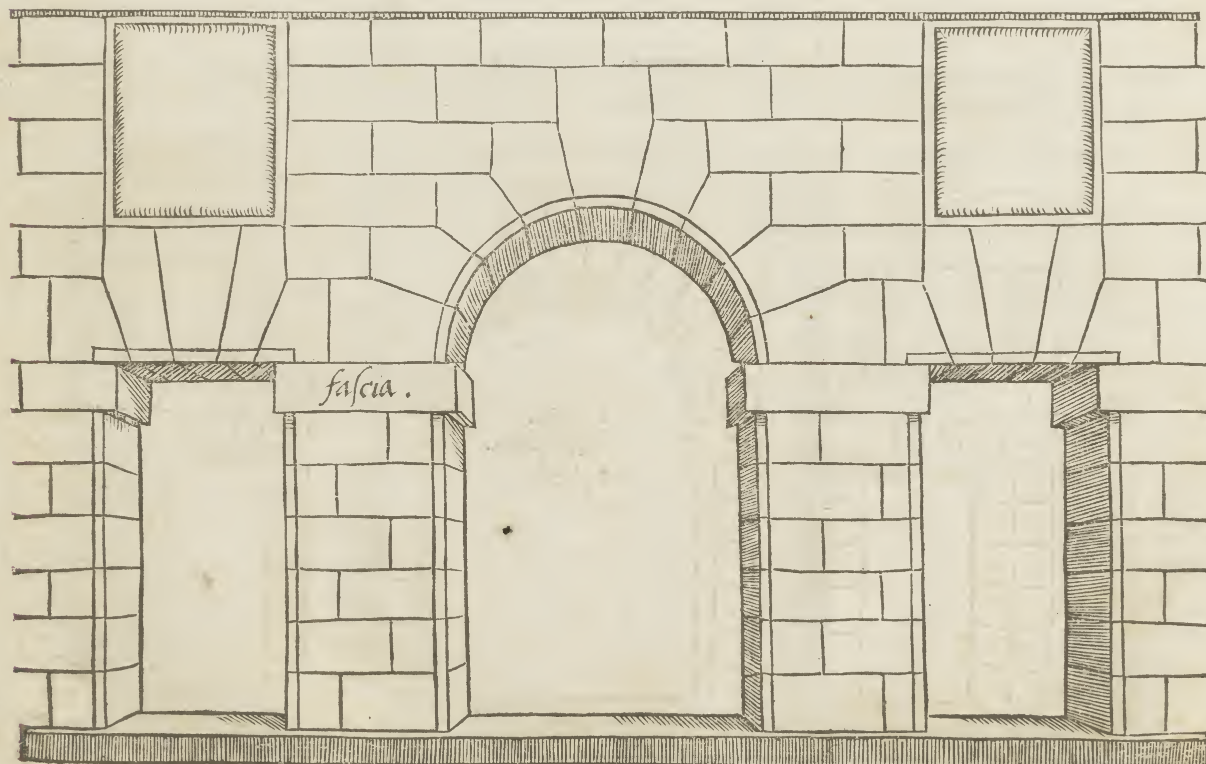


VNd die weyl ain werckmayster vberflussig in schönen erfündungen (vmb ime selbs vnd andern genug zů thon) seyn soll, so möchte man auch auff disen andern weg ain porten ayner stat oder ayner anderen beuestigung zieren, dise regel haltende, Das so weyt die porten im liecht, soll ir hoche ain Sexquialtera, das ist, zway tayl weyt vnd drey tayl hoch seyn: ire pfeyler sollen den achten tayl der porten weytte brayt seyn: vnd die Seul den viertentayl der selben porten. Vmb das aber die Seul den drittentayl in der maur mit andern staynen gebundē stet, mer von gezierdt weder von vil tragens wegen daher gesetzt, so soll man die von .vii. taylen hoch machen. Sy mochte auch viii. tayl erleydē, im fal so der werckmayster die porten von merer lieblickayt machen wolte. Die offenhayt oder weytte der neben thurlen soll seyn der halb tayl von der principal porten, vnd seyne pfeyler wie die von der grossen, ir höche soll seyn das die fascia so den bogen tregt ir supercilium oder architrabe (wie mans nennen woll) seye, vnd so man nicht stain funde von aynem stuck sollich werck zů machen, so solle man die Cunei oder penanten machen wie in der figur vnden anzaygt ist. Vnd die proportion diser neben porten sol seyn superbipartiēs tertias, zů wissen treytayl inde weytte, vnd funfftayl in die hoche. Der Cunei dess bogens sollen .xv. seyn, In den basementē, capitellē, architrauē, phrisen, vnd cornicē, soll gehalten werden die regel von der ersten Seul gegeben, vnd die verhebung in der mitten stet zum wolgefallen dess werckmaysters, wie von den andern hieuornen gesagt ist. Vnd der geleychen werck wie die raucher vnd grober gebossiert sendt wie mer si das ansechen ayner stercke behalten.

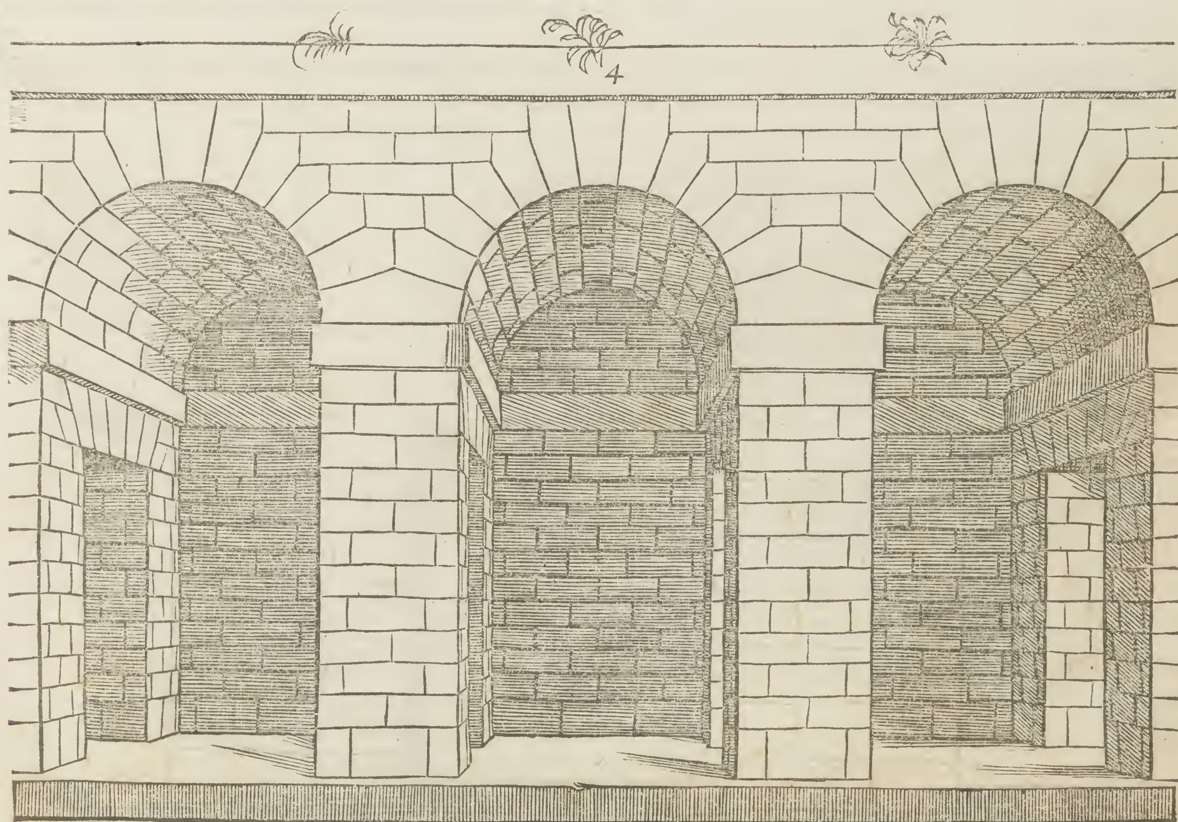


VONDE THVSCANA.

AVff ain andern weg schlechter vnd stercker mochte man ain porten ayner stat oder ains schloss machen, haltende die ordnung dess bewurfs hieunden verzaichnet. Die proportion diser porten soll sein so weyt im liecht als ir höche bis vnder die fascia so den bogen tregt, vnd ir höche soll sein von der fascia hinaufwartz so vil mer als der halb circkel gibt. Doch stet all wegen zů dess werckmaysters willen, das zů mindern oder meren, nach dem es die nottorfft erfordert, sunderlich so er durch aynichen zůfall dar zů bezwungen wiert. Es sendt auch auff bayden seytten zwů clayner thuren zů machen, wie hieuornen von den andern gesagt, deren weytten seye der halbtayl von der mitlen porten, vnd gleych so brayt maur oder stayn wercks solle zwischen der grossen vnd den zwayen klaynē porten gelassen werdē, ir höche soll zway mal so vil als die weytte seyn: dessgeleychen soll die Fascia so den bogen tregt die Cunei der neben porten auch vnderhalten. Man möchte es auch machen wo man den stayn so lang gehaben kündt, das die fascia der mitlen porten durchgande selbs das Supercilium von den neben porten were, die welche wie gesagt ist, gemindert oder gemeert mögen werdē, wie den werck mayster fur gut ansechen wiert, yedoch nit weyt von diser angezaygten form sich schaydēde.

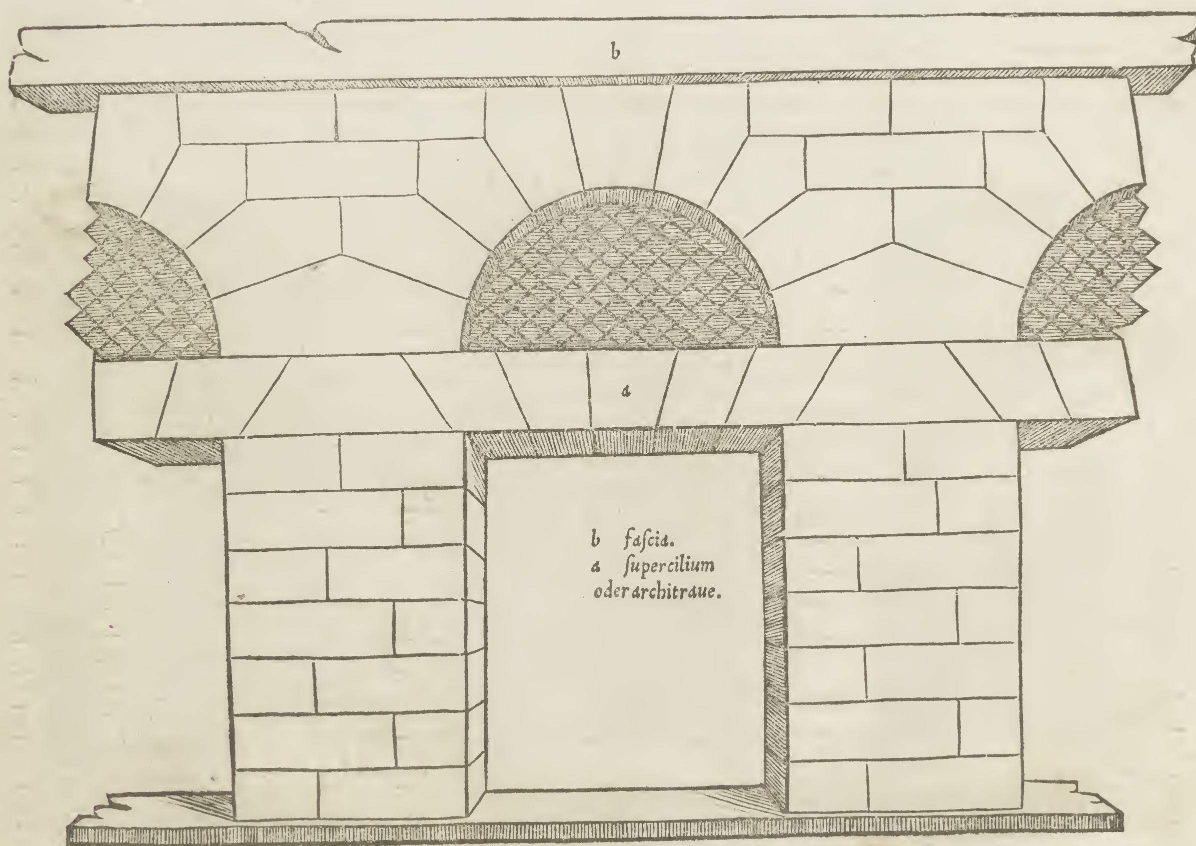


DIe vnderſchidlichait der erfindungen oder ordinancen machen zůzeytten dem werckmayſter zů fallen ding, die er ſunſt villeycht inmermer gedencken ſolt. Darum diſe nach volgende figur ain groſſe gemachſamhayt vnd nutz in den gebewen bringen mag, nach den accidenten ſo dem werckmayſter zufallen vnd begegnen möchten, gleych wie an ayner maurẽ ayner fortelezen . Dañ ob die mauren ſchon ayner gutte dickne ſend , vnd man diſs werck am inwendigẽ ort darein machte, ſo were das erſtlichen dienlich fur ain loggiẽn oder gallerey wie mans nennet , vmb trucken dar vnder zů ſten, vnd erweytterte den platz oben auf damit man auf den weren deſter raumere weytne hat. Vnd in der not ſo man ſich ſturmẽs beſorget, möchte man vmb merer ſicherhayt willẽ all die bogen mit erden beſchuttẽ vnd auſſullen. Es mocht auch dem werckmayſter begegnen das er an aynen berg bawen müſte, vnd vmb ſich von ſollichem berg zů verſicheren, damit durch die waſſer ſo von dem regen ſtäts oben herab lauffen, vnd das erdreych mit herab fueren, dargegen man ſich mit der gleychen gebewen ſetzen muſs. Dardurch man ſich nit allain vor diſem argkwon verſichert, ſunder bringt auch dem baw ain groſſe zierdt . Mit der gleychen fundt, hat ſich beholfen vnd gebraucht Raphael Dorbino am Monte mario ain wenig oberhalb Rom, in Bapſt Clements deſs. VII. weyngarten, von ime angefangen als er noch Cardinal was. Deſsgleychen Hieronymo Genga, an aynem berg Colle imperialle genant, auſserhalb Peſaro, nit weyt von aynem ſeer ſchönen gebew , hat diſen fundt auch gebraucht fur ain ruggen vnd auffent halt ayner waſſer behaltnus auch an ain berg gelaynet, aber von gebachnen ſtaynen ſeer lieblichen gemacht .

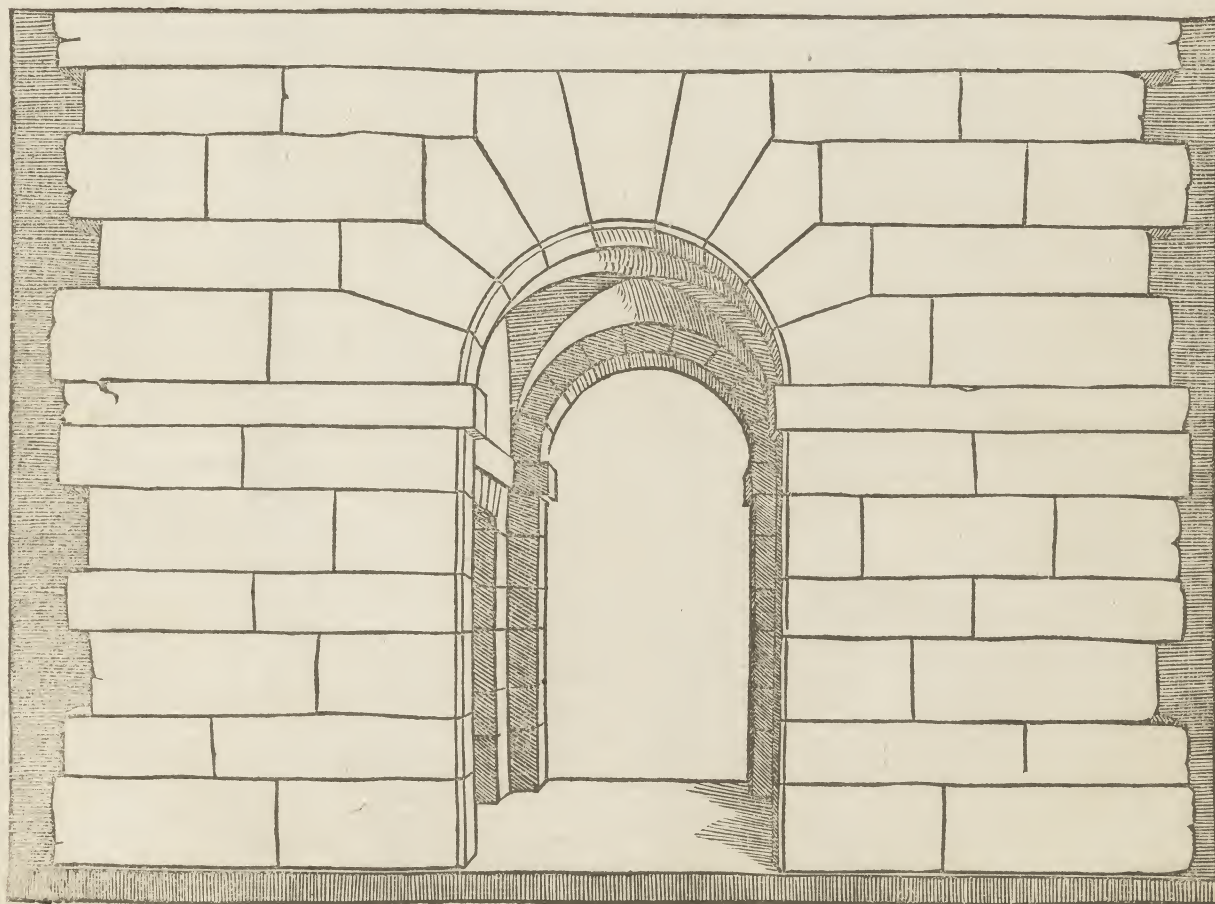


VONDE THVSCANA.

Die Antiquen haben mancherlay manier von bindungē der ſtain in diſer ruſtica gebraucht wie man hie vnden angezaygt ſicht, welcher erfindung ſich ain werckmayſter zu mancherlay dingen gebrauchen mag, nach den accidenten ſo im zů handt ſtoſſent. Seyn maſs ſoll ſeyn das ſein offenhayt von aynem perfecten vierkant ſey, Vnd die pfeyler zwiſchen den offen hayten ſollen ain viertentayl minder brayt ſein, das Supercilium oder Architraue, ſoll den vier tentayl der offenhayt hoch ſein, Vnd ſoll gemacht werden von Cunei, ſo in irem centro zw ſa men komen, in vngeleycher zal, Vnd darauf werde ain halber circkel geriſſen, getaylt in .ix. geleyche tayl, vnd alle linien auf ſeyn centrum gezogen, vnd ſeyne Cunei geformiert ſeynde vnd dar zwiſchen geſetzt die drey ſtuck mit der faſcia darauf. Wirt das werck auf diſen weg vaſt ſtarck vnd vnuergäncklich ſein. Damit aber die cunei deſs architraue deſter ſtarcker ſtan den, ſo iſt von nötten den halben zirckel mit maurwerck von gebachnen ſtaynen auſzufullen, vnd vmb merer gezierd willen mag mans von rautetem werck machen, wie die Antiquen vil gebraucht habē, Von diſen bindungon ſicht man zů Rom a Santo Coſmo vnd Damiano, noch vaſt ſtarcke gebew wie alt die ia ſendt.



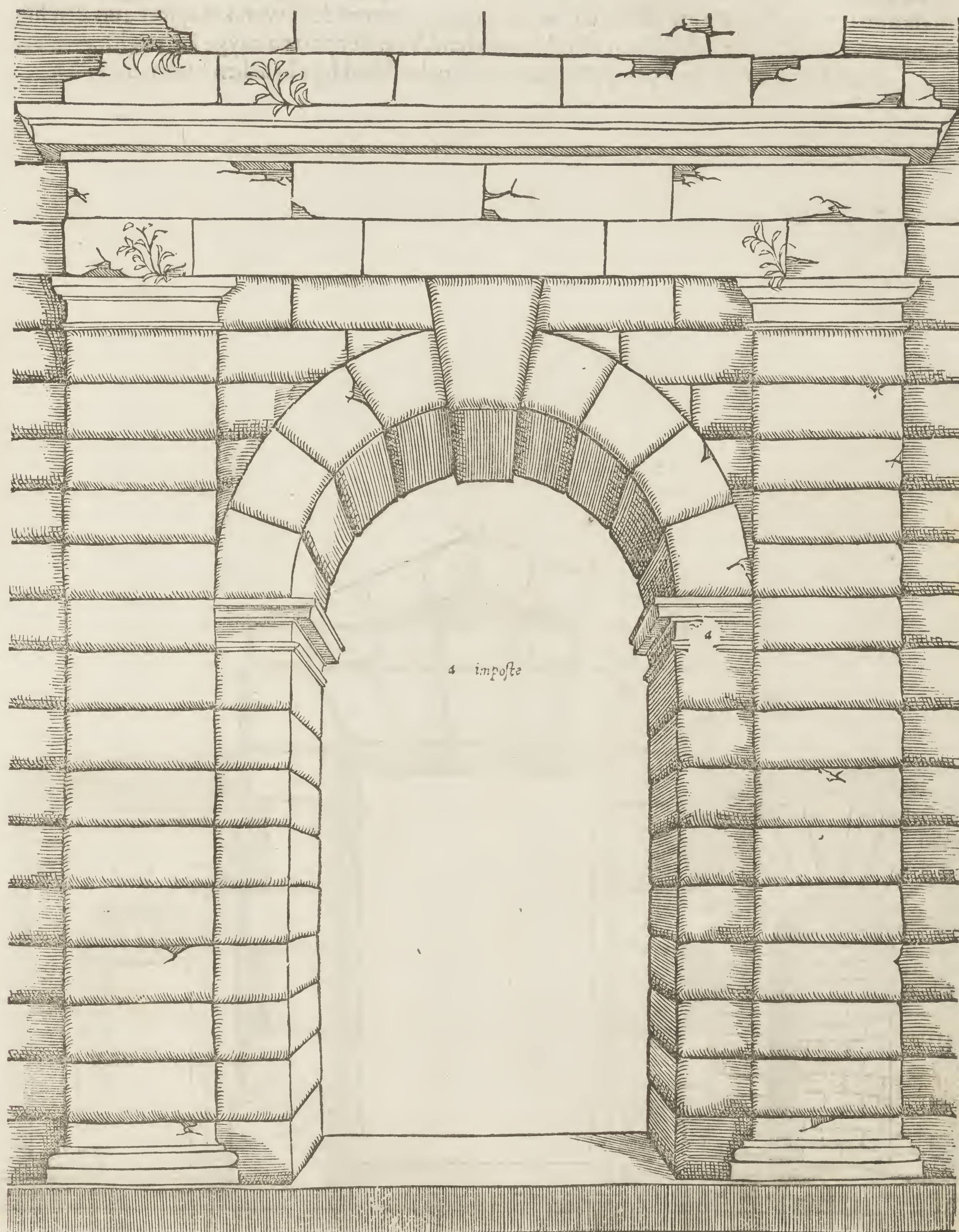
DIser porten mag sich ain verstendiger werckmayster an manicherlay orten gebrauchen, wie im anfang gesagt ist, doch nit zů porten von fortelezen. Dañ der durchgang diendt nicht vmb artellerey geschutz, vnd andere geraytschafft, noch grosse waffen zů der weer dienlichen, zů handlen, so mochte doch nicht deßtweniger der ausser tayl zů aynicher portẽ dienẽ. Welcker proportiõ sein soll, das so vil ir offenhayt in die weytte, soll sy zway mal so vil in die höche sein. Der cunei deß mitlen zirckels sollen. ix. sein, vnd all ire linien sollen auf den centrũ deß circkels gezogen werden, die plat fascia so den bogen tregt, soll den sibenden tayl von der porten weyttne hoch seyn, Vnd von gemelter fascia hinaufwartz bis an die sollerung, werde in siben vnd ain halben tayl getaylt, vnd sechs geleg oder zeyl von staynen gemacht, daruon drey zeyl yede von ander halbẽ, vnd die andern drey zeyl yede von aynem der selben tayl gemacht. Also sollen die gemelte syben vnd ain halben tayl ausgetaylt werden, Die höche deß mitlen Cuneo soll den halben tayl der portẽ weyttne sein, Vnd die fascia so auf den cunei her gat, soll in der höche seyn wie die vnderest braytte der cunei. Aber der mitel cuneo soll ain vierten tayl grosser sein dañ die anderen.



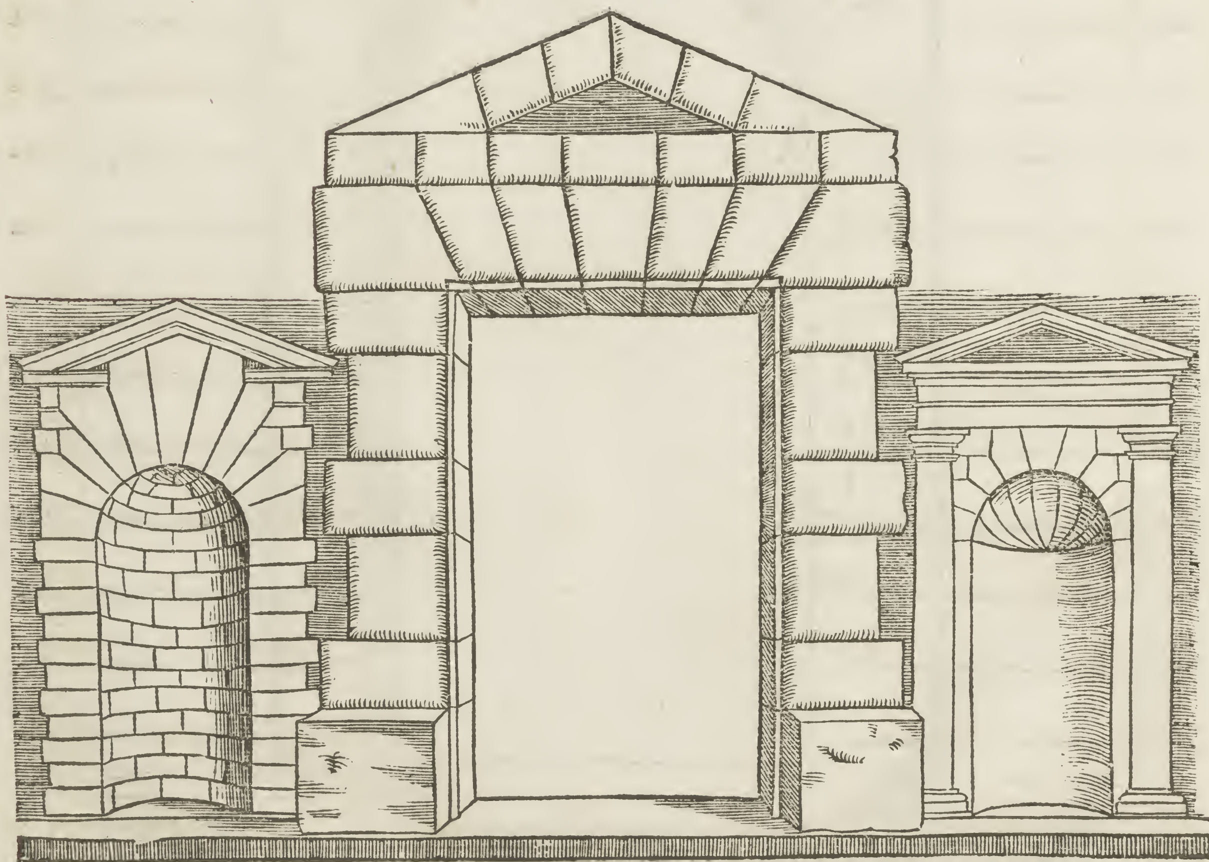
VONDE THVSCANA.

DIſe nachuolgende port dient zů allen gebewen im anfang benant, vnd ſunderlich auf das land die weyl die von beuriſchem werck iſt, wie man an vilen orten in Italia langs den wegen oder ſtraſſen ſicht, vor ettlichen edlen heuſern fur beſchlieſs porten der vorhof, dañ ſy ſollichen orten ain groſs anſechen machen. Welcher proportion ſoll ſeyn, das ir höche bis vnder den bogen zway mal ſo vil als ir weytte im liecht ſeye, vnd die neben pfeyler vnder dem bogen ſollen braydt ſeyn den funfſten tayl von der weytten der porten im liecht, deſsgeleychen der bog auch, vnd die blatte Colona ſoll zway mal ſo brayt als der pilaſter oder pfeyler ſein: Sein höche ſey von ſechs taylen ſeyner braytte, mit Baſement vnd Capitel: die höche deſs Baſements ſey der vierdt tayl vonder Seul braytte, vnd das Capitel ſoll ayn dritten tayl von der Seul braytte hoch ſein, die gelat Faſcia darob, an ſtat deſs Epiſtiliums ſeye von der höche deſs Capitels: deſsgeleychen der Phriſe darob, vnd von geleycher höche die Cornice. Aber in den particular gelidmaſſen wie in den Baſementen, Capitelli, vnd der Cornice ſoll man halten die regel in der erſten ordnung gegeben. Die Impoſta oder not ſtayn (wie mans nennen wil) ſo den bogen tregt, ſoll von der höche deſs Capitels ſein gleych mit der ſelben regel auſgetaylt. Die maſs der Cunei oder penanten vnd anderer ſtayn mag man leychtlichen mit dem circkel finden. Vnd ſo man vmb merer gezierdt willen das frontiſpitium (welches ain ding das ſeer zierlichen iſt) auch darauf ſetzen will, ſo findt man die weys in der ordnung Dorico in zwen weg angezaygt.

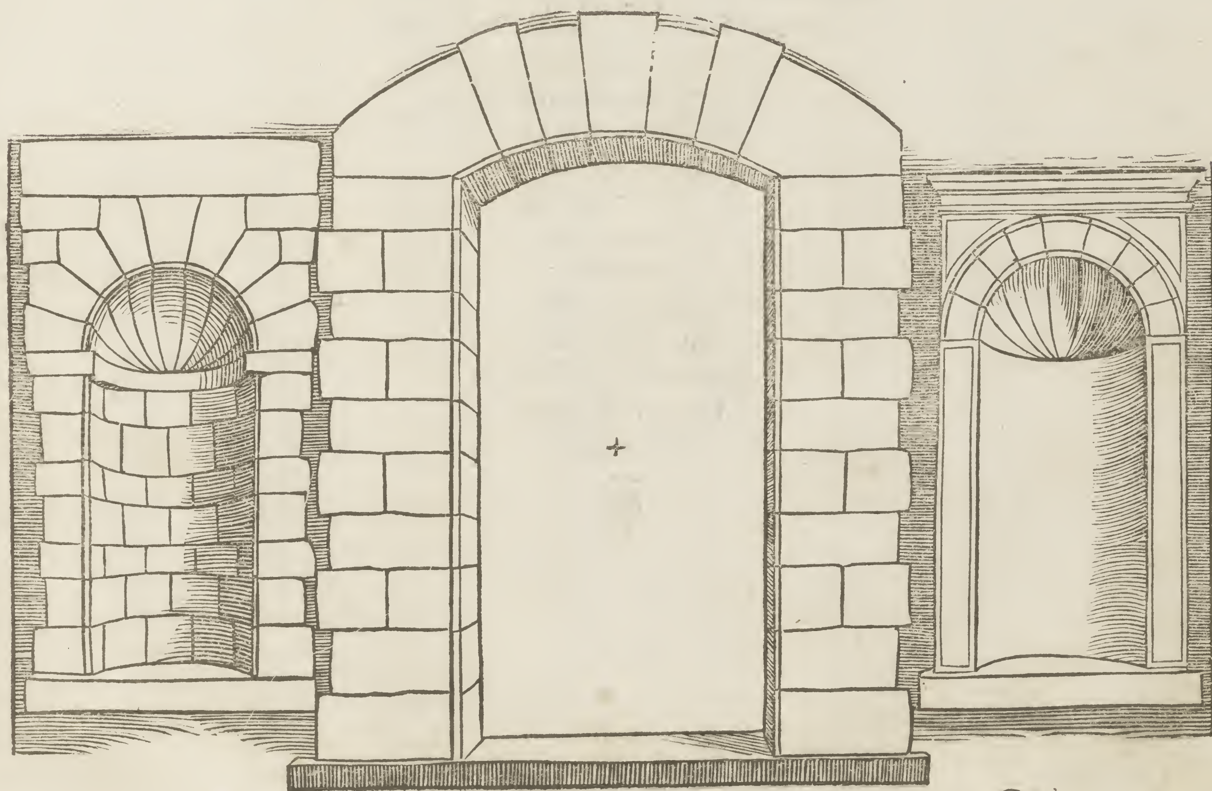



a
a imposte

Wie wol dise porta hieunder verzaychnet ser vnderschayden ist von den anderen manieren, so hab ich sy doch (vmb das es ain werck ist zů der Thoscana dienende, vnd auch vmb das sy antiquisch ist) die her auch wöllen setzen welche vor zeytten in Capo dela militia Traiana in Rom gestanden, doch durch ettlich ruinen vnd verdeckung dess ertrichs yetzunder nit mer gesechen wiert, die zway Nicchi so an den seytten stend, send von irem ort verschayden, aber vmb anzůzaygen die vnderschidlichayt der Nicchi so man disem werck zůfuegē mag hab ich sy an ir ort gesetzt, damit sich ain verstendiger werckmayster dess gebrauchen möge die nach malen an seyne gehörige ort zů setzen: welcher proportiones dem werckmayster auss den hie vor gegebnen reglen leychtlichen zů erkennen send. Von der porten zayge ich auch kain mass an, vmb das man die mit dem compass oder cirkel in der hand leychtlichen finden mag.

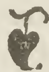


DIſe manier ayner porten, welcher bogen der ſechſte tayl deſs circkels ſein ſoll, iſt ain ſeer ſtarck werck, nichts deſt minder ſo mögen ire Cunei oder penanten mit andern bindungen von ſtaynen gecompagniert oder geſellet werden, ſunder muſs alwegen allain ſtan ſunder mit andern bindungen von ſtaynen gebunden zů werden, deſshalben wöllende diſs werck machen, fuegt es ſich wol in ain maur von gebrenten oder gebachnen ſtaynen. Angande ſein proportion will ich mich nit weytter auſsbraytten dañ man ſein maſs mit den circkel leychtlichen finden mag, aber von ſeinen Nicchi ſo an den ſeytten geſetzt ſendt vmb das feld zů fullen, mag der werckmayſter ſetzen nach ſeinem wolgefallen wo ime die am aller beſten zů paſs komen, vnd ſollen nicht allain fur nicchi, ſunder auch fur fenſter mögen dienen. Aber ſo ſy fur nicchi ſollen dienẽ vmb ayniche figuren dar ein zů ſetzen, ſo wierts allwegẽ wol ſteen. Das ſein höche mer dañ zwifache weytten ſeye, damit ſo man ayniche figuren auffrecht ſtande darein ſetzt, deſter bas reſpondiere, doch iſt ſollichs all wegen dem werckmayſter zů ſeinem gutduncken haym geſetzt.



VONDE THUSCANA.

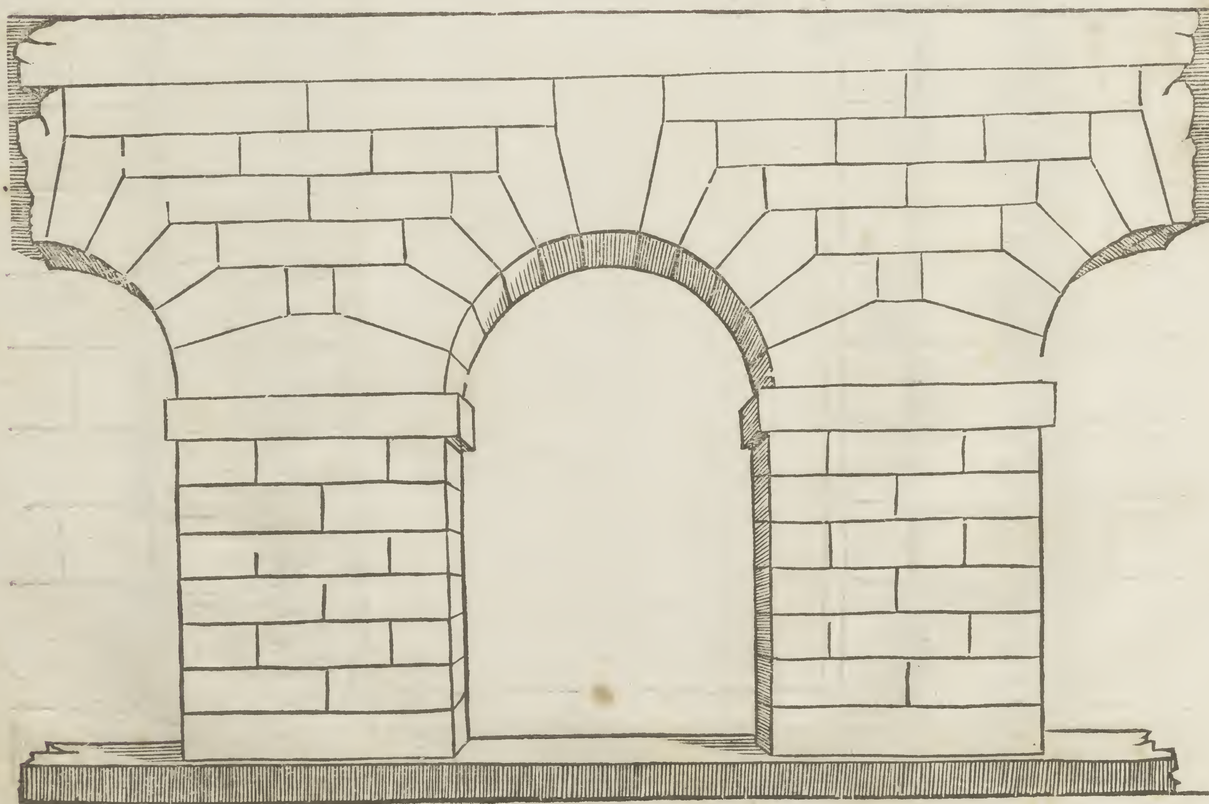
ES hat die alten Römer fur hupsh vnd zierlich gedoucht, nicht allain das Dorico sunder auch das Ionico vnd Corinthio mit dem Rustico zů vermengen. Desshalben so ist es nicht vnrecht, wañ man allain mit ayner manier ain vermischüng mit disem beurischen werck macht. Anzaygende in dem ains tayls ain werck der natur, vnd ains tayls ain werck dess werck maysters. Dañ die seulen vmb wickelt mit den beurischen staynē, vnd auch der architraue vnd phrise zergäntzt von den penanten zaygt an ain werck der natur, aber die capitel vnd tayls der seulen dessgeleychen die cornice met dem frontispicio zaygen an ain werck der händt, welche vermischung meins gedunckens dem aüg seer angenäm ist, vnd erzaigt in im selbs ain grosse stercke. Desshalben wölte ich vrtaylen, dise manier mer weder kain andere zů beuestigungen zů gebrauchē, nichts dest minder in was gebew von beurischem werck das gesetzt, wiert das allwegen wol sten. Vnd diser vermängung hat sich Iulius Romanus mer erlustigt weder kain anderer, wie dess Rom an vil orten gezeücknus gibt, auch Mantoa, in dem seer schönen pallatz Te. genant, nit weyt von der stat hinaus. Warlichen ain exempel der Architectur vnd malerey zů vnsern zeytten. Die proportion diser porten soll man allso machen, das ir höche bis vnder den bogen zway mal so vil als ir weytten im liecht seye, vnd die weytten getailt in siben tayl, dauon ain tayl fur den pilaster genomen, vnd die seul soll zway mal so grooss seyn, vnd ir hoche mit dem capitel soll sein von acht taylen zů wissen von irer vnderste dickne, das Capitel, architraue, phrise, vnd cornice, soll gemacht werdē wie in anfang gesagt ist. Dessgeleychen wiert das frontispitium in der dorica angezaygt, der halb circkel dess bogens soll getailt werden in .xi. tayl, das sollen die Cunei oder penanten sein, aber das mittel soll was grosser dañ die andern sein, es stet auch zů dess werckmaysters wolgefallen das ettwas fur die andern herab in den bogen zů lassen hangen, die fascia so den bogen tregt soll hoch sein halbe seul dicke, vnd von der fascia hinabwartz sollen .ix. tayl gemacht daruon die zwaytayl genomen sollen werden zů dem vndersten tayl der seul an stat dess basements, vnd die vberigen syben tayl gleych ausgetaylt sollen seyn fur die stayn so binden vnd die seul vmbgeben, vnd wie reucher diss werck gebossiert wiert, yedoch mit kunst, so vil mer wiert es die rechte art diser ordnung behalten, sunderlich die stain so die seul vmbgeben, vnd auch die penant.



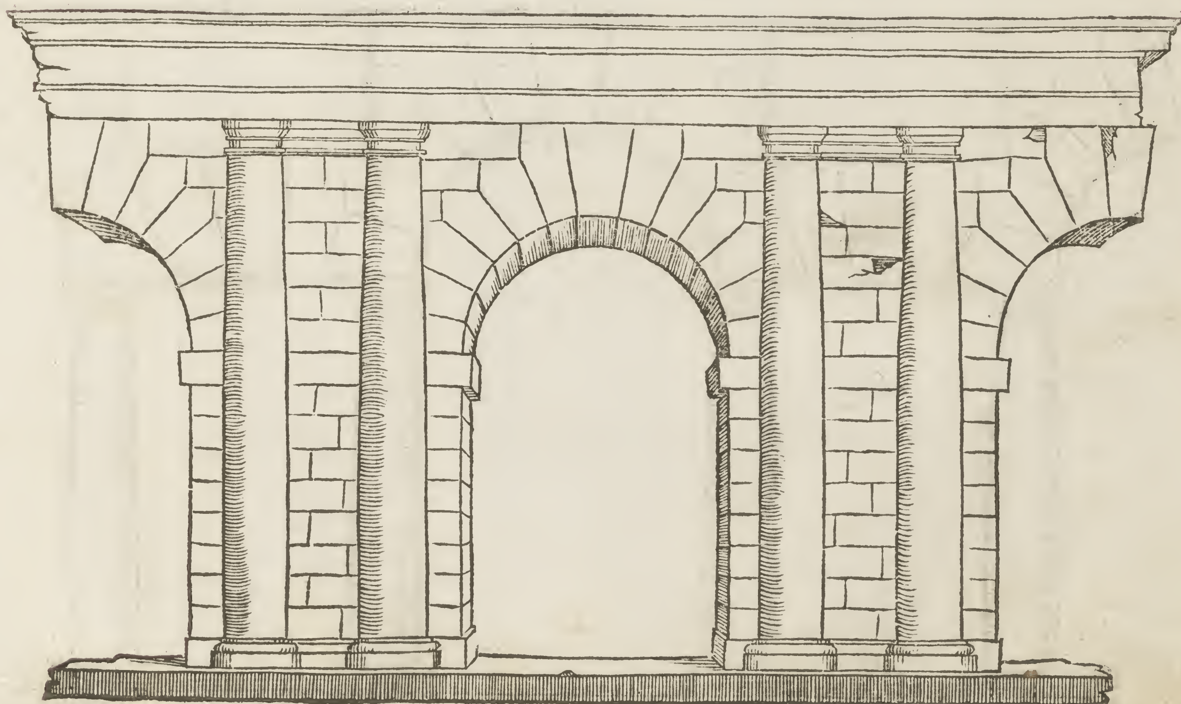


VONDE THVSCANA.

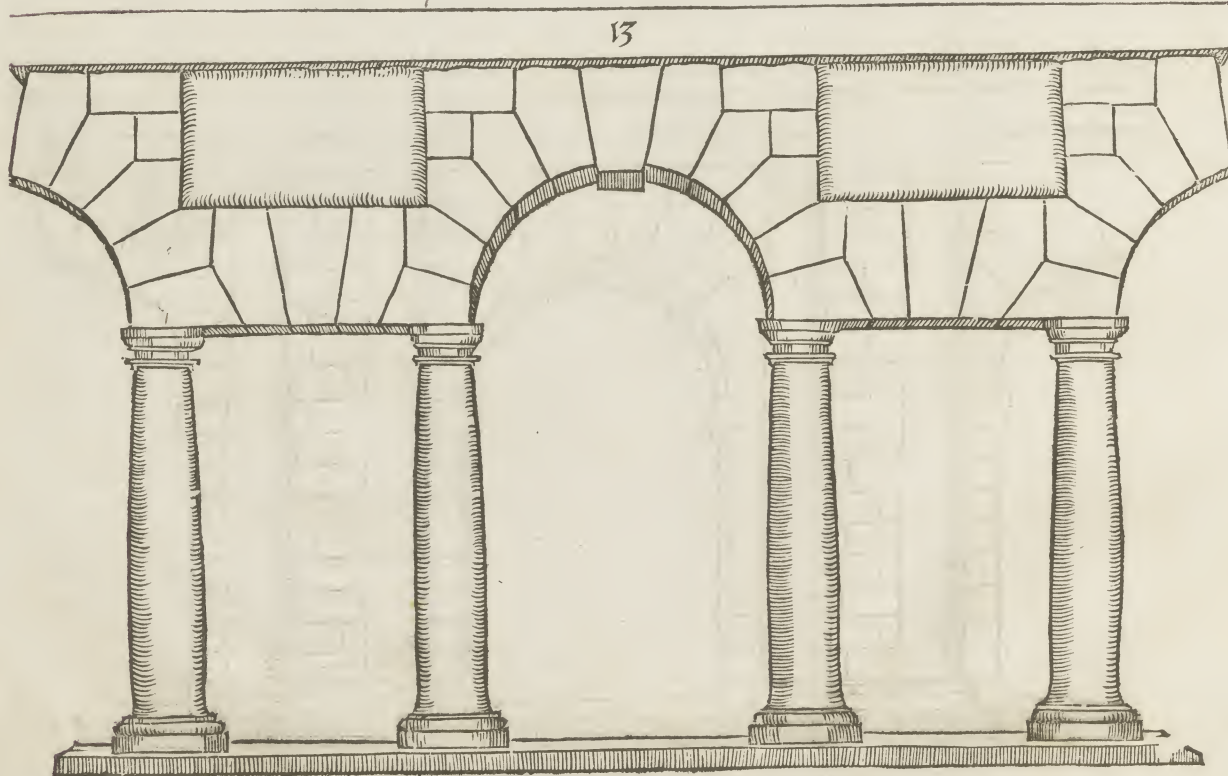
ES ist nit genug das ain werck seer starck, sunder es soll auch dem aug angenäm, vnd kunstlich võ gemächt sein. Darum̃ so ist dise weys võ bindungẽ der stain nicht allain vast starck sunder auch den anschauendẽ lieblich: welcher erfundung sich der werckmayster zů mererlai dingen gebrauchen mag. Sein mass soll sein, das, wie weyt die offenhayt im liecht, sol die vmb den halben tayl mer in die höche seyn. Die zal der penanten soll also gemacht werden, das der halb cirkel in.ix.vnd ain viertentayl getailt werde, dañ der mittel penant ain viertentail grösser weder die andern sein soll, vnd der andern soll yeder ayner ain tayl beschlagen, die höche des mitlen penanten soll sein der halb tayl von der offenhait weytte im liecht, die gelat fascia so den bogen tregt, soll den sibendentayl der offenhayt brayt sein, vnd von dannen hinab wartz soll der pilastron in syben tayl getailt werdẽ: die fascia auff den Cunei soll seyn so brayt als der mittel Cuneo oder penant vnden dick ist. Welchen penant man vmb den achtesten tayl seyner braytte in bogen hinab mag lassen hangen, von der bindung der andern stain mit den penanten weyst die figur klarlichen auss.



VNd vmb das die gemachſamhayt verkert iſt in ain zierlichayt, vnd die zierlichayt vber trifft ettwan die notwendigkait, vmb die kunſt zů beweyſen, auch die reychtumb deſs ſo thut bawen. So iſt diſe erfindung gemacht, fur gemachſamhayt, fur ſtercke vnd fur gezierdt, fur gemachſamhayt vmb der offenhayten willen ſo darinnen ſend, fur ſtercke, vmb das von ayner offenhayt zů der anderen groſſe vnd ſtarcke meuren ſend, vnd wol in ain ander gebúnden, fur ſchönhayt vmb das die reych iſt von ſchönen ornamenten vnd gezierden: welcher erfindung ſich ain kúnſtiger werckmayſter zů vilerlay nottwendigkaytten gebrauchen mag. Ir proportion ſoll ſein, das deſs pilaſtrons oder maurwercks, wie mans nennen will, ſo vil in der braytte als die offenhayt deſs bogens ſeye, welcke zway mal ſo vil in die hóche als in die weytten ſeyn ſoll: die pilaſtren ſollen brayt ſeyn das achteſt tayl, vnd de ſeulen das vierdt tayl, der weytte, zwiſchen ayner vnd anderer ſeul ſoll ſo vil ſpatium ſeyn als ain colona brayt iſt, vnd ir höche mit Baſement vnd Capitell ſoll ſein von acht taylen, vnd im architraue, phriſe, cornice, baſe, vnd capitel, ſoll die hie vor gegeben regel gehalten werden: die penanten vnd andere bindungen ſicht man in der figur hie vnden, vnd wie wol die colonnen oder ſeulen, vmb zwaytayl vber die hie vor gegebnen regel gand. Noch danneſt vmb das ſie nach bey ain ander ſtand vnd ains tayls in die maur gemaurt, vnd mer fur ain gezierdt weder von vil tragens wegen hieher geſetzt, ſo gibt man das zů, durch auctoritet vilerlay alter gebew.



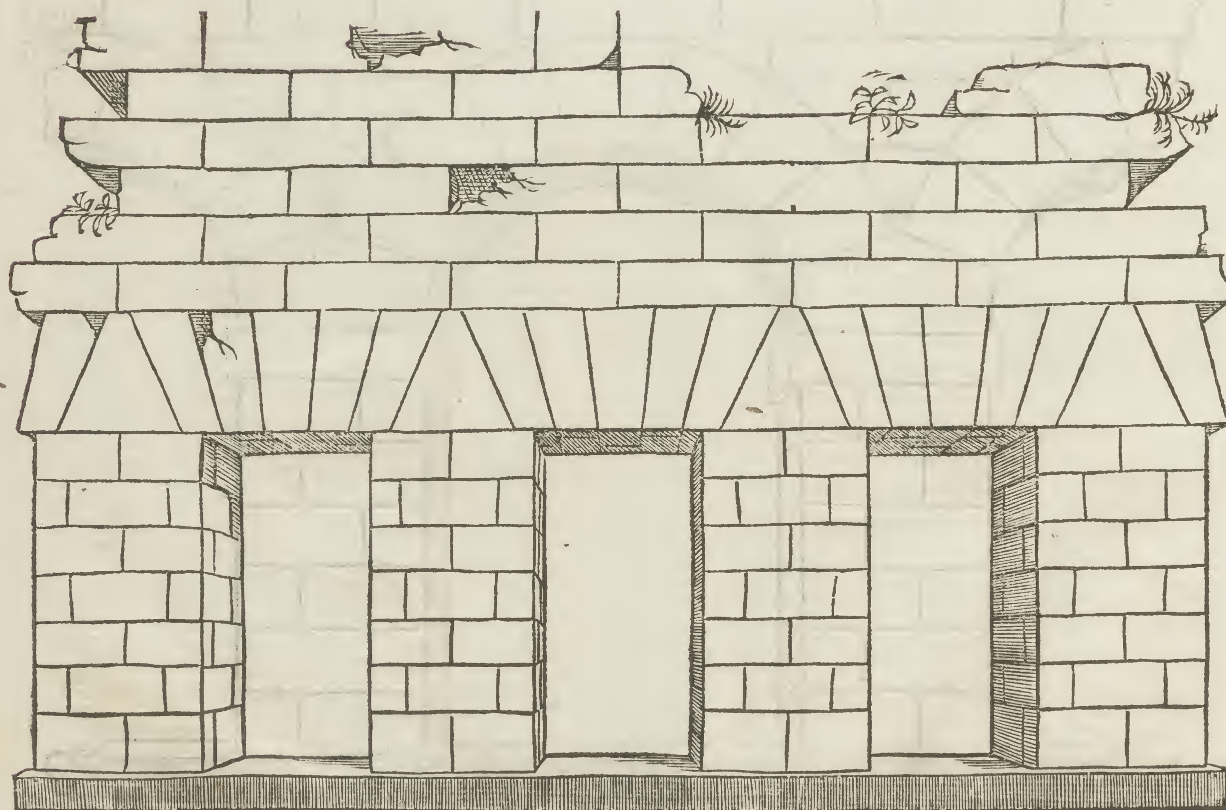
AIn schön ding ist es in der Architectur, voller erfündüngen zů sein, vmb der mancherlay zůfäll willen, so sich in bawen zůtragen. Als das man ettwan zůzeytten ain gutte anzal seulen hat, aber ainer sollichen nidere, das sy die notwendigkait dess bawvs nit erstattē künden, so der werckmayster kain rat wayst zů finden, sich deren zů gebrauchen, deshalben wa die seu len nicht so hoch weren das si die fasciē, so dem soller diser logien gleych ligt, erraychē mochte, so mag man auff disen weg mit den penanten auffsteygen so hoch es van nötten ist, doch das es zů bayden seyten, von diser ordnung gemacht gut schultern, oder gegenhaltungen (wie mans nennen wil) habe, dañ so vil das gewicht darob, wiert es starck genug seyn. Wol ist war so man den boden gewelben wölt were der nicht sicher wo man das nicht mit gutten eysinen oder metallen schlauderen bünde. Aber sicherer wurde dise logia sein, wo die nit weytter gemacht wurde dañ das man den boden von staynen von aynem stuck machen mögē, oder aber mit gutten hultzen balcken vberlegen. Dañ wie wol alles holtzwerck nit ewig, so weren sy doch ain lange zeyt von iaren, wañ die mit vleys ins werck gelegt seind, oder an den orten so in die maur komen ligen, gebrendt werden, oder aber mit bleyblech beschlagen, oder mit bech gebicht. Die proportion disz wercks soll sein das die offenhayt dess gewelbs oder bogens vier seul dicke in die weytten seye, vnd seyn höche zway mal so vil, vnd die klaynere spacii oder offenhayten, sollen dreyer seul dicke weyt seyn, vnd ir höche sechs seul dicke. Also werden alle offenhayten von zwayen vierkanten zů wissen zway mal so hoch als weyt sein. Vnd die seulē weyl die ain grosz gewicht muessen tragen, sollen von irer ersten mass sein, zů wissen von sechs seul dickne, mit basement vnd capitel. Von den penanten vnd andern bindungē, sicht man seer beschaydenlich in der figur. Vnd von den basementem vnd capitelli ist in der ersten Colona, fur all wegen gesagt.



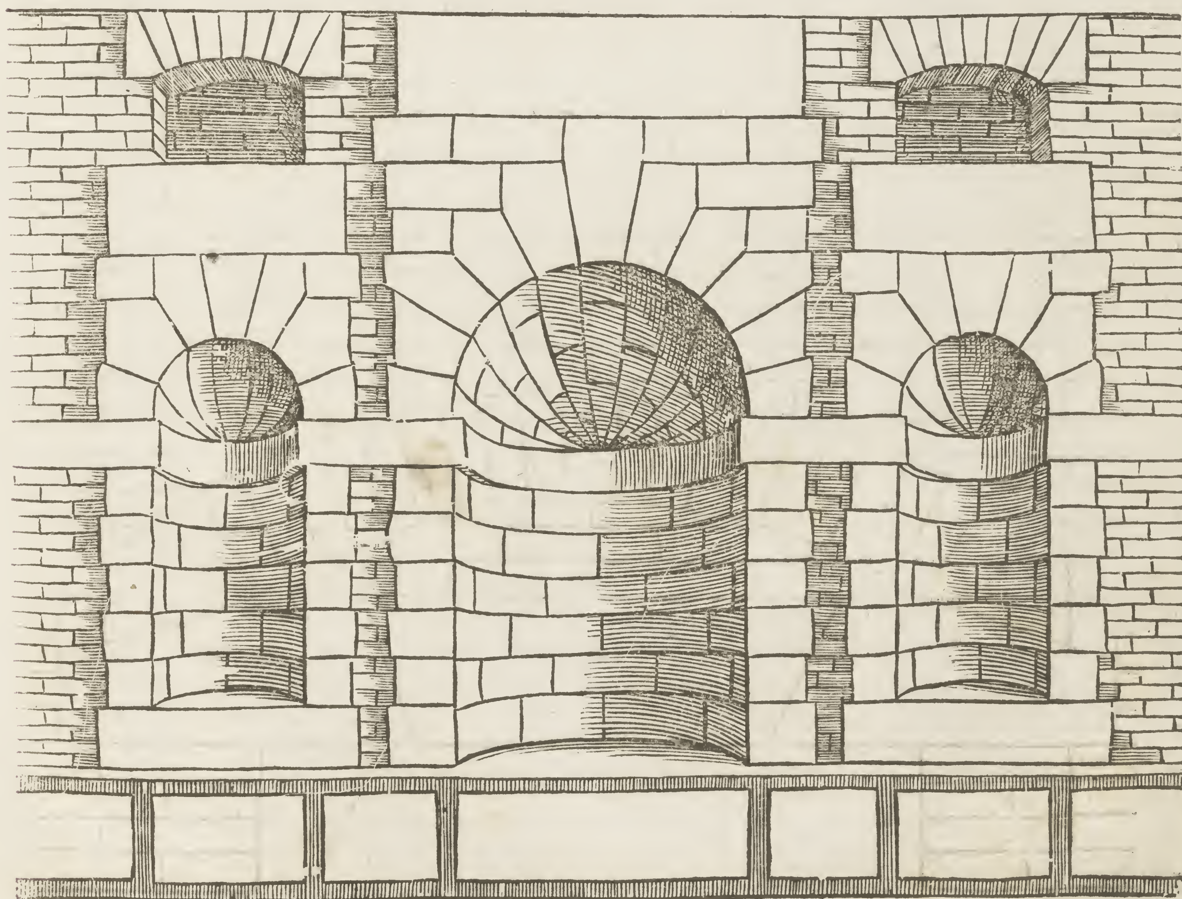
Wie wol diser bogen ser starck ist, von wegen der concordantzen der bindungen, so ist er auch darzů künstlich vnd im gesicht lieblichen: welcke erfindung oder manier nit allain zů logien oder gallereyen von sollichem werck, sunder auch zů wasser brucken, oder auch wasser von aynem berg zů dem andern zů layten, dienlich. Seyn proporcion ist, das man die höche bis vnder die fascia so den bogen tregt so hoch mache als die weytte von aynem pilaster zů dem andern ist. die fascia soll von diser weytte oder höche den sibenden tayl dick sein. Von der fascien niderwartz soll der pfeyler in.vi.tayl, vnd der halb zirckel in.ix.tayl getaylt werden. Wan der mittel schliesstayn, soll vmb ain vierdten tayl dicker dañ die andern sein, das vberig mag man mit dem zirckel in der handt finden.



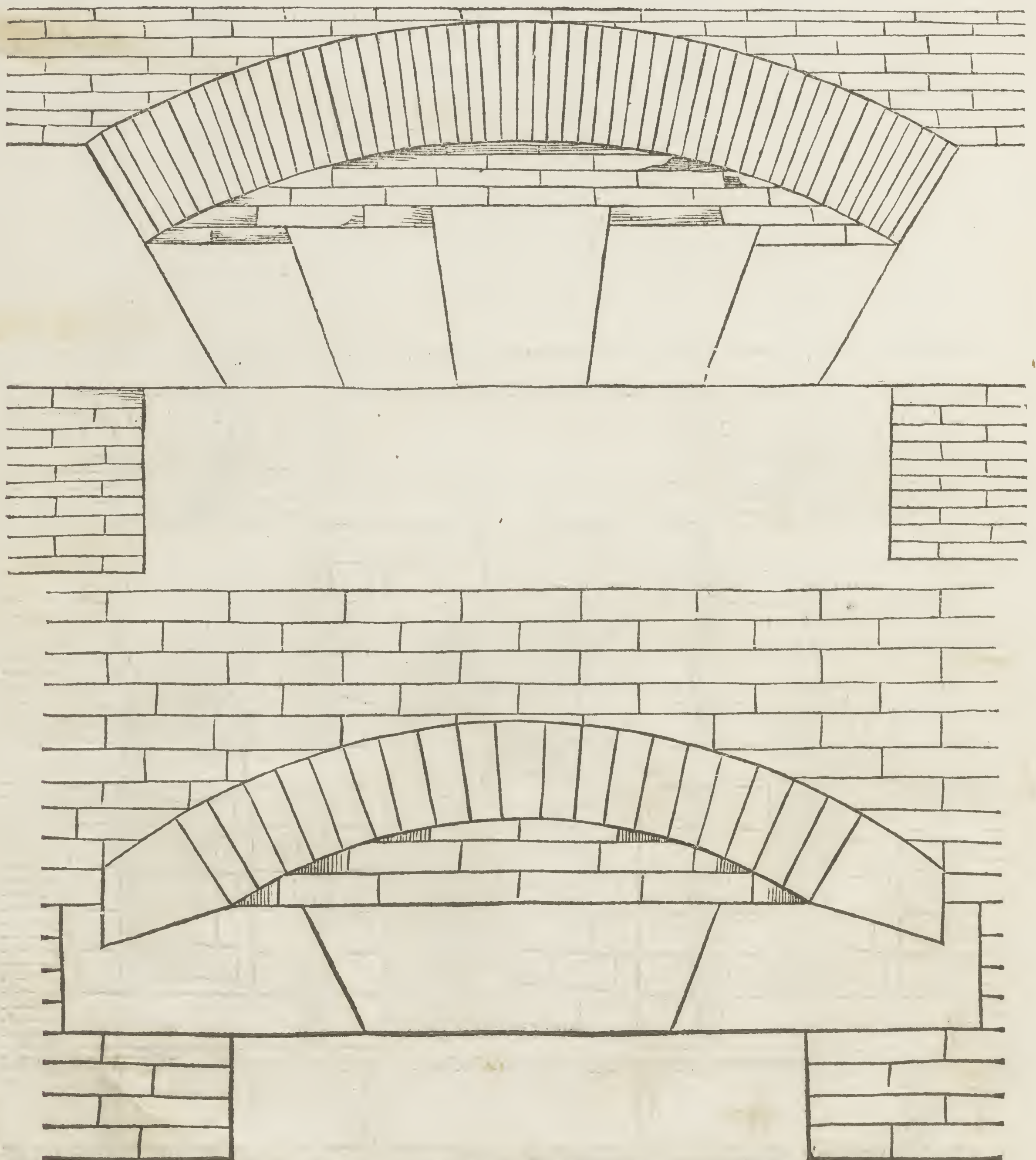
ES mochte ſich bey zeytten zůtragen, das man in ayner maur vil locher bedorffen wurde, vmb bequamlichayt willen deſs baus, warzů diſs werck vmb allen laſt zů tragen am aller ſtarckſten ſeyn wurde, vnd ſo man auch nit ſo vil liechts bedörfte, môchte man ettliche der ſelben löcher mit gebachen ſtaynen auſſullen. welcher proporcion ſein ſoll, das die offenhayt deſs liechts, vnd der pfeyler eben brayt ſeyen, vnd zway mal ſo hoch als brayt. wie wol ſolliche ding zů meren oder zů minderen ſendt, nach gutduncken deſs werckmayſters. Der geleychen wercken ſicht man in Rom, die nit allain vaſt alt, ſunder noch heutigs tags ſer ſtarck ſendt. Das Exempel hieruon iſt zů Sant Coſmo vnd Damiano.



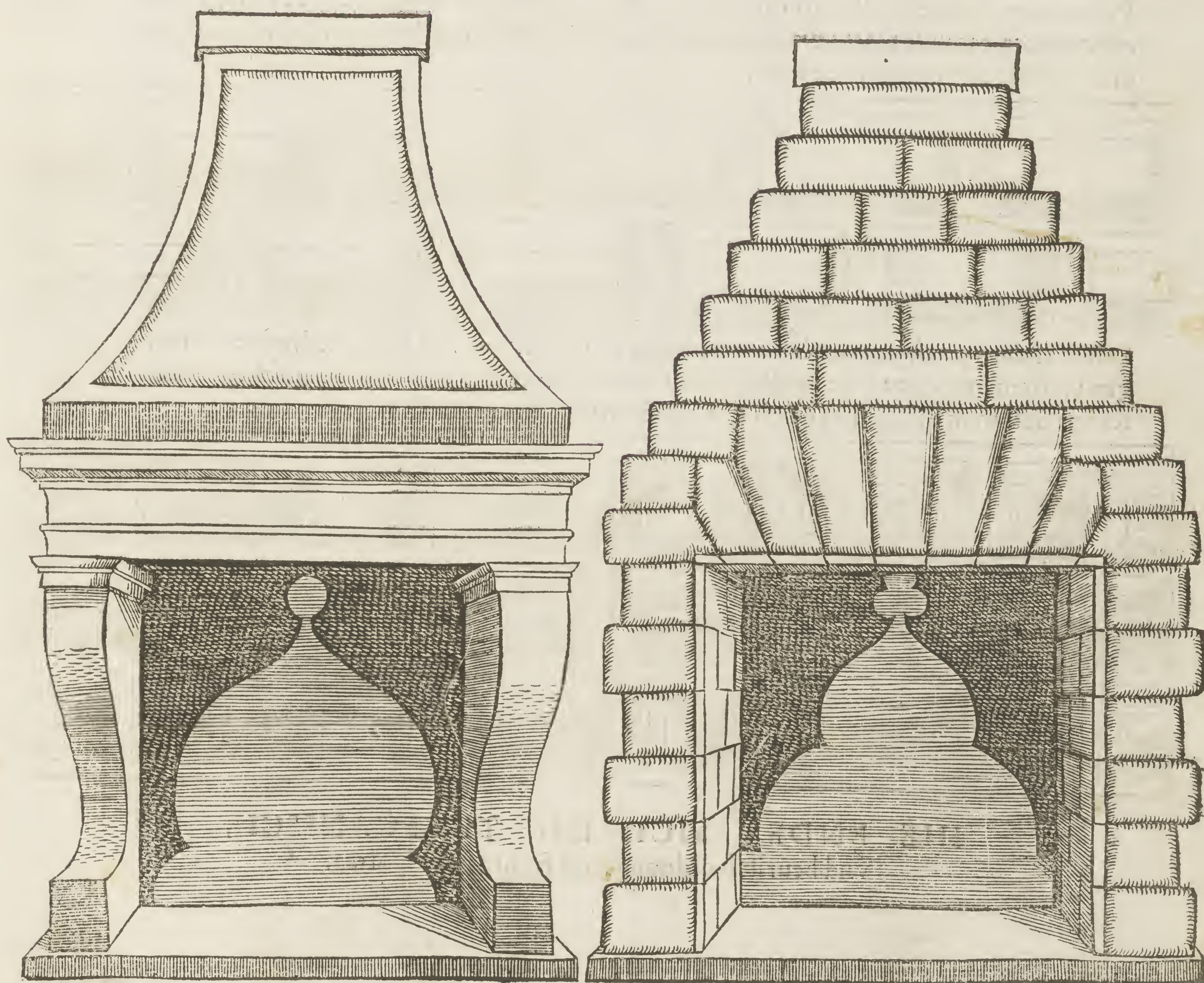
MEn ſagt das an ſechen thut gedencken, dar durch oft gemacht wiert, welches man nit machen wurde ſo man das vor nie gemacht geſechen hät, vnd die weyl man dañ ettwan ain göbel oder ſeytten maur aines gebews ſünder ayniche offenhayt von thuren, oder fenſtern findt. Als in aynem garten, oder aynem hoff, oder andern ort, vnd doch erhayſt reychlichen gezierdt zů ſein, von diſem beuriſchē werck, mochte ſich der furſichtig werckmayſter diſer erfundung gebrauchen, in welche platzen (ſo man Nicchi nennet) mag man bilder vnd andere reliquia von antiquitatē ſetzen. Von ſeynen proporcionibus vnd maſſen, will ich mich nit weyter auſsbraytten dañ ſollichs zum gutduncken deſs werckmayſters ſteet, ſollichs zů braytten oder zů erhochen nach erhayſch vnd gelegentheyt deſs wercks.



VNd vmb das der merer tayl der ſupercilien, oder architraben (wie man die nennen will) ſo auff ayniche porten oder kram läden geſetzt ſendt, vmb der groſſen weytte der offen hayt willen wo der ſtain nit von ſunderer ſtercke vnd dicke iſt, mogen ſy dem laſt ſo dar auff kompt nicht widerſteen. Dardurch ſo mit der zeyt kom̃en zů erbrechen. wie man an vil orten ſechen mag, So mag man es ſeye die weytte wie groſs die woll allain das die achſlen oder ſeytten ſtarck ſeyen, ain bogen von ſtaynen machen auff die weys wie hie vnden auff zwen weg verzaychnet. Dañ on allen zweyfel ſollich werck ſeer ſtarck wiert, vnd wie vil das oben mer beladen ſo vil wiert das werck langer weren.



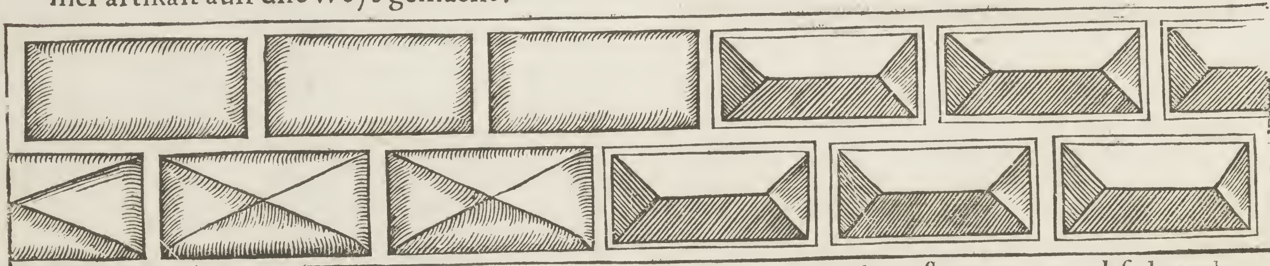
Wie wol man in den schriften Vitruuii kain beschaidt findt wie die antiqui oder alten, ire feurstet vmb sich zů warmen in palatzen vnd sunderlichē platzsen gebraucht haben, man findt auch kain fusstapffen ayniches camins noch rachlochs vmb dem rach ausgang zů geben. Noch von aynichem Architectē oder werckmayster, wie erfarē der gewesen sey, hab ich nie die war hayt diser sachen kinden vernemen. Nichts dest minder die weyl von vilen vnd vil iar herwartz gebraucht ist worden die feurstet nicht allain in die säl vnd kämeren zům gebrauch der menschen zů machen sunder haben sich auch beflissen solliche ort hipsch zů zieren. Vnd die weyl ich dan̄ in disem bůch von allen gezierden so aynem werckmayster vnd den gebewen zů steen oder fur fallen möchten tractiere. So wil ich auch nit vnderlassen ettlich form von caminen anzů zaygen, welche form vnd weys gebreuchlich vnd formlich sendt zů der ordnung Thoscana ob man der in der geleychen gebewen von thon hätte. Dauon der ayn von Thoscanischem werck zierlichen vnd ausser der mauren gemacht ist, vnd der ander von beurischem werck aller in der maur dicke stande.



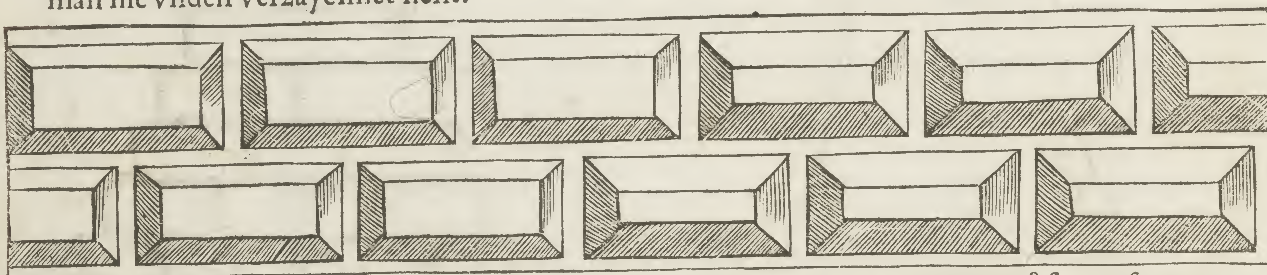
Die ersten beurische werck sendt auff dise manier gemacht werden, zů wissen die stuck der stain also groblichen gebossiert, aber ire vergerungē sendt mit höchsten vleys gemacht wordē.



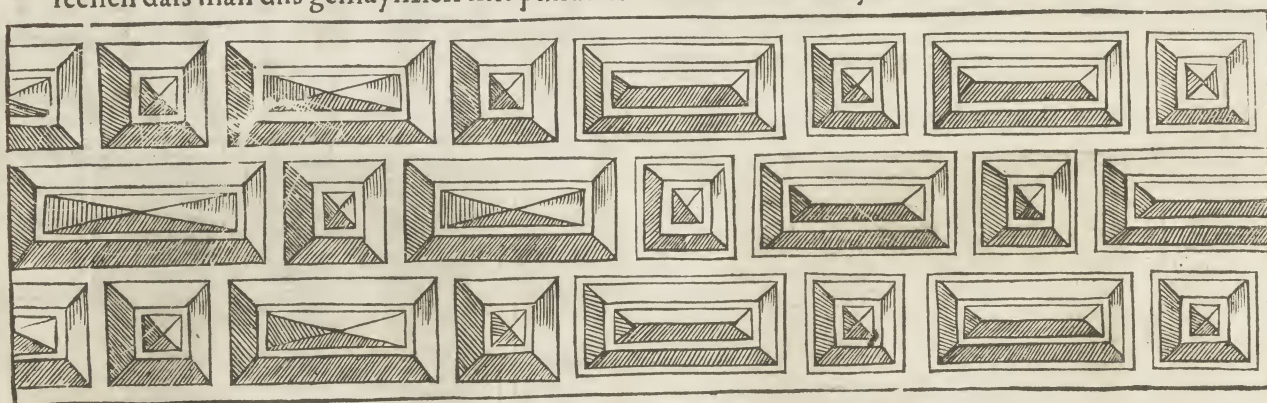
Darnach haben sy mit mererer lieblichayt die stain mit disem platten so sy taylt, vleyssiger gearbayt, vnd darnach vmb noch mer zierlichayt willen haben sy in die kreutzung zů gefuegt. Ander werckmayster wollende contrafaiten geschnitten diamanten haben die stain mit noch mer artikait auff dise weys gemacht.



Vnd also von alter so alter ist diss warck alzeyt verandert worden zů zeytten nachfolgende oder contrafectende platte diamant tafeln vnd zů zeytten mit hoch verhebnerern bisellen, wie man hie vnden verzaychnet sicht.



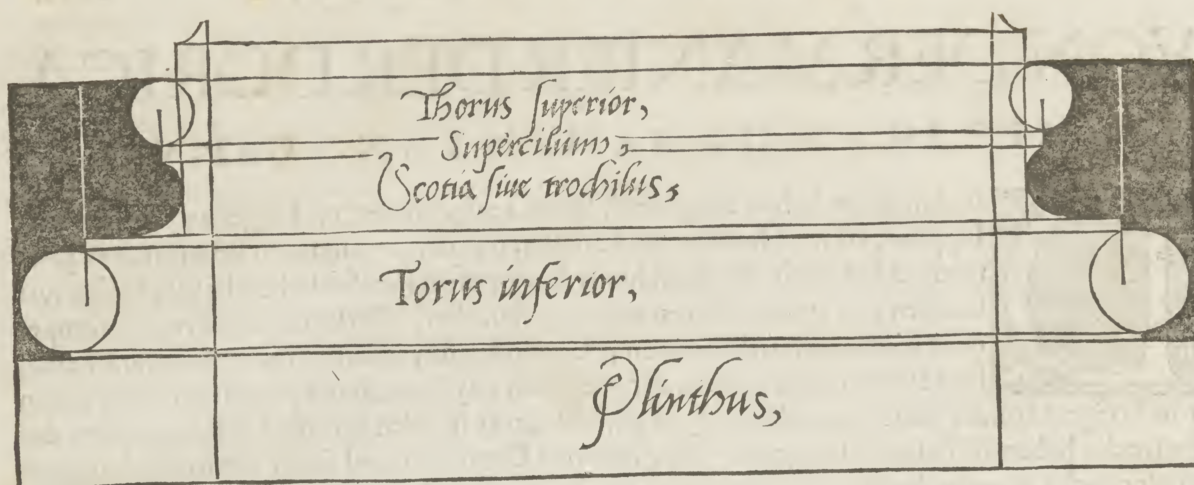
Etlich ander werckmayster haben noch merer zierlichayt vnd bas geordnete zů samenfuegungen wollen brauchen, wie wol diss alles sain vrsprüng hat von dem beurischen werck vnangesechen dass man diss gemaynlich mit pundten von diamenten hayst.



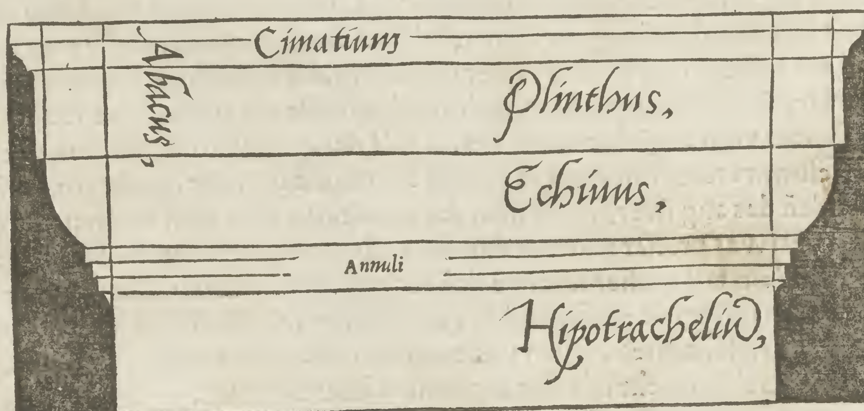
HIE ENDET SICH DIE THVSCANISCH,
vnd beurisch ordnung, vnd facht an die Dorica.

VON DER MANIER DER DORICA MIT IREN ORNAMENTEN. CAP. VI.

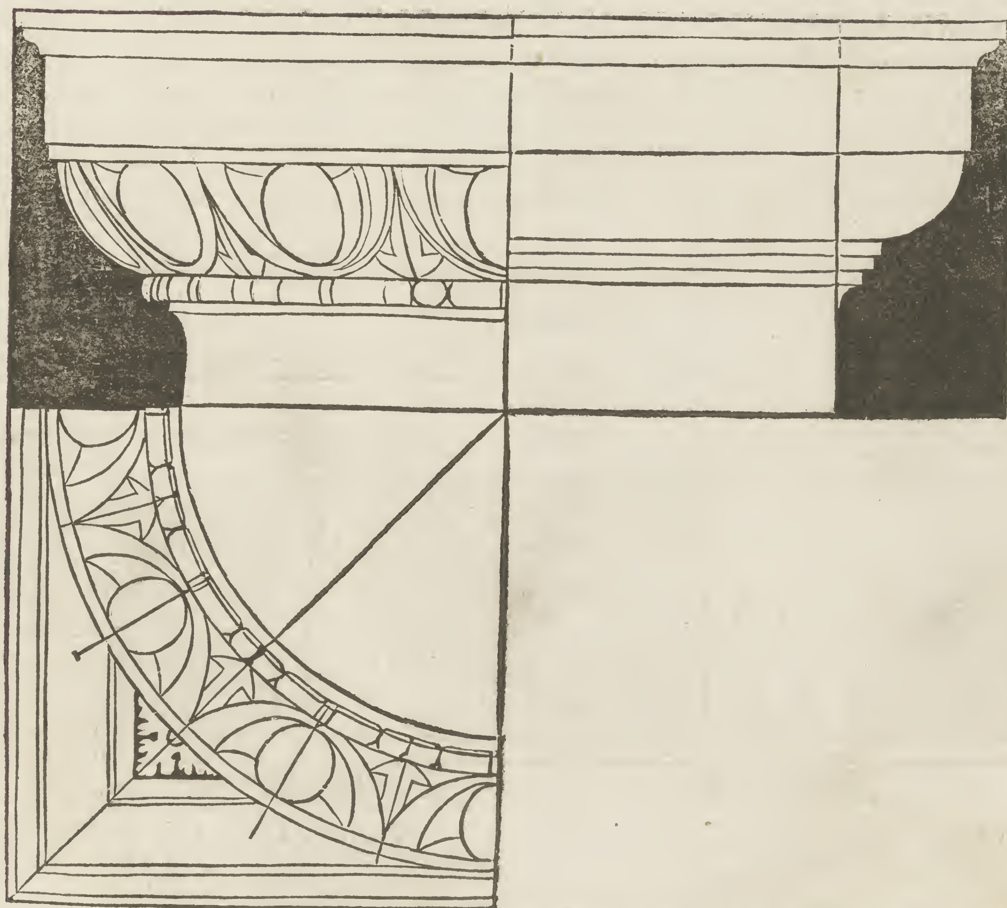
DIe Antiquen haben diſs werck Dorica zůgeaignet vnd ergeben den gottern, Iuppiter, Mars, Hercole, vnd ettlichen andern grauſamen vnd ſtarcken göttern. Abar nach der flayſchwerdung vnſers menſchlichen hayls, ſollen wir Criſten mit ayner anderen ordnung handlen. Darum ſo wir ayniche tempel oder kirchen wöllen bawen, Criſto Iheſu vnſerm erlöſer, oder ſant Pauls, ſant Pietter, oder andern der gleychen hayligen, deren profeſſion nicht allain ains kriegers, ſunder ſunſt ſo manlichen ſeyn geweſt, das ſy ir leben fur den Criſten glauben dar geſtreckt haben, ſollichen allen gehört diſe generatiō Dorica zů, vnd nicht allain den hayligen ſunder auch kriegern, leutten von ſtarckhayt, ſy ſeyn groſs, mittel oder klaynes ſtands. So man alſo aynē baw in gemain oder biſunder thon wil, gehört diſe manier dorica zů, vnd wie vil diſe perſon mechtige ſo vil erfordert diſs werck mer ſterckte, vnd ob der man vnangeſechen er ain kriegſman auch darneben ettwas zarter natur iſt, ſoll man das werck auch deſter lieblicher vnd zärter machē, wie wir an ſeynem ort weytter daruon ſagen wöllen. Nun laſt vns kom̄en an das particular werck vnd ſeyn proportion. Von diſem werck Dorica handlet Vitruuius im vierdten bůch am dritten Capitel. Aber vom baſement der colōnen hatt er im dritten bůch geſchriben. wie wol viler maynung iſt das daſſelb Baſement von der Corinthia ſey, angeſechen das man das vil an den colonen Corinthia vnd Ionica gebraucht zů haben findt. Es ſend auch etlich der maynung das die Colōnen Dorica kain Baſement gehabt haben, anſechende vil Antiquiſche gebew, wie am Theatro di Marcello in Rom, ain vaſt ſchön werck, vnd von halben tayl herab Dorica, welches Theatro ſeulen kain Baſement haben, ſunder man ſicht den ſchafft der ſelben, ſtan auff ayner ſtaffel ſunder aniche andere gelidmaſs. Deſgeleichen am Carcer Tulliano die fůſſtaffen ains tempels Dorico, welches ſeulen auch ſunder baſement ſendt. Man ſicht zů Bern ain Arco Triomphale von dorica werck, da die Colonen auch kain baſementen habē, doch nichts deſt minder die weyl die Antiquen die Baſementen der Corinthia auff ain andere manier gemacht, wie ich an ſeynem ort anzaygen wirdt. So ſag ich die baſe Atticurga beſchriben von Vitruuio im dritten bůch, der Dorica zů gehöre, ſollichs ſicht man auch gehalten zů ſein von Bramante Architecto, in ſeynen gebewen zů Rom von ime gemacht, welchē Bramante die weyl er geweſen iſt das liecht vnd erfinder von der gutten vnd rechten Architectur ſo von den alten bis auff ſein zeyt vnder Bapſt Iulio dem andern, begraben iſt geweſen, vollen gelauben zů geben iſt. Darum ſo ſoll das Baſement dorico halbe colona dicke hoch ſeyn, vnd ſeyn Plinthus oder zocco ſoll der drittayl ſeyner höche ſeyn, vnd von dem vberigen werden gemacht viertayl, daruō ains für den obern Torus genom̄ē vnd die vberigen drey ſollen in zway geleiche tayl getaylt werden, daruon der ain der vnder Torus ſein, vnd der ander tayl dem Trochilo oder Scotia wie mans nent gegeben werden ſol. Doch ſoll diſer trochillo darnach in ſiben tayl getaylt werden, daruon ayner dienen ſoll fur das ober quadretto, ſo man auch nen̄t ſupercilium, vnd ain anderer tayl fur das vnder quadretto, die auſlaidung diſs baſements ſoll ſeyn von halben tayl ſeyner höche, vnd das plintho ſoll auff alle ort anderhalbe ſeul dickne haben, vnd ſo das baſement vom aug vber höcht ſtet, ſo ſoll das quadretto vnder dem obern Toro, welches von dem ſelben verdruct iſt ettwas groſſer ſein dan̄ das vnder quadretto. wan̄ aber das baſement höcher dan̄ das aug ſteet, ſo ſoll man das quadretto ober dem vndern Toro ſo vom ſelben verdruct iſt, ettwas groſſer machen dan das ander, deſgeleychen die Scocia verdruct vom Toro ſoll man in diſem fall gröſſer machen dan̄ die gegebnen maſſen. Aber in der geleychen fällen mus der werckmayſter ſeer auff merckig vnd vleyſſig ſein. Dan̄ Vitruuius vermanit, das die ſtudierenden in ſeynen ſchrifften, ſeyen vnderwiſen oder gelert in der Mathematica, welche ain menſchen auffmerckig macht in vilen accidenten oder zůfällen.



VNd vmb das Vitruuius dise ordnung Dorica ausgetailt hatt in moduli oder modellen, machende die seul von zwayen modellen dick, vnd seyn hoche mit basement vnd Capitell von .xiiii. modellen. So dañ das basement ain modell hoch ist, so soll der schafft der seulen von .xii. modellen, vnd das Capitell auch nun von aynem modell hoch seyn, welches in allem .xiiii. modellen macht. Die höche dess capitels soll getaylt werden in drey tayl, daruon ain tayl der Plinthus genant Abacus seyn soll: warin sich auch das Cimatium versteт: das ander tayl soll fur den Echinum mit seynen annuli oder staffelen, vnd das dritt tayl fur das Hipotrachelium oder Phrise genomen werden, welches dicke ain sechsten tayl minder weder der seul dicke vnden sein soll. die grösse dess capitels zů oberst soll auff all ort van zwayen moduli vnd ains sechten tayl ains models sein, vnd diss ist nach dem Text Vitruuii. wie wol ich glaub das der text gefälscht sey die auslaidũg betreffent, dañ die im grundt seer arm scheynt gegen den antiquen so man findt. Darum wil ich gegen disem Capitell vber noch ain anders nach meynem gůtduncken verzaichnen, mit seynen aigentlichen massen, klarlicher beschriben vmb das Vitruuius die aygentliche massen seyner gelider nicht setzt, sunder mit kürtze dardurch geet. Desshalben sag ich, so das Capitell in drey gleyche tayl getaylt ist, wie hie oben gesagt, auch in drey tayl getaylt, daruon ain tayl dem plintho oder abaco sampt dem cimatio soll gegeben werden, dasselb getaylt in.ix. gleyche tayl, daruon ain tail fur das leystli auf dem cimatio, zway tayl fur das cimatiũ, vnd die andern.vi. tayl fur das plinthum oder abacum soll genomen werden. Der Echinus sey geleycher weys in drey tayl getailt, daruon soll man die zway tayl fur den Echino vnd das dritt tayl fur seyne annuli nemen, die welche man auch in drey gleyche tayl taylen vnd yedem ain tayl geben soll. Das Hipotrachelium oder phrise werde gemacht gleych wie von andern gesagt ist, die auslaidung ains yetwederen tayls oder gelids, soll sein so vil als sein höche. Dañ also thonde so wiert diss Capitell mir brobierlicher massen gemacht, vnd den augen dess ansechenden seer anganam vnd gefallig.

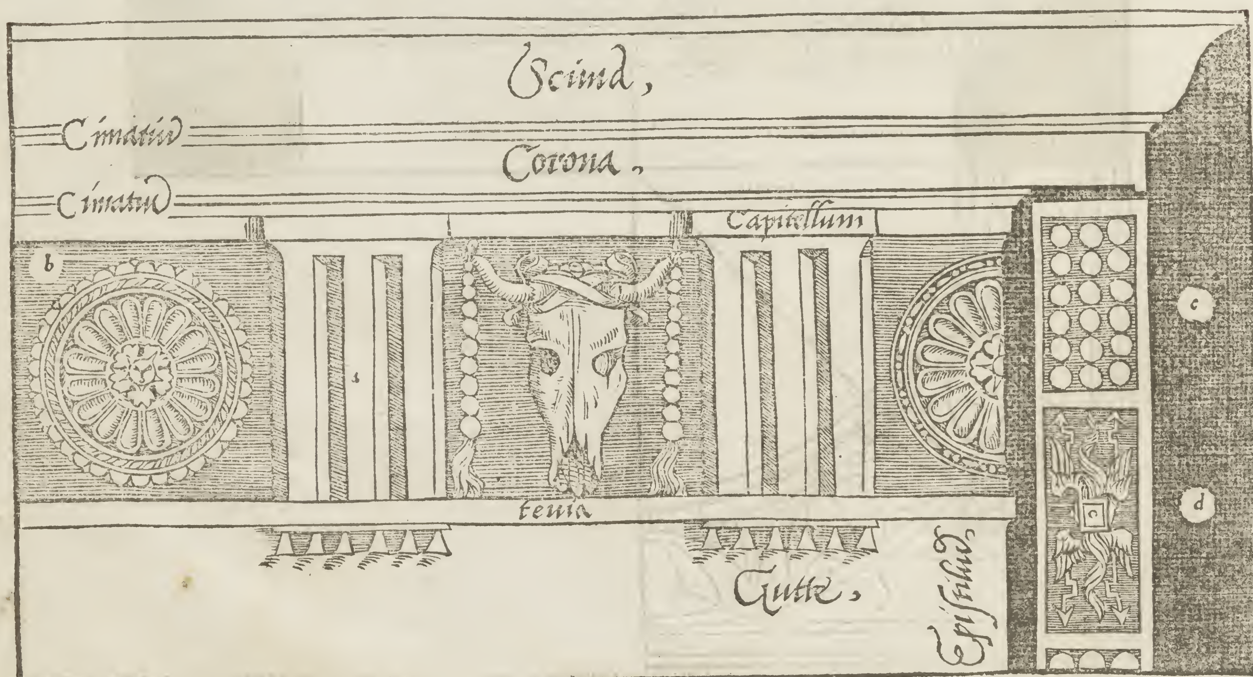


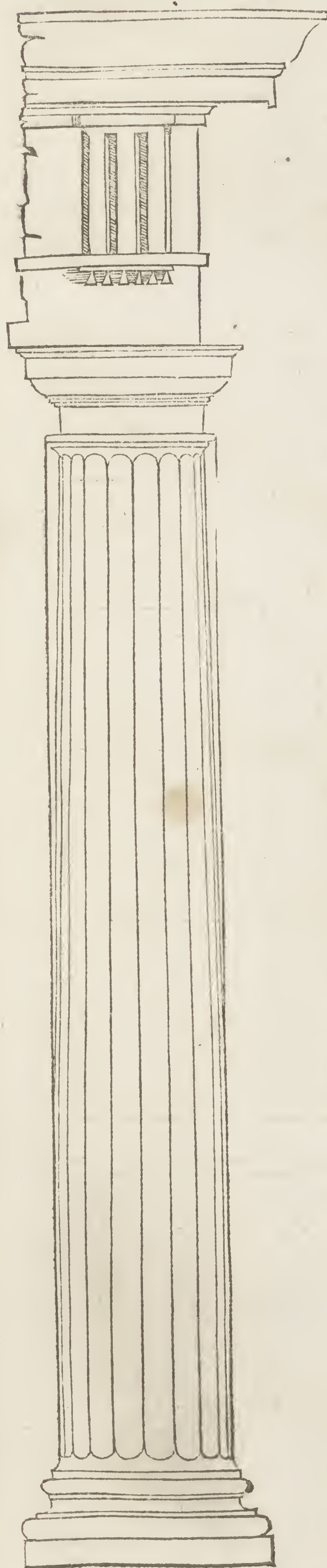
ABer vmb das ettlich wöllen, das der Echinus mit den Annulis oder ringlen (wie der text Vitruuii laut) anderst verstanden soll werden, dañ vnser auctor hie angezaygt hat: wañ bey den annuli das seind die drey ringlen vnder dem Echino, von ime gesetzt, solle man versten die ring im Echino mit den ayren darm, welcher. xii. im gezal sein sollen. Darum̃ yederman zů volthun (vorbehalten die gratia vnsers auctors, die ich hiermit nicht verachtet wil haben) so hab ich dise ring nach obgemelter maynung (wie ich die von andern vberkom̃en hab) in die helft dess hieunden verzaychneten Capitels gesetzt. Vnd darzů gethon noch ain Egk oder vier tayl der platten form, waraůs man ain gantz Capitel machen kan.



VON DER DORICA.

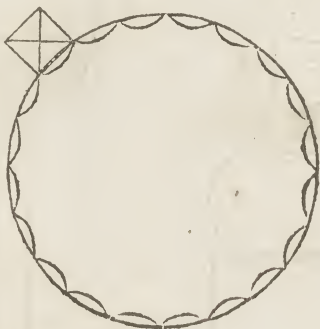
AVff das Capitell setztman das Epistilium welches höche ain modulo seyn soll, getaylt in siben tayl, ains soll die tenia oder leysten sein, vnd die gutte das seind tropflen mit dem leystlin vnder der tenia (welche Vitruuius subtenia nennt) deren hoche solle der sechstetayl ains modulo sein, getaylt in viertayl, daruon drey die gutte, vnd der vierdttayl das leystlin sein sollen, welcher gutte (auf teusch genant tropflē) sollen sechs an der zal sein, hangēde vndē andē Trigliphi, gezaychnet mit a, derē höche solle vō anderhalbē moduli seyn, vnd ir braytte ain modulo, getaylt in. xii. tayl, daruō soll mā lassen zů yeder seyttē ain tayl fur die halbē rinnelē oder hoolkelen, vnd von den. x. vberigen taylen soll man die seche nemen zů dem platten deſs Triglipho, vnd vier tayl seyen fur die zway mitlen rinnelen. Vnd also solle zwischen aynem vnd dem andern Triglipho anderhalben moduli spacium gelassen werden, welches spacium also ain perfect vierkant sein wiert, vnd diese spacii werden genant Methope vom Vitruuio. In welche spacii so man die von merer lieblichayt wegen verzieren will, mag man darein schneyden der geleychen ding wie in dem quadro hieundē mit b gezaychnet, auch stiers köpff, wie man hie vnden verzaychnet findt, welcke ding nit one sundere bedeutnus sendt Dañ als die Antiquen sacrificierten echsen oder stier. gebrauchten sy auch schusselen darzů, setzten deſshalben der geleychen ding an dise ort fur ain geziert. Rundtsvmb ire tempel, auf die trigliphi soll man ire Capitell setzen, welcher höche ain sechster tayl ains modulo sein soll, vnd auff die Trigliphi oder ire Capitel werde gesetzt die corona mit bayden cimatii, ains darob, das ander daründer, alles getaylt in. v, tayl: daruō iii. fur die corona, vnd die zway tayl fur die cimatii sollen genomen werden: aber die gantz höche soll nun ains halben modulo sein. Vnd auf die corona werde gesetzt die Scima, deren höche ain halber modulo seye, darzů gethon ain achten tayl desselben halben modulo fur sein quadretto oben. Die auslaidung der corona solle sein die zway drittetayl ains modulo. Vnd vnden im grůnd der corona rechts ob den trigliphi sollen gesnitten oder gehawen werden die tropflen, wie in der figur c auff der seytten hangende anzaygt wiert. Vnd zwischē den trigliphi, mag man aintweder die spacii plat lassen, oder aber seyne fulmina mit d gezaychnet darein hawē vmb merer zierlichayt willen. Die auslaidung der Scima soll sein wie ir höche, deſsgeleychē alle andere gelidmassen, ausgenomē die Corona, welcher auslaidūg zům wenigsten sein soll wie ir höche. Aber wie vil die Coronen merere auslaidung habē, doch das es die stain erleyden mögen, so vil mer tarpferkayt representieren sy, sollichs sicht man die alten römer gebraucht habē, wie ich an seynem ort deſs anzaygung geben will in figurē vnd massen.

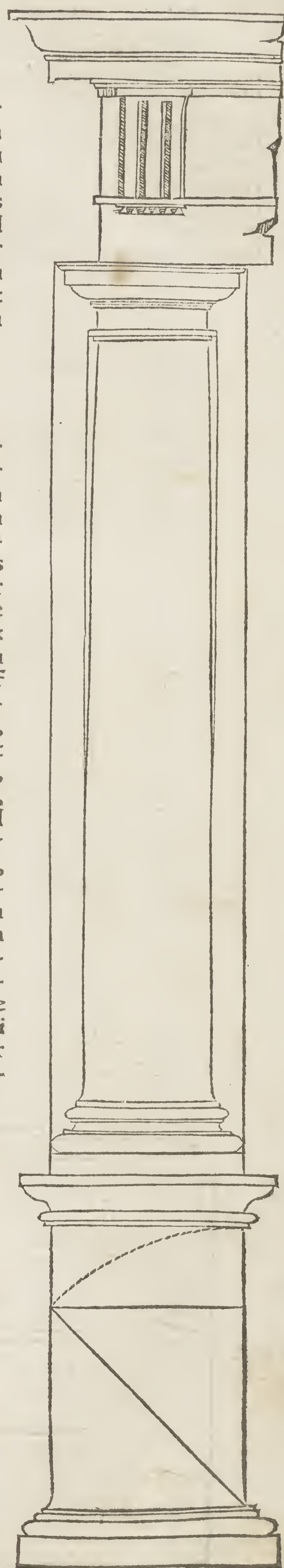




SO man die Colona gekeelt will haben, so sollen der keelen .xx. an der zal sein, also ausgehoolt das von aynem zw dem andern tayl der keelen ain gerade lini gezogen werde, welches die seytten ains vierkanten sein soll, vnd diss vierkant geformiert seynde in welches Centrū setzende den Circkel mit dem aynen spitz vnd mit dem andern rüerende das ain, vnd das ander egk der lini vnd den circkel also vmbgezogen wiert es sein rechte hoolkelung gewinnen, welches ain viertayl dess Circkels an der tiefle sein wiert, exempel dess sicht man hievnden bey der seulen.

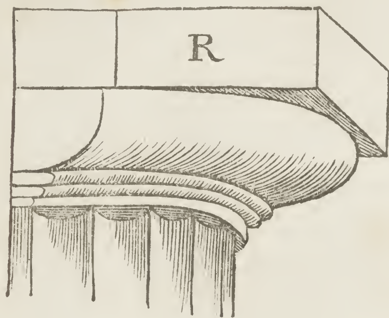
VNd so vmb verhöchung willen der colōnen oder anderer vrsach halben die seul ain stillobato oder Piedestallo wie mans nennet, haben mueste, vnd man sunst vmb minderer oder merer höche willen aynichen dingen nit obedieren darff, so soll die seytten dises stillobate seyn in der braytte wie der Plinthus dess basements von der seul, vnd sein hoche zw wissen das nett sunder basement vnd Capitell, soll seyn, das von seyner braytte gemacht werde ain perfect vierkāt, vnd von aynem egk zw dem andern ain zwerch lini gezogē, die selb zwerch lini aufrecht gestelt soll sein höche sein, die getaylt in funf tayl, so vil als der selben tayl aynen soll man fur das Cimatium mit anderen seynen gelidmassen hin zw thon, vnd ain geleychen andern tayl soll man seynem basemēt geben. Also wiert diser piedestalo von siben taylen seyn, wie auch die Colona nach diser höche proportioniert, vnd wie wol die aufladūg dis capitels seer vnderschidlichē ist von der beschreybung Vitruuij, vmb das es bley oder wagrecht ist gegen dem Plintho dess Basements, nichts destminder vmb das ich gesechen hab ettlich antiquen, auch hab ich selbs der geleychen ins werck thon setzen, hat mich fur gut angesechen sollichs hie her auch zw verzaichnen zw wolgefallen dess, so sichs gebrauchen wolte, wie wol die Vitruuij sten allain, sunder anders sins die antiquitates gebraucht zw habē, werdē dise opiniō verwerffen, so sy aber ansechē wöllen die abachi der Capitellen Corinthij, welcher auflaidung bley oder wagrecht send gegen den Plinthi der Basementen, werden dise auflaidung nicht so leychtlichen verdammen.

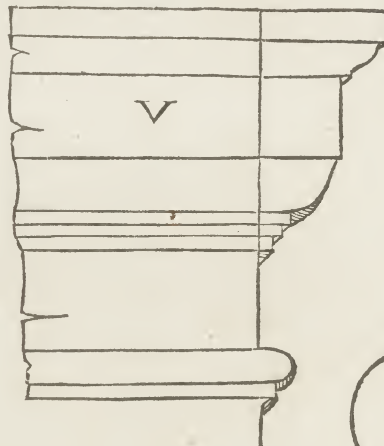


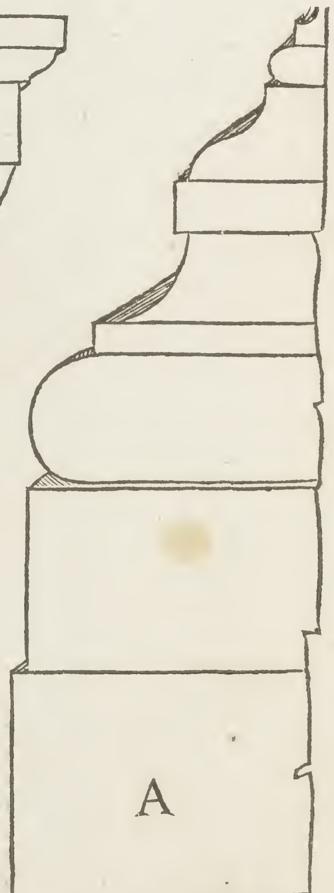


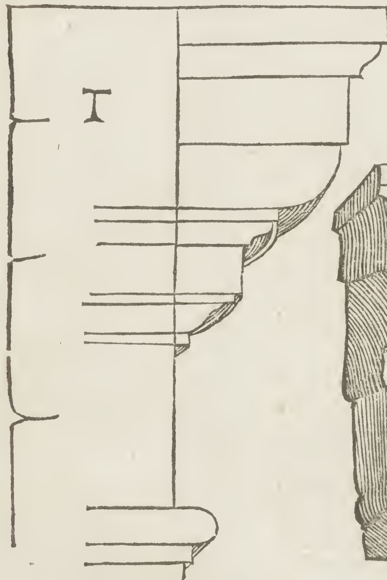
VON DER DORICA.

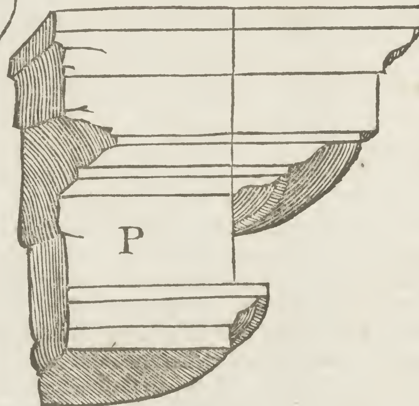
VNd vmb das ich groſſen vnderſchaydt finde zwiſchen den Antiquiſchen gebewen zw Rom ,vnd andern orten in Italien,gegen den ſchriften Vitruuij, So hab ich deren ettliche wollen anzaygen, welche man tayls noch im werck ſicht. Vnd wie wol die von klayner form,auch ſunder gezal vnd maſſen hie her geſetzt,ſo ſendt ſie doch nichts deſt minder proportioniert nach den rechten , Vnd mit groſſem vleys vom groſſen ins klain veriungt . Das Capitel R .iſt gefunden worden auſſer halb vom bey ayner bruggen ſo vber den flus Teuer genant gat . Das Capitel V. iſt zw Bern auff aynem Arco Triumphale, Das Capitel .T .iſt an aynem tempel Dorico al Carcer Tulliano in Rom. Das Capitel P .iſt gefunden worden zw Peſaro, mit vil andern lobwirdigen antiquiteten , welches auſlaidung wie wol die ſer groſs,ſo iſt ſie doch nichts deſt minder ſeer angenam den anſechendē.Der piedeſtal,baſement vnd Capitel.A.ſendt zw Rom al foro boario.Die Cornice das Capitel vnd der trag ſtain ains bogen.B.ſend am Theatro de Marcello . Die Cornice,Phriſe,vnd Architraue.A.ſend al foro boario in Rom,welche ich alle hab wollen anzaygen , damit der werckmayſter daraus moge erwelen das ſo ime am baſten gefelt in diſer ordinung dorico,Nun will ich fort faren vnd anzaygen etlich parcicular maſſen, ſo aynem werckmayſter von notten ſendt.

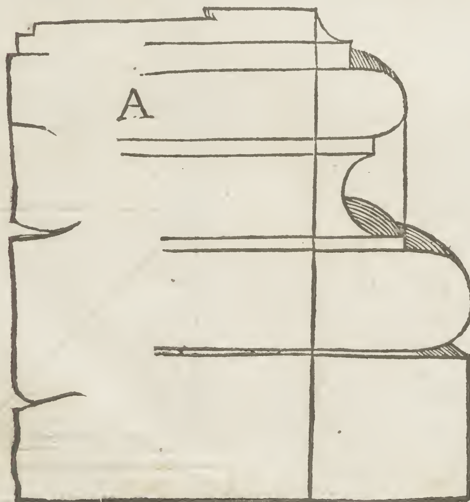


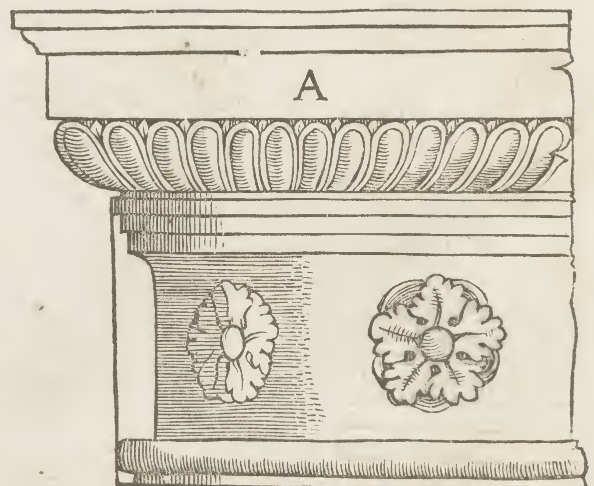


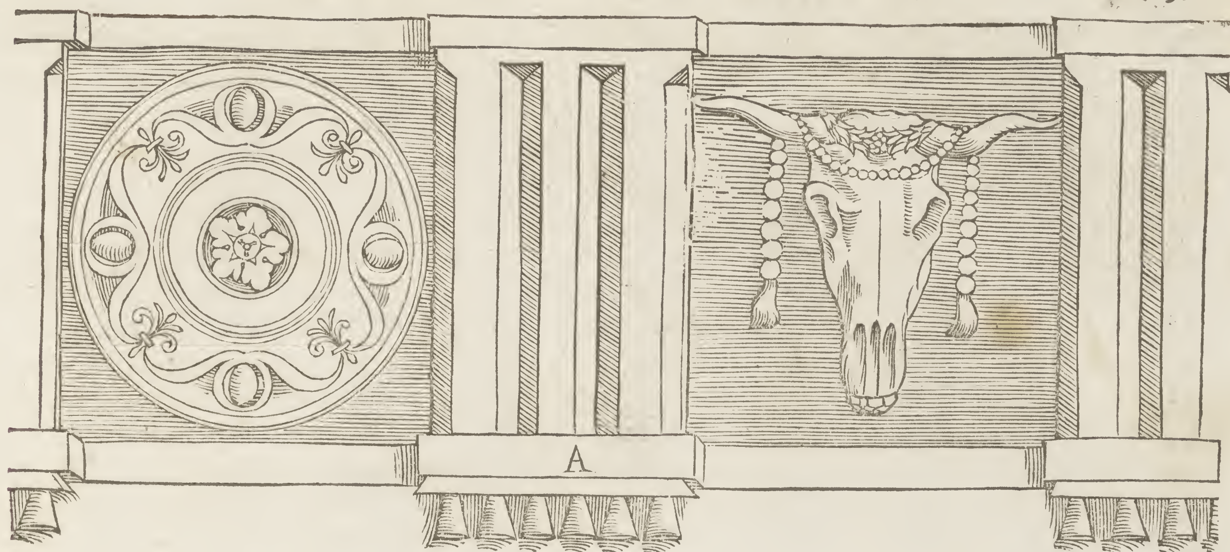














B

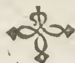
B

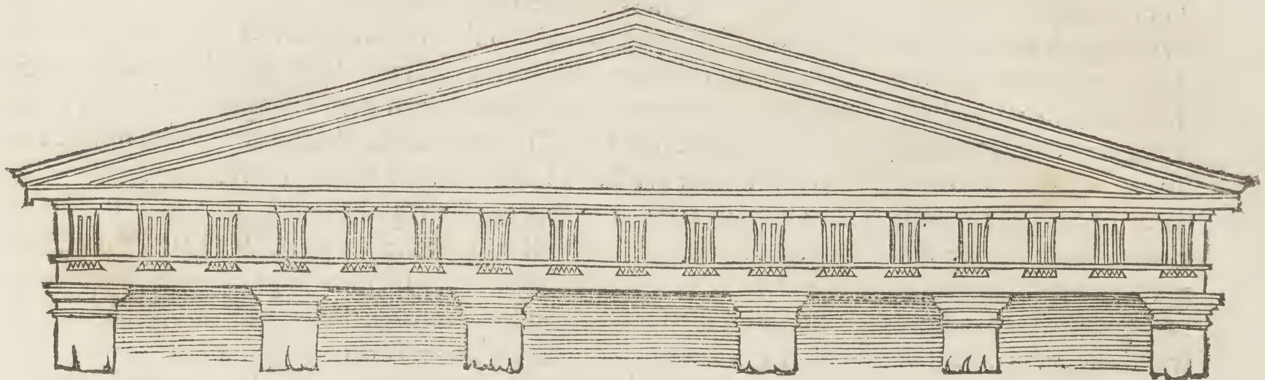
B

A

VON DER DORICA.

NAch dem die austaylung der Trigliphi vnd methopen, in diser ordnung dorico schwar vnd doch seer von nötten, so wil ich mich befleyssen sollichs zů verklären so vil mir möglichen ist, vnd sage erstlichen, wie wol der text Vitruuii laut, das in aynem werck Exasti lum, das ist von sechs colonnen in aynem portico, die moduli in.xxxv. tayl sollen getaylt werden, so findt ich doch nit das dise ausladung also besteen möge. Dañ so man dem mitlen spatio vier Methope geben will, vnd den andern spacii drey, so mag gemelte zall sollichs nit erstattē, Aber wie mich gedunckt so wöllen deren .xlii. sein, wie man in nachuolgender figur sechen vnd rechnen mag, vnd desgeleychen auch im werck Tetrastila, zů wissen von vier colonnen, Sagt der text, das der vorder anschaw dess gantzen wercks getaylt soll werden in.xxiii.tayl, welches also nit steen mag, wöllende dem mitlen spatio vier Methope geben, vnd den zwayē spatii yedem drey Methope, sunder nach meynem verstandt müessen deren .xxvii. sein, wie man in diser nachuolgende figur geleycher weys sechen mag. Dess halben getaylt seinde das vorderste dess tempels, in.xxvii.moduli, daruon zwen modulen ain seul dicke sein soll. So wiert das mitel spatium von acht moduli sein, vnd die auff den seytten von funff vnd ain halben yedes, vnd also werden die.xxvii.moduli ausgetaylt vnd auff yetweder colona sein Triglipho gesetzt, vnd ausgetailt seynde die Trigliphi vnd die Methope in massen wie im anfang diser ordnung gesagt. So wiert das mi tel spatium vier Methope haben, vnd die auff den seytten yedes drey, in der höche der colonnen, basementen, capitellen vnd andern gelidmassen, soll gehalten werden die regel im anfang geben. Aber die höche dess fasti- giūms, oder dreyägels, solle sein der neůtte tayl vō der lini dess cima tio so ob der coronē hergat. Die acroteree auff dem fastigio sollen von halber höche dess platten von dem fastigio (so Vitruuius Timpanum nent) seyn, vnd seyn braytte seye wie die colō- nen oben, vnd das mitel seye ain achten tayl höcher dañ die andern, vnd die weyl dise porta dorica vast schwär ist vmb zů versten, so wil ich in geschrift sagen, vnd durch ain figur anzaygen, so vil ich dess verstandt. Der text Vitruuii sagt, das von dem pauiment bis an die Lacunarii, das ist von der erden der gallerey, bis vnder das gewelb oder himel, zůwissen vnder das.A.drey tayl vnd ain halbē sollen gemacht wer den, daruon man zwen tayl fur die höche dess liechts nemē soll, dañ also sagt der text nach meynē geduncken. Die weyl man aber in der klaynen fi- gur die aygentlichen vnd particulier massen nicht so wol anzaygen kan, so wil ich in nach- uolgendem blat aygent- licher daruon reden, vnd in grösserer figur ayzaygen.



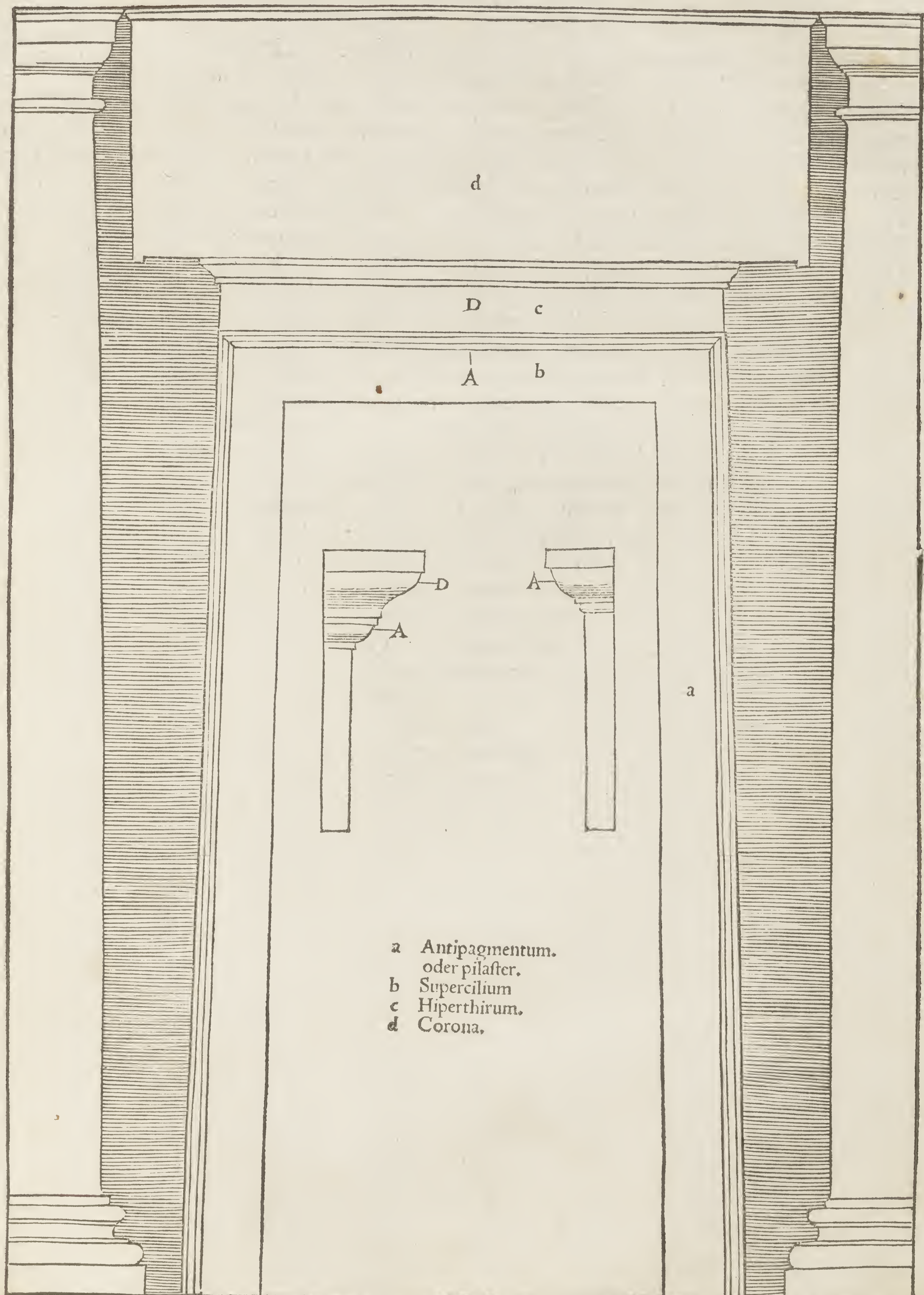


A

VON DER DORICA.

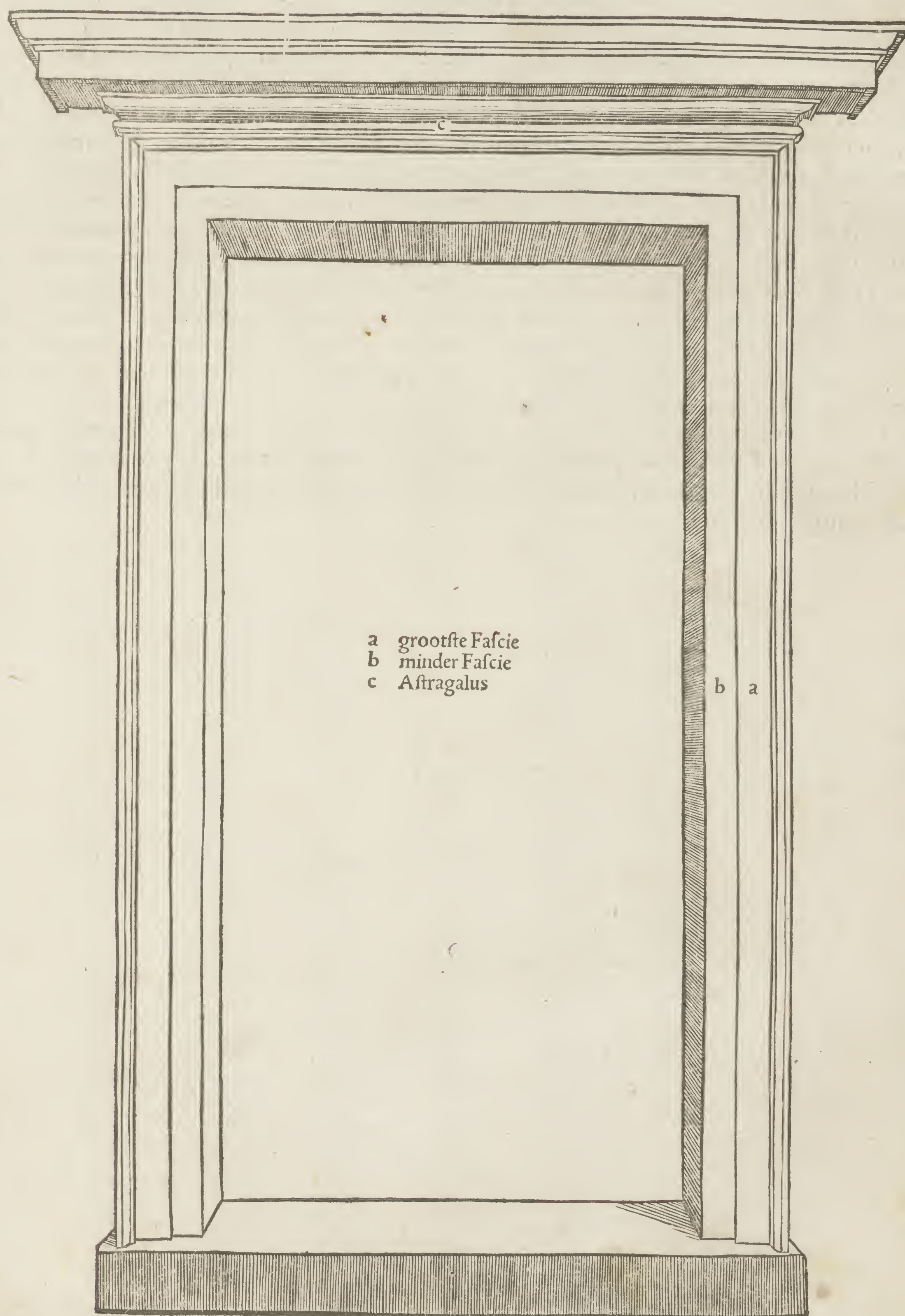
GEmacht ſeinde wie geſagt iſt, drey tayl vnd ain halber von der erden bis an den himel oder tyllen, ſo ſollen zwen tayl ſein fur die hoche deſs liechts, die ſelbig getaylt in.xii.tayl daruon ain tayl die braytte der antipagmentē genant pilaſtre, vnd funff vnd ain halbertayl die weytte deſs liechts ſein ſollen, vnd ſo das liecht vnden von .xvi. ſchuchen weyt, ſolle das oben vmb den drittentayl deſs pilaſters braytte gemindert, vnd darzů der pilaſter ſelbs oben vmb dē xiiii tayl geſchmälert werden, das ſupercilium, Architraue genant, ſolle gleich von der ſelben hôche ſein, in welches zů machen iſt das cimatium Lesbium mit dem aſtragalo. Welches cimatium der ſechſtetayl deſs pilaſters braytte ſein ſoll, Zů wiſſen das Aſtragalum Lesbium wie das in der figur .A. anzaygt wiert. Es ſcheint wol als ob der text wölle, das man das cimatium allain auf das ſupercilium ſetze, aber ſo vil ich in den antiquitatē geſechen, ſo hab ichs auch vmb die pilaſtre wöllen machen. Auff das ſupercilium ſoll man ſetzen, an ſtat deſs phrieſen, das Hipertirum genant, von geleycher höche wie das ſupercilium. Darein (ſagt der text) ſolle man ſchneyden das cimatium doricum vnd das aſtragalum lesbium, in la Sima ſcalptura, welches ort ſeer dunckel vnd zerrit iſt, aber in dem glaub ich der text corrumpiert ſey. Vnd da er ſagt Sima ſcalptura, wolle er ſagen ſine ſculptura, das iſt ſunder geſchnitten werck, zů wiſſen das cimatium doricū, vnd das Aſtragalum Lesbium. Sunder aynich zier darein geſnitten, welches form vnd proportion, in hie gegenſtander figur D. vnd A. verzachnet iſt. Es ſcheyndt auch das der text ſage, das das Cimatium voñ der platten coronen ſich an der höche vergleyche mit der höche deſs oberſten voñ capitel der colönen, welches ſo dem alſo ſo muſs die corona ſeer groſs komen, welcher ich ſo vil auſlaidung hab geben, ſo vil als die höche deſs ſupercilii iſt, wie dañ der text ſagt, wie wol ich diſe Corona in kain werck nimermer machen wolt, nichts deſt minder die weyl wir voñ den gezierden tractiern, hab ich in diſem fal mein aygen gůtduncken anzaygen, vnd deſs ain augen ſchemliche figur weyſen wöllen.




d
D c
A b
D
A
A
a
a Antipagmentum. oder pilaster.
b Supercilium
c Hiperthirum.
d Corona.

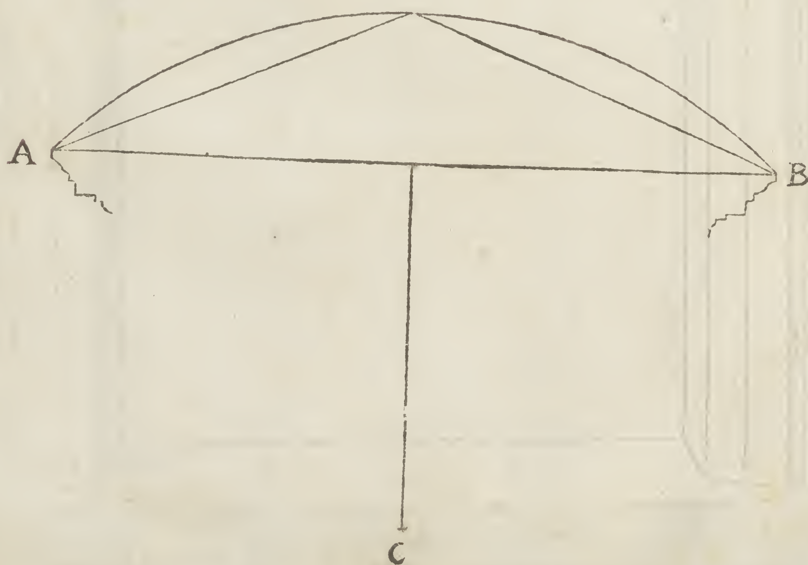
VMb das furwar bey vnsern zeytten, nicht im brauch ist, die potten oben enger zů machen weder vnden, wie die antiquen gethon haben, welches ich nit schilte, vmb merlay vrsach willen, so haben doch nichts dest minder ettlich verstendig werckmayster, deren ettwan gemacht, welche dem merern tayl der leut nicht geuallen haben. Desshalbē so ye ain bawmayster ain porta dorica wil machen, simpel vnd von klayner gezierdt, so mage er halten die ordnung vnd proportiō diser hienachuolgendē figur, welcher offenhayt im liecht solle sein zway mal so vil in die höche als in die weytte: Ir antipagmentum, oder Pilastre sollen brait seyn den sechten tayl dess liechts weytte, aussen vmb den Pilastro soll man machen ain Echinum mit seynem quadret, das ist, ain halben stab mit seynē leystlen, welcher Echinus der funft tayl dess Pilasters braytte soll seyn, wie wol der Echinus von der hieuorstenden porten nun den sechsten tayl dess pilasters brayt ist, nichts dest minder die weyl ichs an antiquitaten gesechen hab, von aynem funften tayl, an ayner porten von mitelbarer grosse, so hab ichs auf disen weg wöllen machen, vnd wie ich hie oben gesagt hab, soll man disen stab nit den viertentayl dess Circkels hoch, sunder den halben tayl niderer machen, welches gelid Vitruuius Cimatium Lesbium nennet, vmb den text mit den antiquischen dingen zů vergleychen, soll der rest dess pilasters in .ix. tayl getaylt werden, vnd der funft tayl daruon der grosseren fascia, vnd die andern vier tayl der mindern fascia gegeben werden. Auff disen pilastre soll man setzen die Cornice, geleycher höche wie der Pilaster, getaylt in drey geleyche tayl, daruon ayner das vnder Cimatium mit dem stab vnd seynem leystlen seyn soll. Der ander tayl, soll fur die Corona mit seynem klaynern Cimatio, vnd der drittayl fur die Scima genomen werden, mit hin zů thon ayns achtentayls mer. Vnd in seyner auslaidung soll die regel im anfang diser ordnung gegeben, gehalten werden.

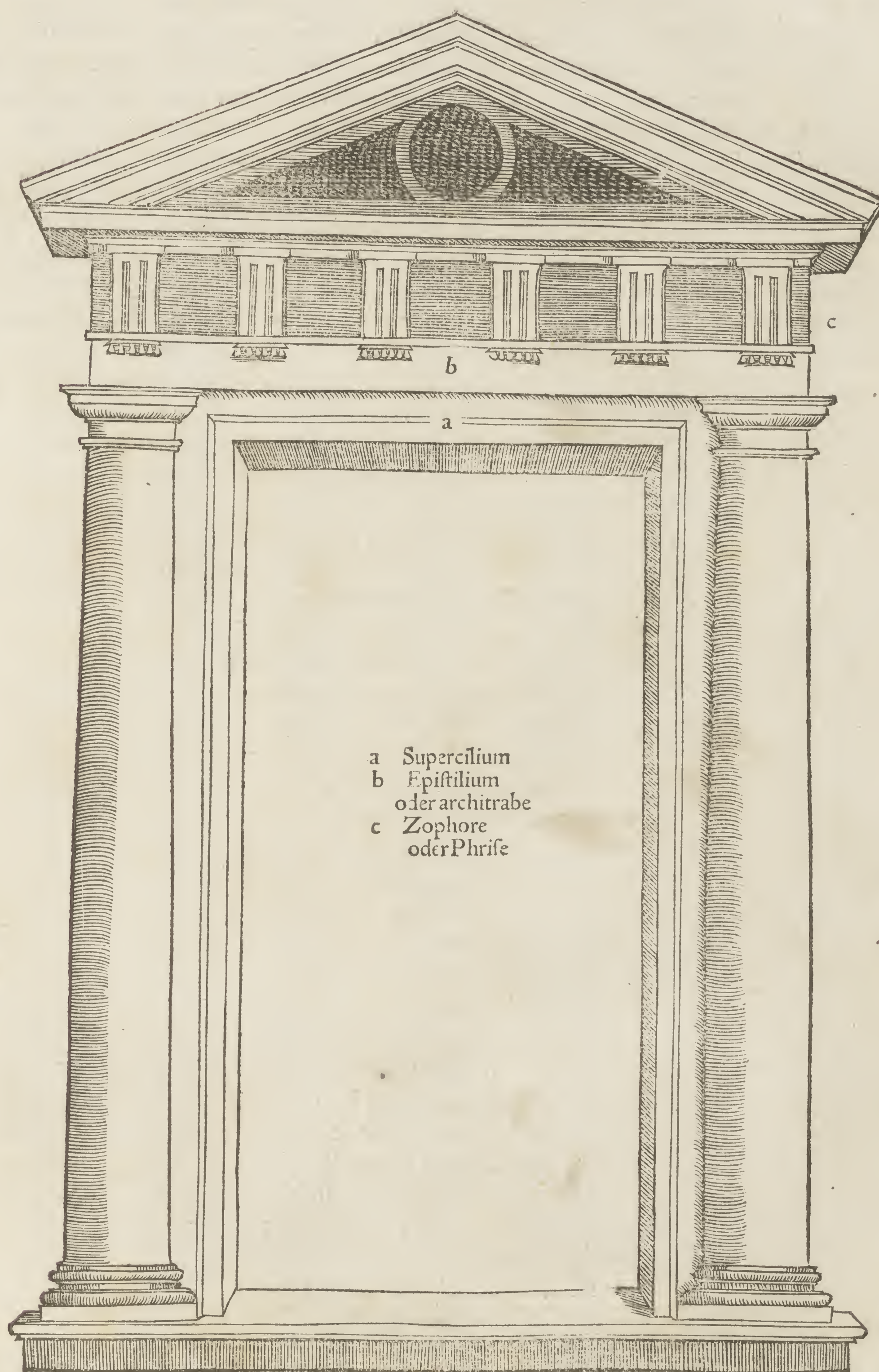



c
a grootste Fascie
b minder Fascie
c Astragalus
b a

VON DER DORICA.

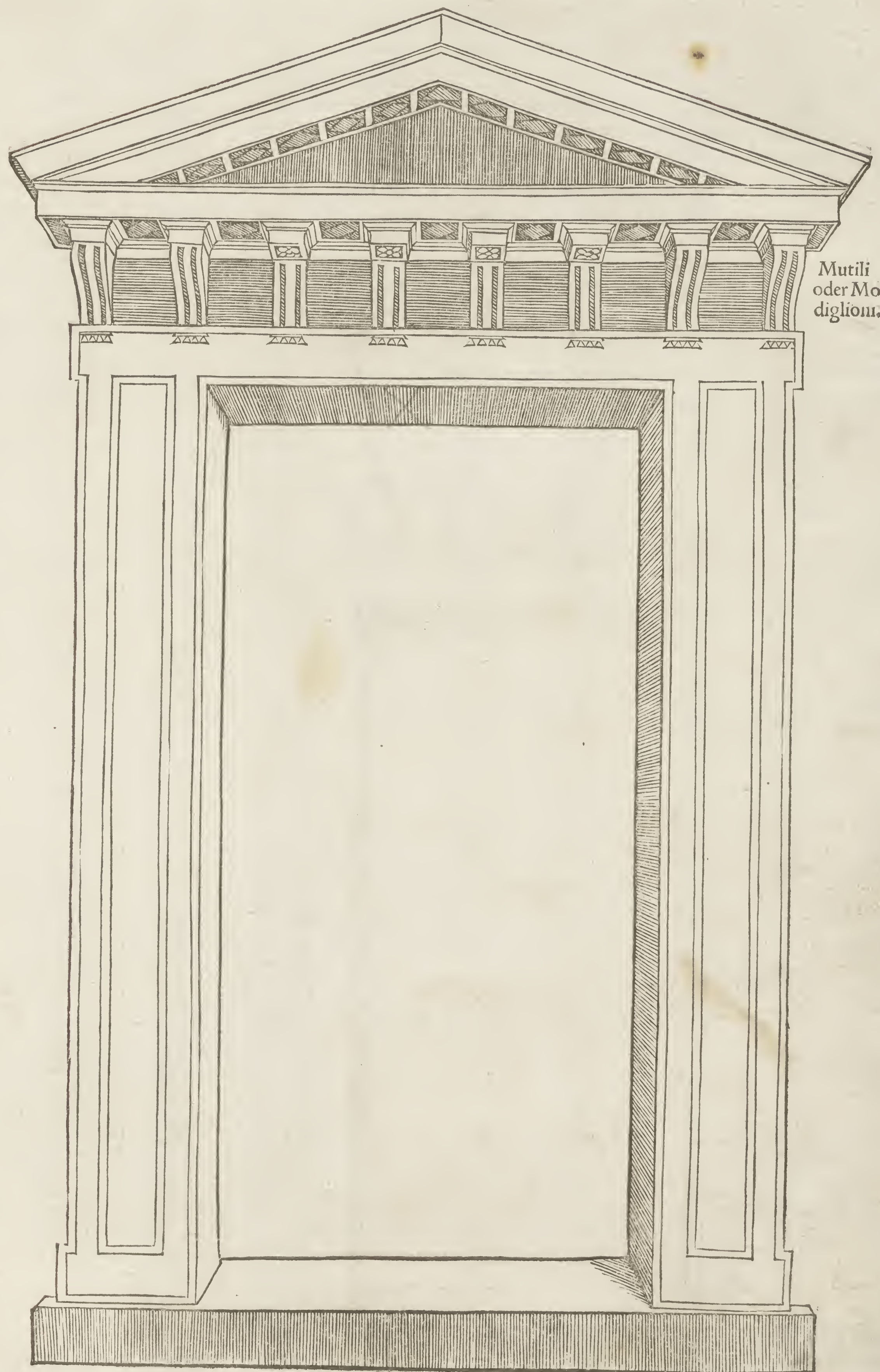
Wie wol Vitruuius in ſeynen ſchriften, nun von aynerlay weys von porten in der ordnung Dorica meldung thut, vn̄d darzů, wie hie vor angezaygt, ſeer vnuerſtentlich, nach meynem geduncken, ſo gedunckt mich billichen, das man ſich nit aynerlay ſorten, ſunder vilerlay manieren gebrauchen ſoll, vmb ain gebew reycher zů machen, vnd vilerlay willen genug zů thon. Deſshalben ſo man ain porten wil machen ains tapffern anſechens, ſo mag man die auff nachuolgende weys machen, diſe regel haltende, zů wiſſen, das die offenhayt deſs liechts zway mal ſo vil in die hóche als in die weytten ſeye, vnd ſein Antipagment oder Pilaſter ſeye in der braytte den achteſten tayls von der weytte deſs liechts, vnd die Colona den vierten tayl, welche wie wol ſy alſo höcher weder die hieuor gegebne maſſen kommen ſo ſendt ſy doch darum nit zů ſchelten, vmb das ſy tayls in die maur kommen. Vnd auch ſo man ain aufmercken hat auff ettlich antiquitates, welche in dergeleychen fäll nun deſter lieblicher ſendt. Auff die Colonnen ſoll der Architraue geſetzt werden, welches hóche von der braytte deſs pilaſters ſeyn ſoll. Der Phriſe ſoll ſeyn an der hóche drey viertayl der ſeul dicke, vnd auf yede ſeul ſoll ain Triglipho geſetzt werdē, vnd von aynem Triglipho zů dem andern werde auſgetaylt vier Triglighi, vnd funff ſpatien. Von den andern particular gelidmaſſen, als Baſementen, Capitellen, Phriſe, Trigliphi, vnd Cornice, ſolle die regel im anfang gegeben gehalten werden, vnd die weyl ettlich faſtigii oder frontiſpicii vornen anden templen ainer merern hóchē ſend, weder die von Vitruuio beſchriben. Deren regel ſoll ſein, ſo die cornice gemacht iſt, ſoll die ober lini in halb getaylt werdē, vom A. bis ans B. vnd vom halbentayl hinab ſoll ain ſchnur ge rade lini in der mitten hinab gezogen werden, ſo .C. iſt, darnach den ſpitz deſs circkels geſetzt auff den puncten .C. vnd den andern ſpitz auff die ſeytten der cornice .A. vnd in die runde gezogen bis auff die ſeytten .B. ſo wiert die hóche deſs circkels, die recht behórlich hóche von dem frontiſpitio ſein.



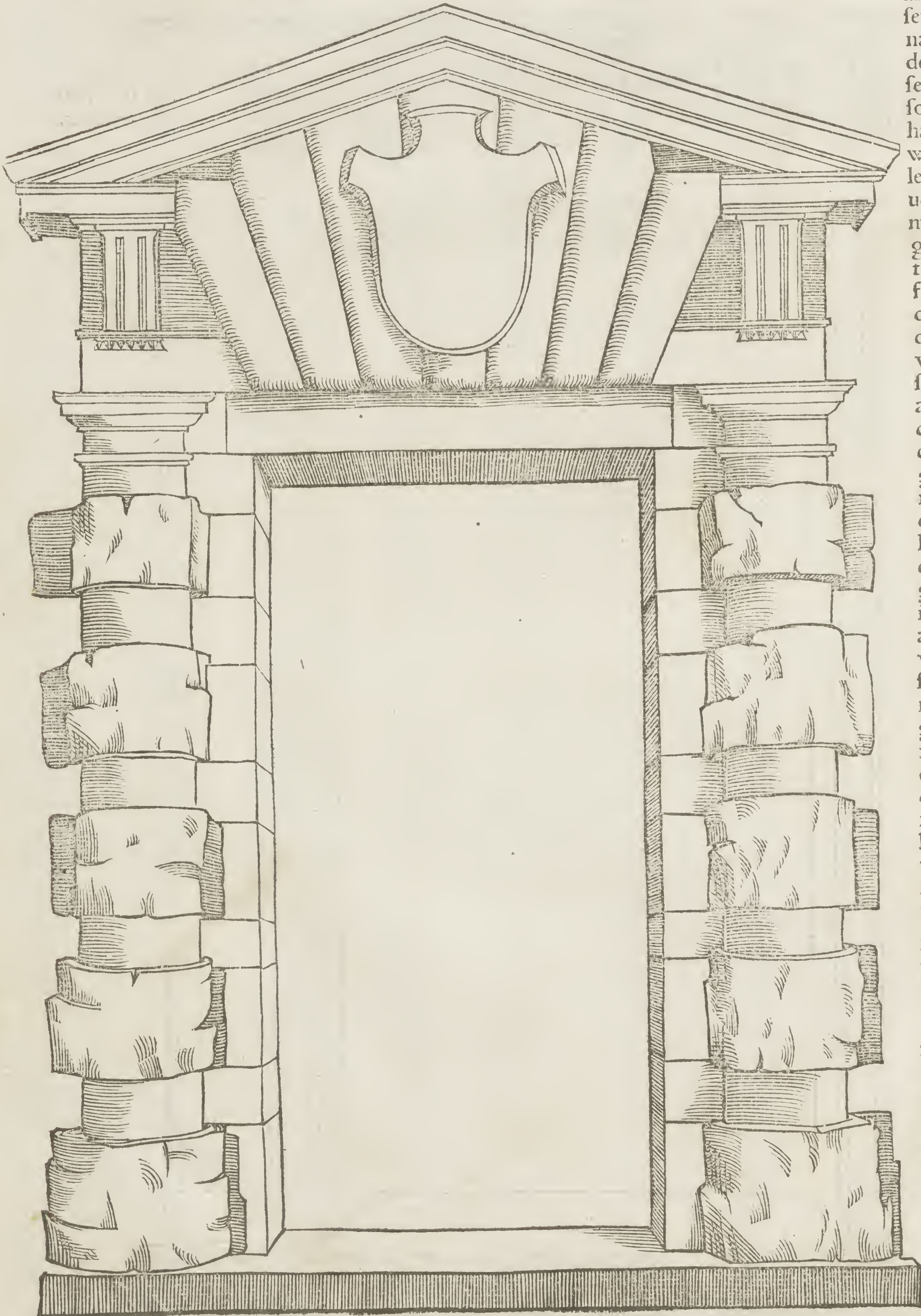

c
b
a
a Supercilium
b Epistilium
oder architrabe
c Zophore
oder Phrise

VON DER DORICA.

EYn vermiſchung ſcheynt zů zeytten lieblicher im anſechen vmb der verkerlichayt willē, dañ ain lautere ſimpelhayt in irer aygnen natur, warom̃e dañ loblicher iſt, ſo von manicherlay glidmaſſen ayner geleychē natur, ain ſtuckwercks proportioniert vnd gemacht wiert wie man in nachuolgender figur ſechen mag, in welcher ſendt Trigliphi vnd mutili, das ſeind krack ſtain in ayner gleychen ordnung, welches ich gleych wol in kayner antiquitet geſechen, noch geſchriben gefunden hab. Aber Baltaſar von Siena ain ſeer erfarner in der antiquitet, mag villeycht ettwas daruon geſechen haben, oder durch ſeynen ſchönen verſtandt deſs ſelbs der finder geweſen ſeyn, ſetzende die Trigliphi auff die offenhayt, dan ſie da am minſten tragen, vnd die karck ſtayn mutilos genant auf das plat der pilaſtrē die das gantz gewicht der faſtigien tragen: welches nach meynem geduncken ſeer zierlichē ſtat vnd dem aug angenäm, iſt auch ſeer gepriſen worden von Bapſt Clemente dem ſybenden, welcher furwar in allen edlen künſten ſeer gutten verſtandt gehapt hat. Die maſs diſer porten ſoll alſo ſein, das die offenhayt von zwifacher proportion an der höche ſey, vnd ſein Antipagmēt ſoll den ſybenden tayl der höche brayt ſein, vnd ſein ſupercilium den halben tayl deſs pilaſters, die braytte der mutili vnd Trigliphi ſollen der halbe tayl deſs ſupercilūms ſein, vnd ir höche von zwifacher braytte vnd alſo machende zwen mutiles auf yetwedern pilaſter, vnd vier trigliphi auf die offen hayt, die ſpatii geleych auſgetaylt ſo werden die ſelben ſpatii perfecte vierkanten kommen, vber die mutili vnd Triglighi ſend zů ſetzen ire Capitellen, oder Abaci, wie man die nennen will, welcher höche den vierten tayl minder dañ der Trigliphi braytten ſein ſoll, aber das Cimatio ſeye ain drittertayl deſs Abaco, die höche der corona mit ſeynem cimatiū ſeye von der braytte deſs Triglipho, vnd die Scima oder gola diritta auch alſo vil, die auſſladung der Corona vornen im geſichte, ſoll ſo weyt heraus geen, das die ſpatii zwiſchen den Trigliphi am grund oder boden der corona perfecte vierkanten machen, Aber die auſſladung auff bayden ſeytten, ſolle nun auf den halben tayl der vorderen auſladung ſeyn, die ausladung der Scima vnd deſs Cimatio ſeye ain yetwedere ſo vil als ir höche. Die hoche deſs faſtigii ſoll alſo genomen, das von ayner zů der anderen ſeytten der ſcima, durch ain gerade lini gemacht werden funff tayl, daruon ain tayl die oberſt höche deſs faſtigii ſein ſoll. Diſer erfindung mag ſich ain werckmayſter gebrauchen nicht allain zů porten, ſunder ſunſt zů manicherlay andern gezierden, nach den zůfällen.


Mutili
oder Mo
diglioni.

WIe wol mā in der ordnung dorica vilerlay manierē von portē machē möchte, nichts destminder die weyl dem may stē tayl der menschē all wegē gefallē hat vnd noch heutigs tags gefelt newerung, vnd nicht vil gesechne ding, besunder lichē die ding ob die schon vermischt, doch mit guttē verstād gemacht seindt, wie dise nachuolgēde portē, welche, wie wol die colonē, der phrise vnd andere seyne gelidmassen, zerrgäntzt, vnd mit beurischē werck bedect, so sicht mā doch nichts destminder den gantzē form beschaydelich, mit allen seynē proporcionibus; welche seindt, das die offenhayt dess liechts von zwifacher proportiō an der höche sey, vnd ir weytte werde in sechs tayl vnd ain halben getaylt, daruō mā aynen tayl dem pilastre runds vmb die portē geben, vnd die colōnen von zwifacher braytte sein, welche mit dē Capitel von.xiiij.moduli hoch sollen sein nach der mass im anfang geben. Vnd vom Capitel niderwartz soll dise colona in.xiij. vnd ain halbē tayl getaylt werdē, vnd ain yetwedere fascia so die colona mit dem beurischē werck vmb facht sollen vō ander halben seyn, ausgenomen die so zw vnderdst stend vnd die basement bedeckē die sollen von zwayen taylen sein, aber die funff tayl der seul so die recht Colona anzaygē, sollē yedes nun von ainē tayl sein. Vnd diser gestalt sollen die.xiij.vnd ain halber tayl ausgetaylt werden vber die seulen soll der Architraue, Phrise vnd cornice mit dem frontispitio gesetzt werden, haltende die regel im anfang daruon gegebē, der cunei so die glider dess Architraue vnd frontispicio beschlagē sollen syben am gezal sein auf sein centrū gezogen, welche stendt zwm wol gefallen dess werckmaysters die zw machen oder zw vnder lassen, doch volgēde die ordnung der triglphi vnd Methope in hievorstēder portē am plat.8. gegeben. vnd wie wol ich gesagt hab das das bewrischwerk diene vnd gehore zw den beuestungen, so wolt ich doch nichs dest minder der inwendig in ayner beuestigung sollich verkerung vnd vermischung loben, aber nicht auswēdig vmb das es ain werk ist das vom geschutz leychtlichen schaden möcht empfachen vmb seyner grossen verhebūg willē. Ich sage auch das dise porten wol solte stan, nach meynē beduncken an aynem pallatz aines kriegmans, also in ayner stat wie auff dem laindt.



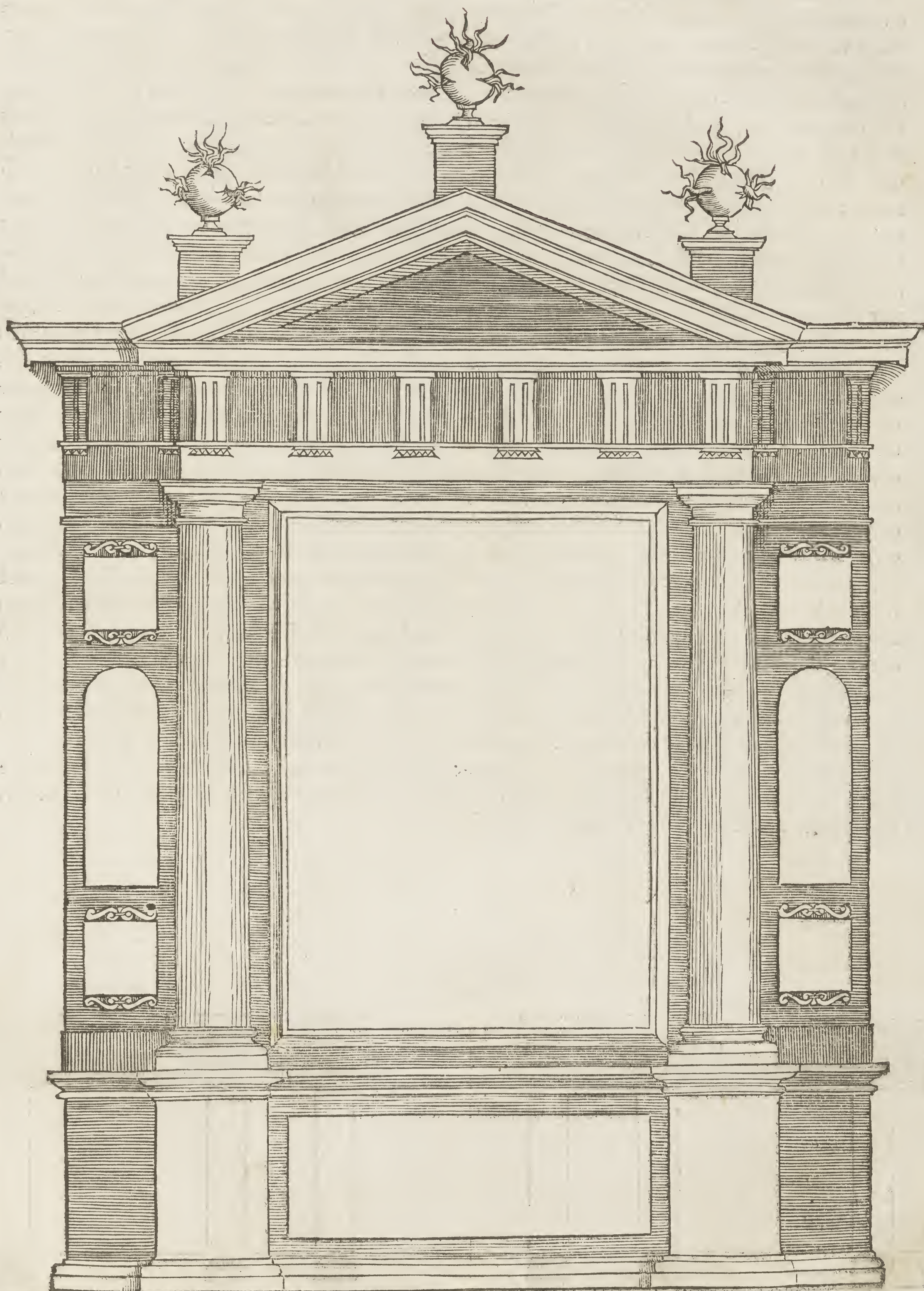
MEyn maynūg was im anfang, in diſem. IIII. buch zw tractierē allain von dē gezierdē der. v. manierē vō gebewē Vnd darnach in den andern buechern an ſeynē ỏrtrē, hab ich wȏllē handlen von dē gantzē gebewē vnd iren ordnungen, Aber darnach hab ich mich entſchloſſen (vmb diſs buch mer zw zieren) anzwzaygen ettliche facciatē, alſo von templē, wie vō heuſern, damit mā deſter ain beſtern verſtād auſs diſem werck nemē mȏg. Deshalbē wie ich im anfāg hab geſagt, allwegē ſo die ſeulē ir baſamēt oder rüſt auf der ebne deſsgebews habē, ſendt ſie loblicher weder auf ainē piedeſtalo geſetzt: die weyl aber müglichē, das zw zeyttē der bawmayſter nicht ſeulē kā gehabē, ainer ſollichē grȏſſe vnd hȏche als ime vō nȏtten, deſshalbē gezwungē ſeyne piedeſtali darunder zw ſetzē, Darū hab ich diſe nachuolgende ordnūg gemacht: welcher ſich der werckmayſter zw manicherlay gezierdē mag gebrauchē, Ir proportiō oder auftaylung ſoll ſein, das die offenhayt in die hȏche. ij. mal ſo vil als in die weytte ſey, der pilaſter deſsgeleychē der bogē ſey ain xij. tayl vō der weytte deſs liechts, vnd die colona ain. vi. tayl gemelter weyttne, das ſpatiū zwiſchē ayner vnd der andern ſeul, ſolle ſein der halb tayl diſer offenhayt oder weytte. Vnd die braytte deſs Nicchio ſeye. ij. colonnē groſs, vnd ſein hȏche. ij. mal ſo vil als die braytte, die hȏche deſs piedeſtallo ſeye. iij. ſeul dickne, ſeyn braytte mit all dē andern gelidmaſſen ſollen gemacht werdē wie im anfang diſer ordnūg geſagt iſt, die colona ſoll. ix. tayl hȏch ſeyn mit baſemēt vnd capitel, haltēde die gegebē regel: das epiſtiliū oder architraue ſeye hoch ain halbe ſeul dicke, Deſgeleychē die braytte deſs triglipho auch ſo vil, aber ſein hȏche mit dē capitel ſoll. ij. mal ſo hȏch als brayt ſein. Vnd alſo ſetzēde die trigliphi mittē auf die colonnē, vnd. ij. trigliphi zwiſchē baydē ſeulē, vnd. v. trigliphē in das mitel ſapatiū all gleych auſgetaylt, ſo werdē alle ſpatiē, in ain perfecte vierung kōmen. Die corona vnd alle andre gelidmaſſen ſollē gemacht werdē wie im anfang geſagt iſt. Die hȏche deſs frōtiſpitio geet auſſerhalb der leer Vitruuij, wie wol ich deren vnd noch hȏchere in antiquitatē hab geſechen: welches hȏche ſoll ſein, das zw oberſt von aynē endt der cornice zw dē andern ain rechte lini gezogē, vnd in. vi. tayl getaylt werde, daruō ain tayl die hȏche deſs frontiſpitij ſein ſoll, zw wiſſen vom cimatio der coronē bis an dē mitlen vnd hȏchſtē ſpitz deſs frōtiſpitij: die Acroteree, oder pilaſtrelli, ſollē in der braytte ſein wie die colōna obē dick iſt, vnd. ij. mal ſo hoch ſunder ſein cornice. Aber das in der mitten ſoll den. vi. tayl hȏcher ſein. Es iſt auch nit zw ſtraffen das die colonnen von. ix. taylen hoch ſein, die weyl ſy ains tayls in der maur gemaurt vnd mit andern ſtaynen gebunden ſendt.



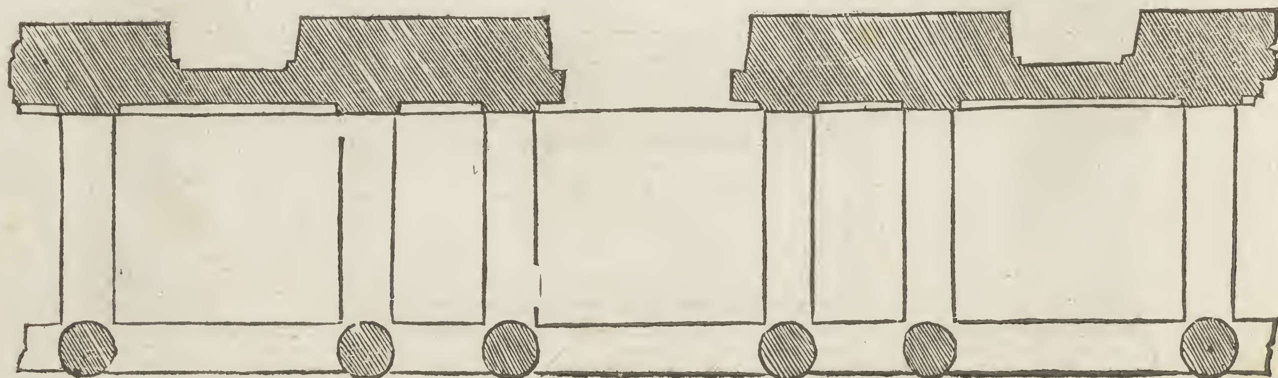
VON DER DORICA.

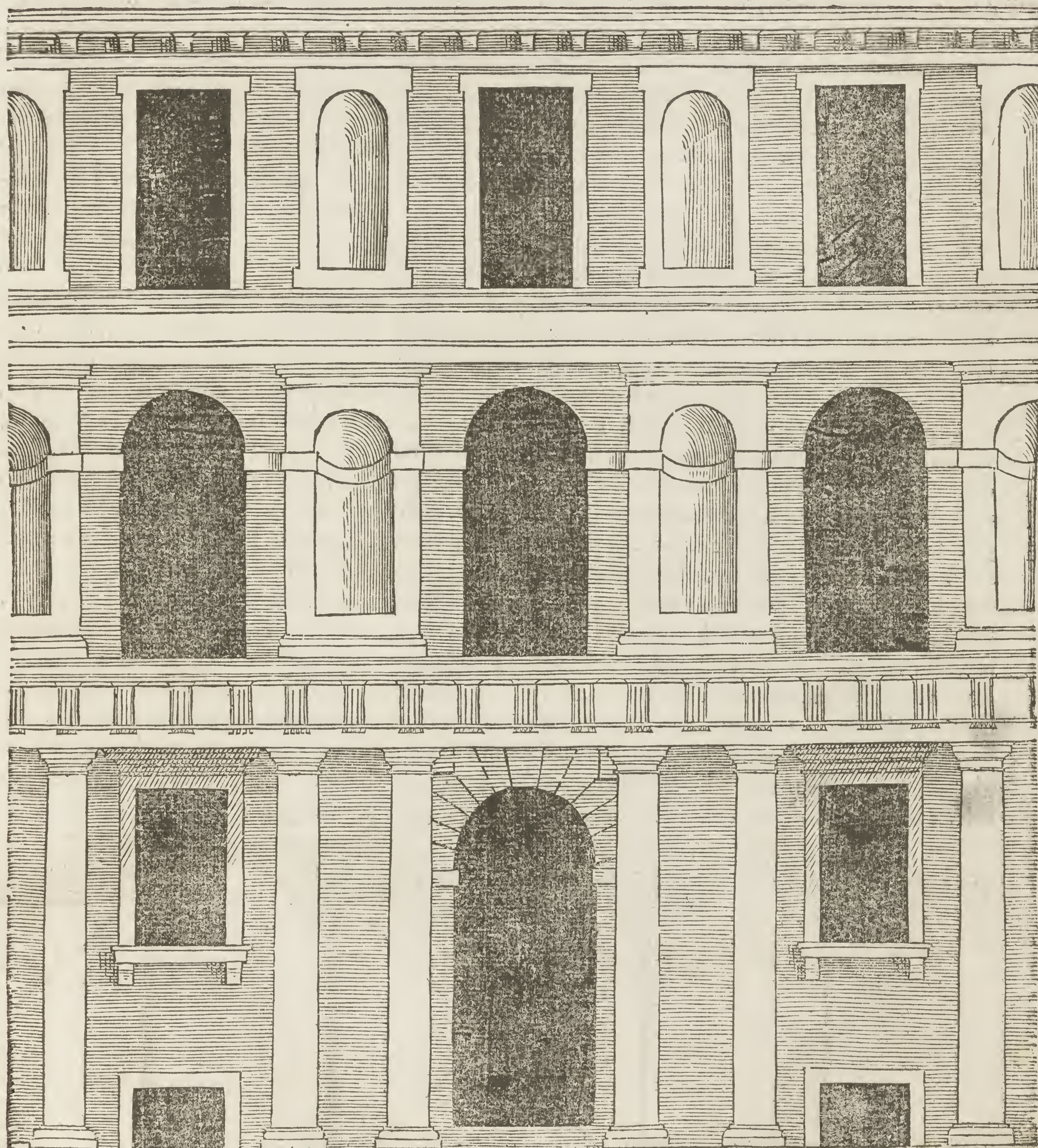
DIser nachuolgendē figur mag sich ain verständiger werckmaySter zů vilerlay dingen gebrauchen, vnd die veranderen nach den zůfällen so ime mögen begegnen, vnd sunderlich vmb ain gemäl auff aynem altar zů zieren, wie man heutigs tags an vil orten in Italien pflegt. Es möchte auch dienen fur ain Arco triumphale, hinwegk nemende das basement in der mittlen. Dergeleychen vmb ain porten zů zieren sunder die neben flügel, vnd auch mit den flügeln, auch zů zeytten vmb ain gezierdt ains fensters, oder fur ain Nicchio, oder Tabernackel, vnd dergeleychen mer ding. Ir proportion soll alSo gemacht, das die weytte der offenhayt in funff tayl getaylt werde, dauon ain tayl die dicke der Colonnen sein soll, die fascia oder leystē rundts vmb seye der halb tayl von der Colonnen dicke, vnd die höche der offenhayt soll syben Colonnen dicke sein. Das basement vnd Capitel yedes ainer halben Colonnen dicke hoch seynde, so kumpt die colona in als acht tayl hoch sein mit basement vnd capitel. Die höche deSs piedestallo soll dreyer colonnen dicke sein, vnd seyn braytte wie der zocco der colōnen: das intercolūminium an den seytten soll ain colona dick sein, vnd die ortleystē ain viertayl der seul dicke, die flugel auf der seytten darein die Nicchi komen, sollen brayt sein anderhalbē colona oder seul dicke, aber der Nicchio nit grösser dan ain colona dicke vnd drey mal so hoch als weyt, die höche deSs Architraue seye ain halbe seul dicke, vnd das Trigliphum gleych so vil in die braytte, aber sein höche sünder das capitel soll sein ain gantz vierkant vnd zway drittayl. Dan senzende auff yede seytten ain Trigliphum schnur gerad auff die colonnen, vnd zwischen bayden colonnen funf Methope vnd vier Trigliphi, so kümpt die austaylung recht, zů wissen, das die spatii in ain perfect vierkant komen. Die corona, das frontispitium, vnd alle andere gelidmassen, alSo vnden wie oben sollen gemacht werden wie im anfang gesagt ist. Vnd vmb das die Trigliphi an den seytten sich verfremden mit den schrifften Vitruuii vnd ich aber von den Antiquen solliche auf den seytten gesechen hab, so mage sollichs zů wolgefallen deSs werckmaySters sten die zů machen oder zů vnderlassen, vnd wie wol meyn maynung nicht ist gewesen in disem vierten bůch, ayniche grundt legüngen, oder platte form zů machen, vmb das ich inden andern büechern daruon tractieren, so will ich doch den aüfftenden facciaten, so schwar vmb zů verstan send ire Ichnographia oder platte grundlegung vmb merer verklärung willen darbey setzen.



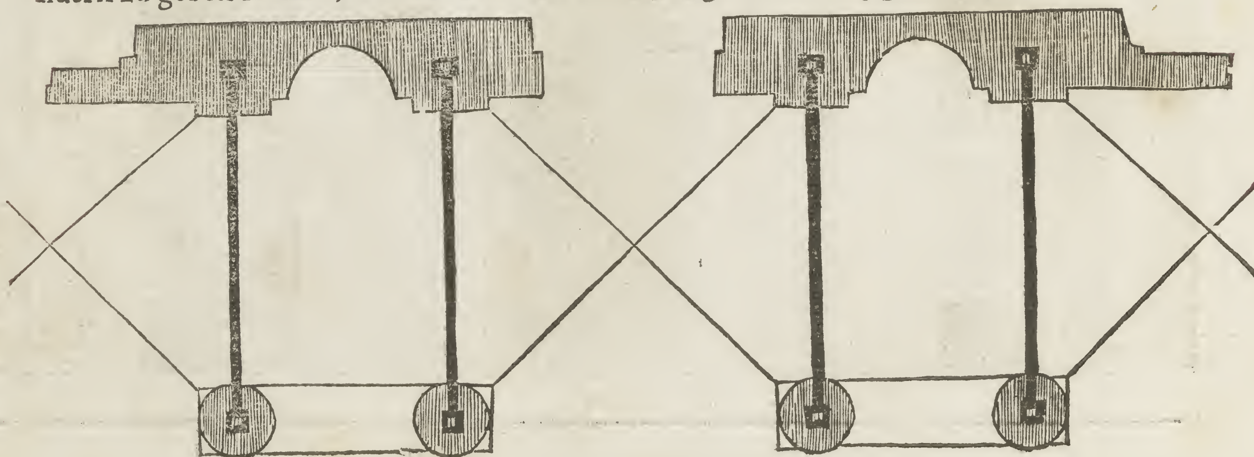


VNangeſechen das die Antiquen (ſo vil als man ſicht) wañ ſy die Epiſtilia oder architrauen auf die ſeulen geſetzt, haben ſy weytter nichts darauf geſtelt dañ das frontiſpiciū, gebrauchende diſe ordinantz allain an deñ Templen, vnd an kaynen andern gebewē, ſo will ich darum nicht vnderlaſſen ayniche manier von hauſungen ſunder bogen zū machen. Dañ ſo man bogen will machen mit iren vierkanten pilaſtren, vnd vmb merer zier willen die runde ſeulen auch ſetzen, vnd man aber ain liechte gallerey will haben, ſo benemen die pilaſtren vnd ire bogen vil liechts, ſo man aber die allain mit ſeulen will machen, vnd die bogen darauf ſetzen, ſo iſt es ain gar falſch ding, dann die vier egk deſs bogens auff ayner runden ſeul wurden das rundt oder den leyb der ſeulen paſſieren. Darum ſo will ich nicht allain diſe manier, ſunder auch andere machen, von ettlichen heuſern vnd andern gebewen ſunder bögen. Deſshalben ſoll man diſe alſo machen, das das groſſer ſpatium zwiſchen den Colonnen vier ſeul dicknie brayt ſeye, vnd das klayner ſpatium anderhalb Colonnen dicke. Die höche der Colonnen, ſoll von neun taylen ſeyn, mit den Baſementen vnd Capitellen. Das Epiſtilium, Phriſe, Cornice, vnd alle andere gelidmaſſen, werden gemacht wie im anfang geſagt iſt, Die weytte der fenſter im liecht ſeye .ii. colonnen dicke, vnd ir höche von aynem vierkant vnd .ii. drittetayl deſſelben vierkanten, vnd ire pilaſtre zū wiſſen die neben ſeytten den .vi. tayl der weytne deſs liechts, vnd die cornice darauf accordiert mit den capitellen. die mitel porten ſoll von dreyen colonnen dicke weyt ſein, vnd ir höche ſyben colonnen dicke, dañ auf diſen weg kümpt das liecht der fenſter vnd der porten auf ain geleyche höche aus. die Trigliphi vnd Methope ſollen auſgetaylt werden wie man ſicht, ſo kumpt es in ſein rechte auſtäylung. Die ander ordnung darnach ſoll vmb ain viertentayl klayner oder minder ſeyn als die erſt, deſsgeleychen die Architraue, Phriſe vnd cornice ſollen vmb ain viertētayl klayner ſeyn dañ die erſten veriungt nach aduenāt ains yeden gelidmaſs, die weytte der fenſter ſoll ſo groſs ſeyn als die darunder mit all iren pilaſtren. die gezierden der nicchi ſollen ſchnur gerad auf die colonnen kümen, deſsgeleychen die höle gemelter Nicchi ſollen ſo weyt ſeyn als das ſpatium zwiſchen den colonnē darunder, ir höche ſoll ſein zwen vnd ain halben quadro. Die drit vnd leſt ordnung ſoll ain vierten tayl klayner ſein dañ die ander, deſsgeleychen der Architraue, Phriſe vnd die Cornice ſollen nach aduenāt verklaynt werden in drey tayl getaylt, daruon man ain tayl ſoll nemen dem Architraue, ain tayl dem Phriſe mit den Modiglioni, vnd das ander tayl der Cornicen. Aber die particular maſſen vnd diſem wiert man finden, in der ordnung Compoſita. die fenſter ſollen in der weytte ſein wie die vndern, aber die Nicchi ſollen vmb ain viertentayl klayner ſeyn dañ die mitlen vnd ir höche ſeye zwen vnd ain halben quadro, den reſt der ornamenten oder gezierden mag man leychtlichen finden mit dem zirckel in der handt.



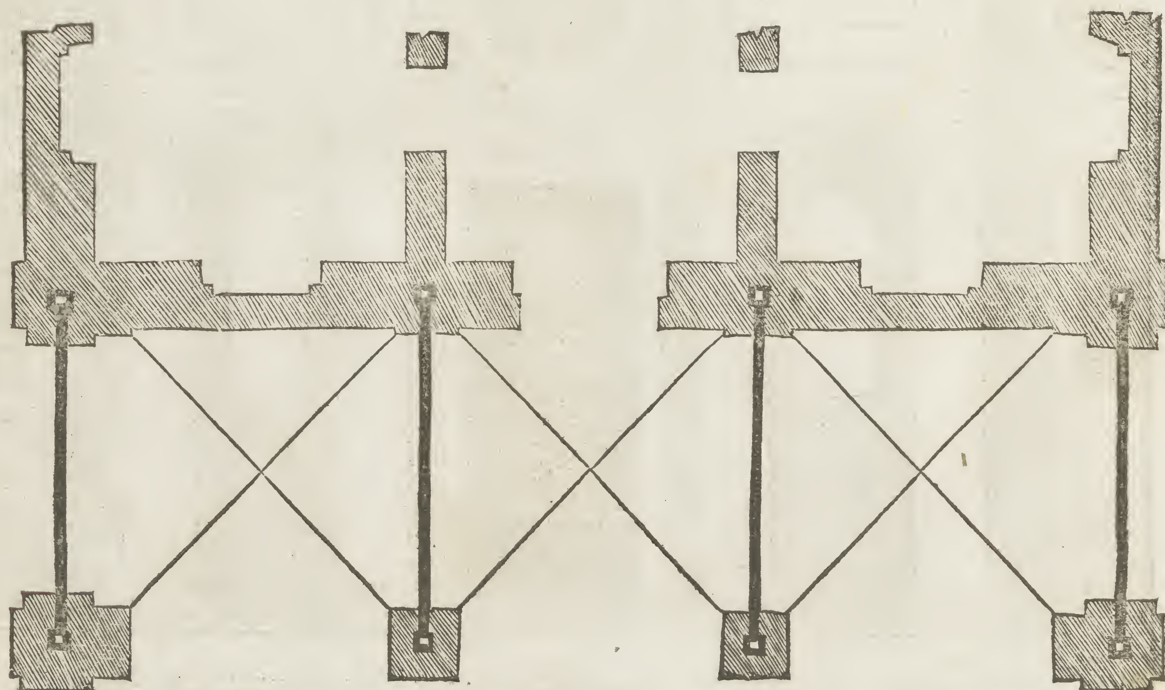


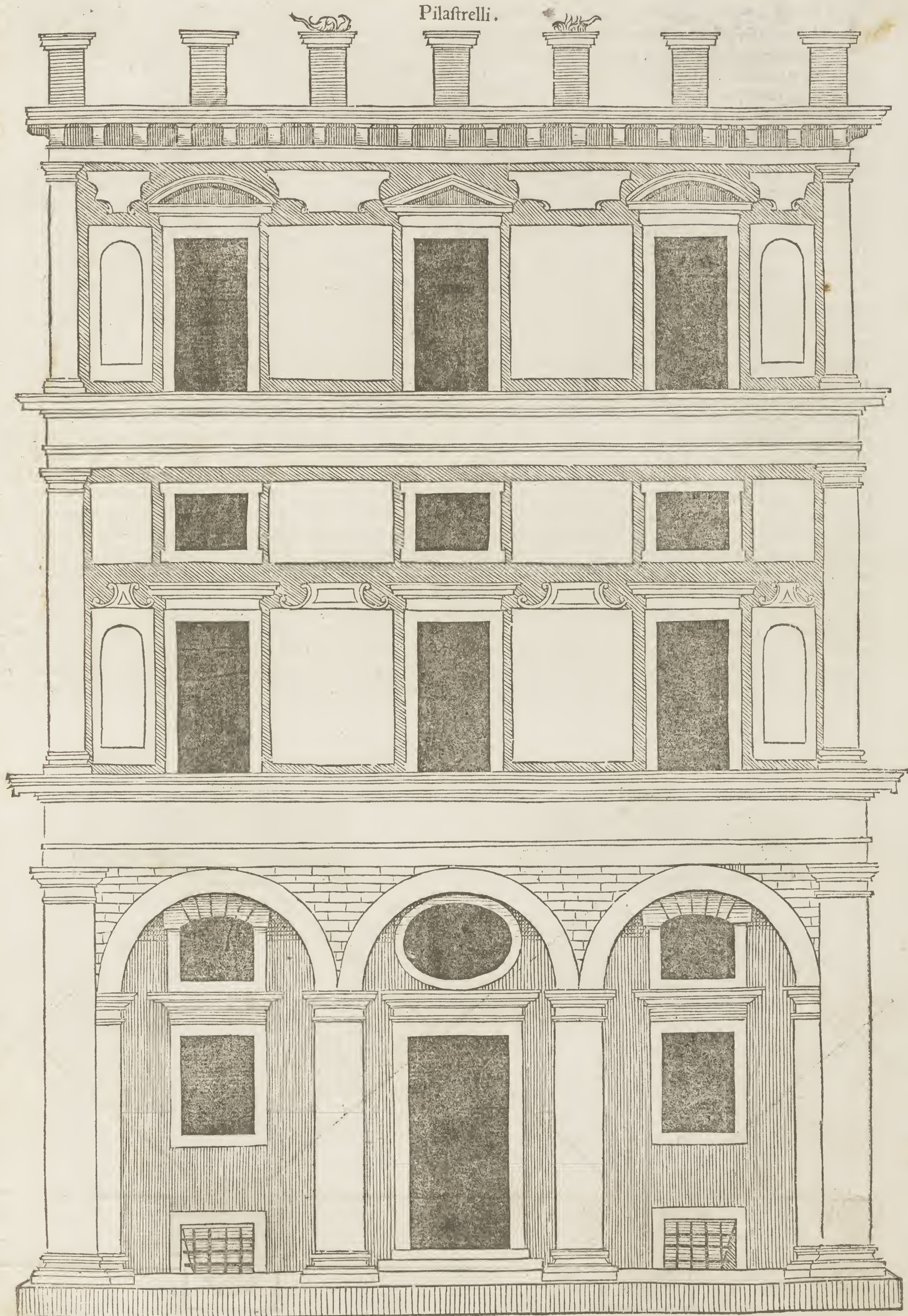
Wie wol ich in der ordnung Thuſcana in der.xiii.figur,der gleychen manier vnd erfindung angezaygt habe,aber von beuriſchē werck,ſo iſt doch diſe ſeer vnderſchidlich von der ſelben, vmb daſs diſer thennē oder gallerey wie mās nennē wil,rundt gewelbt ſein ſoll.Vnd da die bogen ſeindt,iſt von nötten das man zwerch kreutz mache wie in der platten form hieunden angezaygt. Auch vmb das die ſeulen die ſeytten der bögen vnd der kreütz welche alzeyt ſeer auſwartz ſchiebē,nit erleyden möchtē,ſo iſt von nöttē das man in die ſeyttē oben auf die colonnē eyſine ſtangē lege oder von metal werē ſy noch weerhaftiger,ſo man ſy aber ye vō eyſen will machē,ſo mag man ſy im feur furneyſſen,damit ſy nicht ruoſten,auch die mit bley oder kupffer plech an den ſeyttē da ſy in der maur ligē beſchlagē,wiert im ain groſſe hulf thō vmb lang zů weren.Aber die proportiō von diſer faccia (das iſt das vorder anſchawē) iſt alſo zů machē.Das das groſſer ſpatium zwiſchen den colonnen ſeye weyt.iiii.colonnē dicke,vnd das klayner.ii.colonnē dicke,die höche der colonnē mit baſementē vnd capitellē ſollē von.vii.taylen ſein,der Architraue.iii.viertayl von der ſeul dickne,warauff ain halber zirckel ſoll gezogen werden,welches braytte ſoll ſein halb ſo vil als die colonna oben dick iſt.Auf die bogen ſoll als dañ geſetzt werden die cornice ayner geleychē höche wie der architraue, vnd zwiſchen aynē vnd andern bogen ſoll ain fenſter gemacht werdē,deſs braytte ſoll ſeyn wie das ſpatiū zwiſchē den colonnē darūder,vnd ſeyn ram oder leyſte ſoll ſein in der braytte wie der bogē,das cauet oder Trochille auch das Vuouolo oder dechine auf gemeltē fenſter,wie wol das ain gelid der cornice iſt, ſolle eſs doch vmb merer gezierdt willen auf dem fenſter ettwas auſgeladē werdē.die weytte der thur ſoll vō.ii.vnd ain quart ſeul dickne ſeyn,vnd ſein pilaſter oder antipagmentū der .vi. tayl vō der weytte deſs liechts der portē,aber die höche deſs liechts ſoll ſein das ſo der pilaſter darauf geſetzt rayche vnden an das Tondino vō den capitellē. Alſo wiert der form der ſelben capitelli dienē fur ain cornice der porten,deſsgleychē der fenſter auf den ſeytten,welche im liecht weyt ſollē ſeyn.ii.ſeul dickne,die maſs oben vō den ſeulē nem̄ende vnd nicht vndē in diſem fal, vnd ir höche ſoll anderhalb vierkāt ſein.Alſo auch die Nicchi vō der ſelbē höche,die ordnung oben darauf ſoll vmb ain viertētayl minder ſein,auf diſen weg auſgetaylt,das das Podiū auf der cornicē anderhalbē ſeul dickne hoch ſeye,vnd das vberig ſoll in.v.tayl getailt werdē, daruō ain tayl der architraue,phriſe,vnd die cornice ſein ſollē, die nicchi mit irē ornamentē,ſollē ſchnur gerad kom̄en auf die fenſter zwiſchē den bögē,aber vō irer braytte.v.tayl gemacht,ſollen,die zwůnebē ſeulē die.ii.tayl habē,vnd die drey andre tayl fur das nicchio mit ſeynē pilaſtern oder neben ſeytlen ſein,die cornice auf gemeltē nicchi,ſolle aine der ſelben ſeule dickne hoch ſeyn, vnd ir fus oder baſemēt halb ſo hoch.Die fēſter zwiſchē dē nicchi ſollē an der weytte im liecht ſeyn ain viertētayl minder dañ die pottē,vnd vō zwifacher weytte hoch.Aber von dē vberigē ornamentē,nach dē diſs werck etwas vermiſcht iſt,wiert mā im Ionico vnd im corinthio klarē beſchayd finden,die trigliphi werdē in diſer cōpoſitz ire ſapacii zwiſchē aynē vnd anderm nicht perfect vierkant ausbringen,die weyl ich auf ain ydes fenſter vnd auf yeden nicchio drey Trigliphen ſetze,wie man in diſem bewurff ſechen mag , vnd ſo noch ayniche maſs , von den gelidern zů geben reſtiert,ſo zeuch ich mich auff die regel im anfang gegeben.




Podium.

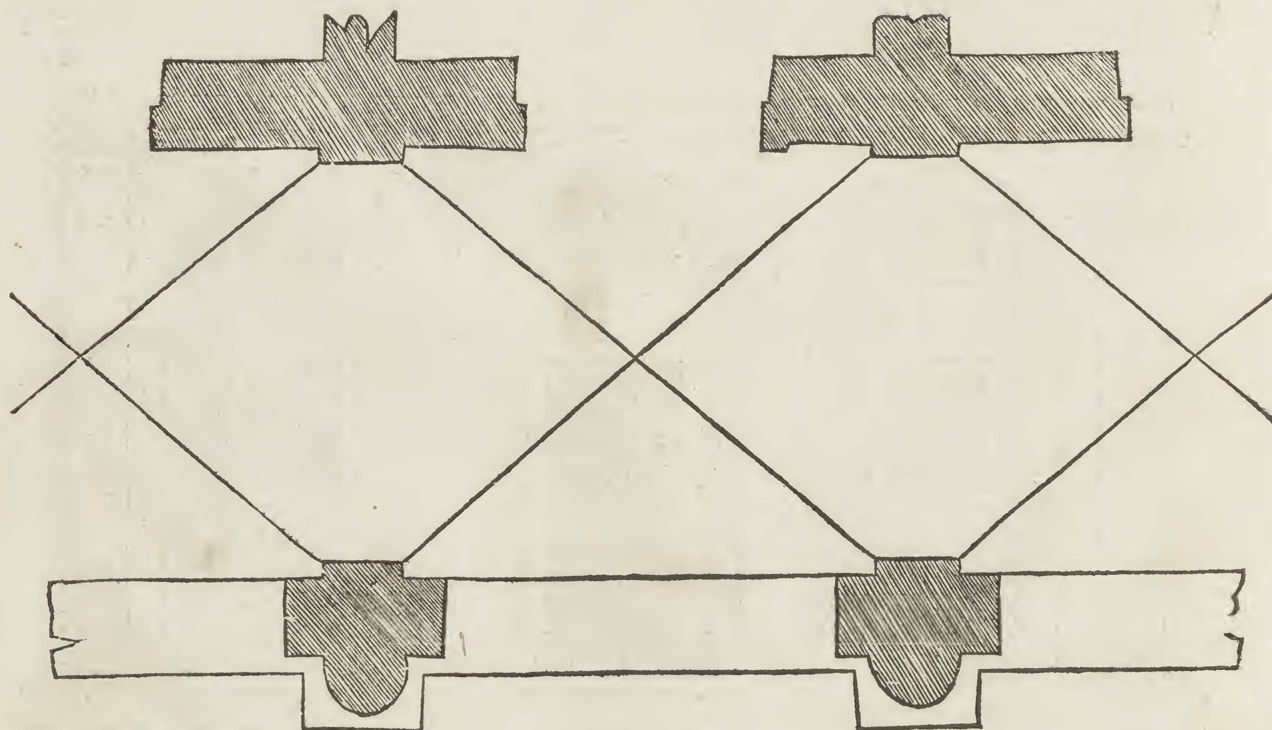
VNd ſo etwan ayner ain logia oder gallerey wolte machen von lautter colonnen, vmb ſich deſs liechts nit zw berauben, vnd aber wie wir hieuorgeſagt baben in dem Capitel am.26. plat, das es ainfalſch vnd vbel ſtand iſt bögen auf runde ſeülen zw ſetzen, ſo mag man wol ain gefierte ſeül machen mit irem baſement vnd Capitel wie hie gegen angezaygt, vnd wie wol diſe figur anzaygung gibt ains gantzen baws in diſen drey bogen, ſo ſcheynt es doch ain klayn ding ſein vnd zw ſchmal fur ain gemain tapffer haus, ſo iſt doch diſs gemacht für aynen der ain ſchmale hofſtat hätte, ſo aber die hofſtat groſs genüg iſt, ſo mag man das forder anſechen in.v. vnd etwan in.vij. bogen taylen, dan̄ es in diſem fal gleych wol ſten wiert. Diſe auſtaylung ſoll man alſo machen, das.iiij. Colonnen braytte in ain lär ſpaciū gangen, vnd die Colona ſoll mit baſement vnd Capitel irer braytte.vi. hoch ſeyn, vnd darauff der bogen geſetzt werden, welches braytte halb ſo vil als die colona ſeyn ſoll, alſo kümpt die höche der offenhayt von zwifacher proportion: auff die bögen ſoll man den Architraue, Phriſe vnd die Cornice ſetzen, welches höche in als.ij. Colonnen braytte ſeyn ſoll, getaylt in drey vnd ain halben tayl, daruon ſoll ain tayl dem Arhcitraue, anderhalben tayl dem Phriſe, vnd äin tayl der Cornice gegeben werden, in den andern gelidmaſſen ſoll man die gegeben regel halten: die porten ſoll zwayer ſeul braytte im liecht weyt ſeyn, vnd ire Pilaſtre den .vi. tayl diſer weytten, aber ir Cornice ſoll von geleycher höche der Capitellen ſein von den ſelben gélidmaſſen gemacht, deſsgleychē auf den neben fenſtern auch, welcher weytte anderhalben ſeul braytte ſein ſoll, vnd ir höche ſoll per diagono (das iſt ain vierkant von der weytte deſs fenſters genomē vnd ain ſchrege lini von aynem egk zw dem andern gezogen, vnd nachmals auffgericht) gemacht werden, die ort ſeulen ſollen in der braytte wie die anderen, aber ir höche ſollen von acht vnd ain halben taylen ſeyn, die ander ordnung ſo auf diſe kompt, ſoll den.iiij. tayl minder ſein, die ort ſeulen, der Architraue, Phriſe vnd Cornice ſoll nach aduenant gemindert werden, aber die fenſter auf den bögen ſollen von der weytte ſeyn wie die vnderen. Aber ir höche von.ij. quadri oder vierkanten, wie hieuor von den andern geſagt iſt, der Phriſe darauf ſoll in der braytte ſein wie die Pilaſtrē, vnd die Cornice auch ſo vil, die klaynen fenſterlen oben darauff ſendt vmb .ij. vrſachen willen gemacht, ayne ſo das gaden von ainer höche gemacht wiert, das man von auſwendig hineyn den himel oder dillen ſechen mög, auch wiert der gemach deſter liechter, die ander ürſach iſt, ſo man das gaden in zwo höchine abtaylen will vmb mer gemachs willen (wie man in Italien ſeer pflegt zw thon) ſo dienen diſe fenſterlen zwm liecht ſollicher mitlen gemächlen: die drit ordnung ſeye ain viertentayl minder dan̄ die ander, daruon.v.tayl gemacht ayner ſoll fur den Architraue, Phriſe, vnd Cornice genomen, vnd in.iij.tayl getaylt werden, gebende ain tayl dem Architraue, ain tayl dem Phriſe, vnd den drittē tayl der Cornice, vnd in dem Phriſe ſollen die Modiglioni auſgetaylt werden, wie man ſicht: die weytte der fenſter ſollen ſein wie die andern, aber ir höche ain.xij.tayl mer, vmb das die weytter auſs dem geſicht ſtend, ir Pilaſtre ſoll ſein wie die vndern, deſsgeleychen, der Phriſe vnd Cornice, die frontiſpicij vnd Remenati ſoll man machen wie hieuornen von den porten Dorica geſagt iſt, vnd vmb merer gezierdt willen möchte man oben auf die faccia die Pilaſtrelli ſetzen wie ſi hie in diſer figur auſgetaylt ſend, dardurch möche man die kümich laytten wa es am baſten zw paſs khäm, die weyſſen ſpatien zwiſchen den fenſtern ſend fur das gemäl behalten, nach deſs bawhern vvillen, vnd vmb merer ſicherhayt willen deſs gebew were güt diſe eſine haltvaſte zw legen wie hie vnden verzaychnet.

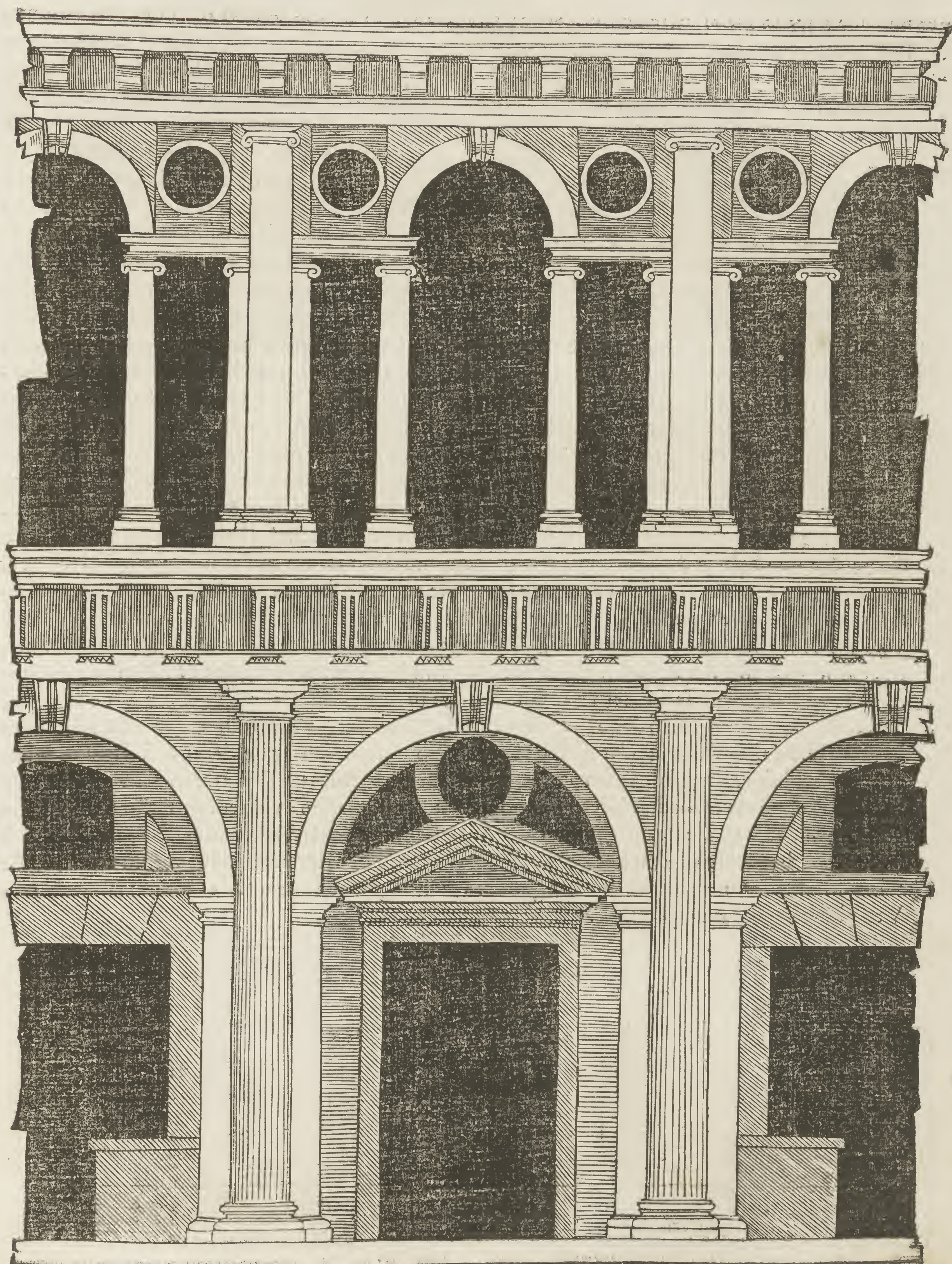



Pilastrelli.

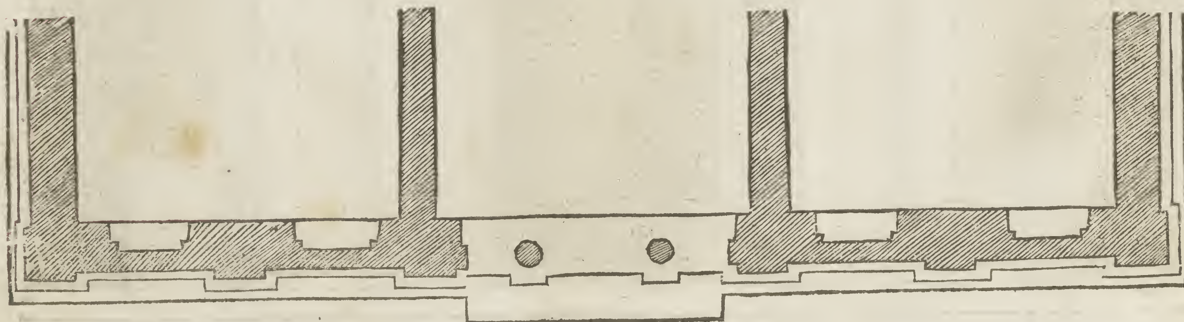
VON DER DORICA.

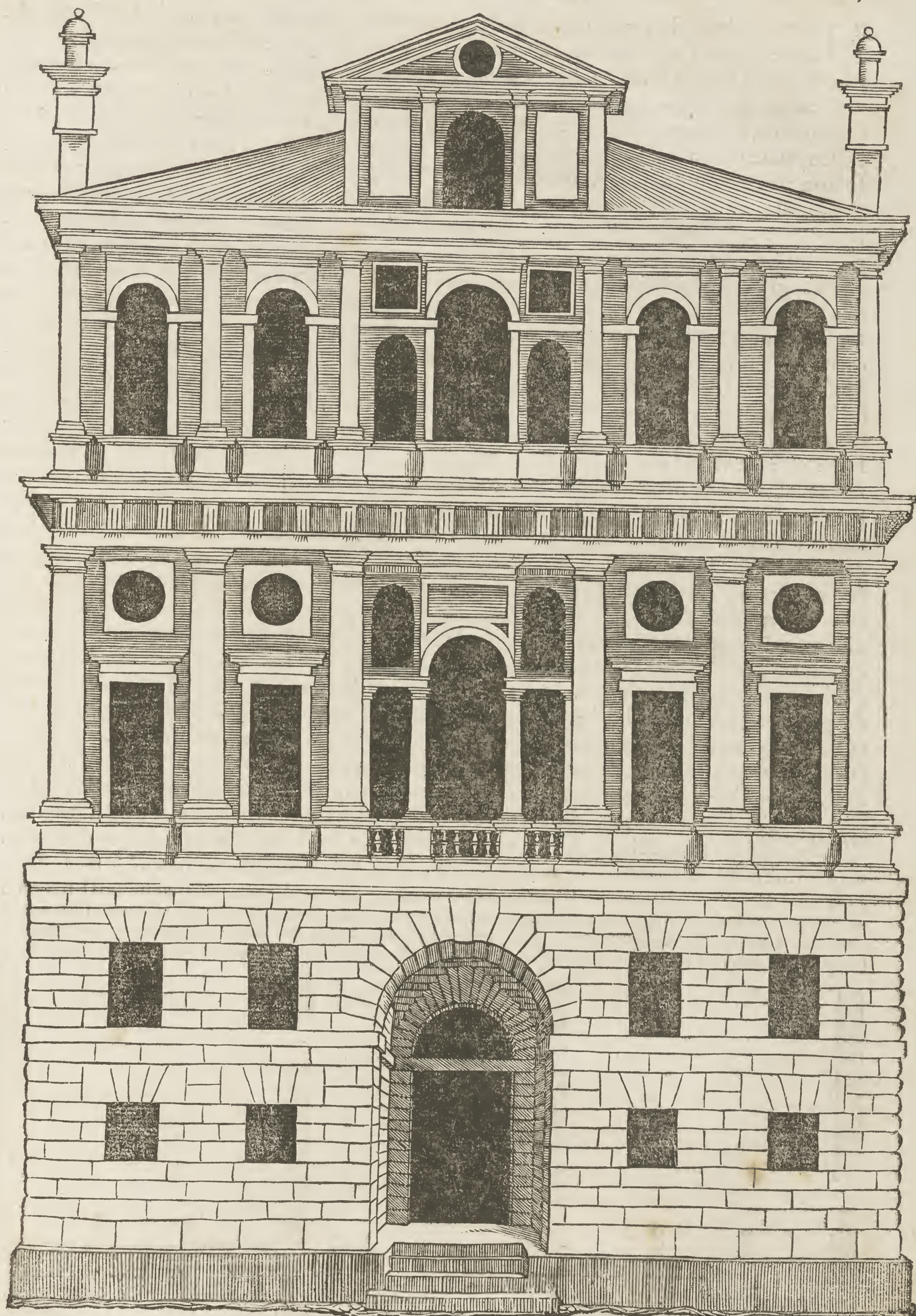
IN der edlen ſtat Venedig bawet man auf ain weg gantz vnderſchidlichen von allen andern orten deſs welchē lands, vmb das ſie ſer populos, zw wiſſen mit vil volcks bewont iſt, deſshalben die hoffſtäten enge ſendt, vnd mit groſſer beſchaydenhayt auſgetaylt werden, deſshalben ſendt die ſelben hoffſtaten nit genugſam, vmb groſs höff noch gärten darein zw machen, ich ſage durch die gemain aus. Dañ man in etlichē beſundern pallazien ains vnd das ander ſicht, aber die andere gemayne heuſer ſo ſolliche weytte nicht haben, mueſſen gemaynck lichen ir liecht allain von der faccia oder angeſicht vornen hin ein ſchöpffen, welche, wie wol die ſtraſſen gemaynck lichen enge ſendt, mage man nichts deſt minder diſe facciaten voll liechts machen, haltende noch danneſt die antiquiſche manier, auf die weys hie nach angezaygt, welches taylūnge alſo ſeyn ſoll. Das man die weytte ains bogens tayle in .ij. tayl vnd ain halben, daruon ain tayl die braytte deſs gantzen pilaſters ſeye: welches dickne halb ſo vil, deſsgleychen die runde ſeul anch ſo vil ſeyn ſollē, die höche deſs bogens ſoll von aynem quadro vnd .ij. drittentaylen ſeyner weytte gemacht werden, auch möchte man die vō .ij. gantzen quadri hoch machen, die ſeul ain wenig dünner machende, vnd den bogen bis vnder den architraue erhöchende, die baſement vnd Capitellen ſollen gemacht werden wie im anfang geſagt iſt, die impoſta oder Capitel vnder den bogen, ſollen von halber Colona dickne hoch ſeyn, ſich gebrauchende der gelidmaſſen deren ſo hieuor am Theatro di marcello angezaygt ſendt, die thur vnder dem portico ſoll dreyer Colonnen dickne weyt ſein im liecht, vnd ir höchne von aynem vierkanten vnd .ij. drittentaylen deſſelben, proportioniert nach dem bogen: ire Pilaſtre oder neben ſeytten ſeyen in der braytte den .viij. tayl von irer weytte, vnd die corona darauf mit irer Scima, in der höche der capitellē oder impoſten deſs bogens, darauff das frontiſpicium wie vorgeſagt, ſoll geſetzt werden, dem mag man nachmals daroben minder oder mer liechts geben, nach erhayſch deſs baws. Vnd ſo diſs gebew auff aynichē platz oder anderm wandelbaren ort ſtüende, ſo mag man kraum läden darunder machē wie hie gegen angezaygt, reſpondierende vnd vergleychēde mit dem vberigen deſs gebews. Auff die colonnen werde geſetzt der Architraue, welches höche von halber colonnen dickne ſein ſoll, die braytte der Trigliphen auch ſo vil, aber ir höche ſoll ſein, ſo die auſgetaylt werden in maſſen hie gegen angezaygt das die zwiſchen ſpacij aynen perfecten quadro geben, auff welche man die Cornice ſoll ſetzen, den .vi. tayl höcher dañ der Architraue, in welcher particular gelidmaſſen man die gegebne regel halten ſoll, die ander ordnung darauf ſoll ain viertentayl minder ſein dañ die erſt. Aber vnder die colonnen ſoll ain zocco gemacht werden ſo hoch als die aufladung der Cornicen iſt, vnd das übrig ſoll getaylt werden in funff tayl, daruon ain tayl fur den Architraue, Phriſe, vnd Cornice genomen ſoll werden, in drey tayl getaylt, ains fur den Architraue, ains fur die Modiglioni, vnd ains fur die Cornice, die colonnē darauff der Architraue rüwet ſollen von newn taylen hoch ſein, vnd die klaynern colonnen ſo die mitlen bogen tragen ſeyen ain drittentayl dünner dañ die andern. Vnd alſo geſtelt ſeynde die klaynern halbe colonnen gelaynt an die gröſſeren, ſo wiert das mitel ſpatium deſs bogens .ij. mal ſo weyt als die auff den örten, vnd alſo geſetzt ſeynde die Cornice ſo den bogen auff den colonnen enthelt, vnd der halb Circkel gemacht bis vnder den Architraue hinauff mit den ründen löchern auff den ſeytten der bogen, wiert diſe faccia ſeer liecht werden, vnd ir gezierdt nicht deſt minder behalten, vnd diſe ordnung alſo gebrauchende, mag man an den orten ſo man zw kämern wölte brauchen, die mitlen ſpacij zw mauren, vnd die andern .ij. auf den ſeyttē fur fenſter gebrauchē, vnd wiert in diſem fal die ordinantz auſwendigt nicht gebrochē, wiert auch inwendig die ordnung nit brechē, dañ das geſchloſſen ort wiert zw aynē camin dienlichen ſein, welche man ſagt alwegen zwiſchē .ij. fenſtern gemacht ſollen werdē, repreſentierende das angeſicht ains mēſchē, daruō die fenſter, die augē vmb deſs liecht willē, vnd der camin die naſen, ſo all wegē dē rauch auffacht bedeutē.



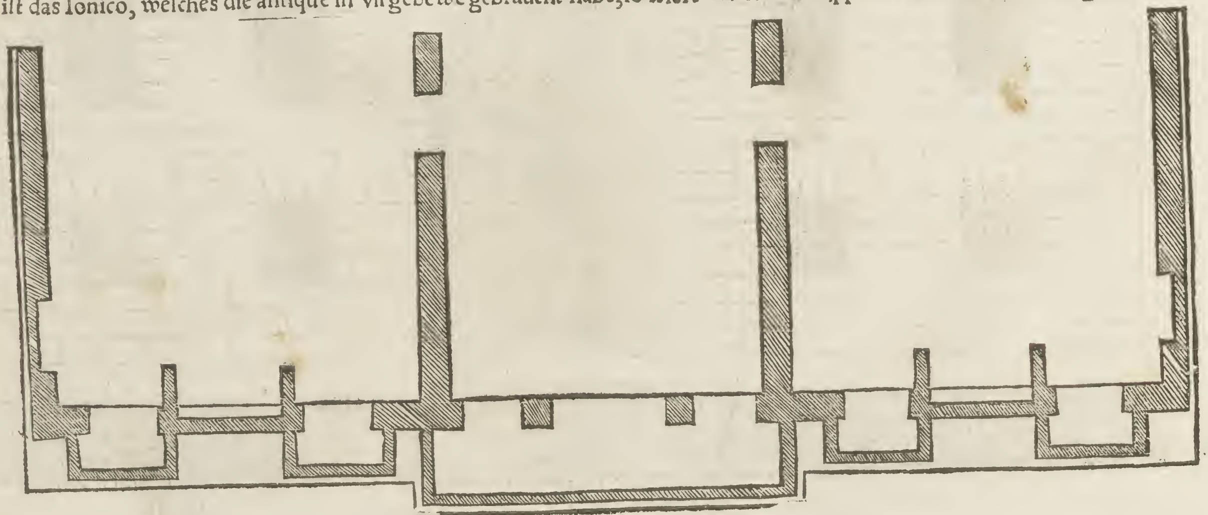


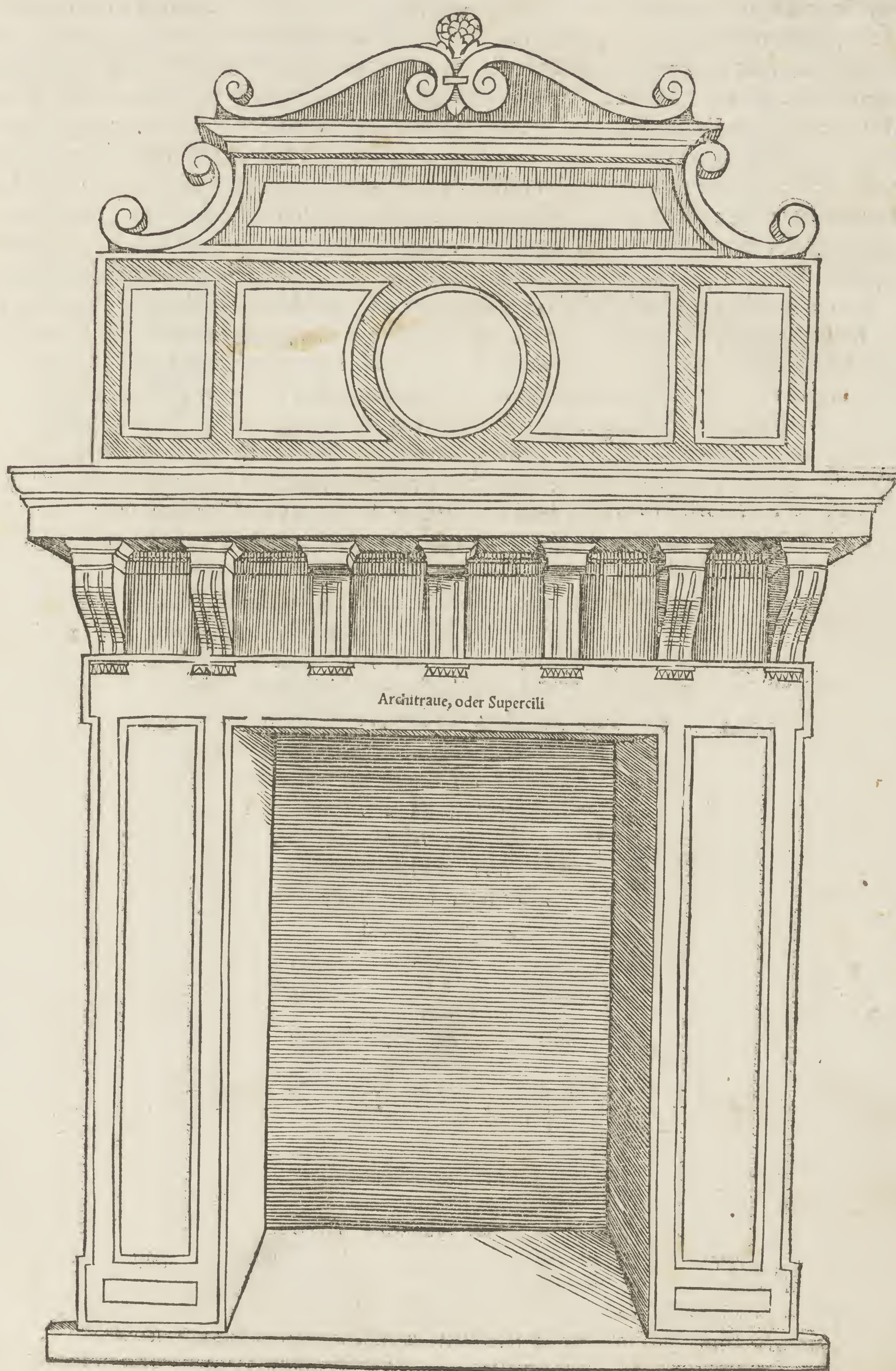
VMb dise nachuolgende facciata aufzůtaylen, soll man ir braytte in.xiiii.tayl taylen, daruon ain tayl ain colona dickne sein soll, vnd das mitel spatium zwischē ayner vn anderer seul soll von sechs colonnen dickne sein, vnd die anderen zwischen spatii, yedes von drey colonnen dickne, vnd das fenster von anderhalben colonnen dickne weyt, vnd seyn hóche von dritthalben quadri, vnd die pilastre den.vi.tayl defs liechts weyttne, die fenster in der ersten ordnung sollen von geleycher weyttne sein, die vndersten in den gemachen auff der erden sollen von aynem perfecten vierkanten sein, aber die darob in den mittlen gemächen sollen von anderhalben vierkanten sein, die porten soll funf colonnen dickne weyt seyn, vmb das die colonnen ain vast fundament mögen haben, vnd soll hoch sein ain vnd zway drittetayl ains vierkanten, von den cunei, zůwissen bogen vnd andern bindstaynen, mag man in der figur hieneben sechen vnd messen vnden vom bogen an bis oben auff die fascia defs ersten gaden solle zwů Colonnen dickne hoch sein. Alle die andern ordnungen oder gaden auff gaden sollen vmb ain viertentayl an der hóche gemindert werden, aber nach meynem beduncken, so wil in disem fal das ander gaden so hoch sein als das vnder die weyl die austaylung der seulen auf disem starcken vnd groben werck anfacht, dañ so difs beurisch werck ain viertentayl hócher solte seyn dañ das dorico in der mitlen, vnd die drit ordnung noch ain viertentayl minder dann die ander, so wurde dise dritte ordnung zů vil inder vnd die erst zů vil hoch komen. Defshalbē das erst gaden gemacht seynde mit seyner fascia soll man machen ain podium anderhalben colonnen dickne hoch, darauff sollen die colonnen gesetzt werden, mit der ordnung wie oben gesagt ist, welcher hóche sein soll, das wañ das ander gaden so hoch als das erste ist, vnd das Podium daruon gethan, soll das vberig in funff tayl getaylt werdē, daruon vier tayl fur die colona, vnd der funffte tayl fur den Architraue, Phrise, vnd Cornice, sollen genomen, vnd deren aller gelidmassen ausgetaylt werden, wie in der figur hie gegen gesechen wiert, haltende in allem die erste regel, so werdē die colonnen von rechter proportion kommen, das mittel spatium soll also getaylt werden, das die nebē seulen halb so dick seyen als die grossen, vnd das spatium in der mitten.ii.mal so weyt als die auf den orten: welche in der hóche wie die anderen fenster sein sollen, auf welche fenster man vmb merers liechts willen die runden lócher machen mag, wie man in der figur sicht. Vnd auf den.ii.klaynern mitlen nebē spacii mage man machē wie hie in der figur verzaychnet, oder aber vmb merer vergleychung willē auch runde lócher wie auf den fenstern in gleycher hóche, vnd wer von den andern gelidmassen hie in disem Capitel nicht genug samen bericht hatte, der soll allwegen zů der ersten regel lauffen, sich darin genugsam ergrunden vnd daran halten. Die dritt ordnung oder gaden werde vmb ain viertentayl niderer dañ das ander gemacht, zů wissen alle gelidmassen nach aduenāt, aber die fenster sollen alle in der weyttne sein wie die vndern: wie man dañ der aller hóche vnd gelidmassen in diser figur mit dem zirckel vleyssig finden kan, die verhóchung in der mitten sunder das frontispitium, solle halb so hóch sesn als das drittgaden, inden vberigen gelidmassen mag sich der verstendig werckmayster, die zů mindern oder meren nach seynem gafallen, allwegen behelfen. Dise facciata ist nach dem Venedischen gebrauch gemacht.





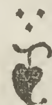
HIe vornē hab ich in zwē weg angezaigt wie mā facciate vō heusern nach dem Vendischē brauch machē mag. Die weyl aber die venediger in der gleychē facciatē geren etlich gäng machē fur die fenster hinaus geladen. Die sy pogioli oder pergoli nennen, vnd sollichs thond sy vmb dester mer lufts vnd gesichts zū habē in die wasser der Canäl, vnd vmb der kuele willē so man auf den selben pogioli stäzt empfindt dañ der merer tayl irer heuser sunderlich der kostlichen palätzen, habē ire facciatē auf die Canäl. Desgleychē vmb der fest vnd Triumphē willē so man zū schif auf den Canalē in diser stat von Venedig dickmalen betreybt, gebē dise pergoli grosse gelegenhayt vnd ain weyt gesicht fur andre heuser, sollichs zū sechē, representierē auch ain grosse zierdt in disen gebewē: wie wol es ain vnbehörlich ding ist, vnd in der Architectura nicht zū gelassen wiert. Dañ die weyl sy ausgeladen werdē schier wie in luft heraus, vnd kain andere enthaltūg habē, als die modiglioni, das sendt krack oder tragstayn, vnd aber alles das so sein bestendig fundament nit hat, den mauren schedlichen ist. wie dañ die Antiqui gäntzlichen fur sechen, das sy nim̃er mer ayniche ausladung an die meuren gemacht haben, anderst dañ die cornicen, so sich in iren selbs gelidmassen tregt oder aber von den modiglioni getragen wiert. Desshalben so sag ich so mā ye in den gebewen solliche aufladungē machen will, mit aynicher billichē fundamēt, so ist von nöttē das die erst maur ayner sollichē dickne sey, das in der andern maur hinder sich gegen dem haus hin einwartz geruckt, die braytte oder platte dess gangs beleybe wie hie vnden in der platten form angezaygt, dessgeleychen in dem mitlen tayl soll die maur noch weytter heraus gesetzt werden, vmb das der selb pogiolo oder gang braytter ist weder die auf den seyten: ob man aber die maur in der mitten, nicht von so grosser dickne machē wölte, so mage man inwendig im haus am starcken bogen schliessen, so den mitlen tayl trage, vnd beleybt doch darunder lár vnd ist von klayner schware, vnd diser platte boden, versteet sich auf der fascia der Rustica, oder beurischē wercks: welches ain schöne zier gibt auf den wassern. Die erst ordnung also gemacht seinde, wie angezaygt ist, solle man die austaylung darauff also machē, das so der mitel tayl nach seyner braytte von dreyē taylē sein wiert, so sollen die auf den seyttē von vierthalbē sein, ich sage inwēdig der maurē. die höche diss andren gadē, seye an der höche wie das erst, auss der vrsach am andern plat hieuor angezaygt, vnd erstlichē solle mā das podium machē in der höche ayner gemachlichē auff oder anlainūg. Vnd das vbrig in .v. tayl taylē, daruō ain tayl fur dē Atchitraue, Phrise vnd Cornice sein soll, getaylt in massen wie im anfang gesagt ist: die weytte dess mitlē tayls soll getaylt werdē, das die offenhayt darauf der halb zirckel oder bogē .ii. mal so weyt als die auf den seyttē darnebē seye, vnd sein höche soll vō .ii. vier kantē seyn. Vnd der Architraue also auf die colonnē gesetzt zū vnderhaltūg dess bogēs, so komen alle fenster in die selb höche, vnd vmb merer liechtigkait, auch vmb gezierdt willen der faccia, mag mā die rūndē löcher auch die geviertē fēster wie in der figur angezaygt machē, so mā solliche ornamētē tayls, vmb dess kostēs willē, nicht vō marmor oder andern staynē machē will, mag mā wol mit gemal das vberig erstattē, mit kūstlichait das war immitierēde. Die .iij. ordnūg werde vmb ain viertayl dess andern gemindert in allē seinē glidmassen nach rat, haltēde die hieuor angezaygtē reglē, vnd wie wol auf dise spetie dorica gesetzt ist das Ionico, welches die antiquē in vil gebewē gebraucht habē, so wiert mā doch sein ꝓporciō findē inder ordnūg Ionico.



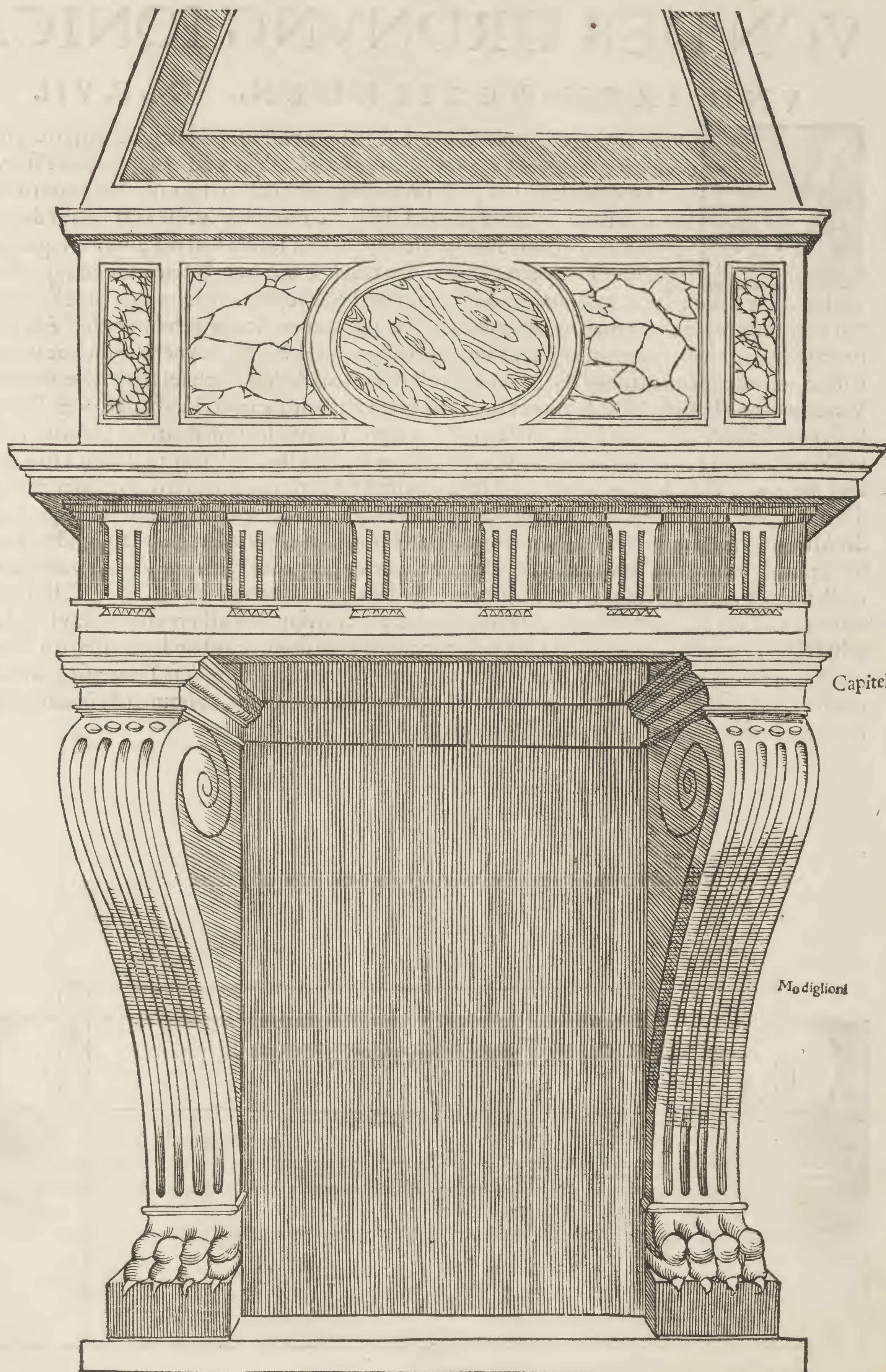

Architraue, oder Supercili

VON DER DORICA.

DIser ander Camin aufferhalb der maur soll also gemacht werden, das nach dem die behör lich höche vnd weytte, nach grösse dess gadens oder gemachs, gemacht ist, soll die höche desselben vom boden an bis vnder den Architraue gemessen vnd in vier tayl getaylt, daruon ain tayl dem Architraue, Phrise, vnd Cornice, soll gegeben werden, dise gelidmassen getaylt mit der regel im anfang gegeben, vnd wie wol die gelider diser figur ainer mereren höche zů sein scheynen, vmb dess nidren gesichts willen, dañ diss werck vnden dem aug gleych zů sechen vmb facht das mer weder die gegebnē massen: die braytte der Modiglioni soll sein der.vii.tayl von der höche der offenhayt des Camins, vnd das Capitel der halb tayl von gemelter braytte, vnd soll getaylt werden wie vom Capitel Dorico gesagt ist: die grösse diss modiglions am vndern tayl, verklaynen ettlich vmb den vierten tayl, vmb das sich der fůs hinauswarz widerum vmb den selben viertentayl zerbraytet, also das der zocco vnder dem fůs in die braytte kumpt sein wie der ober tayl dess Modiglions. So man aber auch disen Modiglion durchaus von ayner grösse machen, will ich das in aynem grossen werck loben. Dañ das tayl so sich gegen der maur hin einwartz zeucht vernet sich mer von dem gesicht, desshalben es von selbs scheynt als ob sich das veriüngte, vnd vmb das der schlund so den rauch fangt, vnd gespitzter weys hinauf geet, dem aug nit angenäm wurde sein, so möchte man dise ordnung auf die erste cornice machen von minderer oder mererer höche, nach wolgefallen dess werckmaysters, auch nach der höche dess gemachs. Dise ordnúng mag man halten in ayner grossen form, so man aber das in ayner klaynen oder mittelbarn form zů machen hät, so solle sein höche vom Architraue bis auff die erden in funff tayl getaylt werden, daruon ain tayl dem Architraue, Phrise, vnd Cornice, (mit der regel wie hieuornen angezaygt soll gegeben werden) Dessgeleych die braytte dess Modiglions, seye ain neunter tayl gemelter höche, vnd dess Capitels höche der halbe tayl von der braytte dess Modiglions. Dañ sollichs in klayner oder mitelbarer form mer lieblichen kommen wiert, vnd sollichs sage ich durch die erfarnus. Dañ nach dem ich deren ettliche in klayner form vnd für klayn kämern hab lassen machen, vnd darinnem die erste regel gehalten, so send dise werck zů grob gefallen. Aber mit diser anderen regel, kommen die klaynern form mer angenäm vnd edel.



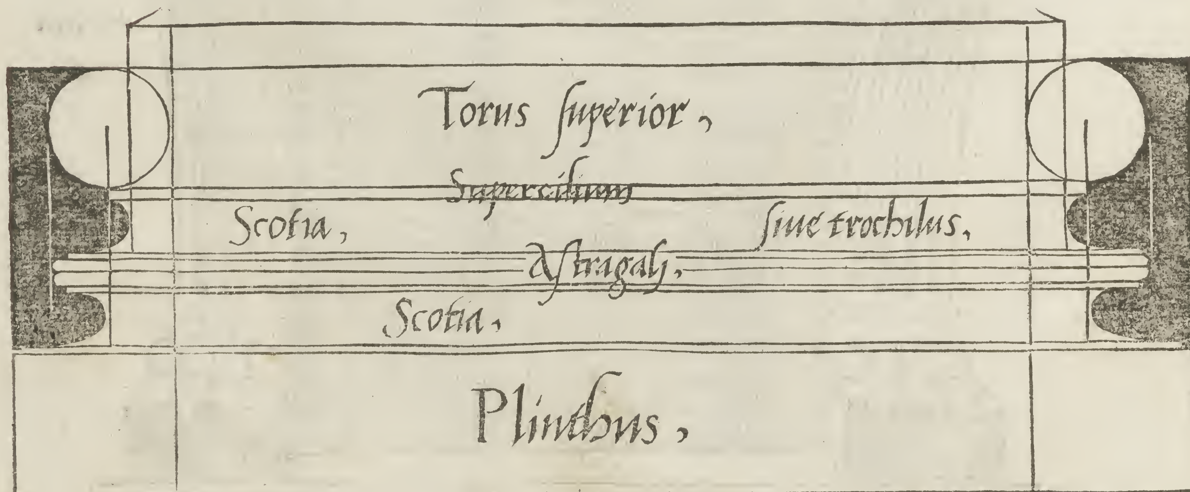
HIE ENDET SICH DIE DORICA.


Capitel
Modiglioni

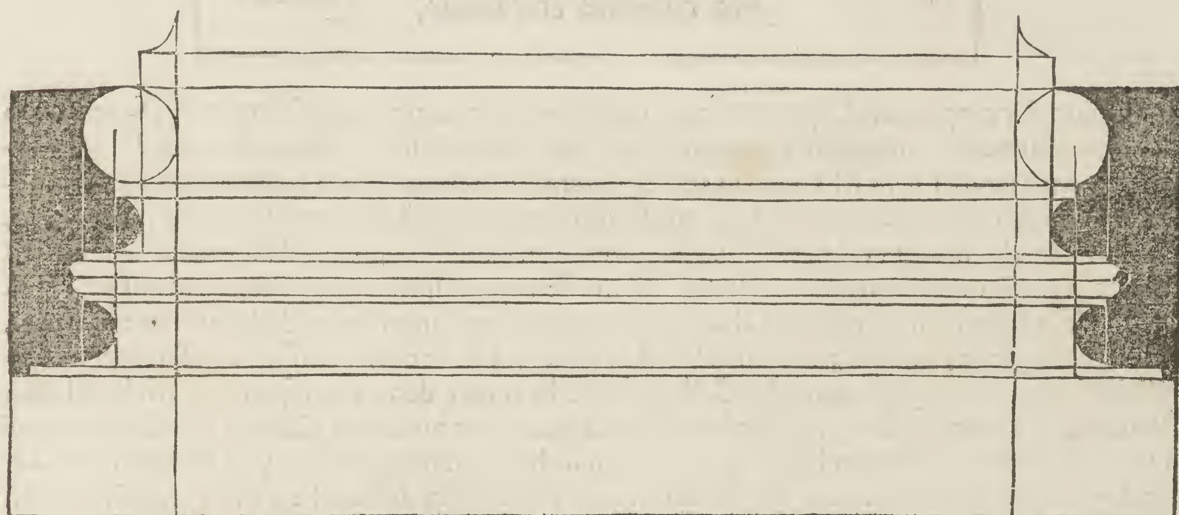
VON DER ORDNVNG IONICA VND IREN GEZIERDEN. CAP. VII.



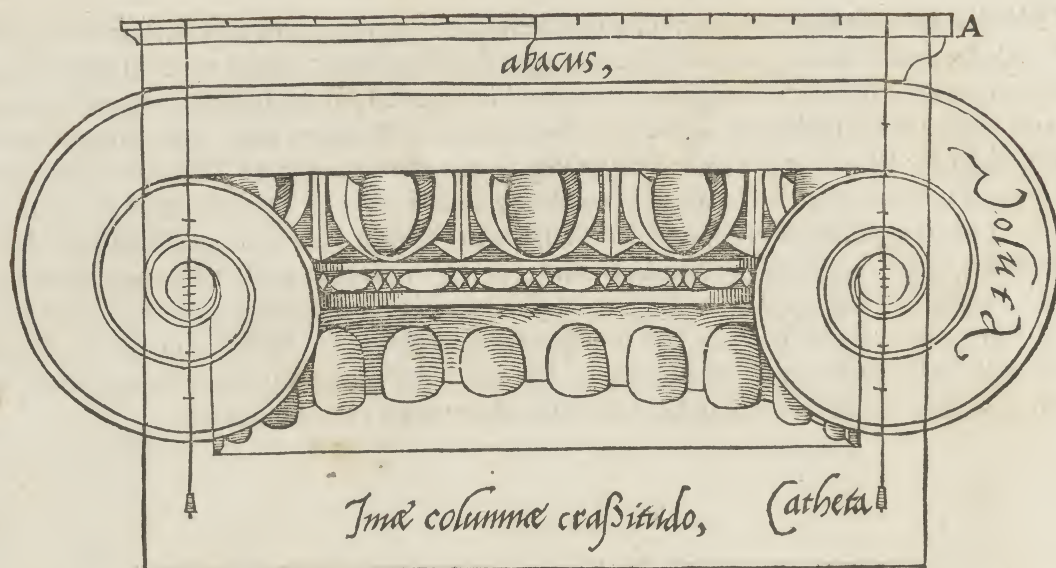
On disem werck Ionica schreybt Vitruuius im viertē bůch am ersten capittel, welches geschlecht die antiquen genomē haben von ayner tapfferē frawen, vnd habē die dediciert (wie im anfang diss bůchs gesagt ist) den gottern Apolline vnd Bacco vnd der gottin Diana, etc. Nun wir wollē komen auf die massen vnd proportion diser specie. Die colona Ionica soll mā durch ain gemayne regel von acht partes oder taylen machen mit irem basement vnd capitel: wie wol sy der Vitruuius von acht vnd ain halben taylen beschreybt, so macht man si auch zů zeytten von neun taylen vnd mer, nach dem die órten vnd compositz der gebew sendt. Aber dise (wie ich gesagt hab) soll man von acht taylen machen. welcher tayl ayner die dickne von der colonnen vnden sein soll. Vnd das basement soll halbe seul dickne hoch sein: welches basement Vitruuius ser vlessigklich beschreybt im drittē bůch am drittē capittel, auf disen weg. Das diss basement halbe seul dickne hóch soll seyn. Aber seyn plinthus soll ain dritter tayl daruon seyn, welcher daruon gethan soll man das vberig in siben tayl taylen, vnd drey tayl dem Toro gebē, vnd die vier tayl sollen fur die. ii. scotie sein. vnd ire Astragali vnd quadretti, mit diser mass das dise. iiii. tayl gleych ausgetaylt vnd an yettwederer tayl ain Astragalo habe mit seinē quadretti, das Astragalo soll ain. viii. tayl, vnd das quadretto der halb tayl dess Astragalo sein, vnd wie wol bayde scotia von ayner hóche sein, so wiert doch die vnder grosser scheynē vmb irer ausladung willen, die si vorner heraus wiert stechen weder die ander. Die ausladung soll auff alle ort ain achtayl vnd ain sechzechender tayl seyn, also das der plinthus auff all ort ain viertayl vnd ain achtayl mer seyn soll dañ die dicke der colonnen, vnd vmb das die cincte oder leysten (so Vitruuius supercilium nennet) beschlagen oder occupiert ist von der grösse dess Thoro, so gedunckt mich das man sie den halben tayl grösser soll machen, dañ das ander, obseruierēde in allen gelid massen dise discrecion wie bey der Dorica gesagt ist.



VMb das das Basement Ionica, von Vitru. beschriben, dem merern tayl der menschẽ missfelt, vmb das sein Toro ser grosꝭ vnd die astragali ser klain sendt, vnder aynem so grossen gelid nach dem vrtayl viler verstendigẽ, so oft malen hieruber disputiert haben, mit grosser reuerẽtia vnd auff sechen aines sollichen auctors, so will ich ains formieren nach meynem gůtduncken. Nemblich so der Plinthus gemacht ist wie von dem andern gesagt, so solle das vberig in drey tayl getaylt werdẽ, daruõ soll man geben ain tayl dem Toro, vnd das ander tayl vnder dem Toro getaylt in.vi.tayl, daruon ain tayl dem Astragalo gegeben, vnd seyn quadreto solle der halb tayl desꝭ Astragalo seyn, vnd das quadreto vnder dem Toro soll so grosꝭ seyn als das Astragalus, vnd das vberig soll sein fur die Scotia. Darnach werde vberig dritt tayl auch in.vi.tayl getaylt, ain tayl daruon sey das Astragalo, vnd sein quadretto halb so vil, vnd das quadretto darunder auff dem Plintho auch so vil, das vberig sey fur die vnder Scotia Seyn ausladung soll seyn wie von dem andern gesagt, vnd mit den linien wie hie vnden verzaichnet ist.



DAs Capitel Ionico soll man also machen. Das seyn höche seye ain drittentayl von der colonnen dicknẽ, vnd die braytte desꝭ Abaco soll seyn wie die colonna zum vndersten oder dickesten ist, getaylt in .xviii. tayl, darnach soll im auf bayden seytten ain tayl noch zůgefuegt werden, zůwissen auff yeder seytten ain halber tayl, welches in als.xix.tayl sendt. Aber gegen dem inwendigẽ tayl hindersich gefaren ander halbẽ tayl auff yeder seyttẽ, soll ain lini Careta genant gezogẽ werdẽ lang hinabwartz, vnd soll in neun vnd ain halbẽ tayl getaylt werdẽ, welches auff dẽ halb tayl von der braytte desꝭ capitels kumpt, daruõ anderhalbẽ tayl die höche desꝭ abaco seyn soll, welches egken man auf der rechtẽ oder lincken seyttẽ machẽ mag, dañ die bayde antiquisch send, die andern.viii.vnder dem Abaco, sollẽ für die voluta (so mã in teüsch vmb geschlagnen zedel nennen möchte) sein. Vnd die weyl man in disen klaynen form, vnd sunderlichen im aug, die gezal schwarlichẽ wurde künden setzẽ, vnd die weys wie mans machẽ solte, so will ich sollichs an nachuolgendem plat klarlichen anzaygen, in geschrift vnd in der figur, wil auch anzaygen wie man die keelung vnd staybüng der colonnen machen soll, wie mã das verzaychnet findt auf der seyttẽ desꝭ capitels. Aber wañ die colona von xv.schuchẽ niderwarts ist, so solle sie am oberstẽ ort vmb dẽ.vi.tayl gemindert werdẽ, mit der regel wie im Thoscano durch all colonnen aus gegeben, ist sie aber vber.xv.schuch hinaufwartz bis in.xl. schuch hoch, so lis Vitruuium im dritten bůch am andern capitel, da ers vleyssiglich anzaygt.



SO nun der corpus defs Capitels Ionico, wie hieuornen angezaigt geformiert ist, so rest noch die voluta, oder vmbgeschlagen zetel, welchen man also soll machen, das von der lini Catheta genant vnder dem Abaco, so in acht tayl getaylt ist, vom Abaco hinabwartz .iiii. tayl gelassen werden, vnd der .v. tayl soll das aug sein, so beleybē noch drey tayl vom aug niderwartz, welches in allem acht tayl machē. Das aug werde in. vi. tayl getaylt, vnd zů yedem tayl sein zal gesetz, wie mā in der figur sicht. Als dañ soll mā den aynen spitz defs circkels setzē auf n°. 1. vnd den andern spitz rechts vnder das abaco, vnd vnderwartz hinumb circklēde bis an die Catheta, vnd daselbs den aynen spitz defs cirkels lassen sten, vnd den andern auff n°. 2. gesetzt, vnd auffwartz hinumb gezogen bis ans die Catheta. Daselbs wider den aynen spitz defs circkels lassen sten, vnd dē andern auff n°. 3. gestelt hinabwartz gecircklet bis an die Catheta. Daselbs den aynē spitz defs circkels widerum lassen sten, vnd den andern auff n°. 4. gesetzt, vnd hinauffwartz bis an die Catheta gecircklet, Daselbs wider mit dem aynen spitz defs circkels still gehaltē, vnd den andern auf n°. 5. gesetzt hinabwartz circklende bis an die Catheta. Vnd aldaw wider mit dem aynen spitz des circkels still gehalten, vnd den andern auff n°. 6. gestelt, vnd hinaufwartz gecirklet also kompt sich diser cirkl lini mit dem aug zů schliessē, warein, so die voluta also formiert ist, mag man auf bayden seyttē ain röslin machē. Die andern particular massen mag man leycht lichen begreyffen, vnd alles mit dem circkel in der handt messende finden. Die hoolkelen der colonnen sollen. xxiiii. sein, vnd yeder von disen taylen soll getaylt werden in. v. tayl, daruō die iiii. tayl die rinnen oder holkel, vnd der. v. tayl das hoch plat, oder leysten (von Vitruuio strix genant) sein soll, also das man von aynem egk der leystē bis an das ander ain gerade lini soll ziechē welcher lini mitel der holkelen centrum seyn soll: so man aber zůzeytten ain dunne colonnen grösser wólte machen scheynen, so soll man der rinnen. xxviii. machē, dañ die sichtlich lini sich durch mer numeri austaylende so scheynen die rinnen länger komen auch seychter vnd macht die colonnen grósser scheynen weder si an ir selber ist. Das abacus difs capitels (wie ich gesagt hab) ist auff der seytten also brayt als vornen. Aber seyn seytten ist das so hie gegen mit. A. bezaychnet ist, welches von massen vnd proporcion vergesellet ist dem hie obstenden. Beschaydner leser, ich hab dise voluta gelaydt dahin meyn schwacher verstädt gemöcht hat, vmb das der text Vitruuii schwar lichen zů versteen ist, vnd sunderlich weyl Vitruuius, die figur difs in seynem letsten bůch anzůzaigen gelobt mit vil andern hubschen dingen, welches bůch man aber nit findt.

A

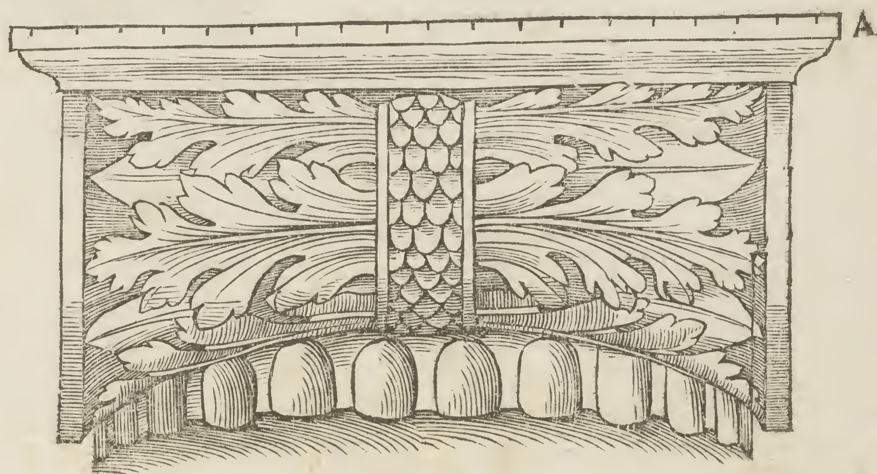
b

c

d

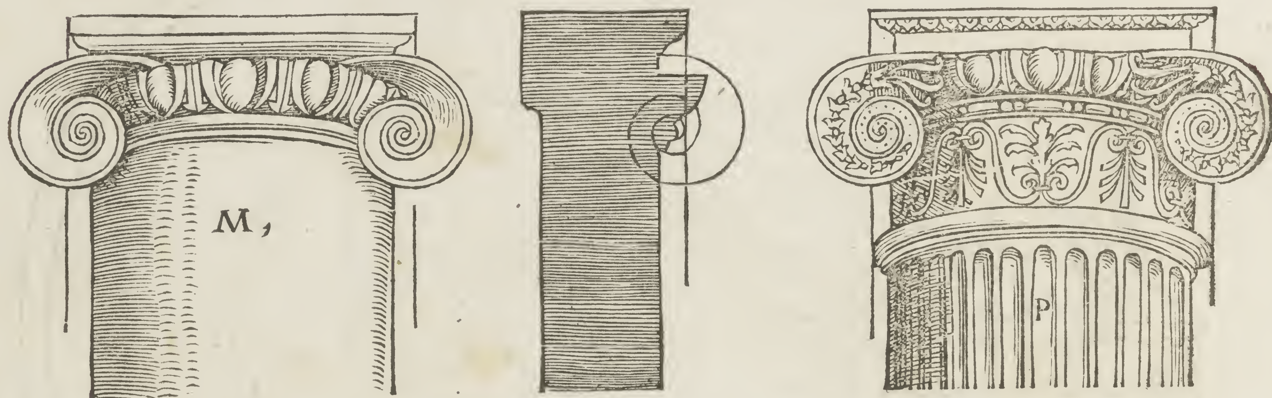
a

a Cathéta.
b Aug.
c Canalen, oder Stryē
d Strix.

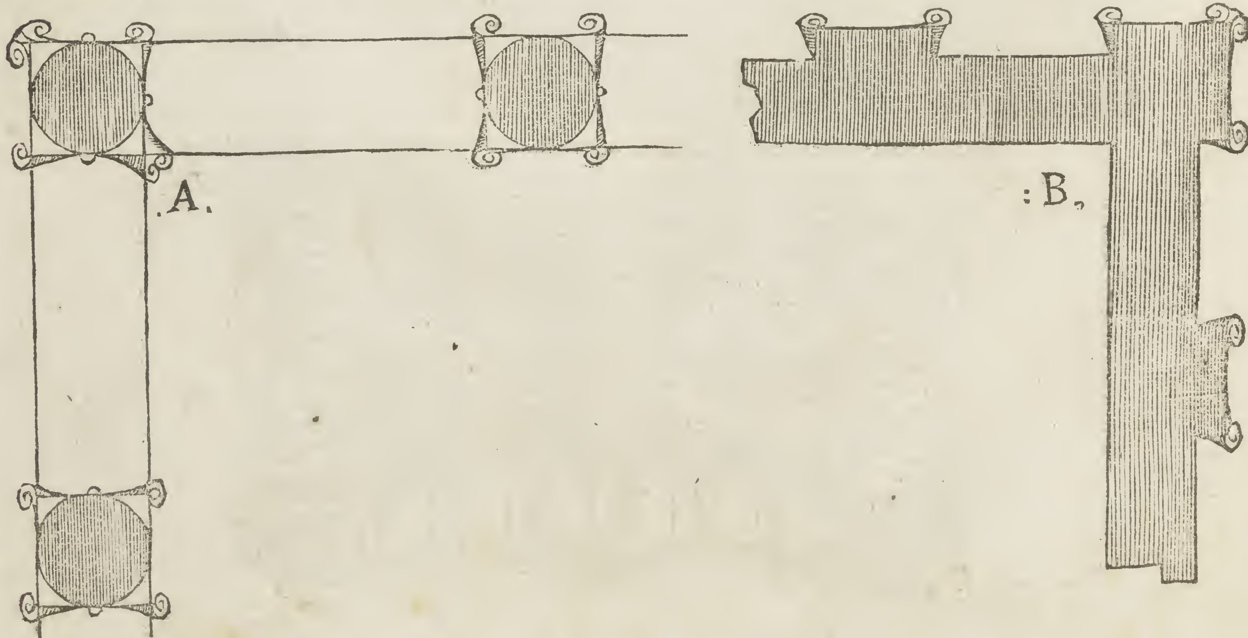


VON DER IONICA.

HIeuornen hab ich angezaygt,wie mã das capitel Ionico nach dem text Vitru.machẽ soll,so vil als ichs verste.Nun wil ich anzaygẽ wie ettliche von den alten römern gemacht sendt wordẽ.Das capi.M welches noch im werck ist am Theatro di Marcello, daruõ ich ettlich general massen anzaygẽ will,die braytte dess abaco ist wie die colõna zů vnderst,die volute oder vmbschleg stechẽ dẽ.vi.tayl vom abaco heraus,vnd hangẽ vmb dẽ halbẽ tayl dess abaco herab wartz,die höche dess capi.ist ain drittertayl der colõnẽ dickne vndẽ,vnd vmb das dise capitellẽ ettlichẽ werkmaystern zů vil arm vnd schlecht võ ornamẽtẽ vnd gezierdẽ gedeucht,so habẽ sy ime disẽ phrisẽ,wie am capi.P angezaigt,zů gethã,machẽde das capi.võ.ii.drittẽtaylẽ der colõnen danidẽ,welches capitel mã noch in Rom findt, vnd noch vil andre võ diser art oder specie.

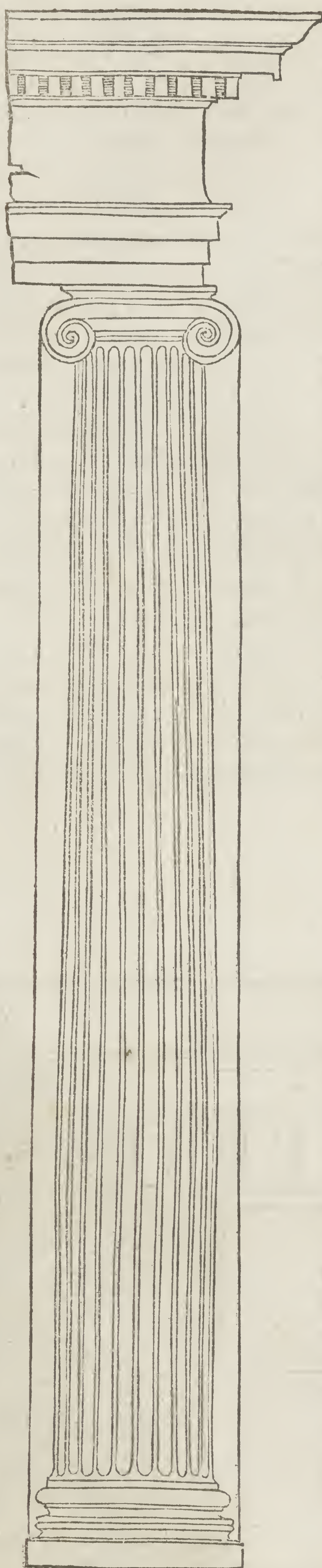


VNd so ain werckmaster ettwã ain gefierte gallerey wolte machẽ in aynẽ pallatz oder ainẽ kreutz gang in aynẽ klester,mit colonnẽ Ionice,so der nit gute aufmerckũg hat auf die ort seulẽ so wurdẽ ains tayls der selbẽ seulẽ das vorder ort der volute oder vmbschleg vnd ains tayls die seytẽ der vmbschleg gegẽ dẽ pletz oder hof kerẽ,welches wol etlichẽ neuẽ werckmaystern begegnet ist. Aber aynem sollichẽ irtumb zů für komẽ,so ist võ nöttẽ die ort capitellẽ wie hie vndẽ in der grundlegũg oder figur.A.verzaychnet zů machẽ.Vnd võ disen capitellẽ ist ains zů Rom gefundẽ wordẽ.welches vilen zů fantasierẽ hat geben vnd nit wissen kündtẽ war zů das also gemacht were,der massen das sy es nẽnetẽ das capitel der zerritũg.Aber nach vil disputierẽs warde beschlossen das es in aynẽ werck in aynẽ innern egk ayner colona wie obgesagt ist gestandẽ wer. Vnd so mã platteseulẽ ausswẽdig auf die egk setzẽ will,auf das die vmbsschleg auf allẽ seyttẽ dess gebews gesechẽ werdẽ, so mag mã die machẽ,wie die figur.B.hieundẽ anzaygt.



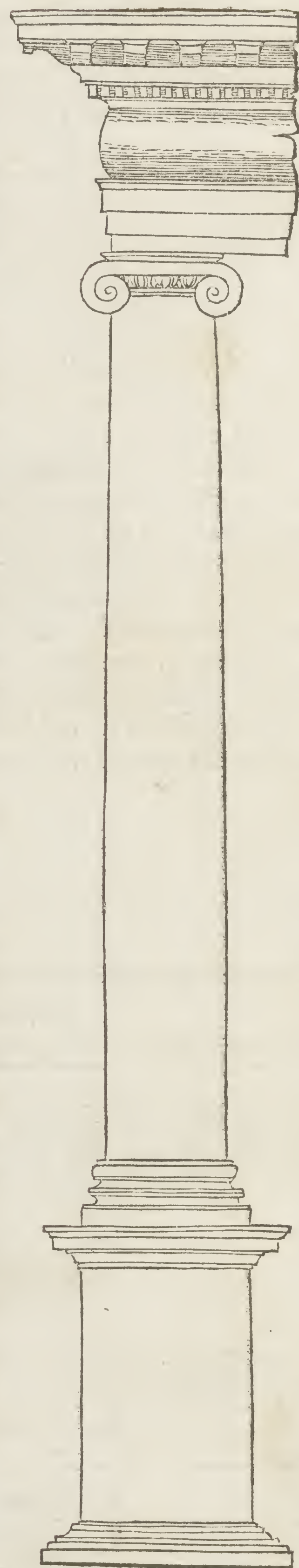
DAs Epiſtilium ſoll man alſo machen, ſo die colōna von.xii.ſchuchē hoch iſt, ſo ſoll das Epiſtilium dē halbē tayl der colonnē dicke hoch ſein, ſo aber die colōna vō.xv.in.xx.ſchuch hoch were, ſo ſoll die in .xiii. getaylt ſeyn, daruon ain tayl die höche deſs Epiſtiliūms ſeyn ſoll, vnd ſo die colona von.xx.in.xxv.ſchuch, ſoll ir höche in.xii.vnd ain halben tayl getaylt, vnd ain tayl daruon die höche deſs Epiſtiliūms ſein. Vnd ſo ſie vō.xxv.in.xxx.ſchuch were ſoll mā das Epiſtilium von aynē.xii.tayl ſollicher höche machē, vnd alſo fort wie die colonnē von merer höchne ſendt ſo vil ſoll man die Epiſtilia auch nach aduenant verhöchē, dañ ie weytter ain ding aus dem geſicht kompt, ſo vil mer verleurt es von ſeyner gröſſe. So nun diſs Epiſtilium von ſeyner behörlichen höche gemacht iſt, ſolle das in.vii.tayl getaylt werden daruon ain tayl das cimatiū, welches ausladung geleych ſo vil als ſein höche ſeyn ſoll, das vberig ſoll man in.xii.taylen, daruon man.iii.tayl der erſten faſcia.iiii.tayl der andern faſcia, vnd.v.tayl der dritten faſcia geben ſoll. Die dicke diſs Epiſtiliums am vnderſten ſoll ſein wie die colonen am oberſtē ort, vnd ſeyn groſſe am oberſtē ſoll ſein wie die colona zů vnderſt: den zophorum, oder phriſen ſo mā aynich werck darein ſchneyden will, ſoll man den vmb ain viertentayl höcher machē dañ das Epiſtilium, ſo man aber den ſchlecht ſunder aynich geſchnitten werck machen will, ſo ſoll der vmb ain viertentayl minder dañ das Epiſtilium ſein: auf diſen zophoro ſoll geſetzt werden das Cimatium, welches höche der.vii.tayl deſs zophori ſein ſoll, vnd ſein ausladung ſo vil als ſein höche: auff das cimatiū werde geſetzt das denticulus, derē höche ſoll ſein wie die mitel faſcia, vnd ir ausladung ſeye ſo vil als ir höche: vnd die braytte der dentillen ſeyen von halber höchden, vnd das hol oder tieffe zwiſchen den dentillen ſeye ain dritten tayl minder brayt dañ die dentillen: die höche deſs Cimatium darauf, ſoll ſein der.vi.tayl von der höche der denticuli. Vnd die corona mit ſeynē cimatio darauf (doch ſunder die ſcima) ſoll ſein in der höche wie die mittel faſcia, die ausladung der coronen mit dem denticulo ſoll ſo groſs ſein als die höche deſs phriſen mit ſeynē cimatio: die Scima darauf ſoll ain.viii.tayl höcher ſein dañ die corona, vnd ſein quadrett darob ain.vi.tayl vō der ſcimē höchde, vnd ſein ausladūg ſo vil als ſein höche. vnd alſo wiert am yedes gelid ayner cornicē wol ſten, wañ ſein ausladūg ſo vil iſt als ſein hoche, auſgenomē die corona.



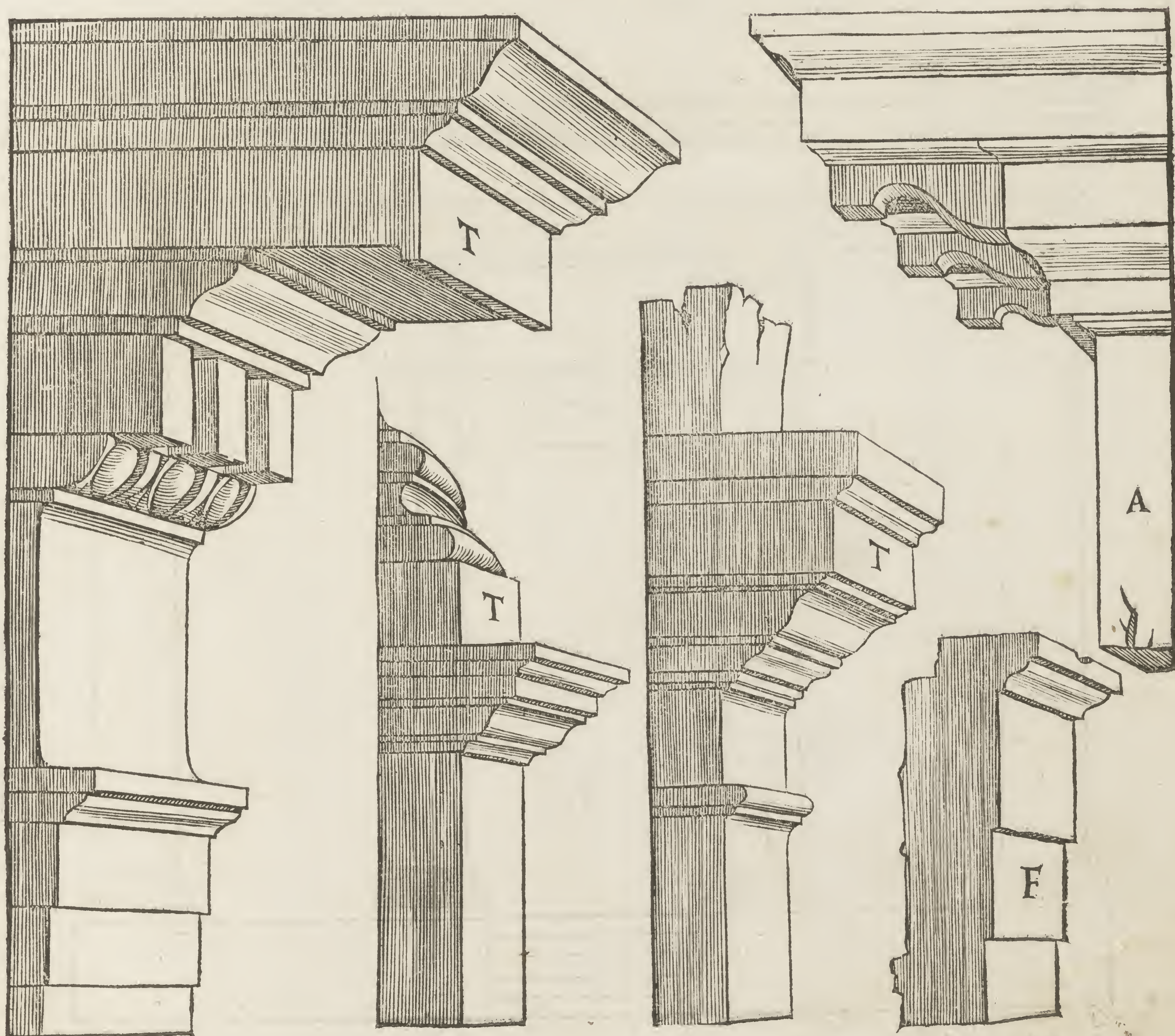


VNd vmb das die Römischẽ antiquiteten ser vnderschaydlichen send von der leer Vitruuii, so will ich ain andere colõna verzaychnen, vnd darauf sein Epistiliũ, Phrise, vnd Cornice machẽ: die höche von disem allem, soll ain .iiii. tayl seyn von der höche der colonnẽ, getaylt in.x.tayl, iii.tayl daruõ sollẽ sein fur das Epistilium, getaylt auf dẽ weg wie vorgesagt, iii.tayl soll mã geben der geron dierten phrisen, vnd.iiii.tayl der cornicẽ: welche in.vi. tayl sollẽ getaylt werden, ain tayl daruon soll man für die denticuli nemen, ain tayl fur das cimatiũ so die modiglioni oder tragstaynẽ tregt, ii.tayl den modiglioni, ain tayl der corona, vnd der ander tayl soll der scima gegeben werden: die ausladung võ allem soll zum wenigsten sein wie sein höche, der gleychen cornice ayne ist gefünden werden zů Rom in Santa Sabina in aynem Ionicen gebew.

VNd ob man zů zeyttẽ die colonnen erhöchen mueste, vnd man sunst auss aynicherlay nötwendiger vrsach, als, dar zů sich die höche der pedestalli vergleychen muestẽ, nicht gezwungẽ ist: so soll die proportion dess piedestalo seyn, das seyn braytte sey schnur gerad wie der plintho dess basements, vnd die höche dess plattẽ anderhalbẽ vierkãt: welches getaylt in.vi.tayl, derẽ taylẽ.ii. darzů gethã ains für sein basement, vnd das ander für sein cornice darauf, also das diser piedestalo võ.viii.taylen, proportioniert nach der colõna so auch võ.viii. taylen ist. Vnd alles verstet sich nach der gemaynen regel, Allwegen dem gůtduncken ains weysen bawmaysters vil ding zů lassende.



VMb der grossen vnderschidlichayt willen, so ich finde deren dingen in Rom, gegen denen so Vitruuius beschreybt, Hab ich ettliche von den furnemsten vnd bekantsten wöllen anzaygen, deren tayls man noch zů Rom im werck stände findt: die Cornice, Phrise, vnd Architraue mit T bezaychnet ist am Theatro Marcelli in dordine Ionica auf der Dorica: der Pilaster sambt dem basemēt darauf auch mit T gezaychnet ist an dem selben gebew vnder den colonnē Ionice. Die Cornice für ain tragstain ains bogēs mit .T. gezachnet, ist auch an gemeltem Theatro Marcelli, welche vnderhelt den bogē der Ionica: die Cornice sambt den Modiglioni mit .A bezaychnet, ist gefunden werden zů Rom, zwischen Sant Adrian vnd Sant Lorenzen: das Epistilium oder Architraue mit .F. gezaichnet ist zů Auderzo im friül gefundē werden. welcher Architrabe vmb das er kayne astragali vnden die fascien hat, halt ich im für Ionico, Angände die massen diser ding, die setz ich nit anderst, weder das ich sie vom grossen in disen klaynen form mit grossem vleys vbergetragen hab, welche massen man mit dem circkel in der handt allwegen finden mag.

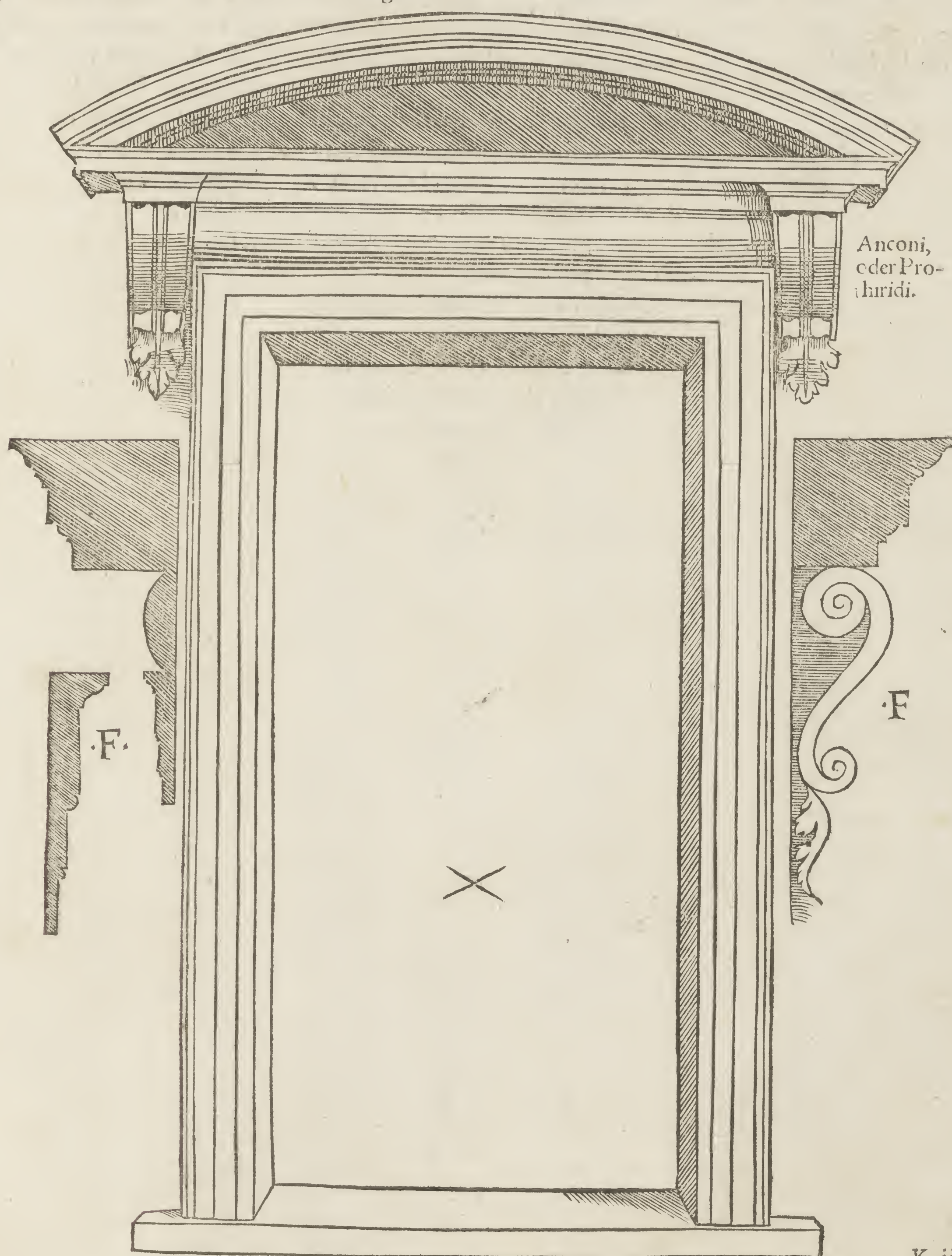


VON DER IONICA.

Wie wol, die porta Ionica vom Vitruuio beschriben, nach meynem geduncken, nicht kumpt gepreportioniert, wie sich zum gebew wol erhayschen solte, so will ich darum nit vnderlassen daruon zu tractiern so vil ichs verstand. Vnd sage das der text Vitruuij, sich referiert oder zeücht (angande die höche defs liechts) auff die porta dorica, zu wissen das vom dorpel oder geschwell wie mans nennet, bis an die Lacunarij, das ist bis an die balcken hinauf sollen gemacht werden drey tayl vnd ain halber, vnd da das kreütz ist verstent sich die Lacunarij, tillen, balcken, oder himel, wie mans nennen will: waruon die zway tayl der höche defs liechts von der porten sollen gegeben werden, auff welchẽ weg die corona seer brayt bleybt, wie auch die von der dorica, vnd volgt noch ain anderer irtúmb darauff. Nemblich, so man die porten vnden von dreyen taylen weyt, vnd von funff taylen hoch macht, wie der text sagt, vnd die oben vermindert wie die Dorica, so befindt ich das die weytte hieruon braytter kompt, dañ das mitel intercolúmnium, das ist das mitel spatium zwischen den colonnen aynen tempel machende von vier colonnẽ wie den Vitruuius beschreybt im dritten buch, von welchem ich hie vnden ain figur formieren will, auff das man die respondierung diser porten, an seynen tempel sechen mög: welche nach meynem beduncken nicht respondiert. Dañ so die ordnung der dorica, welcher colonnen, niderer dann der Ionica send, vnd ist irer portẽ höche ettwas mer dañ zwen quadri, so sag ich das die porta Ionica welcher colonnen höcher send, auch höcher im liecht soll seyn dañ die Dorica, so ist si doch nichts deft weniger minder hoch nach dem text Vitruuij, welche funf tayl in die höche vnd drey tayl in die weytte hat. Doch sollich alles mit grosser reuerentz aynes sollichen grossen auctors. Nichts deft minder nemende aus dem text Vitruuij die partes oder tayl so zu pafs komen: will ich hie gegen ayne formiern, sunder die oben zu vermindern oder engerẽ: welcher aber vmb seyns lusts willen die oben gemindert will haben, der halt die ordnung von der Dorica.



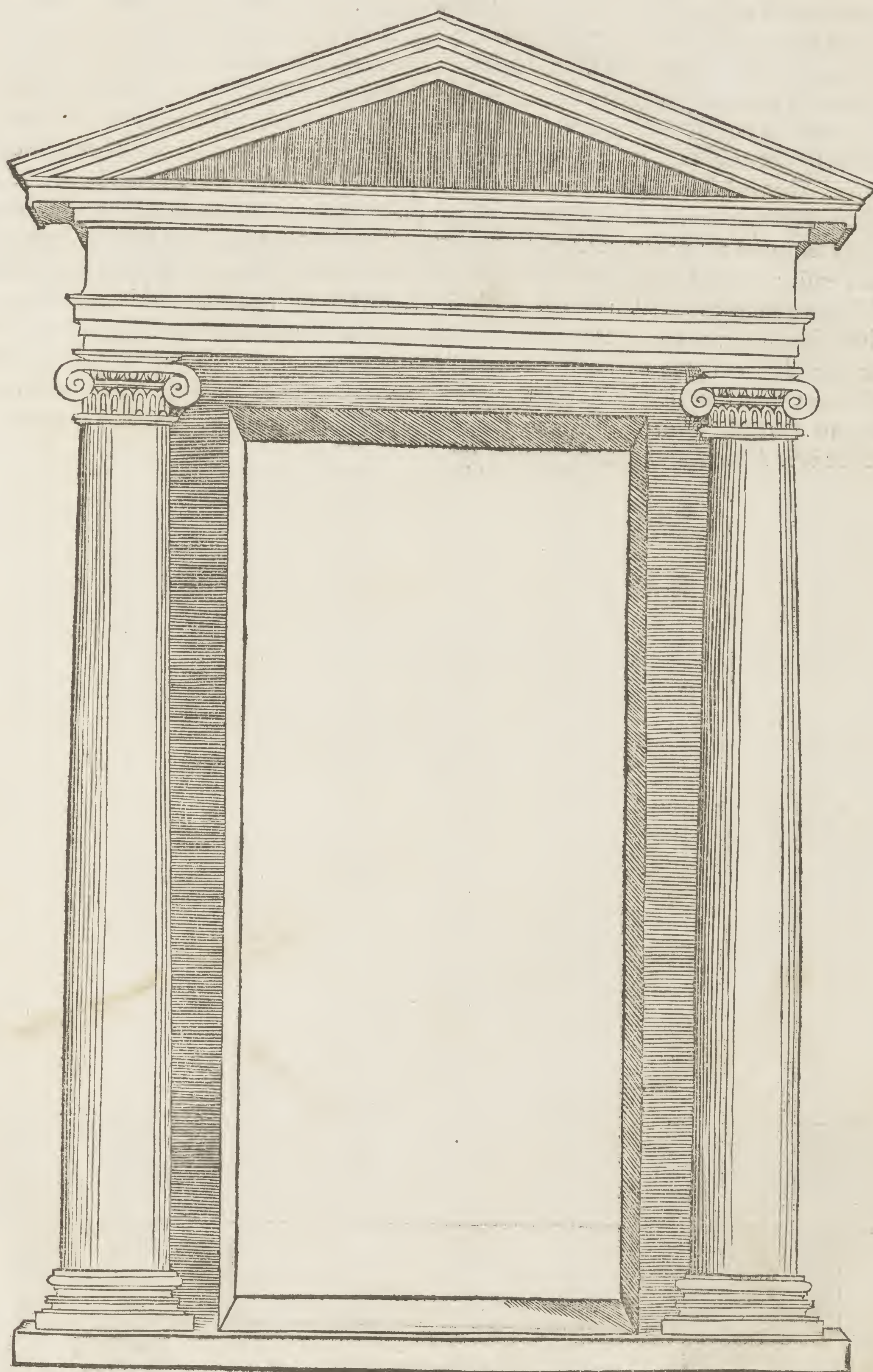
ICh ſag das die höche deſs liechts von diſer portẽ auf das wenigeſt von zwayen quadri ſein ſoll, vnd die brayte deſs pilaſters ſoll den zwelfſten tayl diſs liechts ſein, auff den weg gemacht wie von dem architraue Ionico geſagt iſt, vnd ſollen im die aſtragali zu gefuegt werdẽ wie die figur .F. auſweyſt: der Phriſe darauff ſo man etwas dareyn ſchneydẽ will, ſoll er den vierten tayl höcher ſein dañ die braytte deſs pilaſters, ſo man den aber gelat will haben ſünder nichts dar ein zu ſchneyden, ſoll er den vierten tayl minder ſein. Die corona ſampt andern iren gelidern ſoll in der höche ſeyn wie der pilaſter brayt, auſgetaylt auf den weg wie man in der figur .F. ſicht. Die Anconi oder Prothiridi ſo ettlich menſole ettlich ander cartell das ſend zedel nennẽ, ſollen oben brayt ſein wie der pilaſter, aber der vnder tayl dem oberſten liecht der portẽ gleych hangend, ſoll vmb den viertẽtayl geſchmälert werden: an welchen hangen die plettẽr herab, wie man in der figur ſicht. Die höche deſs bogẽs remenato genant, auf diſer portẽ an ſtat ains faſtigiũs, ſoll alſo gemacht werden nämlichen man ſtelle die ſpitz deſs compaſs oder zirckels anff die eüſſerſten ort der Scima am höchſten, vnd das ain ort vom zirckel nidergeſenckt bis auf den punctẽn deſs kreutz, vnd mit dem andern fuſs deſs zirckels gezogen, das ſoll ſein höche vnd die ronde ſein: welcher remenato, zu machen oder zu vnderlaſſen, ſtet alzeyt zum gütduncken deſs werckmayſters, diſs dient auch für fenſtern vnd andre gezierden.



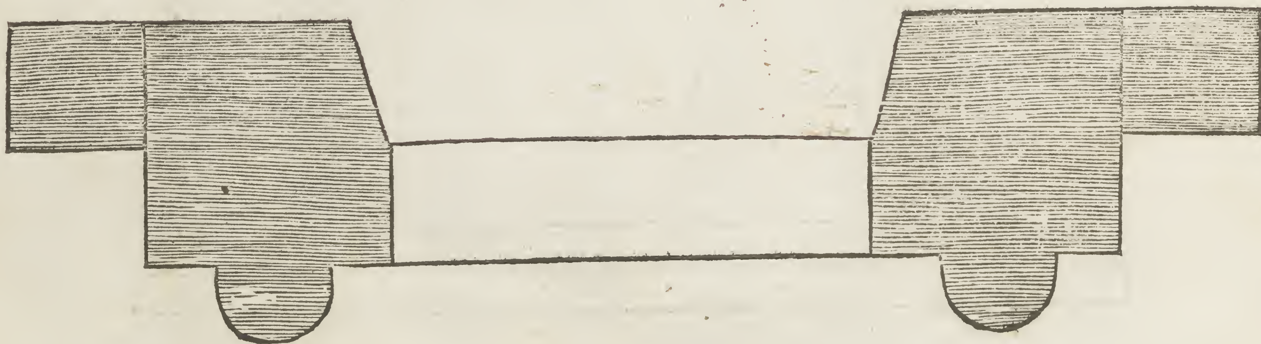
VON DER IONICA.

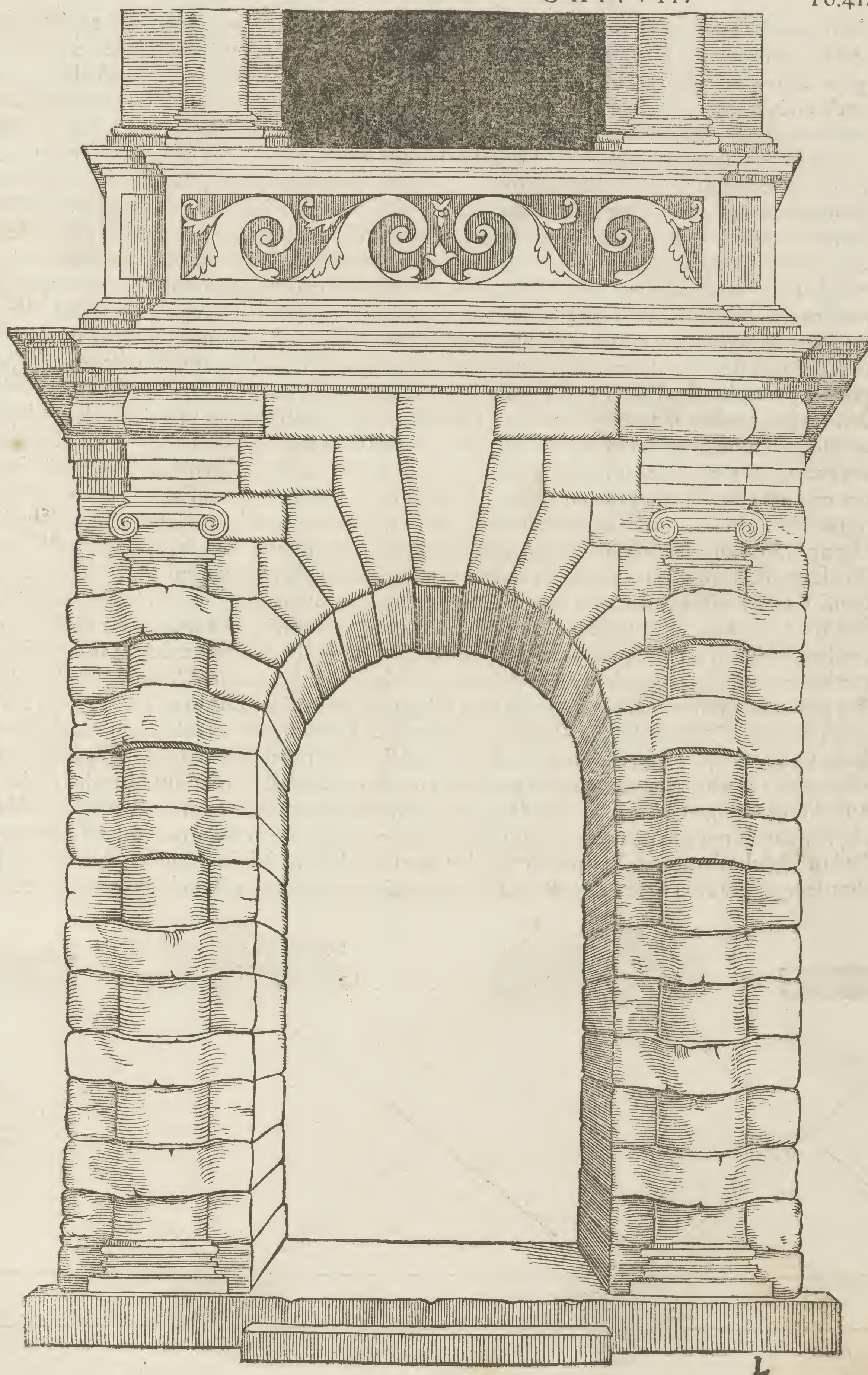
DAs liecht diſer nachuolgender portẽ ſoll von zwyfacher proporcion, zůwiſſen von.ii.vierkanten hoch ſein, vnd die braytte deſs pilaſters der .viii. tayl von der weytte deſs liechts: vnd die colonnen.ii.mal ſo groſs am vnderſten tayl. Aber oben ſollen ſy vmb den.vi.tayl gemindert werden,ir höche ſoll ſeyn von.ix.taylen mit baſement vnd capitel,haltende die regel vnd maſs wie im anfang geſagt iſt: vnd wie wol diſe colonnen ain tayl höcher ſendt dann die gegeben regel lernet, ſo iſt es doch nit zů ſchelten, vmb das allain die .ii. drittayl irer dickne auſs der maur ſtend,vnd kain ander gewicht tregt dañ das frontiſpitium:ſunder wo diſe colonnen ſchon vmb aynichs zů fals willen vber die.ix.tayl paſſierten,weren ſy darum nit zů ſchmächen,weyl ſy allain von gezierdt wegen hieher geſetzt werden,vnd auch in die maur gebunden ſendt:die höche deſs architrauẽ oder Epiſtiliums,ſoll ſein wie die braytte deſs pilaſters:vnd der phriſe,geſchnitten oder vngeſchnittẽ,ſoll gemacht werden wie von den andern geſagt iſt:die höche der corona oder cornicen ſoll ſeyn wie das Epiſtilium: die andern gelider ſollen gemacht vnd auſgetaylt werden wie im anfang geſagt iſt. das frontiſpitium, ſtet zů dem willen deſs werckmayſters, höcher oder niderer zů machen,durch ayne der reglen in der ordnung Dorica gegeben:mit diſem fünd mag ſich ain verſtendiger werckmayſter zů vil dingen behelfen,vnd zů zeytten nach dem es die notorft der höche halb erfordert,möchte man die höche deſs liechts von diſer porten nun von anderhalben vierkant machen,oder von aynem vnd.ii.drittayl vierkanten,ſo aber die not aynen nit darzů tringt, ſo lobe ich diſe proportion fur die andern.



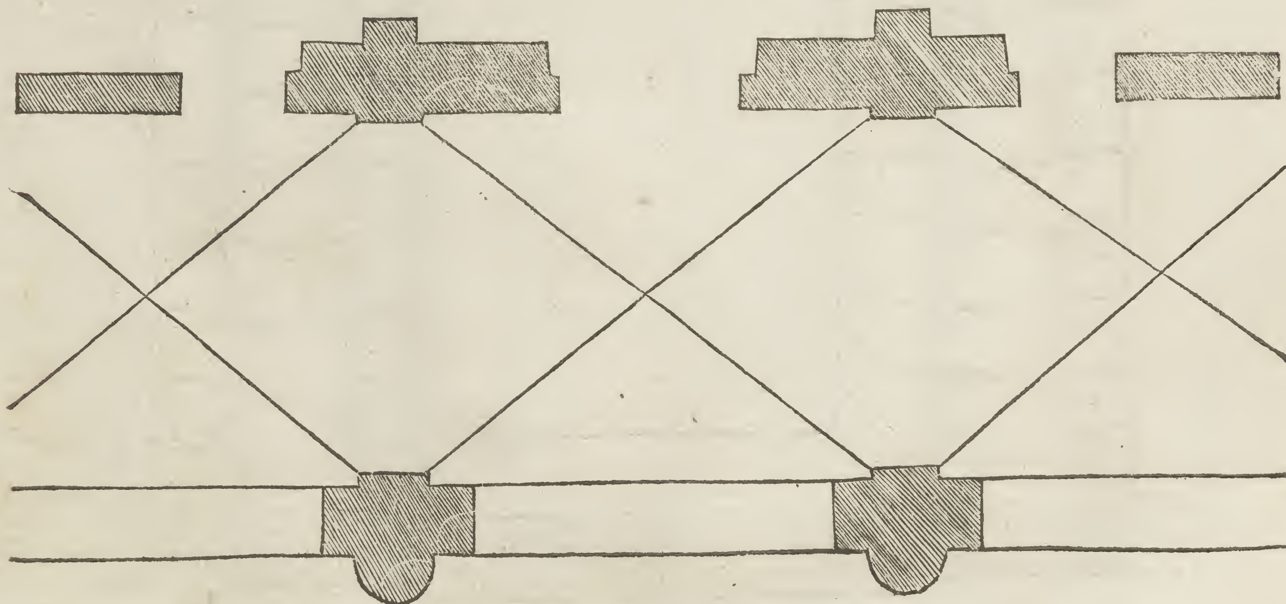


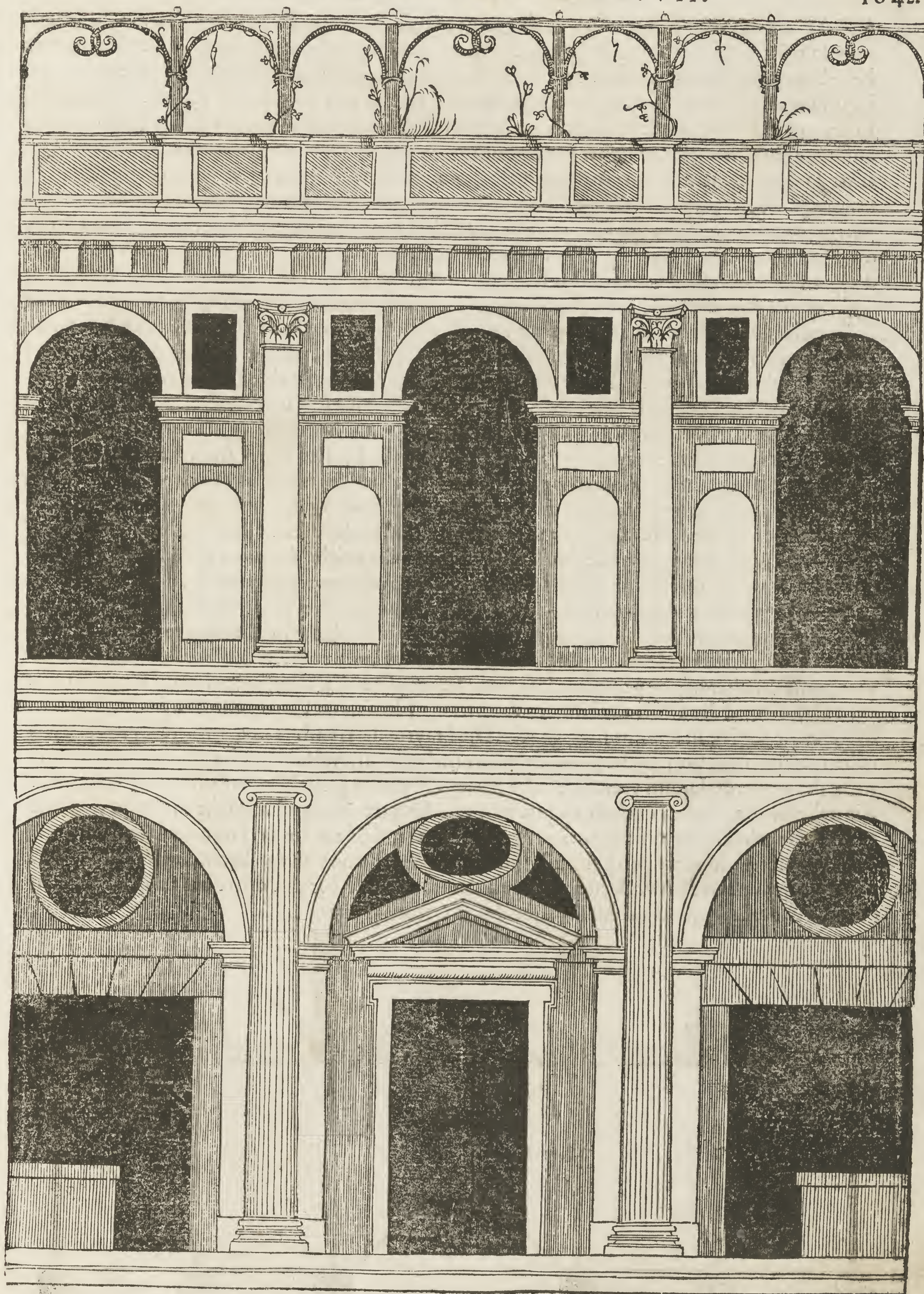
DIe weyl ich die beurisch manier der ordnung Thoscana zůgefuegt, vnd nicht allain zů derselben Thoscana geappliciert, sunder auch mit der Dorica an ayner porten gemengt, so hab ich mir fürgenomen die auch der Ionica zů setzen: wie wol sollichs nicht an aynē yetwedern Ionicē gebew zů fuegen ist, anderst dañ mit güttem propost, als auff aynē dorf, da ist es nicht zů schelten. Auch in ayner stat, an aynes gelerten oder kaufmans von grobē leben gebew, mochte mans zů geben. Aber an was ort man das machen wolt vnd ain ausgeladnen gang darauff setzē, muss man so vil auss der maur hinaus faren, das die dicke der mauren die braytte dess gangs mache, wie die grundlegung hie vnden ausweyst. die proportiō diss wercks soll sein, das die höche dess liechts bis vnder den bogen von. ii. vierkanten seye, vnd die pilastren auf den seyttē der colonnē sollē der. viii. tayl vō der weytte dess liechts sein, vnd die colona der viertayl dess liechts weytne. Aber ir höche mit Basement vnd capitel, soll von. ix. taylen sein, der bogen von halber ründe, soll getaylt werden in. xiii. tayl, vnd ain viertayl, das mitel cuneo soll von aynem vnd ain iiii. tayl sein, vnd die andern. xii. tayl werden durch die cunei all gleych. Der Architraue, Phrise, vnd Cornice, sollen den funften tayl von der colonnen hoch sein, getaylt in. xi. tayl, daruon vier tayl sollen genomen werden für den Architraue, . iii. für den Phrisen, vnd. iiii. für die Cornicen, die brůstlaynung vom gang soll halbe weytte von der porten hoch sein, von seynē vnderschidlichen gelidern mag man die mass vom piedestallo Ionico nemen. Die patticular gelidmassen der Basementen, Capitellen, Architraue, Phrise, vnd Cornicen, soll man machē wie im anfang gesagt ist. Aber die Cunei so in centrum komen, vnd die so die colonnen vmb gurten, soll man machen wie die nachuolgend figur anzaygt.



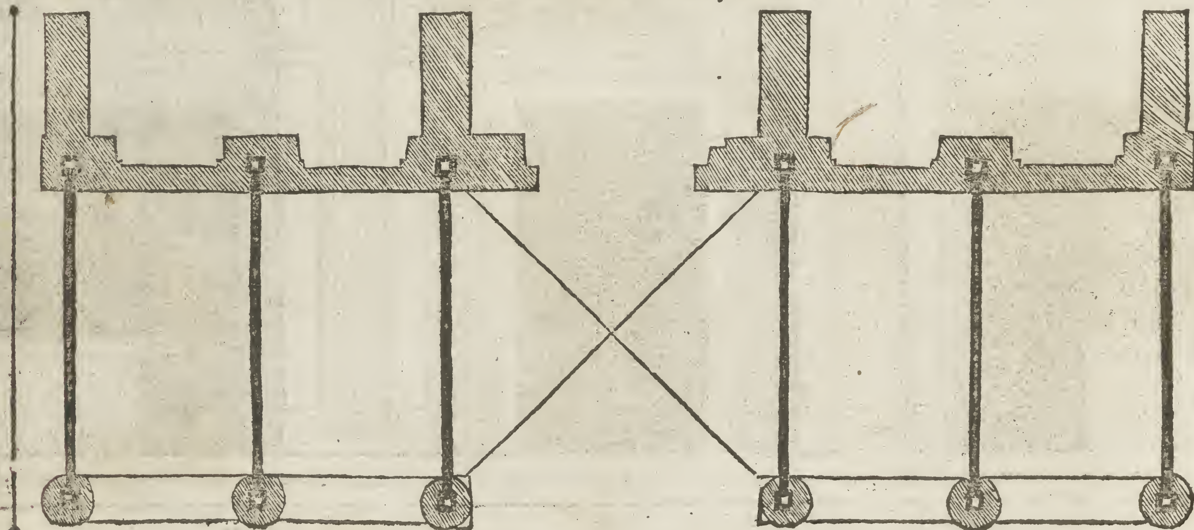


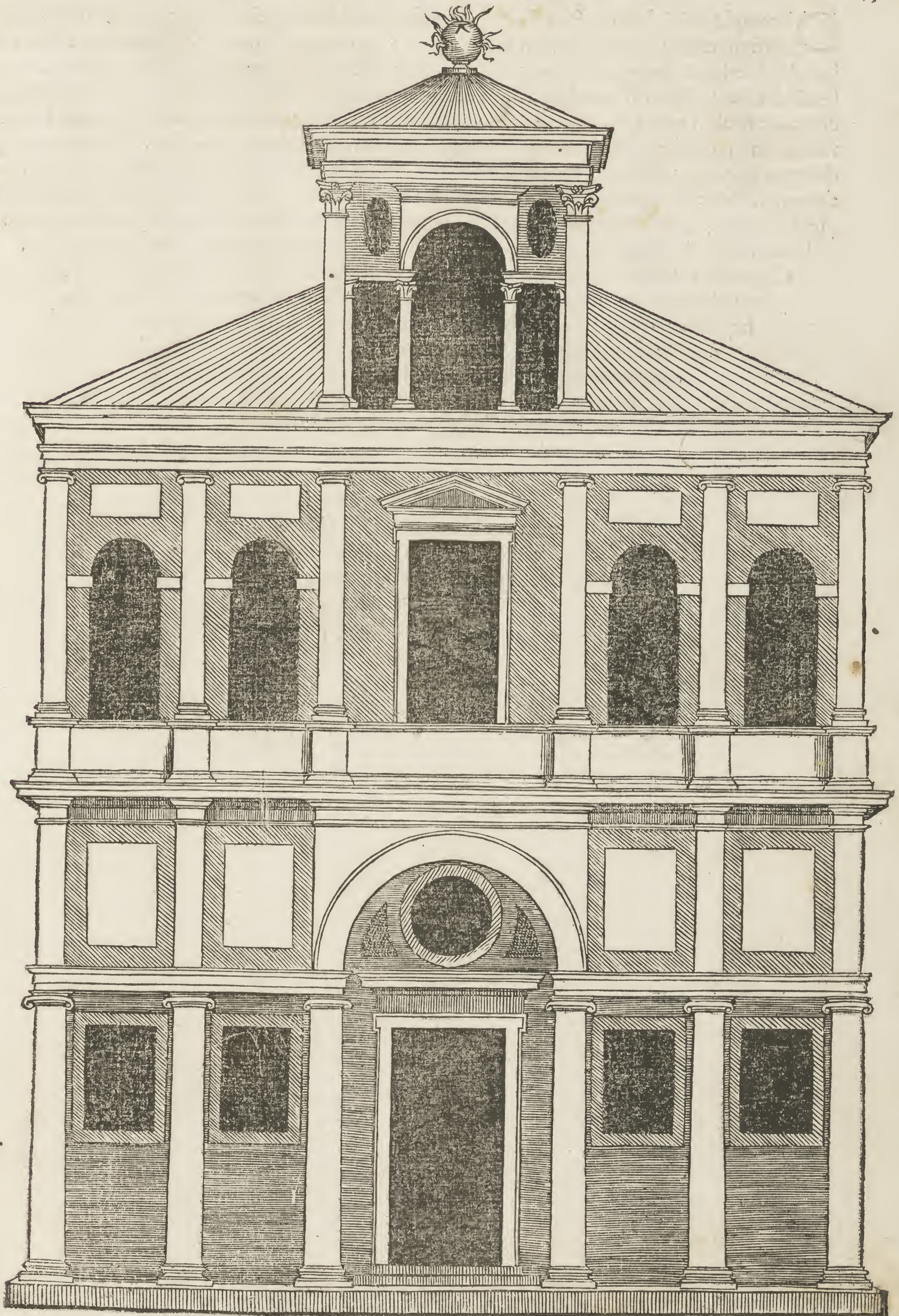
Wie wol die höche diser bogē nicht vō zwifacher proportiō send, wie der merer tayl der andrē so ich angezaygt hab, so ist es doch nit ain sträfliche sach, sūder kūstlich: dañ sich etwā zūtragē möchte das mā in der austaylūg ains baws, vmb bey ayner nötwēdige höche zū bleybē, vnd auch vmb die bögē vō vngleycher gezal zū machē, wie si dañ allwegē sein sollē, vmb die principal portē in die mittē zū bringē, das sy in sollichē fal zū diser höche nit komē mochtē, so mā aber vō nötswegē darzū nit gezwungē ist, so lob ich alwegē mer die höche vō zwifacher weytte, dañ ainiche andre proportiō: Die weytte dañ zwischē aynē vnd anderm pilaster, seye.iii.tayl, vnd die höche.v.tayl: aber vō der weytte darnach.v.tayl gemacht, soll die braytte des gātzē pfeylers sein vō.ii.derē tayl, dariegē die grosse der colōnē von aynē tayl, vnd auf dē seyttē der colōnē send die pilastrē vō halber colōnē dickne, vnd in der selbē brayte der bogē auch: desgleychē das capitel dess pfeylers so dē bogē tregt soll auch vō der selben höche sein, gemacht wie der tragstayn am Theatro Marcelli mit.T.gezaychnet. Die colonnē sollen von.ix.taylen seyn, mit dē basemēt vnd capitel, gemacht nach der regel im anfang diss capitels gegebē. die mitel portē soll weyt sein dē halbē tayl der offēhayt zwischē dē pfeylern: vnd ir höche soll also gefundē werdē, wā seynē pilaster gemacht ist vō dē.vi.tayl dess liechts, vnd die cornice auf der portē vō gleycher höche dess tragstayns darauf die bogē stendt, vnd die Scima obē darauf gesetzt: vnd darnach dē phrise ain.iiii.tayl minder gemacht dañ der pilaster: diss soll diser portē rechte höche seyn, vnd wiert ain wenig minder weder.ii.vierkāte machē: das frōtispitiū darauf soll gemacht werdē mit aynē der reglen in der Dorica gegebē. Der Architraue, Phrise, vnd Cornice, auf dē colonnē vnd bogē stande, sollē ain.iiii.tayl der colonnē höche brayt sein, gemacht durch die hieuor gesagtē reglen. Die ander ordnūg darauff soll ain.iiii.tayl niderer sein dañ die erst: desgleychē der Architraue Phrise, vnd Cornice sein ain.v.tayl von der gantzē gaden höche, welches auf das.iiii.tayl der colonnē höche komen wiert: aber von der besundern gelidmassen wiert mā ain klärern verstand findē in der orddūg Cōposta, das ist in der zū samē gesetztē ordnūg. Die weytte der fenster mit den bogē soll sein wie die porten, desgleychē ire pilastre, vnd bögen: aber ir höche soll drithalb vierkāt sein, vmb dē gemach so vil mer liechts zū schöpffen: die colonnē Corinthie sollē gelat sein gemindert wie obē gesagt vmb ain.iiii.tayl gegē denē darūder. Die braytte der nicchi zwischen dē colonnē vnd dē fenstern, soll sein anderhalb colonnē dicke, vnd ir höche.iiii.colonnen dicke: vnd was tayl noch restē, mag mā allwegē zū der erstē regel diser ordnūg lauffen, dañ von diser colona Corinthia, wiert man die particular massen, in der selbē ordnung Corinthie finden. Auff dise ordnung möchte man wer da wölte, ain wandlung zūwissen ain altanamachen. Aber vleyssig vor dem wasser versechen, mit pflaster staynen mit grossem vleys in ain ander gefuegt, die brūst höche daruon, soll gemacht werden, von fuegklicher höche darauff zū laynen, welches dem gebew ain grosse gezierdt, vnd den inwonēden grosse gemachsamhayt bringē wurde.





ZW zeyttē (wie ich hie vornē auch gesagt hab) findt ettwā der bawmayster seulē oder colonnē genug, aber so nider das sy zū seynē werck nicht genūgsam sendt, wa er sich nit kan behelfen, vnd solliche gelidmassen zū dē gebrauch dess gebews so er machē will nicht kā schickē vnd accomodiern. Desshalbē so die höche der gallerey mer dañ die colonnē were, so mag mā in der mittē der faccia oder ansechēs ain bogē machē, vnder haltē seynde vō dem Architraue so auf dē colonnē her geet, welcher architraue soll sein an stat ayns tragstains, ains rundē gewelbs Aber da der bogē ist, soll ain creutz gewelb gemacht werdē, wie mā hieundē in der grūdlegūg sicht, vnd zū merer stercke diss gewelbs, soll auf ain yedē colōnē, ain eysine stangē vber zwerch gelegt werdē, wie ich in gleychē fal in der ordnūg Dorica auch gesagt hab. Aber die austaylūg diser faccia, soll mā also machē, das das mitel spatiū zwischē ayner vnd anderer seul. vi. colonnē dickne weyt sey, vnd die colōna soll sein vō. viii. taylē mit dē basemēt vnd capitel, der architraue sey brayt als dick die colōnē obē ist, dessgleychē der bogē auch: auf welchē bogē mā ain cornice soll machē, welches höche ain. iiii. tayl mer dañ dess Architraue sein soll, sunder sein Toro vnd leystlē, welche cornice gibt ain capitel den pfeylerlē auf den colonnē, welche vō der grösse der colonnē dickne om obern tayl send, die neben spatii zwischē den colonnē, seyen von. iii. colonnē dickne weyt. Die höche der portē soll sein, das der architraue so das gewelb tregt, sey für ain cornice auf gemelter portē, doch ains tayls seyner glidmassen verandrēde wie mā in der figur sicht: vnder die cornice werde ain phrise gesetzt, ain. iiii. tayl schmäler dā der Architraue, vnd das superciliū mit dem pilastre vō gleycher höche gemacht: die weytte diser portē soll vō dem obern pilastre inwendig gemessen bis auf die oberst staffel oder thürgeschwell genomē, vnd der halb tayl sollicher höche, soll die weytte der porten sein. Also das die höche dess liechts diser portē von. ii. vierkantē sein wiert. Die fenster sollē oben an der höche der portē gleych gemacht werden, vnd ir weytte soll sein. ii. colonnē dickne, vnd von diagonea proportiō hoch, das ist ain perfect vierkāt von der weytte gemacht das selbig vber zwerch vō aynē egk zum andern gemessen, vnd gerad aufgericht, sollichs ist proportiō diagonea vnd soll die höche diser fenster seyn. Die ander ordnūg werden ain. iiii. tayl minder gemacht weder die erst, vnd die brūstlaynūg werde von gemachlicher höche gemacht, das vberig in. v. tayl getaylt, daruō die. iiii. tayl für die höche der colonnē, vnd der ander tayl für den Architraue, Phrise, vnd Cornice, sollen genomē werdē, haltēde die reglen in diser ordnūg gegebē. Die braytte dess fensters in der mittē seye mit seyne neben pilastern als weytte die portē darunder im liecht ist, vnd sein höche vō zwifacher weytne, in der gezierdt darauff werde gehaltē die regel von der gleychē portē vnd fenstern gegebē: die nebē fenstern sollen von der weytte sein wie die darunder, vnd ir höche im liecht dē mitlē gleych. die erhöchung auf diser ordnung in der mitlen soll ain. iiii. tayl minder sein dañ die ander darunder, gemindert von gelid zū glid nach aduenāt, vnd von den liechtern dess göbels soll die ordnung wie in dem vnderstentayl gehalten werden. Aber dise dritte ordnung zū machen oder zū vnderlassen, steet zū dem willen dess werckmaysters.

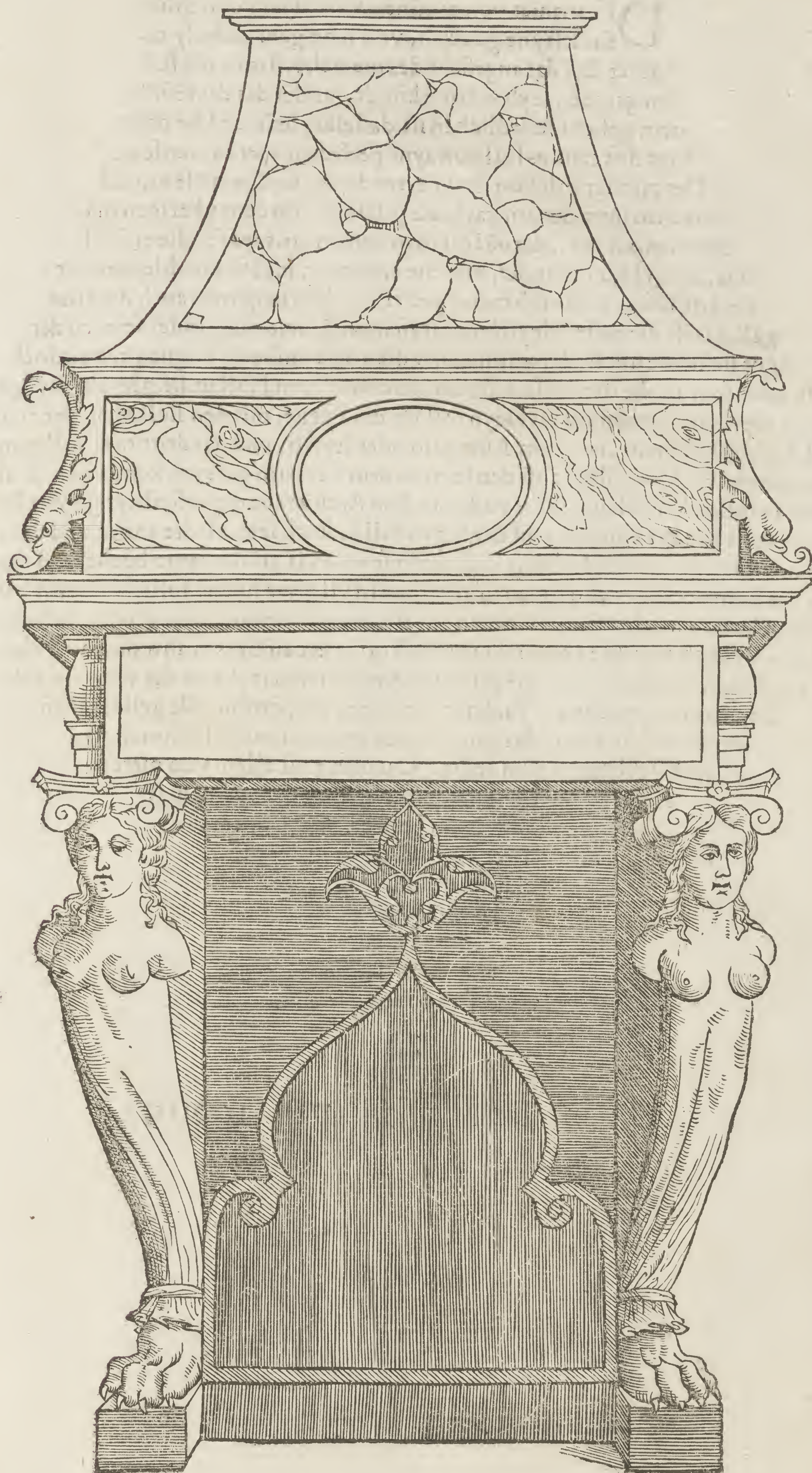




VON DER IONICA.

DIe weyl (wie ich im anfang diſs bůchs geſagt hab) das werck Ionica genomen ſey von der form matronale, ſo iſt auch ain billich ding, ſo man ain camin von diſer ordnung zů machē hat, das diſe ſpetia ſo vil man kan, geuolgt werde. Die porporciones diſes nachuolgendē camins ſendt die, das ſo ſein nötwendige höche der offenhayt geſtelt, ſoll vom bodē bis vnder den Architraue in acht tayl getaylt werden, welches iſt nach der eynſetzung der colonnen Ionica, waraus man diſen monſterlichen oder vermengten form, wie mans nennen will, machen mag, diſer manier gleychförmig, welche für modigliones zů wiſſen für tragſtain dienen. Der Architraue, Phriſe, vnd Cornice, ſollen ain viertayl vō der höche deſs modiglions hoch ſeyn, getaylt in den weg wie im anfang daruon geſagt iſt, wie wol diſe gelidmaſſen höcher ſcheynen, ſo kumpt doch das (wie ander mal geſagt iſt) von dem nideren geſicht. Die tafel auff den Capitellen, ſo den Architraue vnd Phriſen bedeckt, haben ettliche Antiquen alſo gebraucht, vmb merer ſpatium zů haben darein zů ſchreyben, auch vmb das ſi ſer begerlich waren zů allerlay newikayt: welche tafel alwegē zů deſs werck mayſters wolgeuallen ſtet die zů machen oder zů vnderlaſſen. Die ander ordnung darauf, do die Dolphini ſendt, wiert vmb zwayerlay vrſachen willen gemacht, die ain vmb den rauch ſchlundt deſter weytter zů machē, die ander vrſach, vmb den piramidaliſchē form ſo der kumich hals in aynem hóchen gemach macht, weck zů nemen, welches doch alles zů deſs werckmayſters willen ſtet, gröſſer oder klayner zů machen, oder gar zů vnder laſſen.



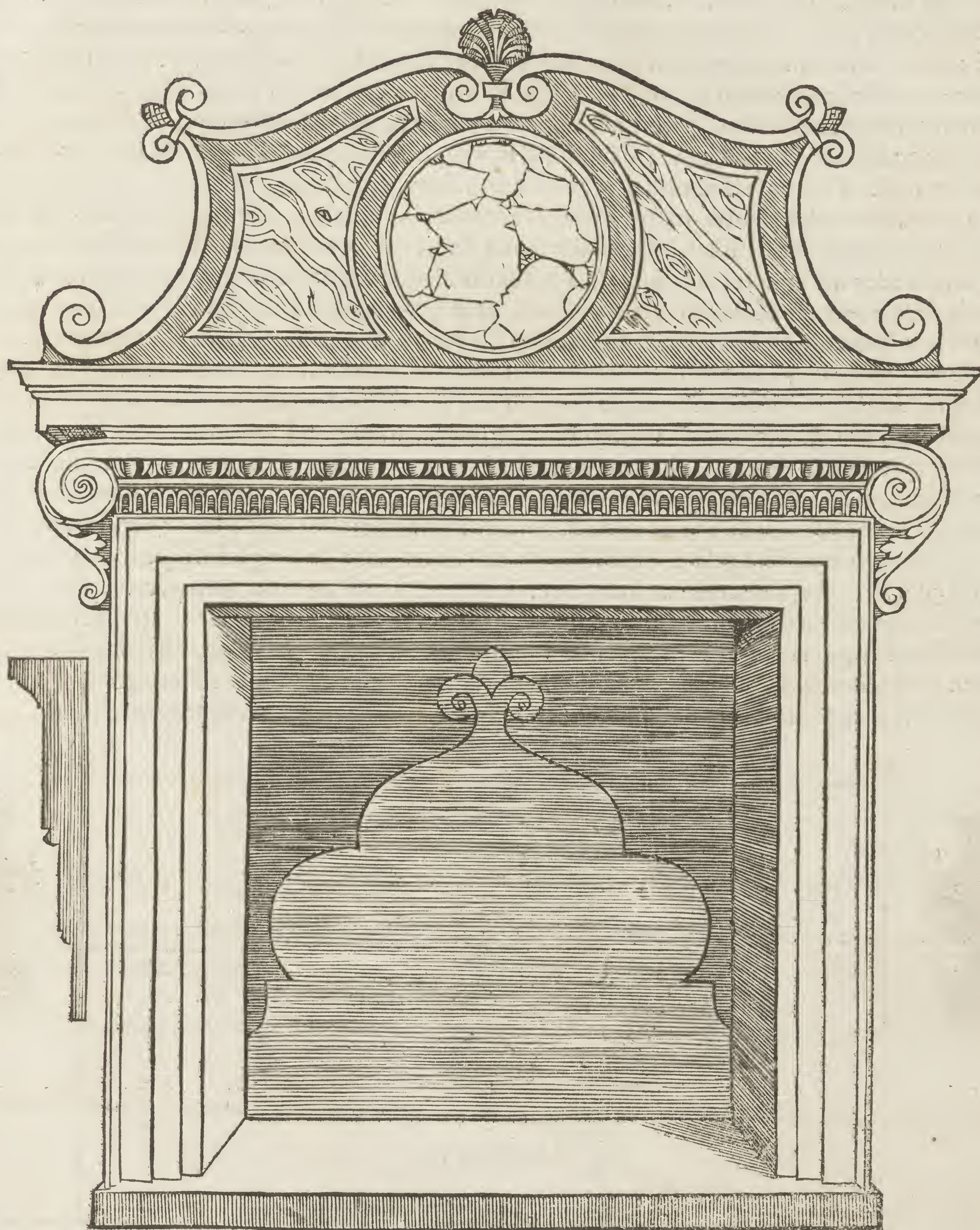


VON DER IONICA.

DIse manier von caminen, kumpt ser gemachlich fur klayne gemäch, vnd man gebraucht sy niderer dañ das angesicht des mensché, damit mã sich am gantzen leyb wärmẽ kündt, sunder das das feür so dem gesicht schedlichen ist, dasselbig beletze. Die offen hayt diss camins soll von aynẽ perfecten vierkanten seyn. Der pilaster soll von der weytte den.vi.tayl prayt sein, vnd das cimatium den.vii.tayl dess pilasters: von dem vberigen mache man.xii.tayl, daruõ soll man nemen.iii.tayl fúr die erst fascia, iiii.tayl fur die ander, vnd die andern.v. tayl so vberbleyben fur die drit fascia. Vnd vmb merer gezierd willen mag man auch die astragali, das ist die aussere leystlen, daran machẽ, wie man ander seytten der figur sicht: die höche der voluta zů wissen dess vmbgeschlagnen zettels, soll so höch sein als die drey fascia sunder das cimatiũ, vnd soll in.iii.gleyche tayl getaylt werden: daruon ain tayl seyn soll fúr die Phrise, mit den holkelen, der ander tayl fúr das Echinum, mit dem Astragalo oder leystli, vnd das dritt tayl soll man der voluta geben, welche voluta auff den seytten dem Cimatio geleych kommen soll, aber de bletter daran sollen herab hangen bis vnden an dem Architraue der offenhayt gleych. Die höche der coronen mit bayden Cimacii vnd der Scima soll so hoch sein, als die ander, vnd dritt fascien mit dem Cimatio brayt send: aber ir ausladung seye so vil als die gantz höche, vnd die ausladung der Scima vnd der cimatii auch alwegen so vil als ir höche: sollichen form hab ich ins werck thůn machen, ist yeder man angenäm gewesen, vnd ains grossen ansechens. Die weyl sich aber dise proportion auff all ort weyt ausbrayt, also das es vil blatz beschlagt, so möchte man die pilastern den achteten tayl von der weytten dess liechts brayt machen. Vnd mit der selben proportion alle gelidmassen mindern. Also wiert das gantz werck proportioniert kommen, vnd nun lieblicher in im selbs. Das ober tayl allain von merer zierdt wegen darauff gemacht, mag der werckmayster machen wie im geliebt. Dann diser Camin verstet sich das er gar in der maur dickne sten soll. Dise gezierd were auch hubsch zů ayner porten oder fenster von diser ordnung Ionica.



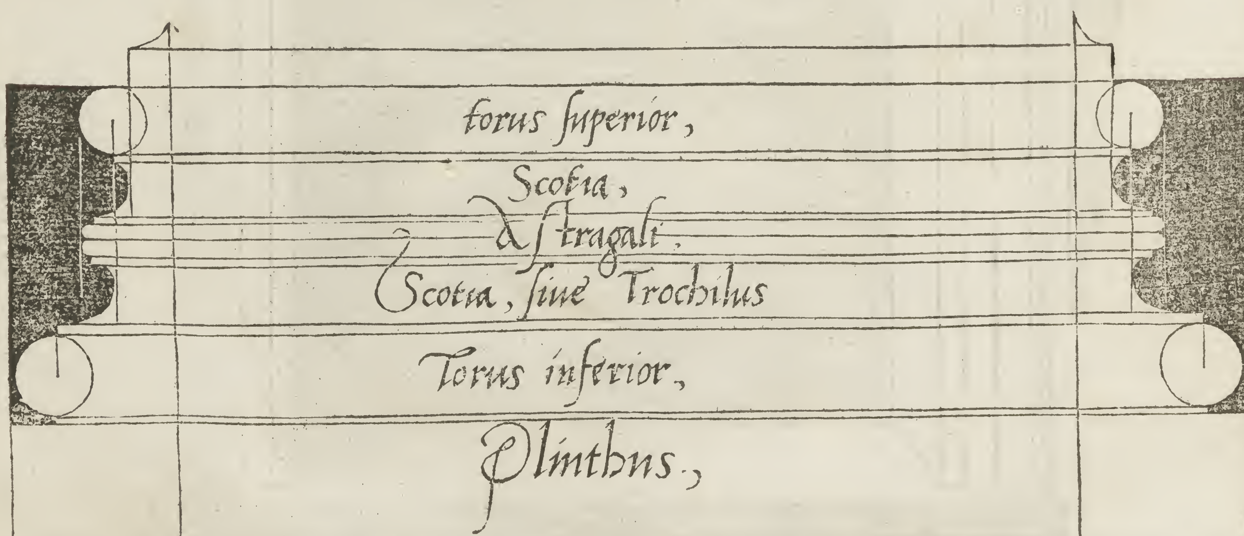
HIE ENDET SICH DIE IONICA.



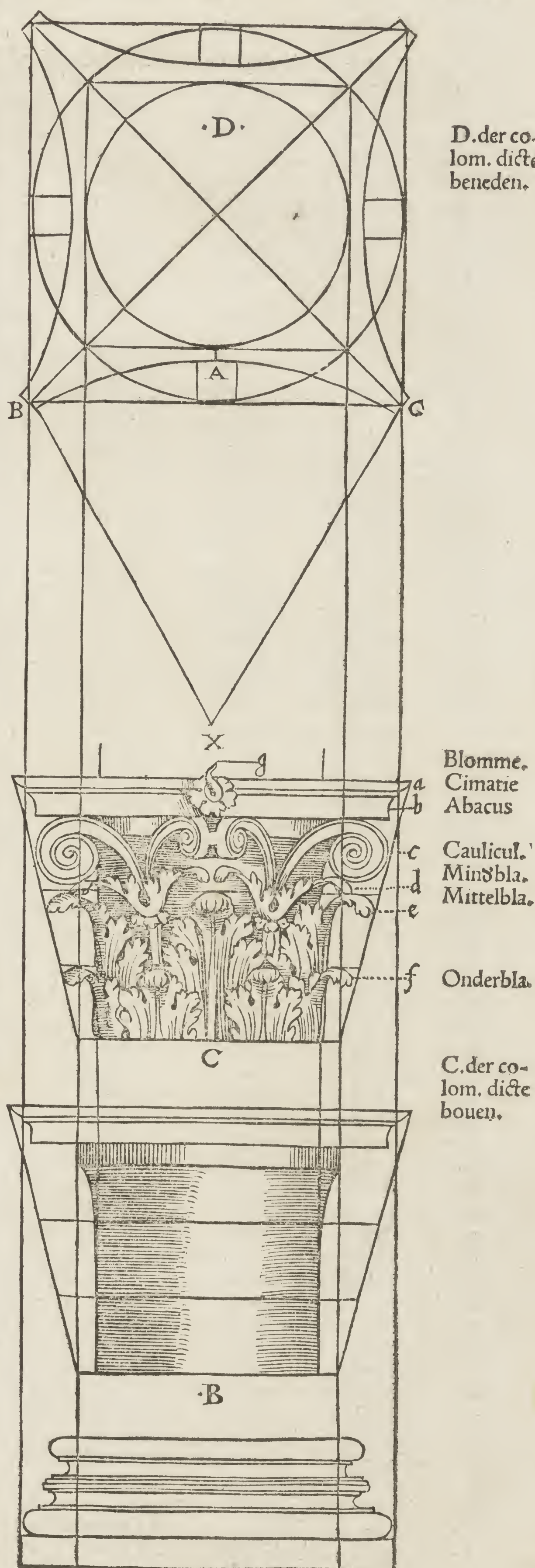
VON DER ORDNVNG CORINTHIA, VND IREN GEZIERDEN. CAP. VIII.



N disem werck Corinthia tractiert Vitru. allain võ dem capitel, im. IIII. bůch am. i. Cap. gleych als wölte er sagen, diss capitel gesetzt seynde auf die colonnẽ Ionica, so seye es Corinthia werk, wie wol er im andern cap. anzaygt das her komẽ der modiglioni vnder dẽ coronẽ, gibt aber darũ weder regel noch mass võ dẽ andrẽ glidmassẽ: die altẽ Römer aber sich ser delectierẽde in diser spetia corinthia, wie auch in dẽ andern, machtẽ die basemẽt võ diser colõnẽ vast zierlich, vnd vberflüssig võ glidrẽ: võ welchẽ basemẽtẽ ainiche regel zů gebẽ, will ich für nemẽ ains võ dẽ schönstẽ gebewẽ zů Rõ, das ist võ Pãtheõ genãt die rotõda, setzẽde in die regel alle die massẽ. Die colõna Corinthia, soll mã durch gemayne regel von. ix. taylẽ hoch machẽ mit basemẽt vnd capitel, welchel capitel soll an der höche sein so dick die colona am vnderstẽ tayl ist. Aber das basemẽt nun von halber seul dicknẽ hoch, getaylt in. iiii. tayl, daruon mã ain tayl dẽ plintho soll gebẽ, die andrẽ. ii. tayl darnach werdẽ getaylt in. v. tayl, daruõ ain tayl sey für dẽ oberstẽ Thoro, vnd der vnder Thorus soll ain. iiii. tayl grösser sein, das vberig tayle mã in. ii. gleyche tayl, daruõ das ain tayl der vndern scotia mit irẽ Astragalo, vnd dẽ. ii. quadretti oder leystlẽ gegebẽ soll werdẽ: aber das astragalũ soll ain. vi. tayl võ der scotia vnd yedes leystlin dẽ halbẽ tayl dess Astragali brayt sein: ader das leystli auf dẽ vndern Thorus soll. ii. drittayl dess astragali brayt sein: vnd also werde der ander tayl zů wissen die ober scotia auch getaylt, nẽlich das das astragalũ der. vi. tayl von allem seye vnd das leystli halb so vil, aber das leystli vnder dem obern Thoro ain drittayl grösser dañ das ander. Die aussladũg wo die auf ayner andern ordnũg von colonnẽ sten kompt, soll mã si machẽ wie die von der Ionica: so aber sein stand daniden auf der erden ist, soll mã sein aussladũg, auf dẽ halbẽ tayl dess basemẽts wie die dorica machẽ: vnd auch nach den platzẽ da hin dise basemẽt gesetzt werdẽ. Ist in dem von nöttẽ das der werckmayster wol aufmerckig sey, dẽ zů wissen nemẽ oder zů zů gebẽ. Dañ wan die basemẽtẽ võ aug vberhöcht zů wissen das sy nidederer dañ das aug stendt, so werden dise obgeschribnẽ massen wol komen: so sy aber höcher dañ das gesicht dess menschẽ gesetz werdẽ: so ist von nötten das alle die glidmassen so vmb der distantz oder verne willen von den andern gelidern verdüncklet, grösser gemacht werdẽ dañ die gegebnẽ massen. Vnd wie höcher die basemẽt gesetzt, von so vil minder vnd sterckern gelidmassen sollẽ sy gemacht werden. warin der werkmayster von der Rotonda zů Rom fürdächtlichen procediert, dañ er die basement von den platten colonnen auf der ersten ordnung inwendig, mit zwayen scotien aber nun mit aynem Astragalo, an stat diser zwayer gemacht hat.

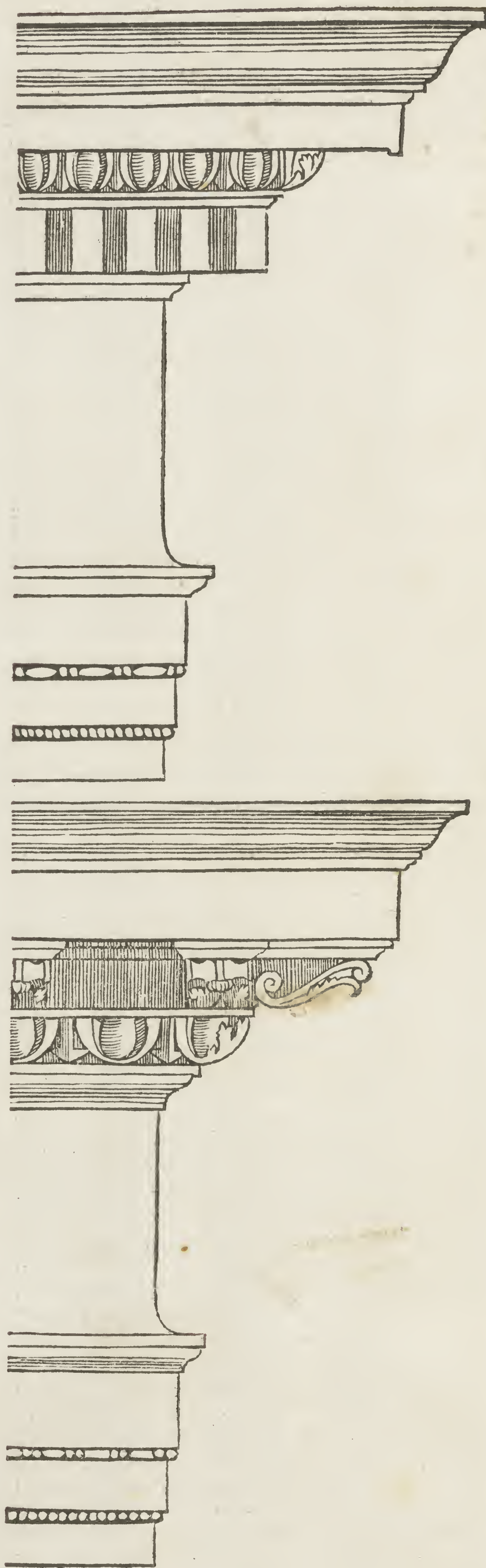


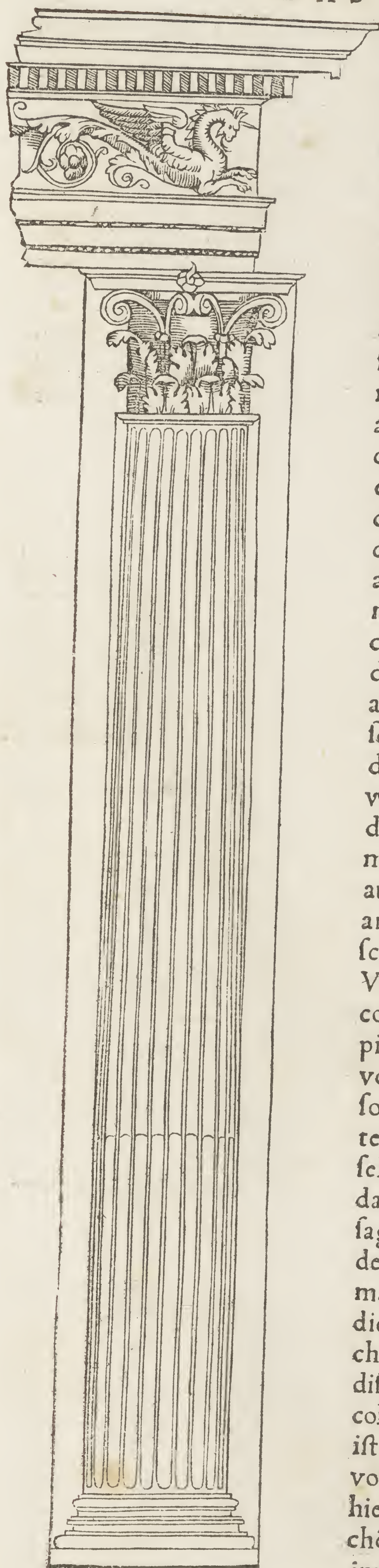
DIe erfindung desſs capitels Corinthio, was von ayner Corinthianiſchē iunckfrawē anderſt will ich mich nit bemueen ſeyn vrſprung zu er zellen, daň Vitruuius ſol lichs beſchreybt, im .IIII. buch am erſten Capittel, wol will ich ſagen, ſo man ain kirchen von diſer ord nung wölte machen, das man die der iunckfrawen Maria, ain mütter Gottes dedicieren vnd ergeben ſol te, deſsgleychen andern hayligen vnd hayliginen ſo ain iunckfrawlich leben gefuert haben: diſe ordnung gezäme ſich auch wol dē iunckfrawē klöſtern: auch an gemaynen behauſungen oder beſundern gräbern für perſonen aynes erbern vnd keuſchē lebens, mag man diſe manier brauchen. Diſs Capitel Corinthio ſoll hoch ſein, wie dick die colonnē vndē iſt, vnd das Abacus ſoll der ſibend tayl von der gantzen höche ſeyn. Vnd von dem vberigen ſollen drey geleyche tayl gemacht werden, ains für die, vnderſten pletter, das ander für die mitelſten bletter vnd das dritt tayl für die vmbſchleg ſo mā Cauliculi nennet genomē werden. Aber zwiſchē diſen Cauliculi vnd den mit len blettern ſoll ain ſpatium gelaſſen werden, für die klaynern blättlen, auſs welchen die Caulicoli ſprieſ ſen, geformt ſeynde das plos capitel mit .B. gezaych net, welches am vnderſtē tayl ſo groſs als die colōna am oberſten tayl ſein ſoll: vnder dem Abaco ſoll ain gurtel oder rayf gemacht werden von halber höche deſs abaco, von welchem Abaco nachmals gemacht drey tayl, daruon ain tayl das Cimatium mit ſeynē quadretto, vnd die andern zway tayl fur das Abacū ſein ſollen. Vnder die vier Egk deſs Abaco ſollen die groſſern Cauliculi gemaeht werden, vnd im mitel deſs Abaco ſoll ain blum gemacht werden ſo groſs als das Abacus hoch iſt, vnder welcher blumen ſollē die klaynern Cauliculi, vnd vnder den ſelben auch vnder den groſſen Cauliculi ſollen die mitlen bletter gemacht werden, waraus die mindern oder vndern beletter ſprieſſen, vnd auſs den ſelben wachſen die Cauliculi: der mittlen pletter ſollē. viij. ſeyn, vnd der vndern auch ſo vil, auf die weys geſtelt wie in der fi gur. C. angezaigt wiert: die braytte oder weytte des abaco von aynem egk zu dem andern, durch die dia gonal lini, das iſt vō aynem egk zu dem andern vber zwerch gemeſſen, ſoll von zwayen Diametern das iſt von zwayen colonnē dicknen vnden ſein, welchē Diameter geſetzt in ain vierkāt, vnd auſſen vmb das vierkant ain Circkel gezogē, ſo groſs das er die vier egk deſs vierkanten rüere, vnd auſs dem ſelben groſ ſern Circkel noch ain vierkant gemacht, durch die diagonal das iſt durch zwerch liniē getaylt, ſo wiert ſich finden gemelte zwerch linien lang ſeyn, zwayer colonnen dickne vnden, wie der text Vitruuij ſagt. Aber von der lini .B.C. ſoll man ain perfecten drian gel machen bis auf das ort .X. das ſoll der punct ſein vmb das Abacū aus zu holen, vnd von dem ſpatiū ſo zwiſchē dē gröſſern vnd klaynern Circk iſt, ſollē. iiij gleyche tayl gemacht werden, dauon ain tayl beley ben ſoll auf dem .A. vnd die drey tayl werdē wegk genomen auf diſen weg, geſetzt den aynen ſpitz vō Circkl auf den punctē .X. vnd den andern ſpitz deſs Circkels auff den puncten .A. vnd hinumb gezogen vom .B. auſs .C. wa alſo die krūm lini an die zway end deſs triangels reychen wiert, da ſoll der termin oder ende von dem egk deſs capitels ſeyn. Das exem pel, deſs ſicht mā in der figur .D. vnd auff diſen weg kumpt das Abacus ſchnur gerad dem Plintho deſs baſementz geleych, vnd wiert alſo kain lini ongefar gemackt, ſunder werden alle aus geometrica ratione probierlichen genomen.



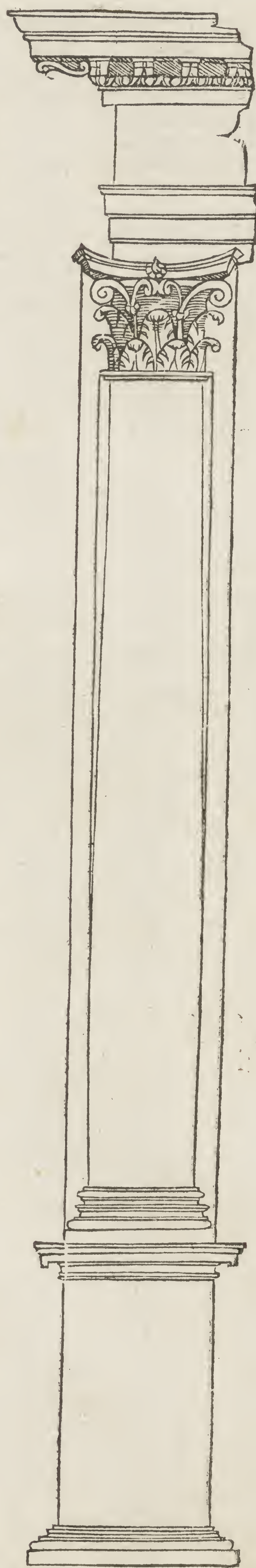
ANgande den Architraue, Phrise, vnd Cornice, der Corinthia, wie ich im anfang dis Capitels gasagt hab, gibt Vitruuius kain mass, wie wol er den vrsprung der Modiglioni setzt, welche man in allerlay manierē von Cornicen machē mag, wie man in der antiquitet sicht. Aber hierinnen beschaydenlich zu procedieren, vmb nit weyt vō dem Text Vitruuij zu schreytten, so will ich auff dis capitel Corinthio, die gezierden der Ionica setzen, zu thonde dem architraue die astragali, vnd den Echinū oder Vuouolo vnder die Coronen, wie ettlich beschayden werckleut in Rom gethan haben. Vnd sag so der Architraue gemacht, wie in der ordnung Ionico gesagt ist, so soll vnder der mitlē fascia ain astragalum das ist ain stab gemacht werden, den achsten tayl der mitlen fascia brayt. Vnd auf der oberstē fascia, soll gleycher weys ain runder stab gemacht werden den. viij. tayl der selben obern fascia gros, gearbayt wie man in der figur hie nebē sicht, darnach gemacht seynde der Phrise mit seynem cimatio, darzu der denticulus auch mit seynem cimatio, soll mā das Echinum oder Vuouolo wie mans nennen will darauff setzē, des höche soll sein wie die erste fascia. welches vmb seyner ausladung, auch geschnitnen wercks willen grösser scheynt weder die mittel fascia. Auff das Echinū setzt mā die corona vnd die Scima mit dem cimatio, wie von der Ionica gesagt ist.

VNd vmb das ettlich Römisch werckmayster etwas stoltzlicher procediert, vnd nicht allain das Echinū auf das denticulum gesetzt, sunder haben auch die modiglioni vnd das denticulū zu samen in ain cornice gemacht: welches vom Vitruuio im. IIII. buch am andern capittel ser verworffen ist, vmb das die denticuli represenlieren, die köpff oder örter ettlicher balken, so Vitru. asseri nēnet. Vnd die Modiglioni send gemacht für ain anzaygung anderer örter von holtz, von gemeltem Auctor Cantari genant: welche zwo sorten balken auff ain ander, in aynem platz nit sten mögen. Vnd ich für mich solte in ayner cornice nimmermer leyden künden Modiglioni vnd denticuli: wie wol deren Rom gantz vol ist, vnd sunst an mer örten in Italia. Aber in diser ordnung beschaydenlich procedierende, so will ich ain gemayne regel finden, Das man die höche der colonnē mit dem basemēt vnd capitel in. iiij. tayl tayle vnd deren tayl aynē gebe mā dem architraue, phrise vnd cornice. Dann solliche höche respondiert, vnd acordiert sich mit der dorica, dañ die selben glidmassen send der. iiij. tayl vō der höche der colonnē. Dis iiij. tayl soll man als dañ taylen in. x. tayl, daruon. iij tayl genomē sollen werden für den architraue, ausgetaylt in massen wie oben gesagt ist, drey tayl soll man geben dem phrise, vnd von den vier vberigen taylen soll man die cornice machen, auff disen weg, das dise. iiij. tayl, getaylt werden in neun tayl, daruon ain tayl sein soll für das cimatiū auf dem phrise, ij. tayl gebe man dem Echino mit seynem leystli, ij. andre tayl seyn für die modiglioni mit seynem Cimatio, noch zwen tayl seyē für die corona, Vnd die vberbleybende. ij. tayl sollen genomen werden für die Scima mit irem Cimatio, welches von dem. iiij. tayl der Scima sein soll. Die ausladung aller glidmassen, soll sein wie oben gesagt ist, mā möchte auch disen Aachitraue. Phrise, vnd Cornice, nun den. v. tayl von der colonnen höche machen, wie Vitruuius im vierten buch am sibendē capitel vom Theatro sagt.





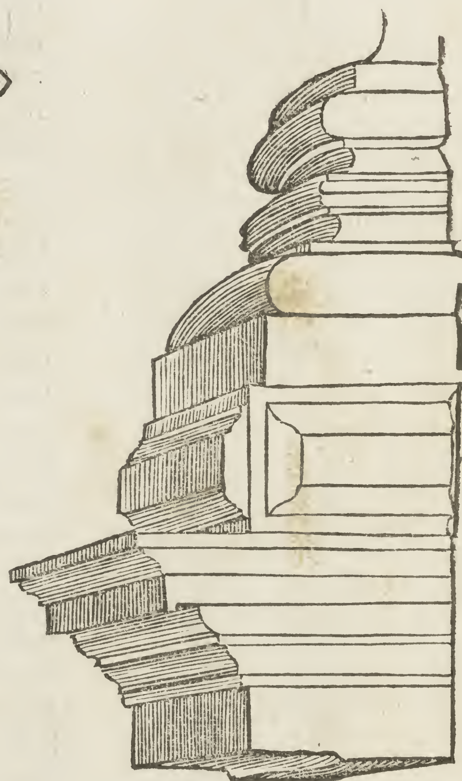
Die verklaynerūg vō der colōna corinthia, soll gemacht werden wie von dē andern gesagt ist, nach irer höche. Aber vō.xvi.schuchē niderwarts, soll sy vmb den.vi.tayl gemindert werdē mit der regel wie im anfang gegeben von der ordnūg thoscana, vnd so die gekeelt ist, soll man sy machen wie die Ionica, aber die holkeelē sollē von.iii.tayl hinabwartz vol sein, zůwissen gestabt wie hie auff der seyttē anzaygt ist: der architr., phrise vnd cornice hieuon, sunder modiglioni, vmb die vnderschidlichayt der massē anzuzaygē, ist sein architraue vō halber colōna dickne höch, der phrise vmb das er geschnittē ist, ain.iiii.tayl höcher dañ der architraue, vnd die cornice sūder das cimatiū dess phrise, ist in der höche dess architraue: dise höche alle zů samen ist minder dañ ain.v.tayl vō der höche der colōnē, nichts dest minder wañ die ausladūg der corona dapffer ist, so scheynt es ain merere höche seyn, weder es an ime selber ist, vnd ist den gebew so vil minder gewichts. Darum mag ain weyser werckmayster allwegē die wal nemē deren tayl, so ime am bestē zů pass kommen, allain das er nicht weyt schreytte aus dē reglē Vitruuii, vnd vō den güten antiquitatē, welche man durch die geschriften obgemeltes auctors erkennet. Vnd so vmb ainiches zůfals willen die colonna corinthia iren proportioniertē piedestal vō nöttē wurde habē, nicht zů volgē habēde ainicherlay andern sachē, so solle sein ꝓportiō sein, das sein brayte getaylt werde in.iii.gleyche tayl, der selbē.ii.sollē der höche zůgethā werdē, das ist ain vierkāt vnd.ii.drittetayl. Ich sage allain das plat, solliche höche werde als dañ in.vii getaylt, deren tayl ains man für das basemēt, vnd ain anders für die cornice darauf hin zů soll thon, welches in als.ix.tayl sein werdē: also wiert diser pedestalo proportioniert nach der colonnē, welche auch selbs von.ix.taylē ist. Aber von den besundern glidmassen von seynē basemēt vnd cornice, will ich hie nach ettlich antiquē anzayē, vō welchē ain yeder nemen mag die massen, so ime am dienlichesten sein werdē.

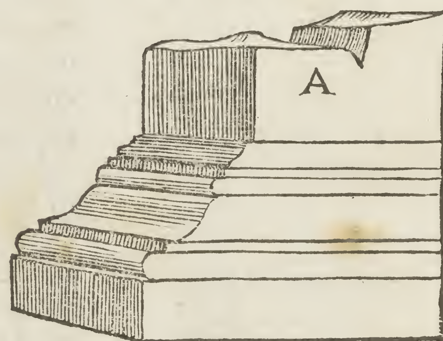


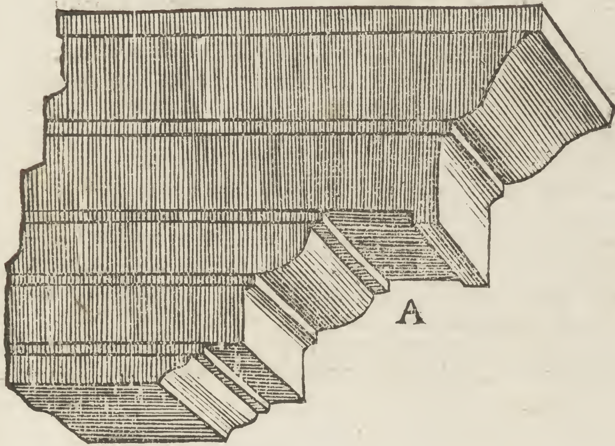
VON DER CORINTHIA.

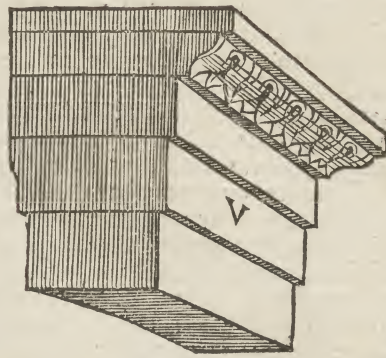
VNder andern Antiquitaten der Corinthia, so man in Italien sicht, gedunckt mich der Pantheon von Rom, vnd der Arcus triumphalis auf dem port von Ancona, seyen die hupschesten vnd bas verstandnen, von welchem Arco, das capitel .A. hievnden verzaychet, ist proportioniert vnd mit grossem vleys nach dem rechten abgemacht vnd vom grossen also ins klain veriungt, welches höche ettwas aufs der regel Vitruuij geet, hatt darum nichts destmin der ain vast gütte correspondentz, vnd ist möglich das Vitruuius gewelt habe, das die höche desſs capitels Corinthio, võ der colonnen dickne sein soll, sunder das Abacus, vnd das der text an disem ort gefälscht sey: dañ ich finde nicht allayn diſs gegenwertig Capitel von diser proportion, sunder hab noch vil andere gefünden deren höche ist von der colonna dickne sunder das Abacum. die colonnẽ von disem Arco send gekelt in masſs wie hie vnden angezaygt. Der piedestalo vnd das Basement darauff ist auch ain gelid desſs gemelten Arco, gemacht mit seynen veriüngten proportionẽ. Die cornicen auff der seytten sendt gefunden worden, all foro transitorio in Rom. die mit .A. gezaychnet ist vast manierlich für ain Cornice Corinthio sunder modiglionen. die mit .B. gezaychnet ist ettwas freyer, vmb das die zway gelider von ayner gleychen natür send. Aber die mit .C. gezaychnet ist die aller vngeschickst vnd vnerlaubtest vmb der duplicierten gelider willen, dann von der coronen niderwarts haben sy ain grossen vbelstand, vnd auch vmb das die corona zu ayner so grossen cornice so wenig aufladung hatt. Das basement ains piedestals mit .D. gezaychnet, ist nach meynem geduncken vast schön, desſsgleychen das basement mit .E. gezaychnet, welche ding alle man dem werck Corinthia appliciern mag, vnd an der Ionica hab ich auch dergeleychen gesehen. Der Architraue mit .V. gezaychnet, ist zu Bern an aynem Arco Triumphale, welches fascien sten contrario den genen so Vitruuius bescreybt, so hab ich doch nicht destminder setzen wöllen, vmb dise differentz an zu zaygen.

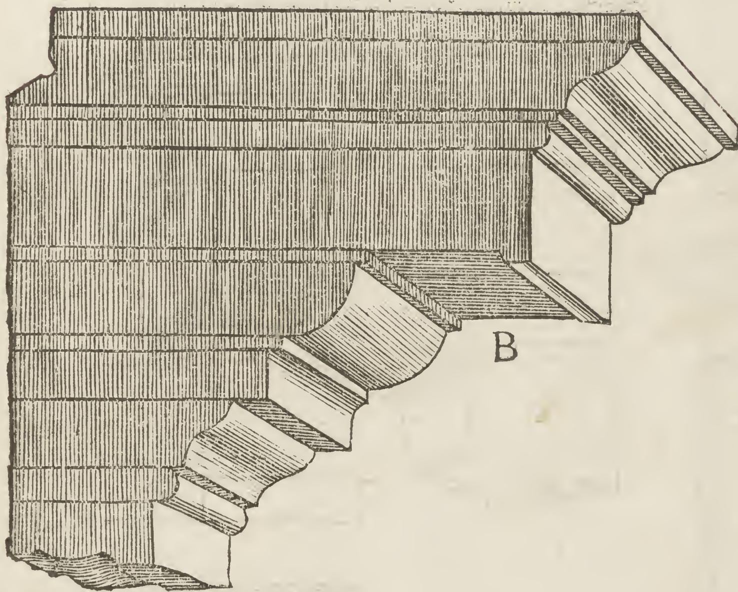


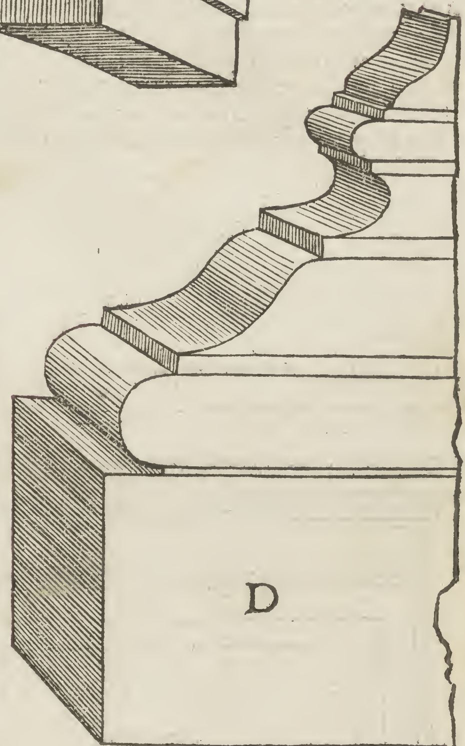


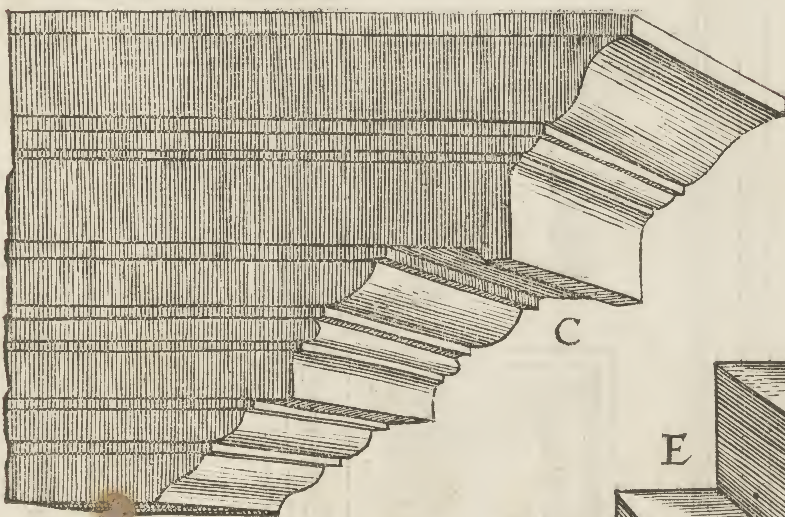


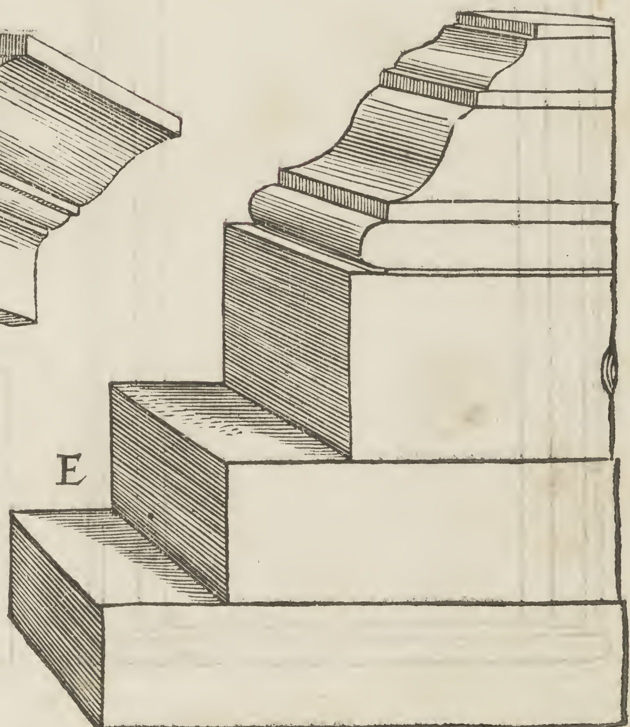

A


V


B


D

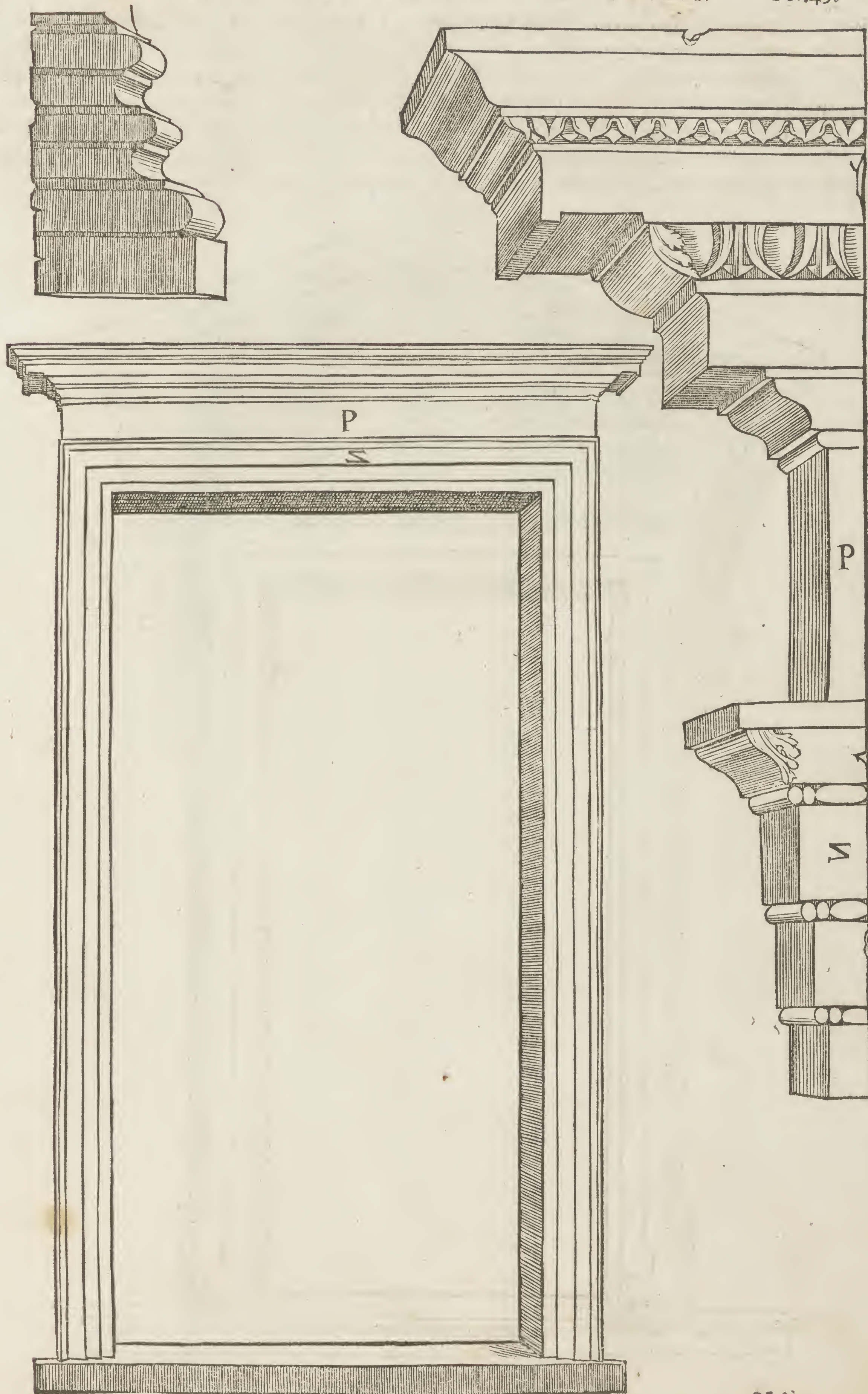

C


E

VOn der porten Corinthiana tractiert Vitruuius gar nichts. Aber ich will mich auf die Antiquitaten ziehen, so man noch auff disen tag sicht, die portẽ hievnden mit .S. vnd .Y. gezaychnet, ist zu Tiuoli, auff den wasser Auiene, an aynem runden tempel von opera Corinthia, welche porten vmb den achtzehenden tayl oben geengert oder gemindert ist. Ir höche passiert zway vierkantẽ, das vberig von den gelidmassen ist alles nach der rechten porten proportioniert. Das fenster mit .T. vnd .X. bezaychnet ist auch am selbẽ tempel oben gemindert wie die porten: seyne pilastern, vnd andre gelider, send proportioniert nach gemeltẽ fenster, in welchẽ man mit dem circkel alles finden mag.

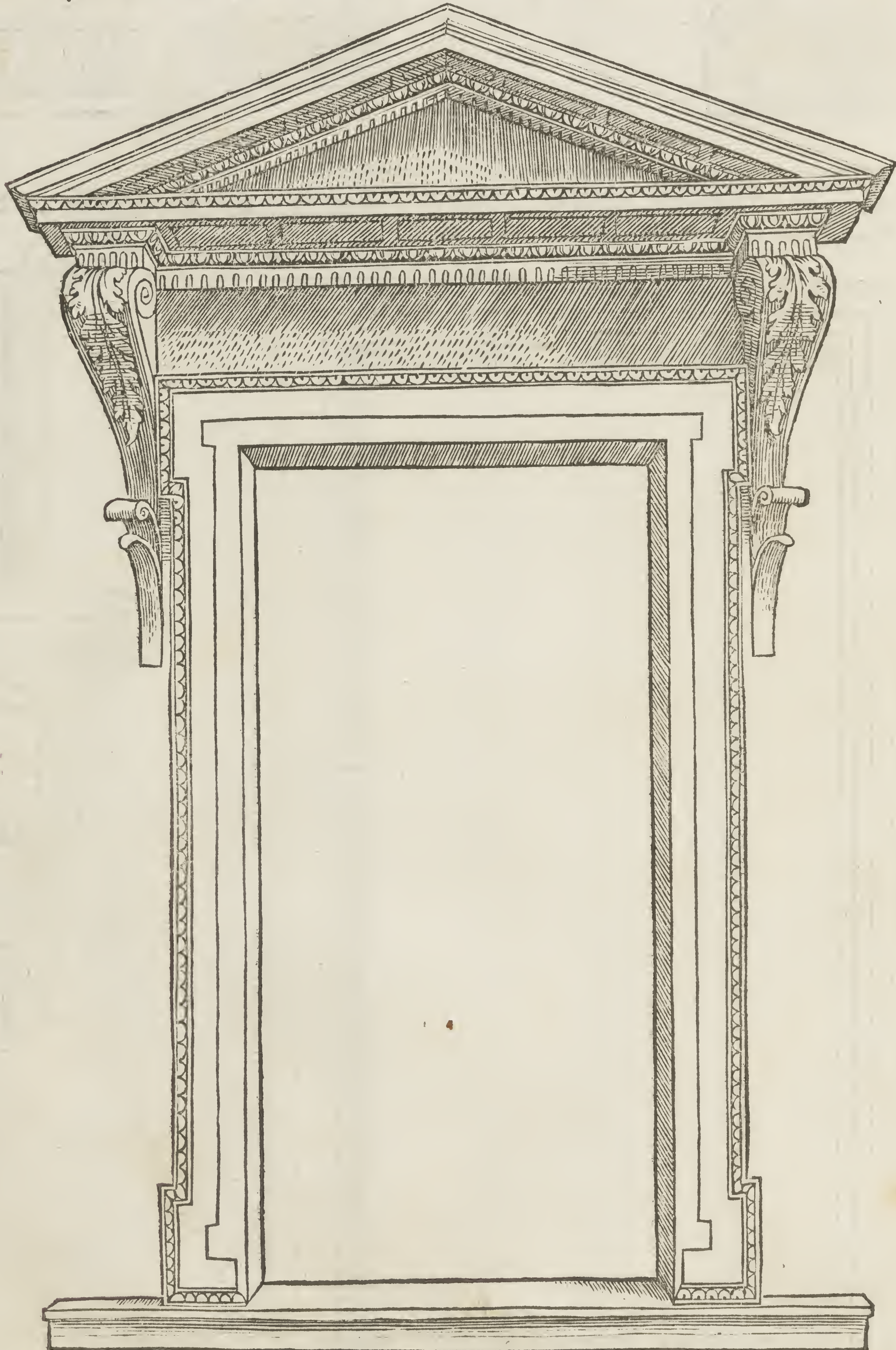
Die nachuolgend porten, mit .P. vnd .Z. gezaychnet, ist die am Pantheon, genant La rotonda zu Rom, Corinthia werck: welche in der weytte is.xx.palmen antiquen, vnd ir höche.xl.palmẽ, vnd man sagt das sy aller von aynem stück sey, zu wissen ire pilastern oder antipagmentum, vnd ich hab auch kain füg daran gesehen: das antipagmentum oder pilaster von diser porten, ist brayt den achten tayl von der weytte dess liechts. Aber vmb das dise pilastern auff der seytten von grosser dickne send, also das man das vorden nicht kan ansehen, sunder das man nicht auch ain tayl von den seytten sehe, das macht sy vornen im ansechen ayner merere braytten scheynen, weder sy an ir selber ist: vnd vmb das dise porten ayner so grosse höche ist, so ist sy schnur geradt gemacht, vnd oben nit gemindert, wie die ander hieuor. Alle die andre gelider send proportioniert nach der porten, mit grossem vleys von grossen ins klain vbersetzt. Das basement auff der porten, ist wie die von den platten colonnen auff der ersten ordnung: welche ich in dem basement Corinhia allegiert hab im anfang von diser ordnung.



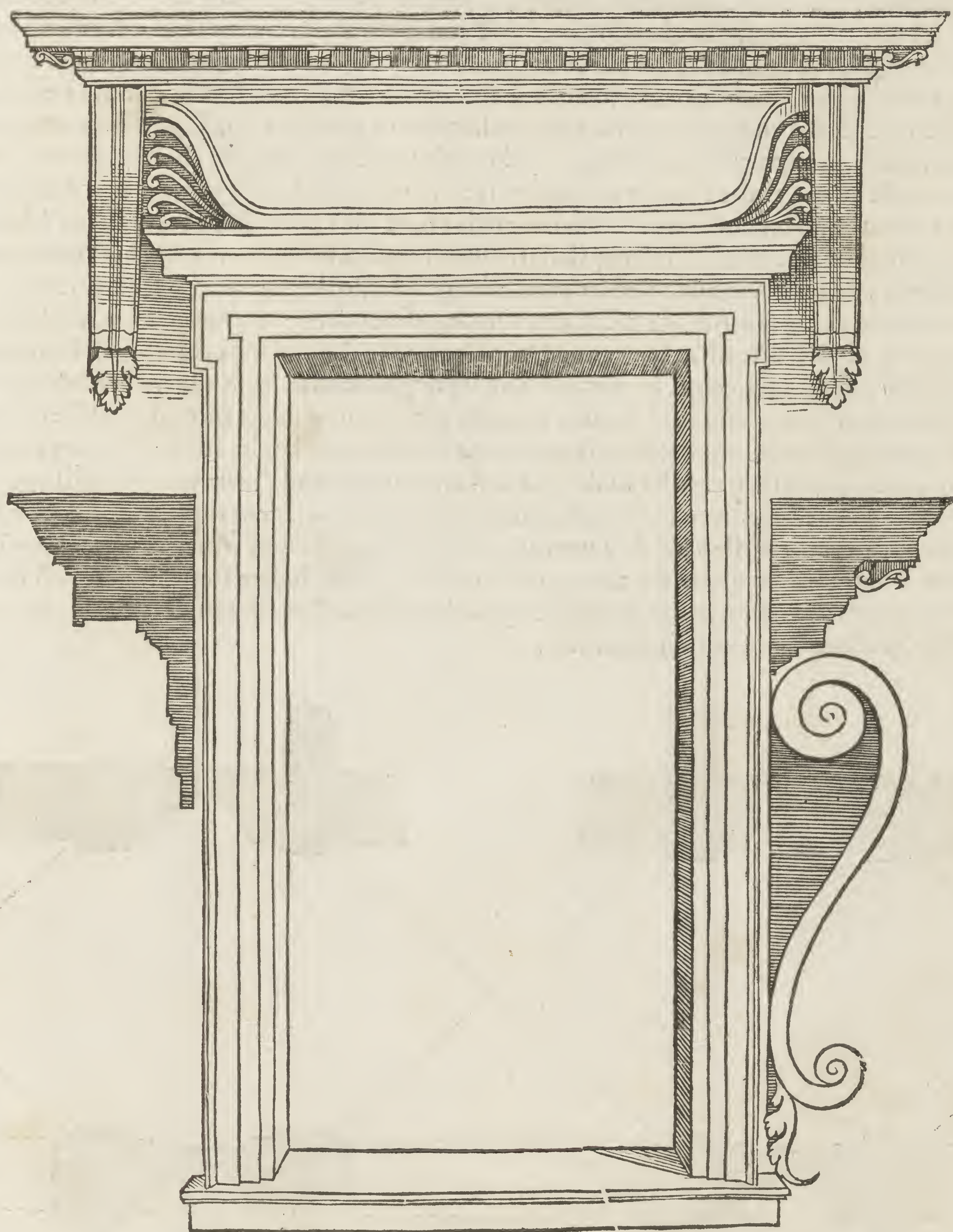


AVERY LIBRARY
COLUMBIA UNIVERSITY

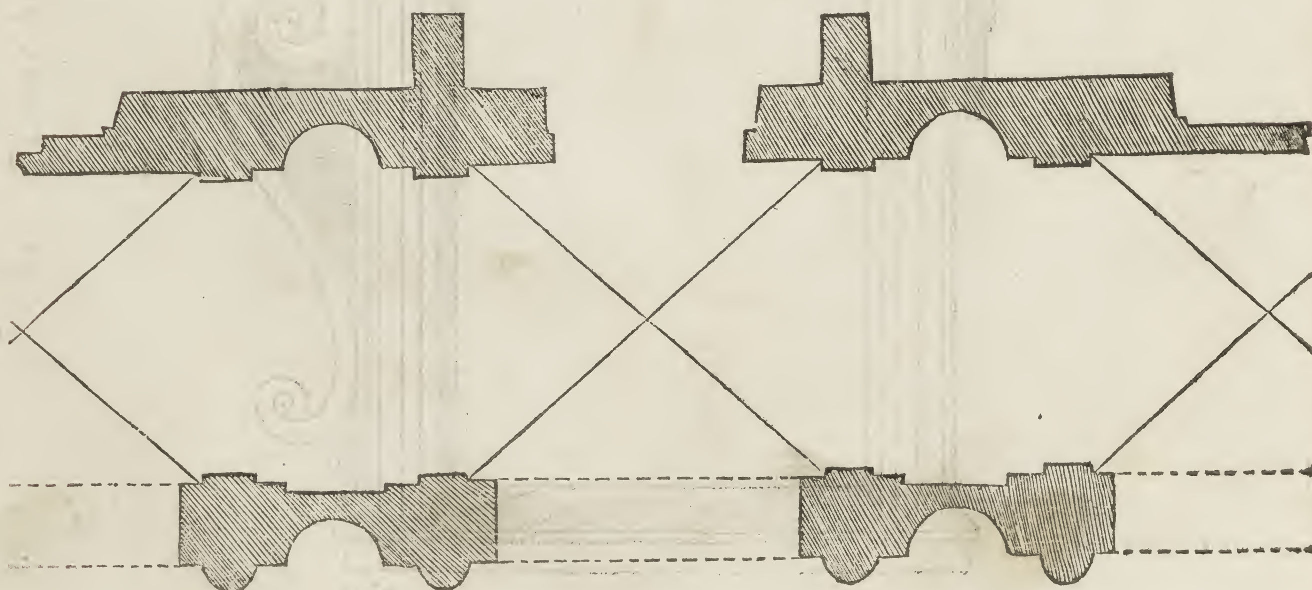
DIe porten hievnden angezaigt, ist zů Palestina, so man diser zeyt Pelestina nennet, vnd ist corinthia werck: welcher höche im liecht ist von zwayē vierkantē, vnd der pilaster oder antipagmentū der. vi. tayl vō der weytte dess liechts brayt, getaylt auf die weys wie hie vor gesagt ist: der phrise ist vmb ain. iiii. tayl grosser dañ der pilaster, die corona vnd andre glidmassen sollen brayt sein wie der pilaster, ausgetaylt in massen wie mā hie sicht. Die Ancones oder prothirides wie sy Vitruuius nennet, sollē hinab hangen so weyt wie mā hievndē in der figur sicht: Das frontispitium werde gemacht, wie in der ordnung dorica daruon gesagt ist.

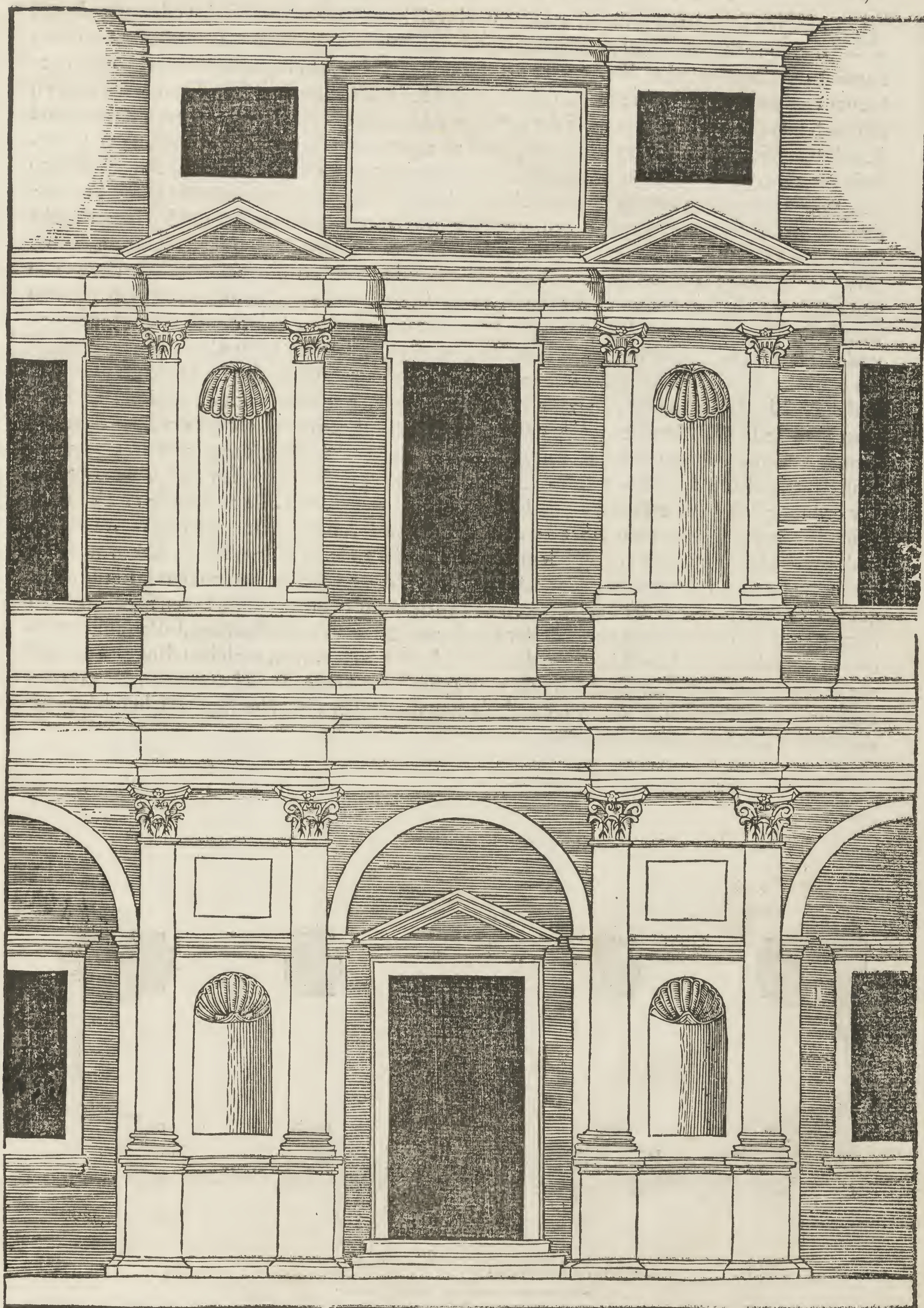


DIse port, welche different ist von all den anderen, so ich inder antiquitet ye gesehen hab, ist sy doch nicht dest minder ser lieblichen im gesicht, vnd representiert ain grofs dapfferkait, welche porten ist ausserhalb spoleto bey ayner halben welschen meyl aus dem weg, an aynem Antiquischen tempel, von Corinthia werck. Von irer proportion vnd besunderen gelidmassen will ich mich nit weytter extendiern. Dañ man die mit dem circkel alle finden kan, welcher es vleysigklich sůchen will.



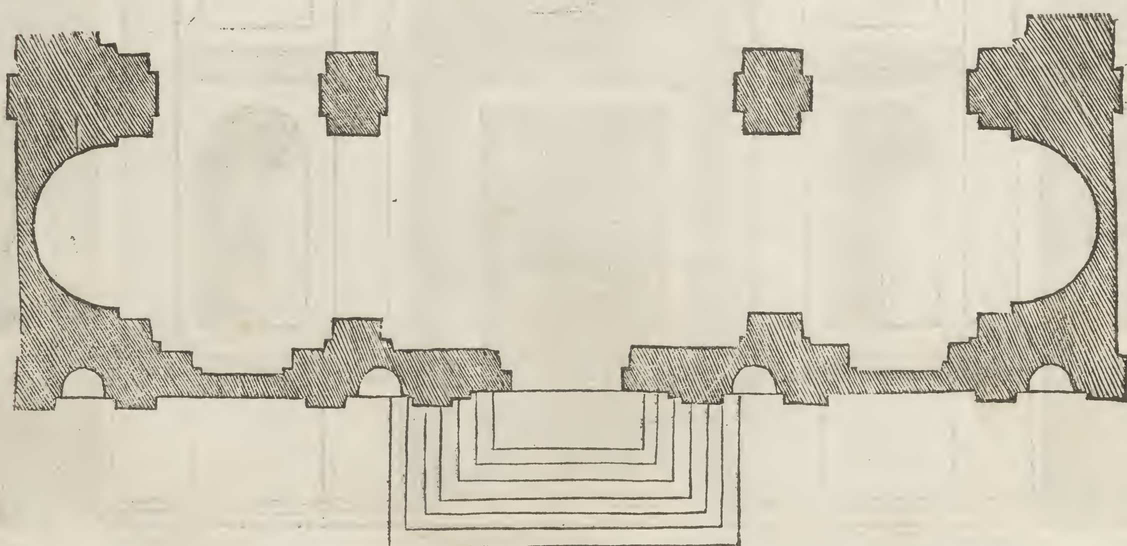
VOn disem werck Corinthia, welche gemaynckliche yedermã wol geuelt, will ich mer sorten von gebewen formieren, vnd ettlich general reglen daruon geben, vmb denen so diss meyn werck geuelt noch mer zů volthon. Vnd vmb das die Antiquischen baumaystern gewelt haben, das ire gebew vnuergäncklich weren, machten sy die pfeyler (darein die pilasters so die bogen vnderhaltẽ geschlossen sendt) von grösser dickne vnd braytte. Darum dise nachuolgẽde faccia, so zů vilerlay ding dienẽ mag, nach dem sich ain verstandiger werckmayster dess wiert kunden behelfen, hat die pfeyler vornẽ im gesicht so brayt, als die offenhayt der bogen ist. Aber sein dickne ist nun der. iiii. tayl von diser offenhayt: die dicke der colonnẽ soll sein vom. vi. tayl von der braytte dess pfeylers: vnd die Nicchi zwischẽ den colonnen, sollen von. ii. colen dickne weyt sein, vnd ir höche ain wenig mer dañ. ii. vierkant. Die höche dess Piedestals, soll von drey colonnen dickne seyn: die höche dess bogen seye von. ii. vierkanten. die höche der colonnẽ mit dem Basement vnd Capitel soll sein von. ix. taylen vnd ain halbs. die pilastrẽ darauff die bogen stend dessgeleychen auch die bogen, sollen von halber colonnen dickne breyt sein: Die imposta das ist der tragstain darauf der bogen rwet, soll von der selben höchne seyn, zůwissen von halber colonna dickne, gemacht auf die weys wie die am Theatro de marcello, in der ordnung Ionico, welche imposta wiert auch dienẽ für ain cornice der porten. Die höche diser porten soll man also machẽ, das vnder dise cornice der architraue in gleycher höche gemacht werde, vnd von dem niderwartz werdẽ gemacht. ii. tayl bis auf die stiegen, daruon ain tayl die weytte der porten, vnd also wiert die cornice von der porren in gleycher höche mit der von den fenstern, vnd das cimatium von dem piedestal wiert auch vnder die fenster komen, welcher liecht von proportiõ diagonea sein soll, vnd ire pilastern den. vi. tayl dess liechts weytne brayt. die piedestalen, basemẽt vnd capitellẽ, zůwissen ire particular gelider, sollẽ gemacht werdẽ wie im anfang diser ordnung gesagt ist. Auf die colonnen werde gesetzt der Architraue, Phrise, vnd die cornice, getaylt in massen wie im anfang angezaygt. Die höche der andern ordnung, soll vmb ain. iiii. tayl minder dañ die erst gemacht werden, alle seyne glidmassen nach aduenant verklaynt, wie man in der figur sechen vnd auch messen mag: die verhöchung in der mitten, welches ich nicht für ain gantz gaden rechne, sunder vil niderer, desshalben sein höche soll seyn als weyt die bogen vnden send, vnd seyn cornice so die stat dess Architraue vnd Phrise verwist, soll ain. v. tayl der gantzen höche haben: welches massen man nemen mag von dem capitel Dorico, vñd vmb noch merer gezierdt willen möchte man ain frontispitium darauff setzen: welches so mans in die mitten machet, so wurden die zway auff den Nicchi lästerlichen sten, es were dañ das man zway remenati zůwissen in die runde gezogen darauff machet, dardurch wurde das vnderschidlich, vnd dem gesicht lieblicher sein.





VON DER CORINTHIA.

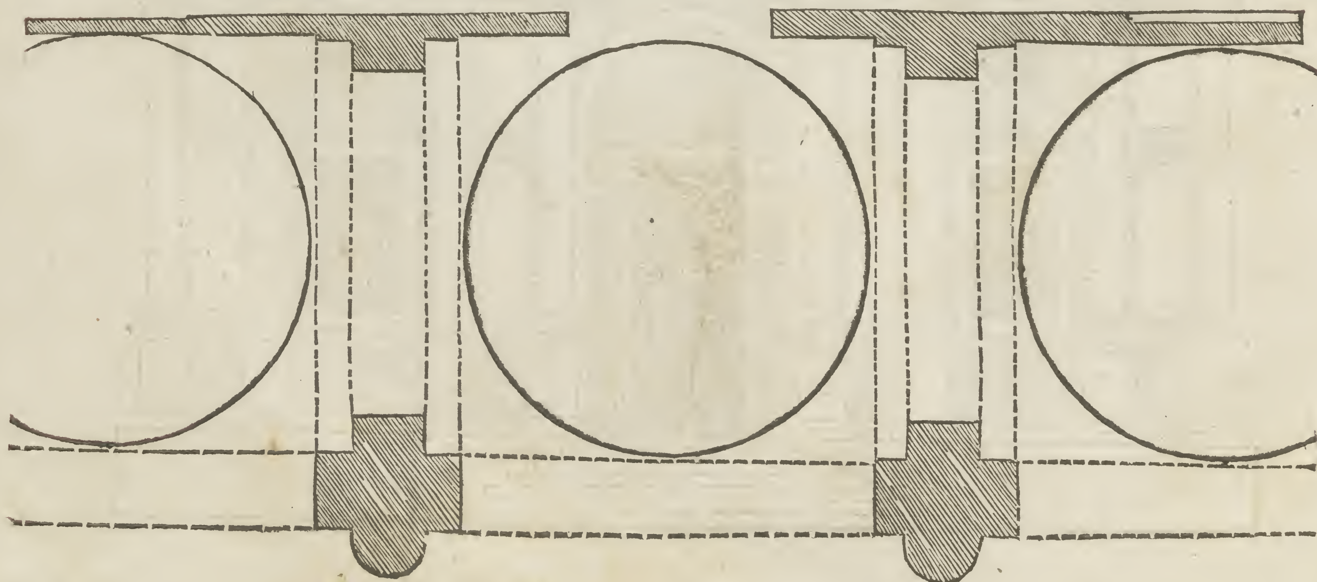
ALlwegen ſo der werckmayſter ain tempel will bawē, wie vil ſein boden oder grundt von der erden erhaben, ſo vil mer tapffer vnd herlichen wiert er ſeyn. Alſo haben die rechten antiquen gethan, wie wol ſy ain andre manier von templen, ſeer different von den vnſern gebraucht haben, dañ ſy machten allain ain corpus. Aber wir Criſten machen den merern tayl vn ſerer kirchen in drey teyl, ain tayl in der mitten vnd.ii.auf den ſeytten. Vnd zů zeytten verſtend ſich die Capellen in den zwayen ſeytten, vnd zů zeytten macht man die Capellen gar auſſerhalb der zwayer ſeytten, wie de plat figur hievnden anzaygt. Die braytte diſer faccia ſoll ſeyn von.xxxii.taylen, welcher tayl ayner ſoll ain colonna dickne ſein, dem mitelſtē ſpatio zwiſchē den colonnen ſoll man.vii.tayl geben, vnd dem gröſſeren intercolumnio auf den ſeytten gebe man viertayl vnd ain halbs: zwiſchen ayner vnd anderer colonnen da die Nicchi ſendt, ſollen zway tayl gelaſſen werden, alſo werden die.xxxii.tayl auſgetaylt. die pilaſtern ſo den bogen tragen, ſollen von halber colonnen dickne ſeyn: die offenhayt der porten ſoll in der weytten von vierthalben taylen ſeyn, vnd ir höche ſyben tayl: die impoſta, das iſt der tragſtayn ſo den bogen vnderhelt, ſoll in der höche ſeyn wie der bogen brayt, vnd wiert nicht allain der porten ſunder auch den fenſtern für cornice dienen. Die höche deſs piedeſtals ſoll von dreyen taylen ſein, vnd die höche der colonnen von.ix.vnd ain halben taylen mit baſement vnd capitel. Der Architraue, Phriſe, vnd Cornice, ſollen gemacht werden von dem vierten tayl der höche der colonnen, vnd alſo von den vberigen particular glidmaſſen werde die erſt regel gehalten: von den fenſtern, Nicchi, vnd andern ornamenten, mag man in der figur begreyffen vnd meſſen. Die ander ordnung ſoll ain viertentayl minder ſeyn dann die erſt, vnd alle glidmaſſen ſollen nach aduenant gemindert werden. Aber der Architraue, Phriſe, vnd Cornice ſollen getaylt werden in drey gleyche tayl, dauon ain tayl dem Architraue, der ander tayl dem Phriſe darein die modiglioni komen, vnd der dritt tayl der corona vnd der Scima gegebē werden: das faſtigium ſoll gemacht werden, wie in der dorica durch den Vitruuium anzaygt iſt. die zwen fligel auff den ſeytten, welche ſeind für ain gezierdt der faccia, auch zů ayner vnderhaltung, ſollen ain vierten tayl ains circkels vnd deren Centrum der punct .A. vnd .B. ſeyn, von welchen dingen man auff ain yeden bogen ſo die Capellen ſchaydt man aynen ſetzen mag, welches dem mitlen tayl ain groſſen vnderhalt geben wiert. Vnd auch ſo mag das waſſer vom oberſten tach herab bis auff das vnderſt dar durch herab kommen.

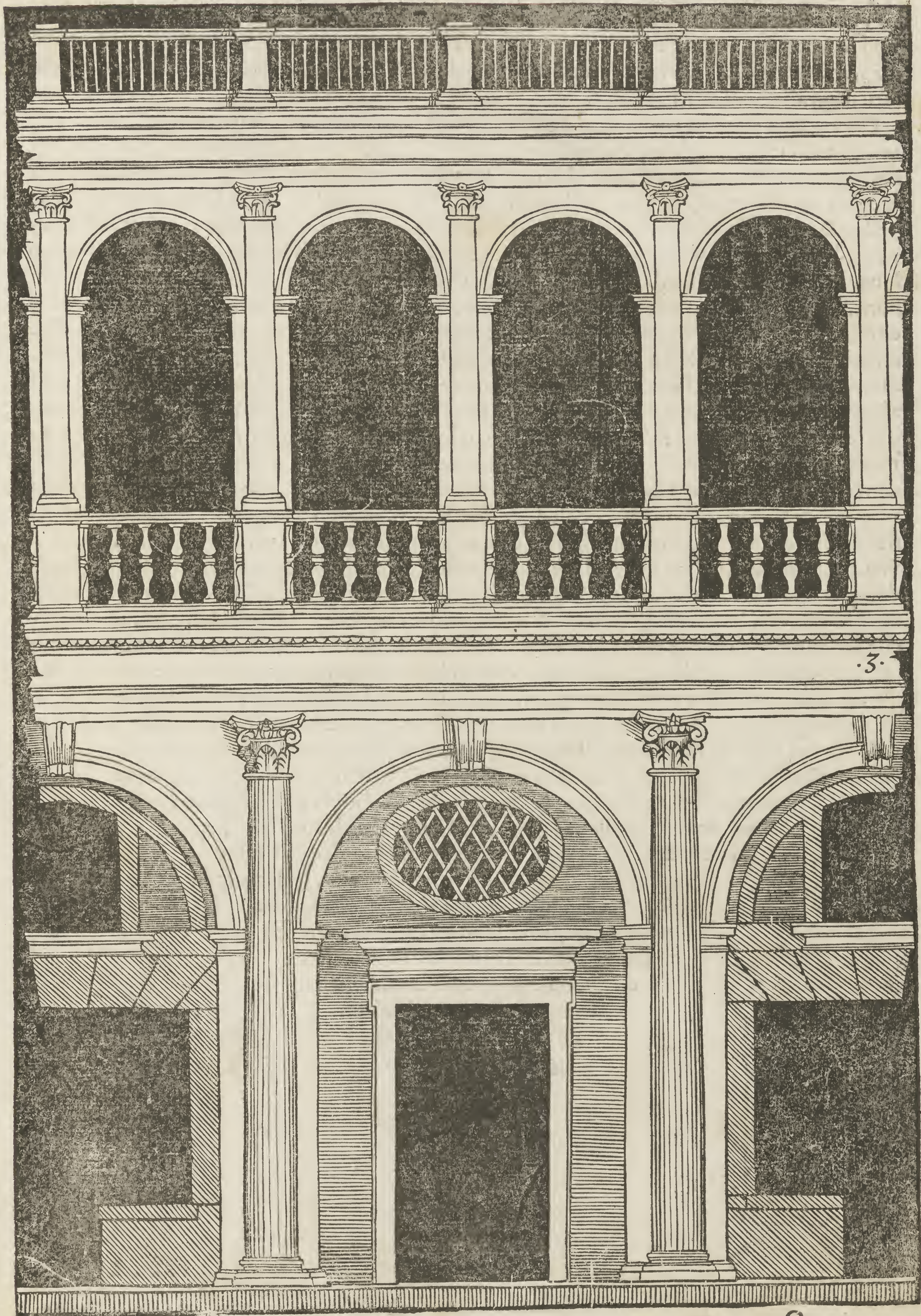



A
B

VON DER CORINTHIA.

DIe taylung diſs nachuolgenden wercks,ſoll ſein, das der pfeyler von dem dritten tayl deſs bogens brayt ſey,vnd ſein dickne halb ſo vil: die dickne der colonnen ſoll ſeyn halb ſo vil als deſs pilaſters braytte , vnd ir hóche werde von aylſthalben taylen gemacht mit dem baſe- ment vnd capitel. Der bogen,Pilaſter,vnd die impoſta,ſo den bogen tregt,ſollenvon halber co- lonnen dickne hoch ſeyn: welcher impoſta maſſen,man vom capitel Dorico nemen mag, veran derende die gelid maſſen. Diſs wiert dienen fúr ain cornice an der portē, auch fúr ain vnderhalt der fenſter auf den botteghen oder läden. Die hóche deſs bogens (vmb das man zů zeyttē von nötwegen nit hócher kan, dañ alſo nider, wie hie angezaigt) ſoll ſeyn drey tayl in die weytte vnd.v.tayl in die hóche,vnd alſo ſoll die thúr die ſelbe proportion haben:das Antipagmentum der thúr ſoll den.vi.tayl von der weytte deſs liechts brayt ſeyn . So aber der werckmayſter die hóche der bógen von zwifacher weytte wólte machen,ſo muſs die porten auch nach diſer pro- portion gemacht werden:aber vnder die baſement der colonnen wiert von nötten ſein ain vier kanten zocco zů ſetzen, mit welchen dingen ſich die antiquen alſo beholfen haben: Die hóche deſs Architraue,Phriſe,vnd Cornice,ſoll von .ii.colonnen dickne ſein, getaylt wie in der erſten regel geſagt iſt,oder auf den weg,wie ettlich antiquen hieuornen angezaygt. Vnd vmb das das ſpatium von dem vndern bogen,bis an den ſoller deſs andern gadens, zů hóch wurde ſeyn vmb creutz gewelb zů machen,ſo mayn ich in ſollichem fal,recht hinder yeder colōna ain bogen zů ſchlieſſen,vnd ain yedes der ſelben ſpatien, Copula das iſt keſſelſweys zů gewelben wie man hieunden in der figur deſs platten oder grundts ſehen mag: Die hóche deſs andern gadens, ſoll vmb ain viertentayl minder ſein dañ das erſt,getaylt auf den weg,das das Podium.ii.dickne von den vnderſten ſeulen hoch ſey, vnd von dannen hinauffwartz,werde gemacht .v.tayl:ain tayl daruon werde gegeben dem Architraue, Phriſe, vnd Cornice, vnd die vier tayl ſollen ſeyn fúr die colonnen , vnd die pilaſtern ſo die bogen tragen: deſsgeleychen der bogen ſollen von hal- ber colonnen dickne brayt ſein,von den vberigen gelidmaſſen werde die general regel gehal- ten:vnd ſo mā diſe faccia auff aynichē blatz oder marckt machē wurde,wie dañ die botteghen oder läden deſs anzaygung gebē.wiert es vaſt gemachlichē.Vnd ain Podium auf der oberſtē cor nicen were vaſt zierlichen. Aber in diſem fal ſich vor dem regen, vnd vor dem ſchnee, vnd eys ſich zů verſicheren:wurde zů ſampt allem anderm můglichē vleys von nötten ſein,ain pflaſter ten boden zů machen vber die maſſen wol zůſamen gefuegt vnd geſchloſſen,vnd das es ſein ge heng hat,damit das waſſer nit darauf bleyb ſtan, aber ſicherer were es mit bley gedect.wie wol all gut werckmayſter, verwerffen vnd fliehen ain colonnen oder pilaſter auff ain lär ding zů ſetzen,welches ich auch nit lobe: ſo hab ich doch nicht deſt minder die weyl ich der gleychen zů Rom am Portico de Pompeo , doch von opera Dorica geſehen , mich ſtolz gemacht,das hie anzůzaygen,ob ſich deſs yemand gebrauchen wólte.

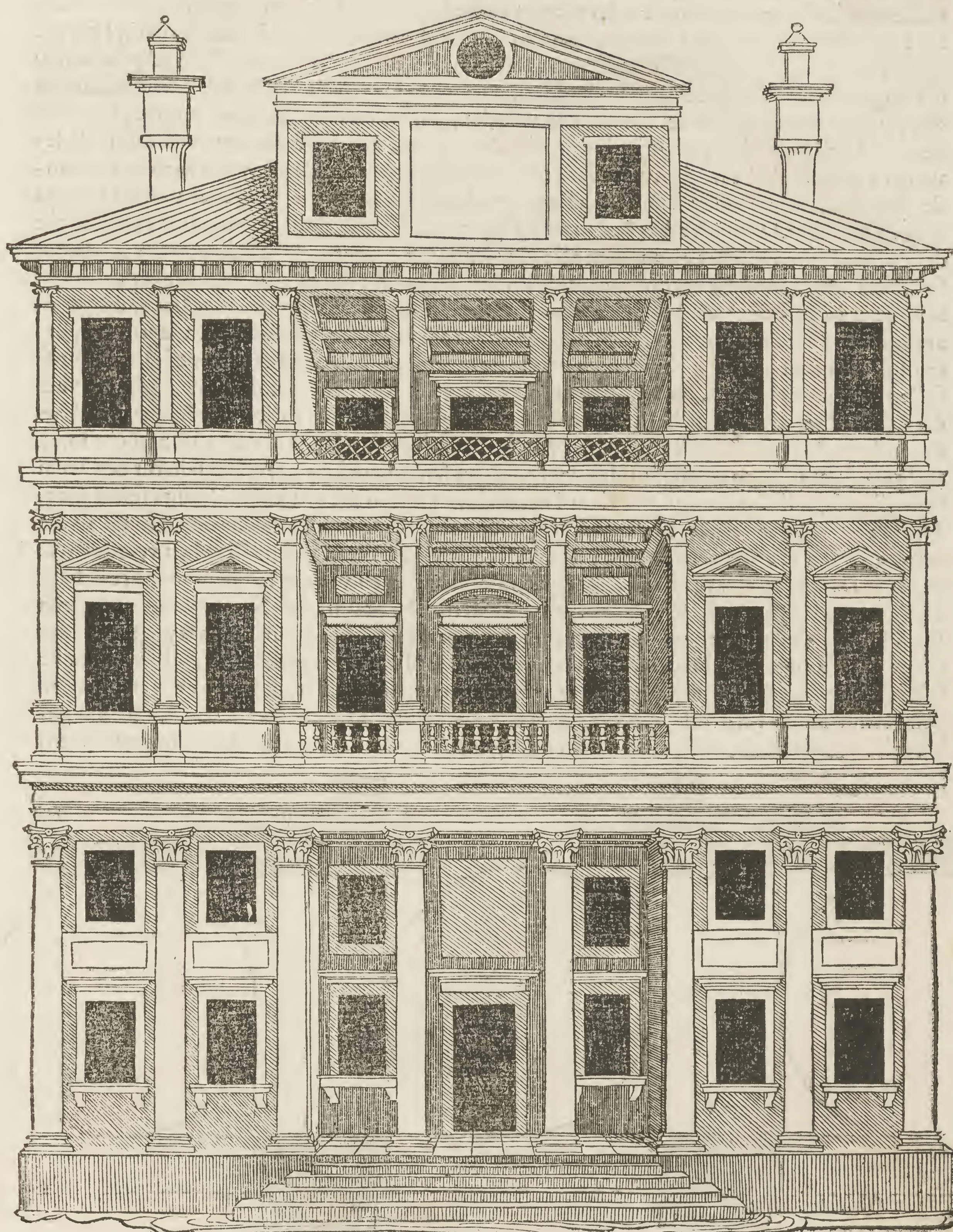



.3.

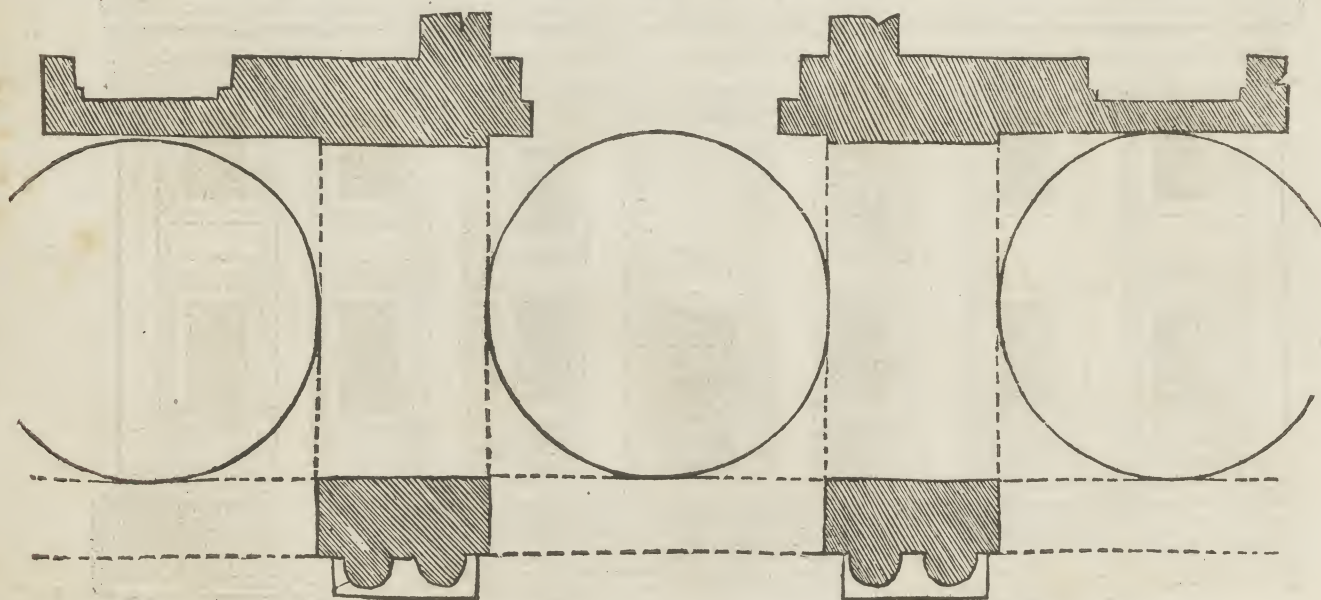
VMb das die Venediger in iren gebewen grossen lust haben zů der Corinthia, auch in vil fen stern vnd podien, so hab ich hie aynen geformiert so vberflussig von fenstern vnd podien. vnd hab logien vber logien wöllen machen, welche mer gemachsamhayt machen dañ die po dien, vnd dem gebew auch mer ansechens, vmb das alle ding darauf das gesicht inwendig kom men mag, allzeyt lieblicher sendt.

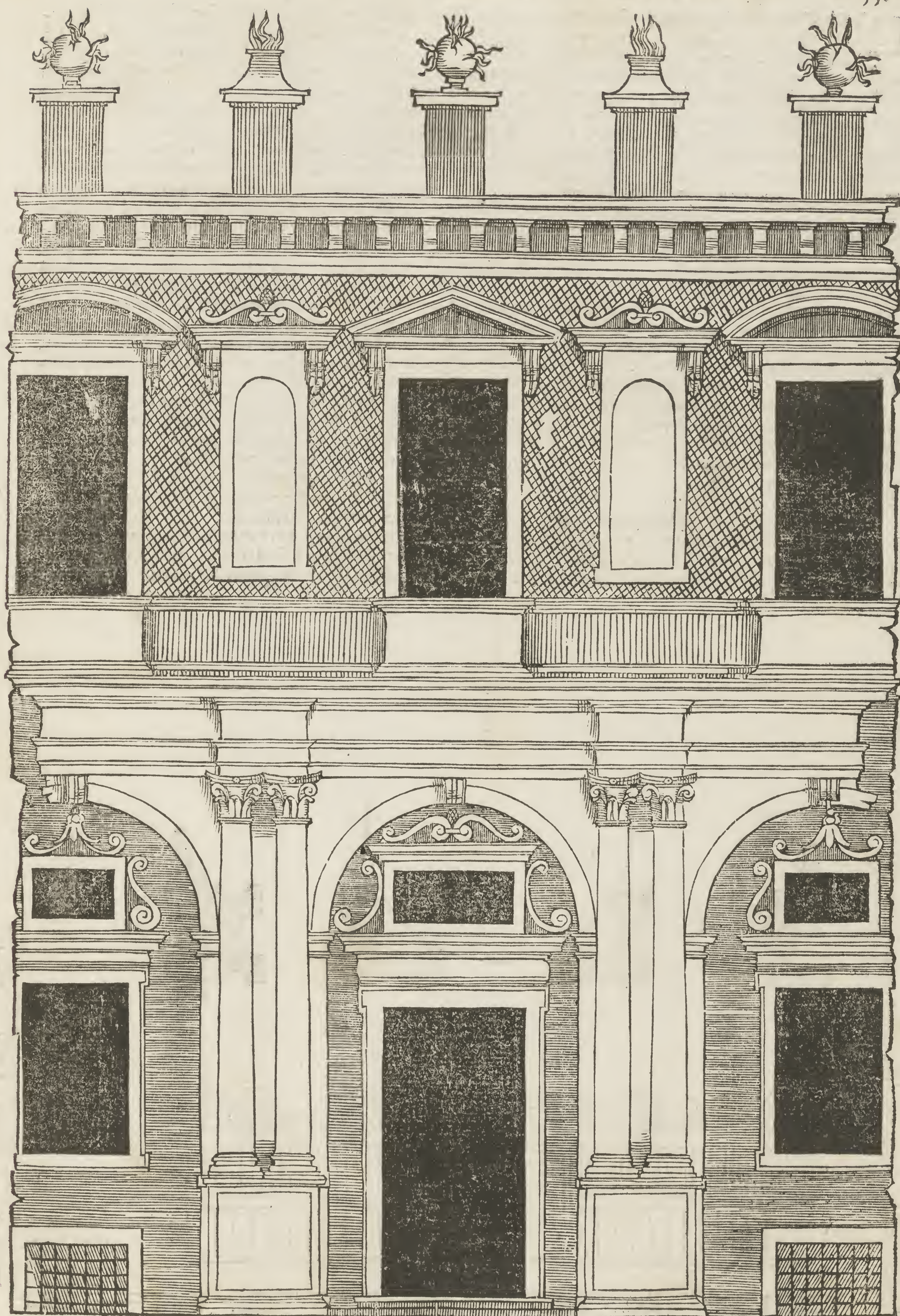
Die taylung von hie nachuolgender facciata soll seyn, das ir braytte getaylt sey in. xxx. tayl, waruon ain tayl der colonnẽ dickne sein soll: das intercolumnium in der mitten, soll von vier colonnen weyt sein. Aber all die andern nun von dreyẽ, vnd also sollen die. xxx. tayl ausgetaylt werden: die höche der colonnen sollen von aylfthalben taylen sein mit Basementen vnd Capitellen: Der Architraue Phrise vnd Cornice, sollen den funften tayl der colonnen hoch sein: sey ne glidmassen ausgetaylt wie hie vornẽ gesagt ist. Die fenstern sollen im liecht anderhalbe co lonnen dickne weyt sein, alle schnur gerad von oben bis hinab. Aber die höche der vnderstẽ fen stern, sollen von drey viertaylen in die weytten, vnd von viertaylen in die höche seyn. Vnd die darauff so in die mitlen gemach dienen sollen von proportion diagonea gemacht werdẽ, Die offenhayt der thür soll von zwayer colonnen dickne seyn, vnd von zwayen vierkanten hoch. Das Antipagmentum, Phrise, vnd Cornice, werde gemacht wie von den andern gesagt ist, vnd also wiert die cornice von diser porten, der cornicẽ von den vndern fenstern gleych sten. Die an der ordnung oder gaden soll vmb ain viertentayl minder sein dañ die erst. Aber das Podium ge macht seynde in der höche aynes fensters weyttne im liecht, soll die vberig höche getaylt wer den in funff tayl, ain tayl daruon soll man geben dem Architraue, Phrise, vnd Cornice, vnd die vier andere tayl sollen sein für die colonnen mit dem basement vnd capitel. Die höche der fenster seyen von zwayen vierkanten. Von dem rest der ornamenten werde gethan, wie hieuor von der geleychen gesagt ist. Vnd die thür von der logia soll gemacht werden wie die vnder: desgeleychen die fenster. Das dritt gaden werde vmb ain vierrentayl minder gemacht dann das ander von gelidern zů glidern, nach yedes gelids erhaysch gemindert, ausgenomen die höche der fenstern, welche man von zwayen vierkanten machen soll, ehe mer dañ minder, dann sy vmb irer höche willen von selbs seer vermindern die erhebung in der mitten, werde an der höche vmb den viertentayl gegen dem dritten gaden geminderr, wie von den andern gesagt ist: Der Architraue, Phrise, vnd Cornice, sollen von diser höche der vier tetayl seyn: das fastigium soll man machen wie gesagt ist von dem am tempel dorico, vnd so yemands an aynichen andern gelidmassen gebrech hatt, der lauffe alwegen zů der ersten regel: Dis gebew wiert nicht allain für ain haus nach dem Venedischen gebrauch, sunder wurde auch seer dienlichen sein auff das land, vnd von grossem ansehen, Vnd wa mans auf dem land wurde machen, wie vil das mer vom ertrich erhebt, wiert es so vil tapfferer schey nen, vnd die gemäch vnder der erden werden so vil gesunder seyn. Hievnden will ich die grundlegung diser nachuolgenden faccia nit anzaygen, dann de prospectiua der loggien weysen es alles selbs klarlichen.



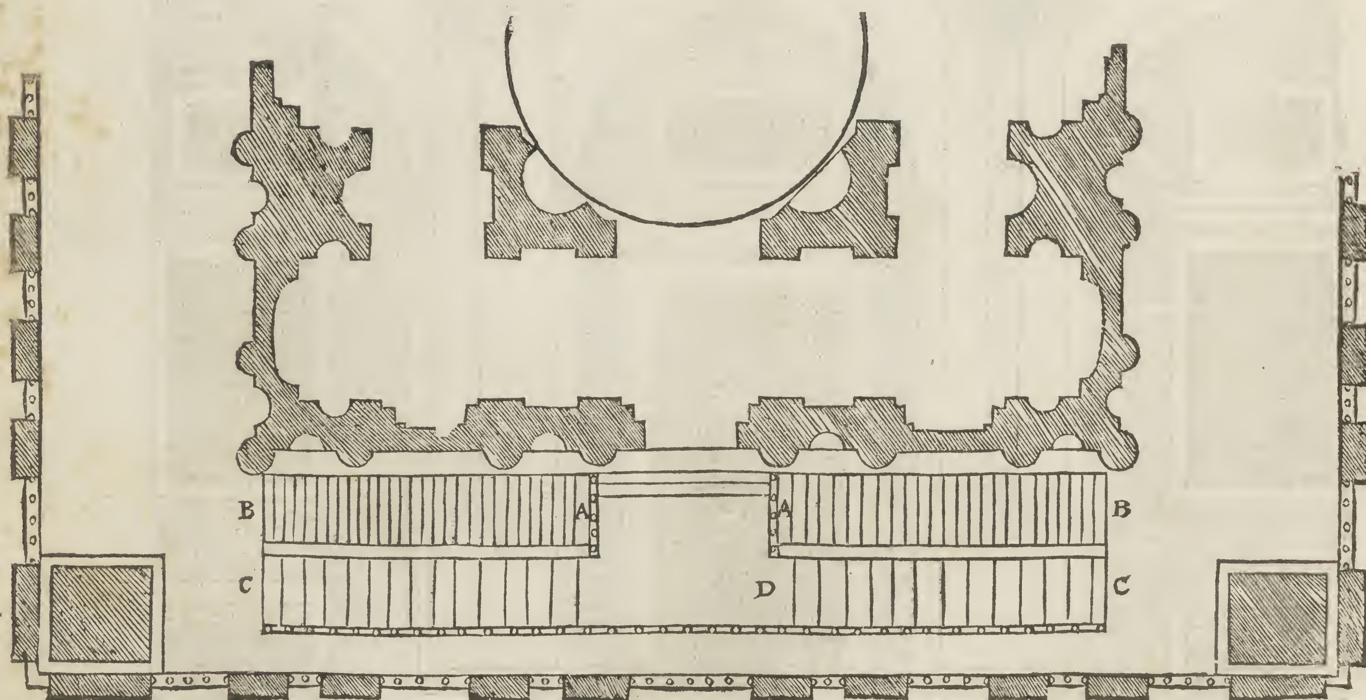


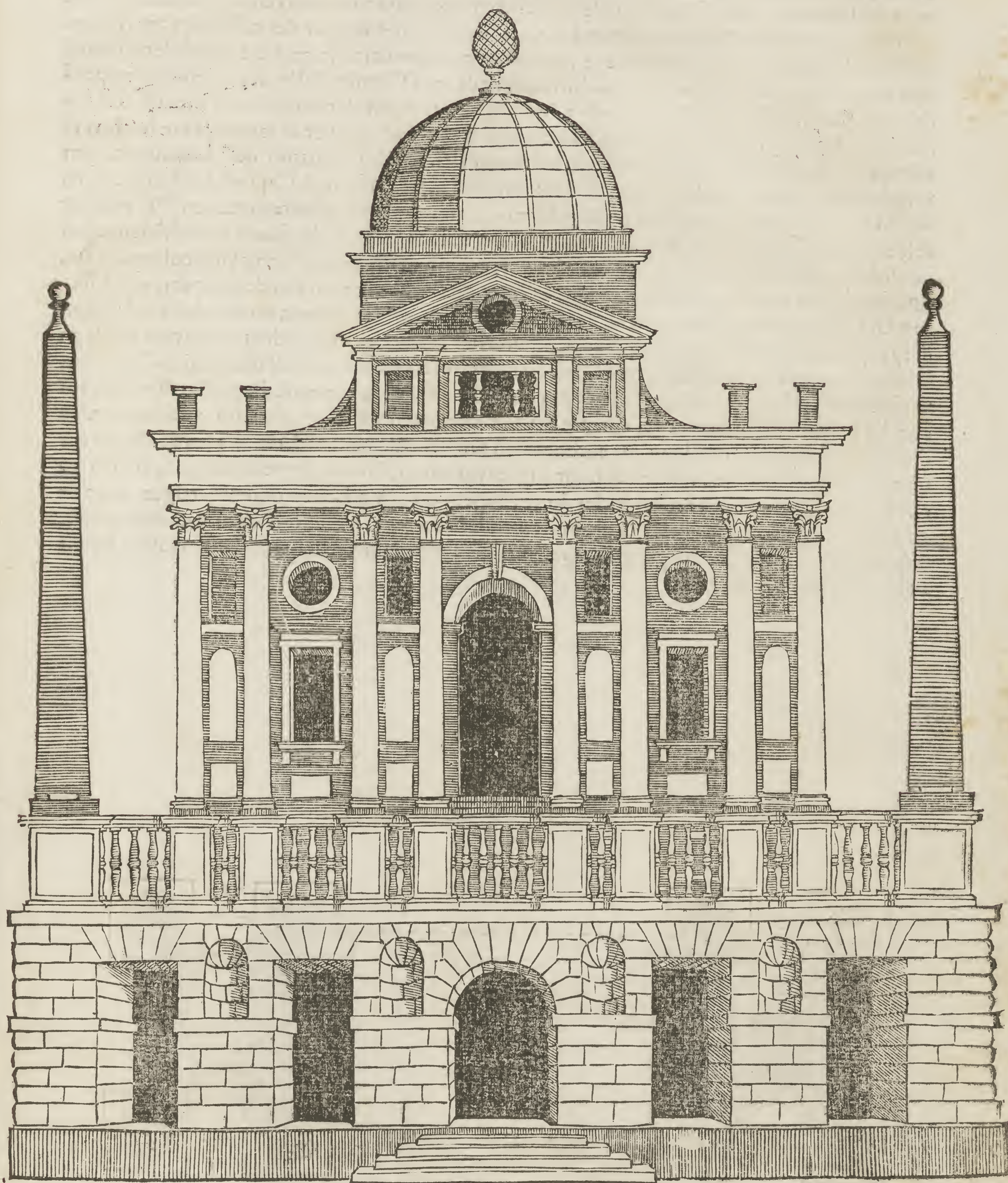
Wie ich hieuor gesagt hab, so mag sich wol ettwan zůtragen das ain bawmayster colonnē genúg bekompt, aber allso subtil oder dünne, das so er ain gewaltigen baw will füeren, für aynen der sichs will lassen kosten vnd sollich gebew zieren, das die selben colonnē darzů nit dienlichē werden sein, wa der verstand vnd kúnst dess werckmaysters nit allso ist das er sich mit sollichē dingen behelfen kan. Die cōpositz diser faccia soll sein, das das spatiū ains yeden bogen von zwifacher höche seyner weyttne sey: der pfeyler so die bögē tregt soll vornē im ansehen den halbē tayl von diser weytte brayt sein, aber getaylt in.iii.vnd ain halben tayl, dauon ain tayl für die dickne ayner colonna sein soll: das spatiū zwischen den colonnē dessgeleychē bayd pilastern so die bögen vnderhalten yedes ain halbe colonnen dickne brayt. Die höche dess piedestals sunder den plintho vnden, soll in der braytte sein wie der pilaster, seyne glidmassen ausgetaylt wie vō dem piedestal corinthio gesagt ist. Die höche der colonnē mit den basementē vnd capitellē, sey von.xi.taylen. Solliche höche wiert darū nit valsch seyn vmb das derē zwo so nach bey aynander sten, vnd schier in ain zů samen gefuegt, auch mer für ain gezierdt weder von vil tragens wegen gemacht. Die höche dess Architraue, Phrise, vnd Cornice, soll vō dem.iiii.tayl der höche der colonnē sein: welcher glidmassen alle bley schnur dē colonnē gleych abgetaylt vnd erhebē sollē sein, ausgenomē die corona vnd die Scima, welche recht durch geen sollē sunder absatz. Also habens die recht gútten Antiquē gebraucht: dessgleychē auch Bramante ain liecht der gůten architectur diser zeyt, hat ain sollich ding gemacht am bel videre in Rom. Die weytte der porten, soll von.iiii.colonnē dickne, vnd.ii.mal so hoch sein: das Antipagmēt, Superciliū, vnd Phrise sollen allso gemacht seyn, das die Cornice so den bogen vnderhelt vber die thür, vnd auch vber die nebē fenster diene: welcher weytte dreyer colonnē dickne sein soll, vnd ir höche.v.dickne. das ander gaden werde vmb ain.iiii.tayl von dem ersten gemindert. Aber die gantz höche in.vi. tayl getaylt, ains für das podiū, .iiii.für das spatiū der fenster, vnd die ander soll sein für den Architraue, Phrise, vnd Cornice, ausgetaylt auf die mass wie mā in der ordnung Cōposita sehen mag. Die weytte der fenstern seyen dē vndern schnur geradgleych, vnd ir höche.ii.mal so vil als die weytte, In den vberigen ornamenten allso der fenstern, wie der Nicchi, soll gelebt werden wie in der porta Ionica anzaygt ist, disen hie gegenstanden gleych: welche so sy mit mer lieblichayt vnd ornamentē gewerckt, so werden sy corinthia sein. Die braytte dess Nicchio mit seynen pilastern, sollen den colonnen am obersten tayl schnur gerad komen, aber in syben tayl getaylt, dar uon.v.tayl für den Nicchio, vnd die zway vberigen tayl für seyne pilastre sein soll: seyn höche soll sein von dreyer weytten, vmb das es in ayner grossen höche stat, vnd vmb der verne willen sich verkurtzt. die Pilastrelli auff der cornicen, send gemacht für ain zier, vnd auch für ain gebrauch. dann so man camini will machen, mag man die rauchlöcher dar durch hinaus fueren.



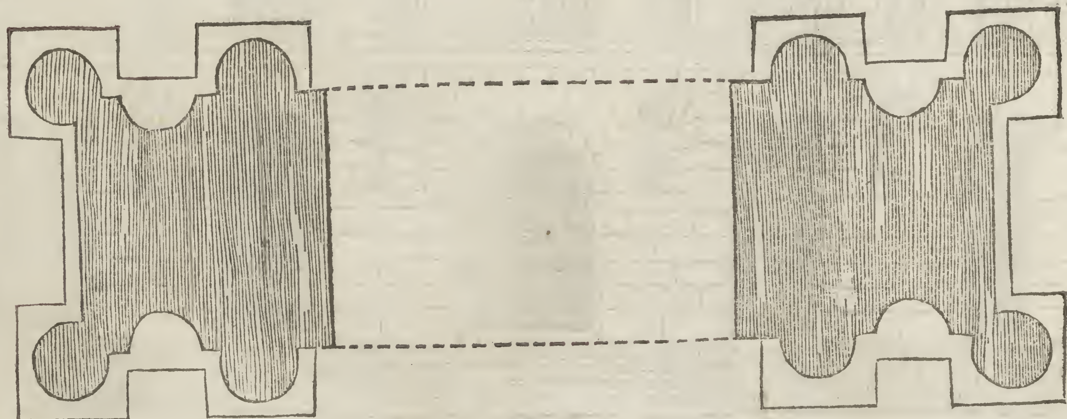


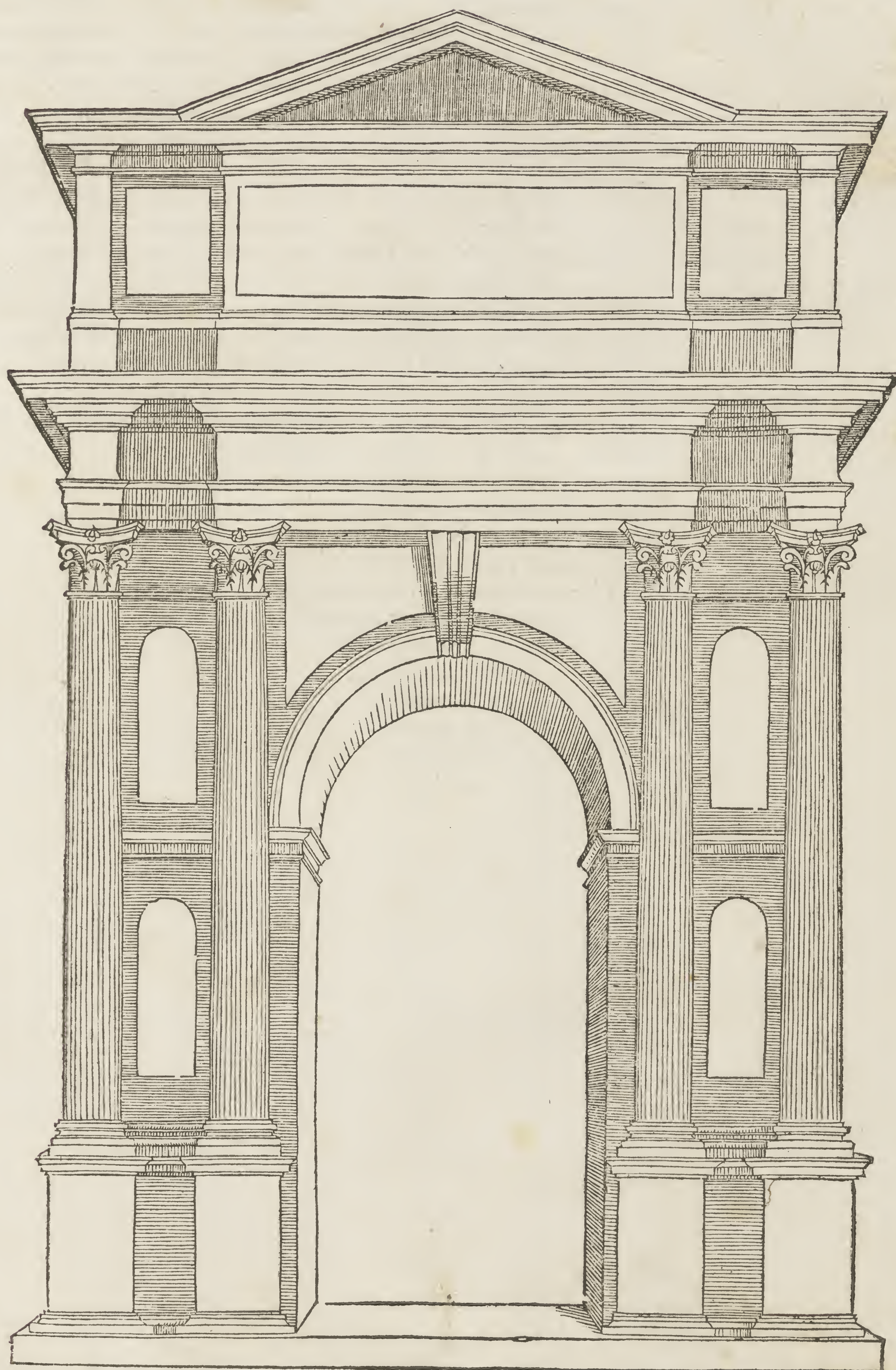
DIe ding so man nach gemaynē gebrauch macht, ob die schon mit all iren proportionē vnd massen gemacht, werden si wol geprisen, aber nimmermer verwundert. Aber die ding so nicht im brauch send, so die selbigē mit rechtem verstand gemacht werden, vnd wol proportioniert, so werden sy nicht allain von dem merern tayl gelobt, sunder auch werwundert. Deshalben diser gegenwertiger baw, so aynen Tempel representiert soll erstlichen vom grund auf von vastem beurischen werck gemacht werden, wie in der figur angezaigt wiert, von der höche, wie es der platz vnd gelegenthayt erfordert, es soll aber nicht minder als zwayer mañ höche gemacht werden, auff welchem boden, man hinauff soll geen von der staffel .A. inwendig im eyngang stande, vnd hinauff steygende bis an die staffel .B. Aldaw soll wider ain platte, oder ebne seyn, da der tempel ain weytten spacier gang rund vmb haben soll, mit seynen podien: welcher tempel soll von dem selben platten tach oder esterich vber die höche dess podiums drey stafflen erhebt werden. Vnd vmb darauff zu kommen, soll man anfachē an der staffel. C. hinauff steygende bis auff das fletz. D. welches die höche dess Podiums sein wiert, mit aynem andern Podio, welches höcher wiert dañ das darunder, vnd von disem fletz bis auff den soller oder boden dess tempels, werden drey dritt seyn, die braytte von diser faccia soll getaylt werden in. xxiiij. welcher tayl ains die dickne ayner colonnē seyn soll. Dem mitlen intercolumnio soll mā geben vier tayl, vnd denen auf den seytten da die venster eynkommen, yedem drey tayl, vnd denen darein die Nicchi kommen, soll mā geben anderhalben tayl yedem, vnd dergestalt werden die. xxiiij. tayl ausgetaylt sein, die selben piedestalli, so am podiū auswendig stend, soll man auch vnder die colonnen von der faccia machen: welcher höche sunder den plintho vnder dē basement sollen sein von. iij. taylen. Die höche der colonnē mit basement vnd capitel soll sein von .x. vnd aynem halbē taylen. Der Architraue, Phrise, vnd Cornice den viertentayl von der colonna hoch, wie in der ersten ordnūg gesagt ist, vnd alle glidmassen werden auff den selben weg ausgetaylt. Die weytte der porten seye von dreyen taylen, vnd ir höhe von syben vnd ain halben tayl, das ist von drit halbē vierkāt. Vnd das, vmb das sy so hoch stet scheynt sy von selbs so vil niderer im gesicht, welches von vnden hinauff ist. Die weytte der fenster sollen von anderhalben taylen gemacht werden, Aber ir höche mer dañ von zwayen vierkantē vmb dess verlierens willen wie obgemelt, Die braytte der Nicchi sollen von aynem tayl seyn, vnd ir höche drey mal so vil vmb obgemelter vrsach willen, die ordnung darauff das Fastigium stet, soll von halber höche dess piedestals vnden so von dem bewrischē werck gemacht ist seyn, vnd die Cornice den viertentayl von gemelter seyner höche, vnd das tayl bis vnder die Copula, soll von geleycher höche seyn, die Copula soll so vill mer als ain halber Circkel seyn, Als vil die aufladung der Cornice benimpt. An den vier egken dess tempels vmb merer gezierd willen, mag man vier oblilisken setzen, welcher höche sunder die Scima, soll bis an den vrsprung dess fastigiūms kommen, vnd seyn Scima dē spitz dess Fastigij geleych, welches Fastigiūm soll gemacht werden nach der regel so vom tempel dorico gesagt ist, die vndern tayl vnder dem tempel send für haymlich ort vmb darin zu betten oder beychten, deren ich vil an mer orten in Italia gesehen hab, vnder den grossen Altären.





Wie wol man zů vnſern zeytten nicht mer Archi Triumphali von marber, oder auch andern ſtaynen macht, ye doch wañ etwan ain groſſer herr ſein eynreytten thůt in ain ſtat, oder vmb dardurch zů reytten, oder die poſſeſs der ſelben eynzůnemen, ſo macht man im an den luſtigeſten orten der ſelben ſtat, ettlich Archi Triumphali mit mänicherlay manieren von gemäl geziert. Deſshalben ſo man aynen Arco von opera Corinthia wolte machen ains tapffern anſehens, ſoll ſeyn proportion vnd form ſeyn, das ſeyn offenhayt von zwayen vierkanten vnd ain ſechſten tayl mer ſey. Die dickne der colonnen ſollen von der weytte der offenhayt ain funfter tayl ſein. Die höche deſs piedeſtals ſeye von dreyer colonnen dickne, vnd die höche der colonnē von. x. vnd ain halben taylen: Der Architraue Phriſe, vnd Cornice, ſollen ſeyn vom vierten tayl der colonnen höche, vnd alſo von vnder dem bogen bis vnder den Architraue hinauff ſoll ain menſola, das iſt, ain vmb gerolter zedel gemacht werdē von zwayer colonnē dickne hoch, welches neben linien wie ſy ſich vnden ſchmäleren ſollen auf den Centrum deſs bogens gezogen werden. Von den particular glidmaſſen, als von Piedeſtalo, Baſement, Capitel, Architraue, Phriſe, vnd Cornice, ſoll die regel im anfang diſer ordnung gegeben gehalten werden: Der pilaſter deſs bogens deſsgleychē der bogen ſeye von halber colonna dickne: das ſpaciū zwiſchē den colonnen ſollen anderhalben colonnen dickne brayt ſein. Vnd der Nicchio darin, ayner colonnē brayt, vnd ſein höche von dreyen braytten, alſo wiert er geſchickt vmb ain ſtande figür dareyn zů ſetzen. Die höche der andern ordnung darauff ſoll ſeyn, das, ſo die colonna ſunder den Piedeſtal in drey tayl getaylt iſt, bis oben auff das höchſt von der cornice gemelter dritt tayl, ayner ſoll ſeyn höche ſein, vnd ain viertētayl von der ſelbē höche hinzů gethan das ſoll die cornice darob ſein, welcher auſtaylung man nemen mag vom capitel dorico veranderende die glidmaſſen, Die höche der baſement ſollen von der cornice hinauff erhaben ſeyn ſo hoch als ain colonnen vnden dick iſt, vmb das die auſladung der coronen den reſt der baſement niderwarts verdeckt, die cornicen ſollen auſſpringen wie in der figur angezaygt wiert, Die höche deſs faſtigio ſoll man machen, durch ayne von den reglen in der dorica angezaygt. Vnd diſer gegenwertiger Arco iſt ains tayls dem zů Ancona geleych, aber mit groſſer reuerentz aynes ſollichen werckmayſters, hab ich all die maſſen in ain general regel gezogē, auf das ain yetlicher ſolliche maſſen leychtlichen begreyffen mög.

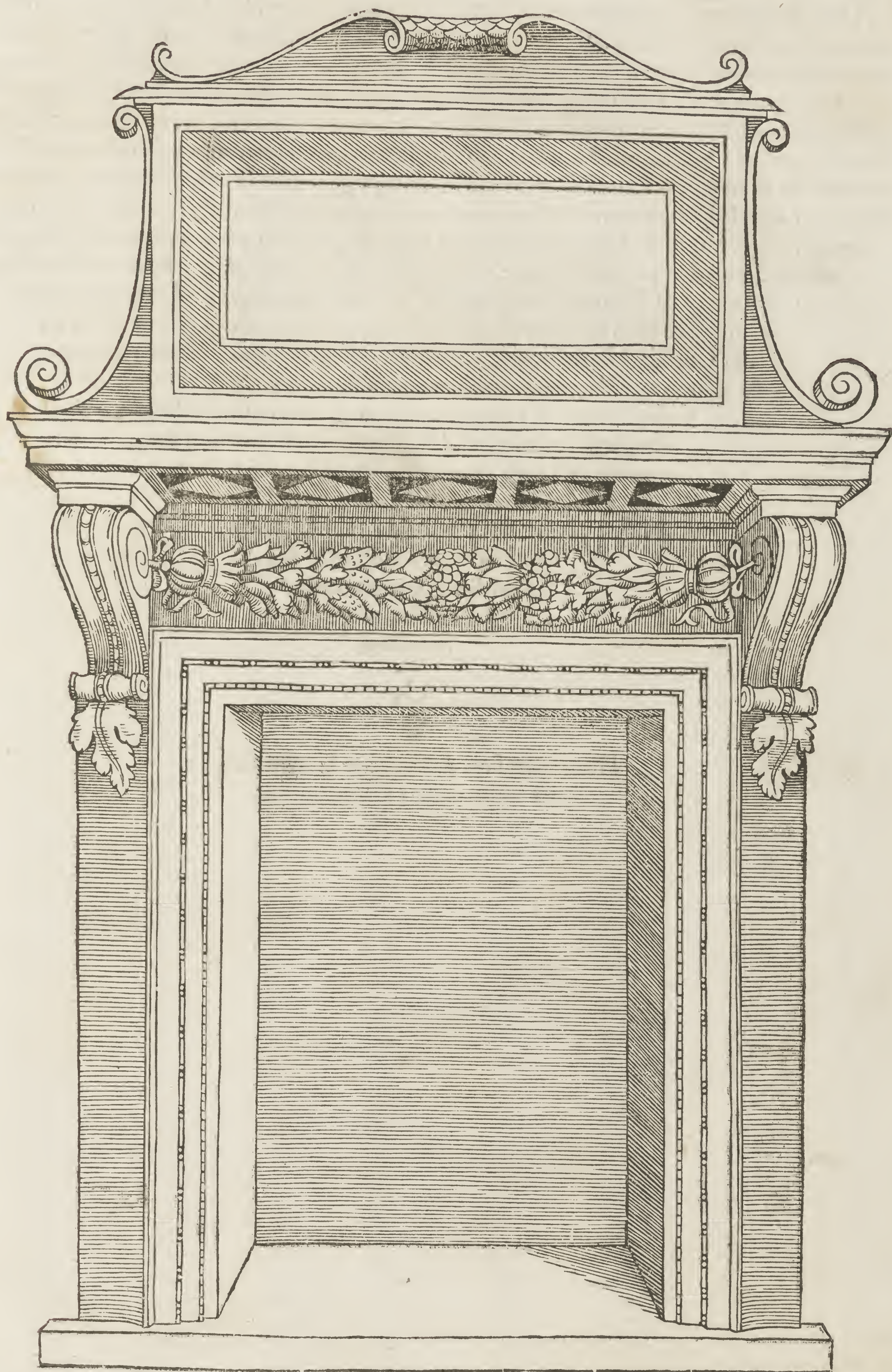




VON DER CORINTHIA.

VOn der manier Corinthia habich ſo vil mich not gedunckt tractiert, wie wol man von noch vil mer ornamenten tractiern möchte, Aber von den ornamenten der caminen is ſeer notwendig fur den taglichen brauch, ſunder welcher man nicht empóren kan, dañ man in aynem yeden klaynen gemach feúr pflegt zů machẽ, in welchen engen gemächen man diſe camin gar in der maur ſtande gebraucht, vnd werdẽ genant camini franceſci, an welche man vilerlay gezierden von Corintiſchem werck machen móchte, So mans aber nach diſem form will machen, ſo ſoll man ſeyn offenhayt machen ayner ſollichen groſſe wie die dem gemach oder ort nach darin er ſten ſoll bequúmlichẽ wiert ſein. Die pilaſtern ſoll man den ſechten tayl von der weyttne der offenhayt machen, auch ain achtentayl ſo man will, vnd wiert das gantz werck nun deſter lieblicher. Diſer pilaſter ſoll getaylt werden wie vom Architraue Corinthio geſagt iſt. Der Phriſe darauff, vmb das darein geſchnitten iſt, ſoll ain viertentayl braytter ſein dañ der pilaſter. Die gantz cornice ſo vber die vmbgerolten zedel hinauf ſteygt, ſoll in der hóche ſeyn von der braytte deſs pilaſters, getaylt in drey tayl, wie von der cornice corinthia geſagt iſt, wie wol vmb des geſichts willen von vnden hinauf wiert ſy von merer hóche ſcheynen: die braytte der vmbſchlagendẽ zedel, ſollẽ am obern tayl brayt ſein wie der pilaſter, Aber vndẽ welchel dem liecht oder offenhayt vndẽ gleych kumpt ſoll vmb ain viertentayl ſchmäler ſeyn, an welchen zedlen hangen zway bletter, wie in der figur angezaygt. Ir aufladung ſtet zům gůtduncken deſs werckmayſters. Das ornament auf der cornice, ob man das macht oder nit, ligt nicht vil an. Diſe inuention diendt nicht allain vmb ain camin zů zieren, ſunder man mag es auch brauchen fúr ain ornament ayner porten, vnd andern dingen mer, warauff das frontiſpitiũ darob auch wol ſten wurde, ſo mans fúr ain porten brauchen wolte

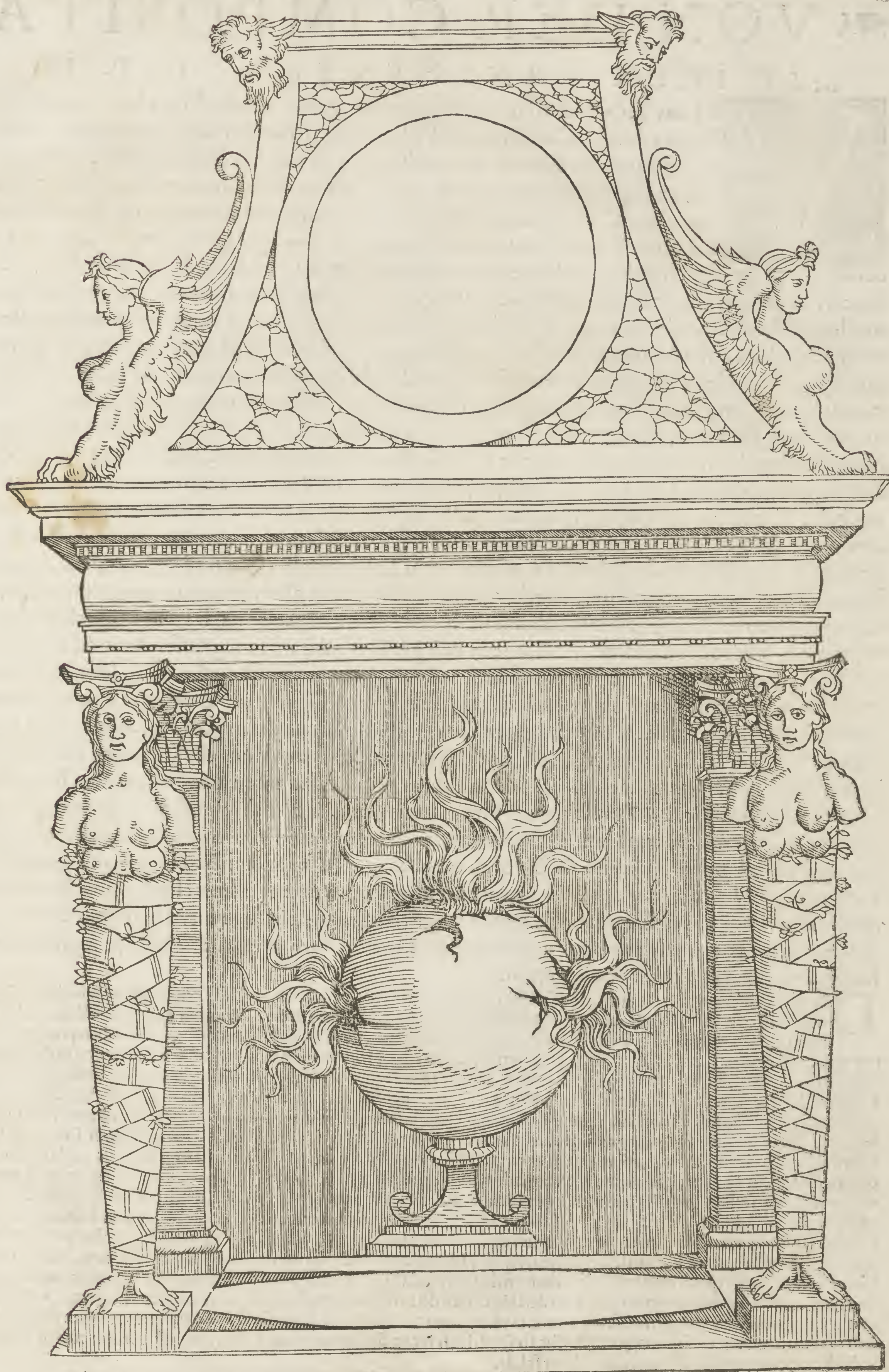
∴



ABer vmb das sich in aynem Sal, oder in ayner grossen kamer erfordert, ain camin proportioniert, nach der grösse dess gemachs, welche bedörffen ayner grossen offenhayt, desshalbē so man die modiglioni will machen genügsam zů ayner sollichen aussladung, werden sy bayde tayl auf den seytten beschlagen, in sollichem fal, geduncket mich ain platte colonna nit hoch er heben zů machen, vnd für die selben ain runde colonna verschaydē von der selben, also das zwischen bayden colonnen ain spaciū beleybe, auff disen weg wiert es gebrauchlich vnd zierlich, Vnd vmb das, wie ich im anfang diss capittels gesagt hab, das dise corintisch manier iren vrsprūg gehabt hat von ayner Corinthianischen iunckfravven, so hab ich dem wöllen nachuolgen für ain colonnā hie her setzende. So nun die höche vnd weytte dess camins gestelt ist, nach eraysch dess orts da er sten soll, so soll seyn höche in .ix. tayl gemessen werden, daruon ain tayl für das haupt der iunckfrawen seyn soll, vnd also die gantz figúr geformiert seynde, vnd vmbwickelt wie die figur anzaygt. Die platte colonna soll von gleycher proportion seyn, haltende in allem die reglen im anfang gegeben. Auf die colonnen werde gesetzt der Architraue, Phrise, vnd Cornice, welcher höche in als ain vierter tayl von der colonnen höchne seyn soll, getaylt auf den weg wie im anfang gesagt ist. Von der Cornice hinauffwartz, nach der höche dess gemachs mag mans zieren auf die weys hieneben in der figur angezaygt. Vnd wer zweyfelt das dise inuention nit auch aproposito solle sein ain porten zů zieren? dergeleychen colonnen an die maur setzende, vnd sunderlich für ain porten ains garten, oder für ain ort von Triumphen, vnd zů andern mer ornamenten wiert sich ain verstendiger werckmayster der wissen zů gebrauchen.



Hie endet sich das werck Corinthium, vnd facht an das Compositum.

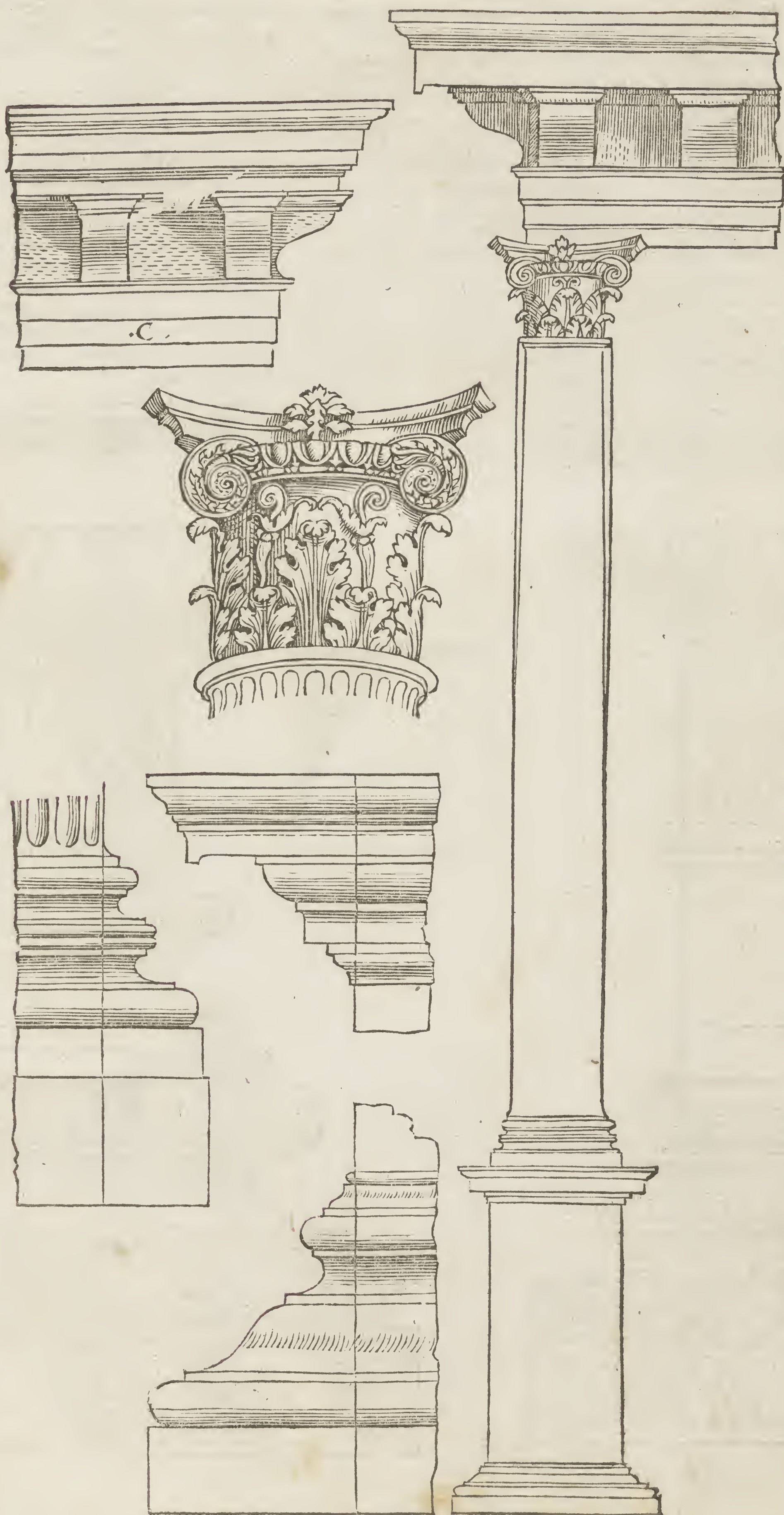


VON DER COMPOSITA MIT IREN ORNAMENTEN. CAP. IX.



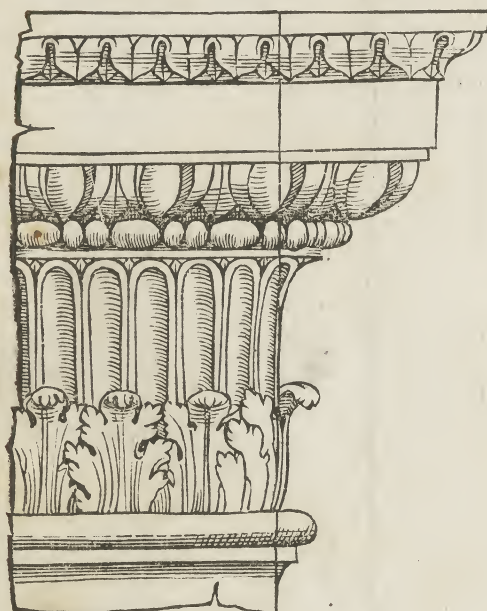
M das Vitruuius allain vierlay manier von colonnē zů ſein leret, nemblichē Dorica, Ionica, Corinthia, vnd Thoſcana, darmit bey nach anzaygēde die erſtē vnd ſimpleſten element der Architectur, ſo hab ich doch nichts deſt weniger diſen vorgemeltē vier ſpetien wöllen zů thon, ain andere (ſchier) funfte manier vermiſcht mit den vorgeſchribnen ſimplen, bewegt von der auctoritet der alten Romiſchen werck, ſo man noch heutigs tags vor augen ſicht, vnd in der warhayt die furſichtigkayt deſs werckmayſters behört alſo zů ſein, das er nach dem es die notorft erfordert, zům offtern mal von den vorgemelten ſimplen manieren, ain vermiſchung machen ſoll. Anſehende die natur deſs ſubiects, vnd auch in diſem fal, wiender werckmayſter, welches iudicio vilerlay ſubiecten zů ſteen, zů zeytten von den rätſhlegen Vitruuii (der es auch nit alles hat kunden vmbgreffen) verlaſſen iſt, vnd deſshalben gezwungen, die hand nach ſeynem ſelbs aygnen gůtduncken anzůlegen, vnd vmb das Vitruuius, meyns wiſſens am kaynem ort meldung thut von diſem werck Compoſito, von ettlichē Latina, vnd von andern Italica genant, welches die alten Römer, villeycht nicht kom̃en kundende, vber die erfindung der kriechē auctores der colonna dorica zů nachuolgung deſs mans, vnd der Ionica zům exempel der frawē, noch der Corinthia geformiert von der iunckfrawen, haben ſy von der Ionica vnd Corinthia ain compoſitz gemacht, ſetzende die voluta Ionica, mit dem Vuouolo, an das capitel Corinthio, vnd diſs haben ſy ſich mer gebraucht an den Archi Triumphali, dañ an aynichē andern dingen: haben aber ſollichs mit gutem rat gethan, dann wan ſy von allen denen landen, von welchen diſe opera iren vrſprung haben wöllen triumphierē, ſo möchten ſy nach irem wolgefallē, wie herren der ſelben die zů ſamē ſetzē. wie ſy dañ gethon habē an dem groſſen baw deſs Coliſeo zů Rom, an welchem geſetzt ſeynde die. iii. ordnungē ains aufs ander, zůwiſſen, Dorico, Ionico vnd Corinthio, habē ſy auf das alles die vierdt ordnūg von Cōpoſito werck geſetzt, wie das von yedermā gehalten iſt, wie wol ſo vil als mā noch ſicht, ſo ſeindt die capitel Corinthii. Aber was ſchöner iudiciū, nach meynē gedunckē iſt das geweſen, das nach dem diſe ordnung am oberſtē deſs Coliſeo geſetzt, welches ſer weyt iſt, aus dem geſicht der anſchauendē, wurde erfolgt ſein wo man den Architraue, Phriſe, vnd Cornice Ionico, oder Corinthio, auff die colonna geſetzt, ſo hätte diſs werck ſer armlich geſchinē, vmb der groſſen verne oder höche willen. Aber weyl die modiglioni in dē Phriſe geſtelt ſeindt, hat es das werck ſer anſechlich vnd reych gemacht, hat auch der auſladung der coronen ſer geholfen, vnd noch diſen andern effect gemacht, das der Architraue, Phriſe, vnd Cornice, allain ain aynige cornice zů ſein ſcheynt, allain vmb der modiglioni willen, ſo man in den Phriſe geſetzt hat, alſo das es ain groſs mechtigkayt repreſentiert haltende noch danneſt ſeyn proportion.

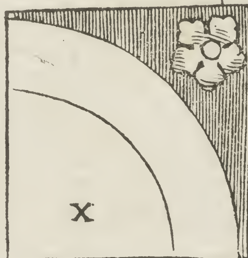
DIe höche diſer colonna Compoſita, ſoll ſein mit Baſement vnd Capitel. x. tayl, das Baſement von halber colonnen dickne hoch, vnd ſoll Corinthia gemacht werdē, mi. den maſſen in der Corinthia gegeben: ſollichs ſicht mā noch am Arco von Tito Veſpaſiano in Rom. Die colonna mag man gekeelt machē wie die Ionica, vnd zu zeyten wie die Corinthia, nach wolgefallen deſs werckmayſters, Das capitel mag man machē mit den reglen in der Corinthia gegeben, die voluten etwas groſſer machende dañ die Cauliculi Corinthij, welches capitel mā an obſtendem Arco ſichet, vnd iſt hie neben verzaychnet. Der Architraue, Phriſe, vnd Cornice, ſo das veer aus dem geſicht ſtet, ſo ſoll der architraue ſo hoch ſein als die colōna dick am oberſten ort: der phriſe darin die modiglioni ſendt, ſoll vō gleycher höche ſein: das cimatiū der modiglioni werde gemacht vom. vi. tayl der ſelbē, vnd die auſladūg der modiglioni ſoll ſo vil ſein als ir höche. Die höche der coronē mit irem cimatio ſey ſo hoch als der architraue, getaylt in. ij. tayl, ain tayl ſey für die corona, das ander für das cimatiū, welches auſladūg ſoll ſein ſo vil als ſein höche, vnd das iſt durch ain gemayne regel. wie wol in der nachuolgendē figur mit. C. gezaychnet, ſicht man die maſſen vnd gelider, der, ſo an vorgemeltē Coliſeo iſt. Vnd vmb das diſe colōna ſubtiler iſt dañ all die andern, ſo gebürt ſich auch iren piedeſtal zärter vnd lieblicher zu machē dañ die andern, nachuolgende die gemayne regel, welcher höche von zwifacher proportiō ſeyner braytte ſein ſoll, zuwiſſen das plat oder nett, vom ſelben ſollen. viij. tayl gemacht werdē, daruon ain tayl für das baſement, vnd ain tayl für die Scima hin zu gethā ſollen werdē. Aber vō den particular glidmaſſen, mag mā das exempel hie neben nemē, welche proportioniert vnd genomen ſend von den Piedeſtali deſs obgemelten Arco. Vnd wie die colonna von. x. taylen, alſo wiert auch der Piedeſtal in im ſelbs von. x. taylen proportioniert nach der colonnen, vnd wie wol man alle Piedeſtali wagrecht zuwiſſen ſchnur gerad macht, ſo ſend doch nicht deſt minder zu Athen ain vaſt alte ſtat ettlich Piedeſtali oben ettwas gemindert, welches ich nit ſchilt.

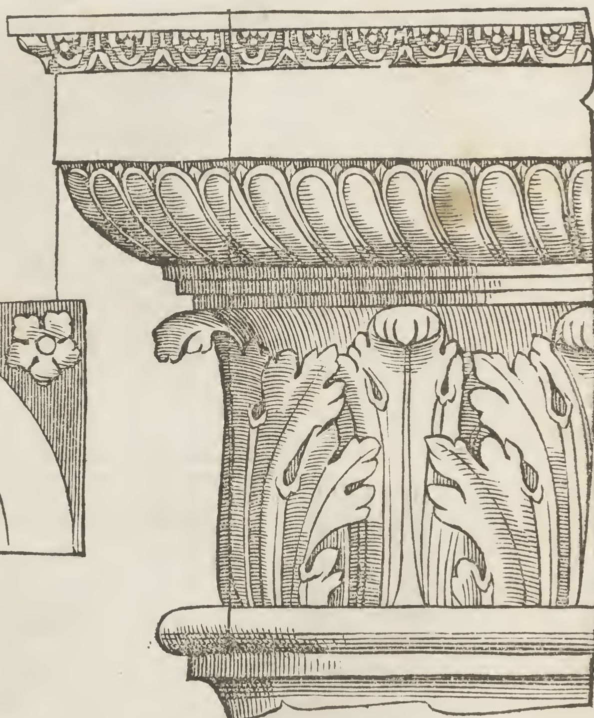

.C.

VON DER COMPOSITA.

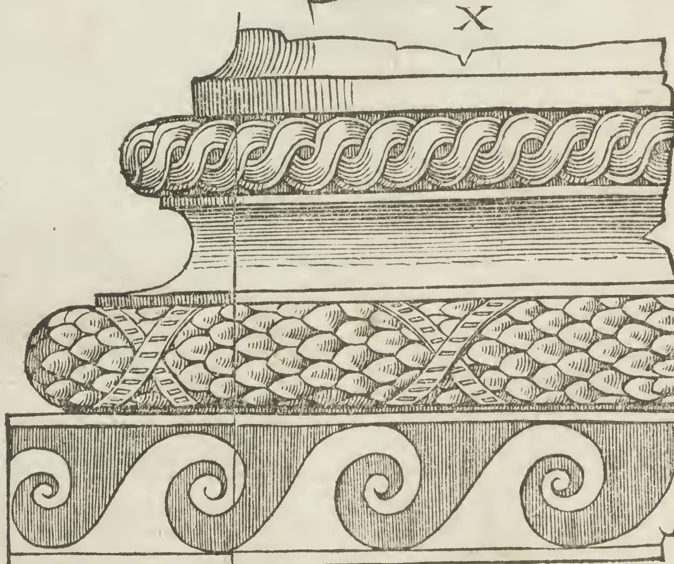
VMb das die alten römer manicherlay vermiſchungen gemacht haben, will ich ettliche der fürnämeſten vnd beſt verſtandnen daraus nemen,damit der werckmayſter mit ſeynem güten vrtayl daraus möge kiſen vnd erwölen,ſo ime nach gelegenhayt vnd den zufällen am dienlicheſten ſendt. Das capitel hieunden mit. T. gezaychnet,is zu ſamen geſetzt,von der Dorica,Ionica,vnd Corinthia ſpecie. Das Abaco mit dem Cimatio iſt Dorica,das Vuouolo vnd die hoolkeelen darunder ſend Ionica, die Aſtragali vnd die bletter ſend Corinthia, deſsgeleychen ſeyn Baſement vmb der zwayer Tori willen,iſt es Dorica,aber vmb der zwayer Scocie,vnd deſs Aſtragalo willen,auch das es ſo zierlichen durch werckt zaygen ain Corinthiſche manier an,welche ding ſend in treſteuere zu Rom. Das capitel mit. X. gezaych net,deſsgeleychen ſein baſement, ſend von zwayen ſpetie,Dorica vnd Corinthia. Das Abacum deſs capitels vnd auch das Baſement iſt Dorica . Aber das Baſement vmb der zierlichayt deſs wercks willen mag mans Corinthia nennē,deſs geleychen die bletter deſs capitels ſend Corinthia . Vnd vmb das das Abacum vierkant iſt , aber all die andern gelider auff die vier ort rundt,ſoll man vnder die ſpitz deſs Abaco,die roſen ſchneyden wie hieundē angezaigt. Das capitel mit A. gezaychnet,vmb deſs monſter pferdts willen an ſtat deſs Caulicoli,mag mans Compoſita nennen,vnd iſt an der Baſilica del foro tranſitorio. Die hoolkeelen der colonna ſend vnderſchidlich von den andern, wie man bey dem. A. ſicht. Das baſement mit. X. gezaychnet iſt Cōpoſita,vnd iſt in Rom. Das capitel mit. B. gezaychnet,iſt gantz Corinthia,vnd iſt an den dreyen colonnen,neben dem Coliſeo ain vaſt ſchön werck. Das capitel mit. C. gezaychnet, iſt Cōpoſita von Ionico vnd Corinthio,an aynem Arco Triumphale zu Bern . Das capitel mit . D. gezaychnet iſt am ſelben Arco von baſſo relieuo das iſt von niderer erhőchung an ettlichen platten colonnen. Das Baſement mit. Y. gezaychnet,iſt Compoſita , von wegen deſs Aſtragalo ſo auff dem obern Toro iſt,vnd iſt Antiq in Rom.

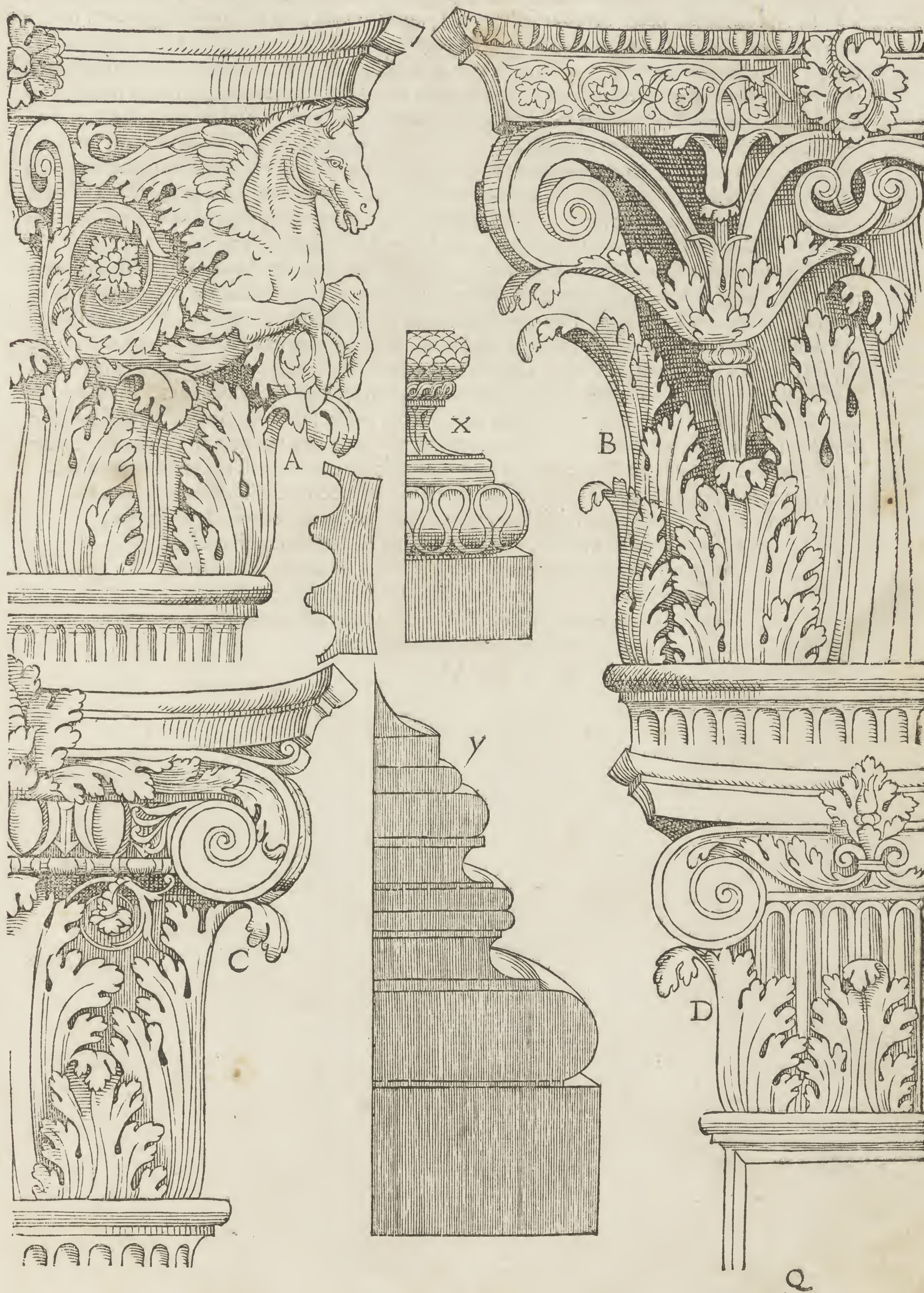








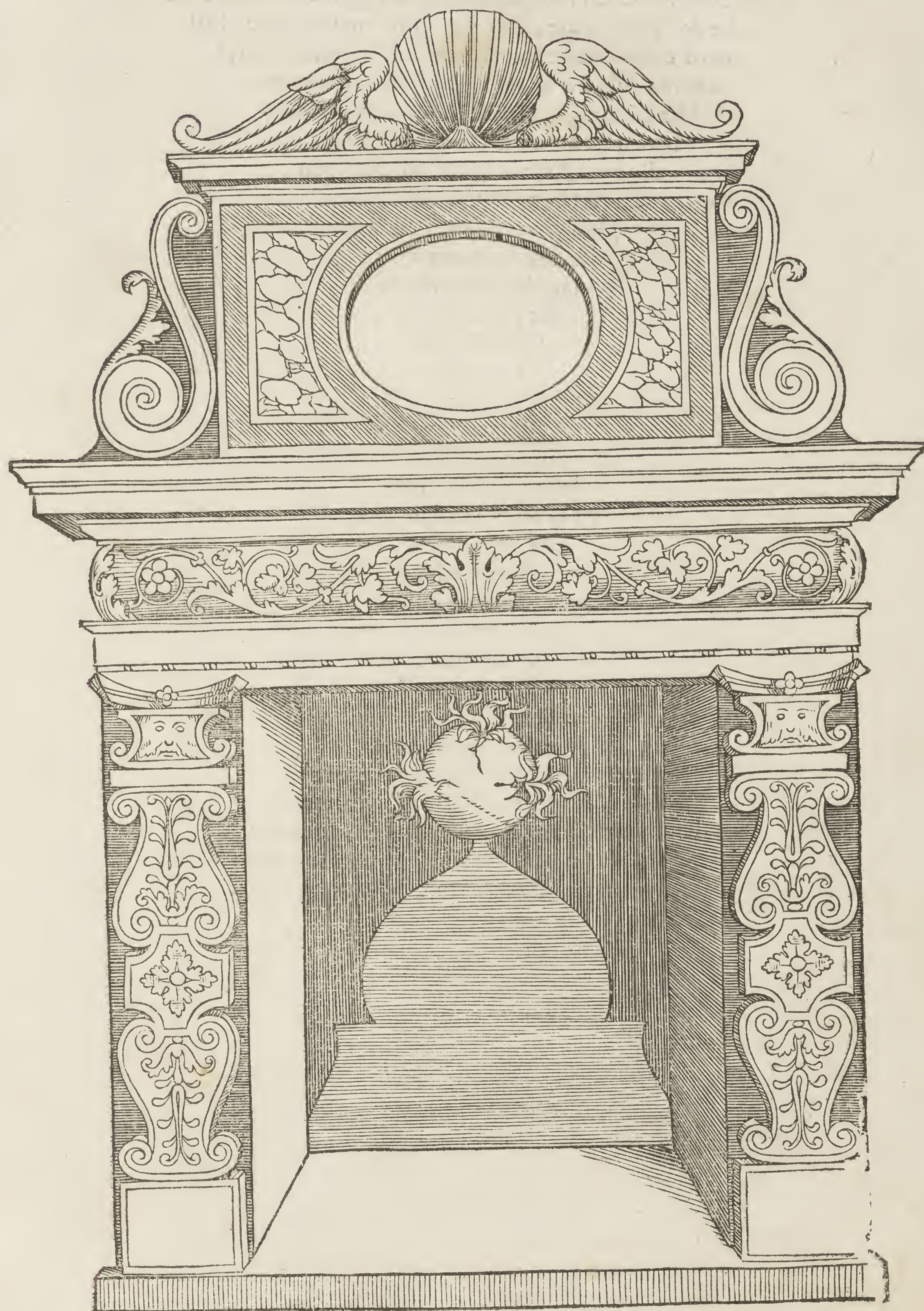



A
X
B
y
C
D
Q

VON DER COMPOSITA.

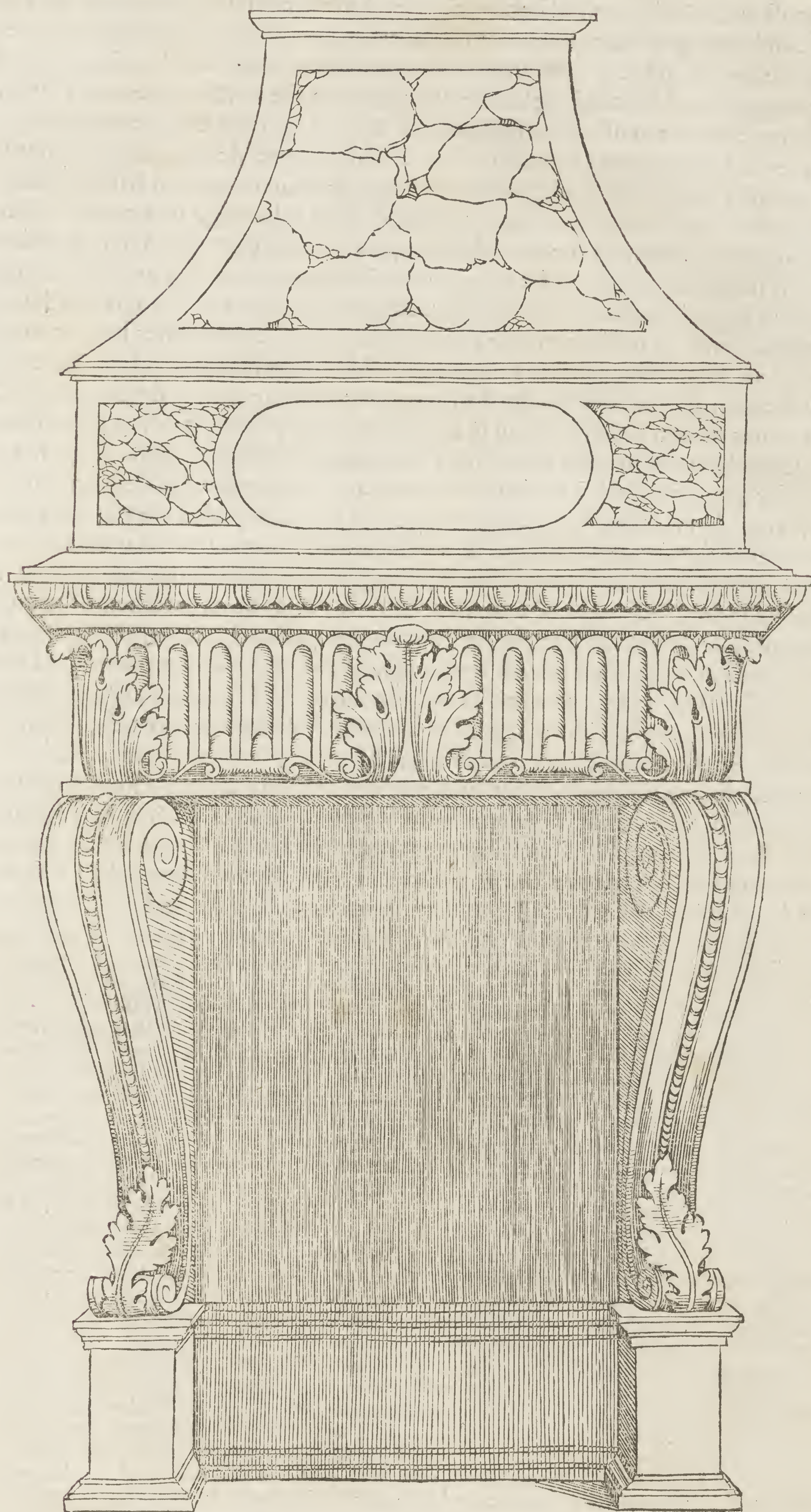
VOn diſem werck Compoſito ſicht man nicht vil gebew, auſgenomen die Archi Triumpha
li, vnd auch der merer tayl der ſelben ſend gemacht auſs dem rab anderer gebew: nichts
deſt weniger die weyl ich hieuon ain general regel gegeben hab, ſo will ich kain andere erfin-
dung von gebewen von diſer ſpecie machen, verkerende in opera Compoſita. Aber vmb das ich
von yeder ordnung zwayerlay ſorten von caminen anzaygen will, aynen gar in der maur, vnd
den andern auſſerhalb der maurē: ſo ſoll diſer gegenwertiger camin welcher gar in der maur ſoll
ſeyn, ſo man den in ain eng ort macht, ſoll ſeyn hóche ſeyn bis an die achſlen deſs mans, vmb das
das angeſicht vnd die augen vom feür nit beletzt werdē: vnd ſein weytte ſoll ſein nach erhayſch
deſs platz. Die höche vnder dem Architraue werde getaylt in vier tayl, ain tayl daruon ſoll die
brayte deſs pilaſters ſeyn, gewerckt vnd geſchniten wie man verzaychnet ſicht. Vnd vmb das
diſs werck Compoſita mer erlaubtnus hat, auſs den ordelichen reglen zů ſcreytten, ſo hab ich
diſe pilaſtern ſeer vnderſchidlich gemacht von den andern: mer durch ain fantaſei dann durch
raſon, zů wolgefallen deſs ſo ſichs gebrauchen will, nemende noch danneſt ains tayls diſer in
uention von aynem antiquiſchen ſtůl, ſo zů Rom in Sant Iohan Laterano ſteet. Der Architraue
ſoll von halber braytte deſs pilaſters ſein, vnd ſein Cimatium den ſechſten tayl daruon, das vbe
rig ſoll man in ſibenen taylen, drey tayl daruon gebe man der erſten faſcia, vnd vier tayl ſol-
len fúr die ander faſcia ſein. Das aſtragalum ſoll von aynem halben tayl ſein geleych nemende
von bayden faſcien. Der phriſe vmb das er geſchnitten wiert, ſoll vmb ain vierten tayl gróſſer
ſein dann der architraue. Die cornice ſey in der höche des architrauen, getaylt in ſibenen: zway
tayl fúr das cimatium vnder die corona, zway tayl fúr die corona, vnd ain tayl fúr das cima-
tium darauf, vnd die zwày vberbleybende tayl fúr die Scima: die auſsladung von al-
lem ſoll ſein ſo vil als ſein hóche. wañ man aber den pilaſter von dem ſechſten
tayl ſeyner hóche machet, vnd die andere gelidmaſſen auch nach adue-
nant minder, ſo wiert das werck lieblicher khomen, ſunder wan
das werck von klayner fam iſt. Die ornamenten auff der
cornice, mag man machen oder vnderlaſſen, nach
wolgefallen deſs bawherrn.





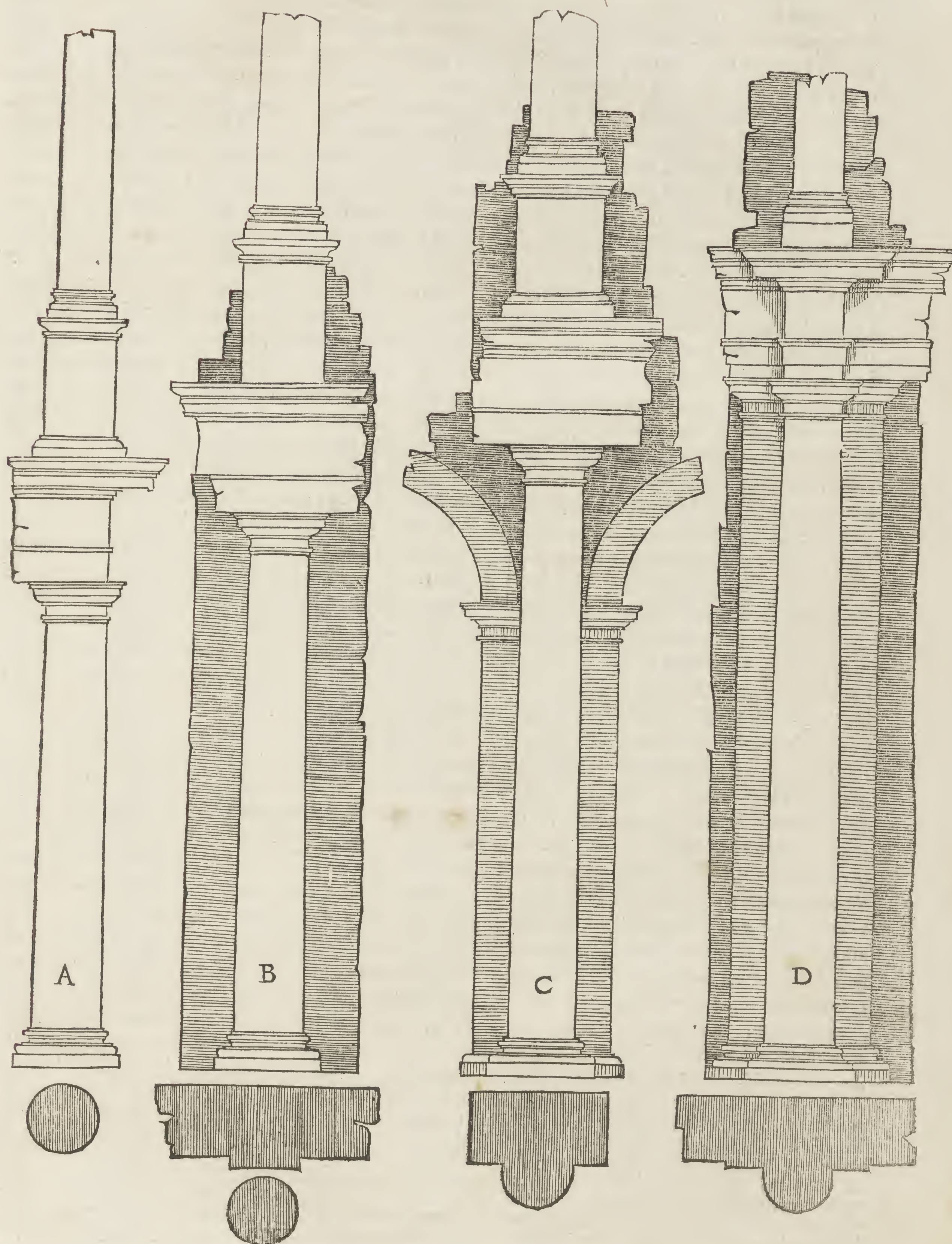
VON DER COMPOSITA.

VOn disem Composito werck mag man noch andere ornament von caminen machen,vnd in manicherlay formen , die weyl dise licencioser ist dañ andere manieren von bawen,Desshalben vnd zů ayner veranderung von den andern formen,mag man disen gegenwertigen camin machen mit diser regel: das, gemacht seinde die höche dess Architraue , von gerechter mans lenge , soll man die selb höche in.viii.tayl taylen, vnd ain tayl daruon soll die braytte dess Modiglions seyn. Die höche dess piedestals sey ains gemachsamen sytzens.Die ordnung auf den modiglioni,so kain regel halt,soll von dritthalber braytte dess Modiglions hoch seyn. Vnd vmb das diss ding wie ich gesagt hab ausserhalb der regel ist , so send die bletter vnd andre glidmassen in dem willen dess werckmaysters. Man möchte auch wol auff dise Modiglioni stellen das Dorico, vnd Ionico, vnd so man will das Corinthio auch,mit denen reglen in seynen anfängen gegebē:vnd vmb das der rauch hals dester weytter sey,so mag man ime die klain ordnung darauff machen , welches ime auch ain hupschern form kumpt geben , weder die gemayn ordnung so piramidals weys geet.



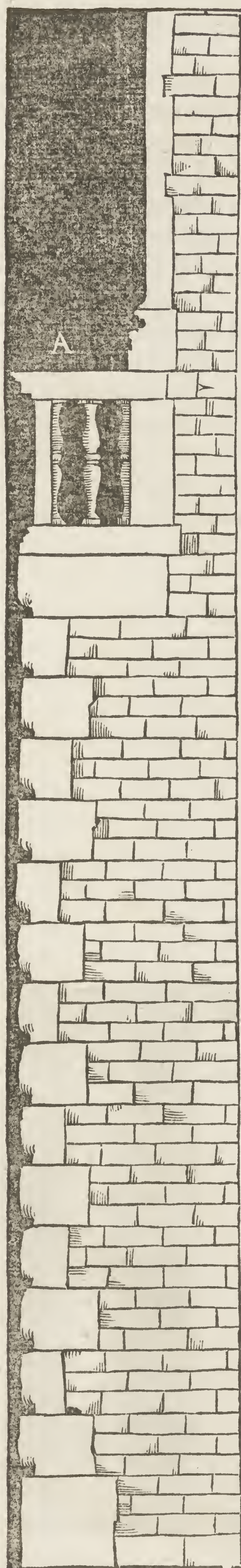
VON VIERTERLEY SIMMETRIE.

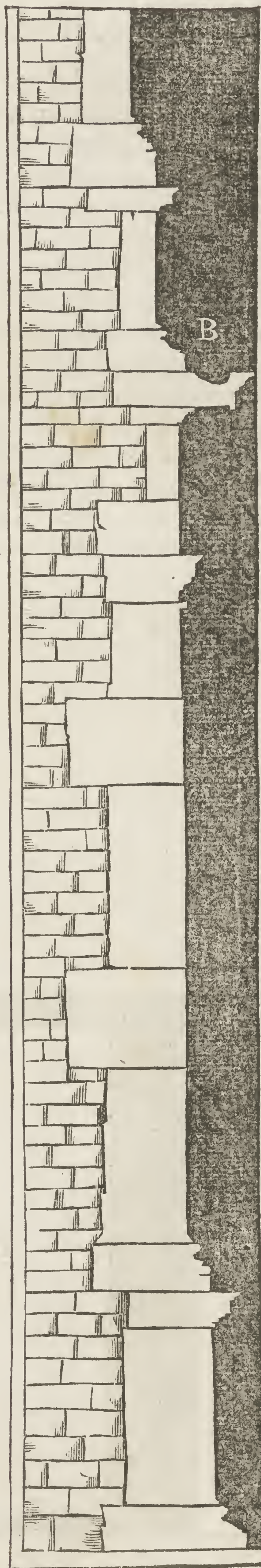
AIn groſs iudiciũ oder verſtãd behört ain werckmayſter zů habẽ,võ wegẽ der vnderſchidlic
hayt vnd ornamentẽ der gebewẽ,vmb das ettlich ort in der architectur ſind,welchẽ ſchier
ſicher reglen gegebẽ mógẽ werdẽ,vmb das kain accidentẽ oder zůfäll koñen mögẽ diſer vnſer
maynũg entgegẽ.wol ſicht mã täglichẽ ettlich colonnẽ,die vmb irer frembder ſetzungẽ willẽ,
in inen ſelber ſeltzame maſſen anzaygẽ,nach dẽ orten da ſy ſtand.Diſe verenderungẽ beſchehen
an den gebewẽ,auſs aynẽ von diſen.iiii.vrſachẽ,nẽblichẽ ſetzẽde die colonnẽ,ſchier frey,ſunder
aynichẽ geſellẽ zů hulf vornẽ oder hindẽ:diſe tragẽ gewiſſlichẽ groſſen laſt,vnd ſollẽ die hóche
von dẽ gegebnẽ reglẽ nit vbertretẽ.das exempel võ diſer is hie gegẽ in der erſtẽ colõna mit.A.ge
zaychnet angezaygt.Aber an die maur ſetzẽde (noch dãneſt gantz rundt)võ welchẽ anlaynẽ ſy
ettwas hulf mógẽ habẽ,mag mã die ayner colonnẽ dickne vber die vorgeſchribne maſs erhöchẽ,
wie in der andern colonna mit.B.gezaychnet angezaygt.Oder aber die allain.ii.drittayl aus der
maurẽ erhebẽ ſeynde,ſo móchte mã die ain colonnẽ dickne oder was mer hócher machẽ dañ die
andern,wie mã in ettlichẽ gebewẽ ſicht dergleychẽ colonnẽ bey.ix.vnd ain halbe dickne hoch,
vnd ſũderlich am coliſeo zů Rõ,in der dorica ordnũg,wie hie gegẽ in der.iii.colõnẽ.C.ãgezaygt,
Vnd ſo vil mer iſt inen geholfen wañ ſy auf dẽ ſeyttẽ die pfeyler habẽ,welche all das gewicht
tragẽde,geben dẽ werckmayſter gelegẽhayt die colonnẽ raynlicher zů machẽ:ya ſo raynlich,das
mã ſy ehe für ain gezierdt dañ für ain auffenthalt an das ort geſetzt zů ſein vrtaylen mag. Man
mag auch ain colonnẽ.ii.drittayl aus der maurẽ vnd ain halbẽ platte pfeyler auf yedes ort ſetzẽ:
welche nebẽ pfeyler der mitlẽ colonnẽ ain ſolliche hulf geben werdẽ,das mã ir hóche vmb ain
colonnẽ dickne hócher dañ die andern erhebẽ mag:vnd in diſẽ fal mag der architra. phriſe,vnd
die cornice;auf der rundẽ oder auf der plattẽ colonnẽ welches mã will heraus ſpringẽ,vmb das
die halben pfeyler den architraue,phriſe,vnd cornice,auf den ſeyttẽ vnderhaltẽ, aber auff ayner
colõna allain iſt es ſchandlich ſollich werck heraus zů laden,dañ die andern tayl auf dẽ ſeyttẽ,
wurdẽ verlaſſen ſten ſunder von aynichẽ ding vnderhaltẽ zů ſeyn, das exempel hieruõ wiert in
der.iiii.colonnẽ mit.D.gezaychnet angezaygt.Wañ aber die colonnẽ aynichẽ laſt müeſſen tragẽ,
ſunder andrer hülff,vnd habẽ die ſpatia zwiſchẽ dẽ colonnẽ gebürlicher weys, ſo iſt nit billich
aus der regel zů geen:ſunder ſoll man ordnung auf ordnung zetſen,ſo iſt von nótten die colon
nen ſtärcker zů machẽ,damit das gebew deſter werhaftiger ſey.Vnd wie der piedeſtalo ain groſ
ſe hülff iſt die colonnen zůerhöchẽ,ſo will ich doch mer loben wañ mã die colonnẽ ayner ſolli-
chẽ hóche mag habẽ als zum gebew von nötten iſt,das ſy frey vnd one pideſtali ſeyen,vnd ſun-
derlichẽ die von der erſten ordnũg zůwiſſen die vndern. Aber die võ dem andern vnd drittẽ ga
den,von wegen der podii,vnd auch vmb die colonnẽ in ain merere hóche zů erheben,kum̃en ſy
beſſer mit den piedeſtali,vnd das ſicht mã die alten Rómer gebraucht habẽ in den Theatri vnd Amphitheatri. Aber võ
der ſetzũg der colonnẽ auff colõnẽ,ſend menicherlay reglen.Die erſt iſt,das die aufladũg deſs piedeſtals von der obern
colonnẽ nicht weytter heraus gee,dañ die dicke der vndern ſeul,vnd das die ausladũg deſs baſemẽts võ der colonnẽ dẽ
plattẽ oder ebnen deſs piedeſtals gleych kõme,dañ diſs iſt in warhayt ain ſichere vnd vaſt gegrũdte regel:aber vmb das
die ander ordnung hiedurch ſeer verklaynt wurd gegen der erſten,ſo wurde ſich nit geburen ain andere ordnũg darauff
zu ſetzẽ, vmb der groſſen verklaynerũg willen ſo daraus eruolgt,Aber ain andere vnd dienlichere regel iſt diſe, das die
braytte deſs piedeſtalls zum wenigeſten der vndern colonnen am vndern ort geleych ſeye , vnd die ſeul auff gemeltem
piedeſtal ſoll ain viertentayl minder dañ die darunder ſeyn,alſo in der dickne wie auch an der höche:vnd die aufladung
deſs baſements,ſoll ſein wie die braytte deſs piedeſtals,vnd diſe regel vngleycht ſich mit der von Vitruuio am Theatro,
wie bey der colonna.A.angezaygt, Vnd ſo man die colonnẽ minder geklaynt will haben,ſo mag man die ober ſeulan
irem vndern tayl,von der dickne machen wie die vnder colonna an irem obern tayl:aber auff den weg wurde das plat
des piedeſtals weytter heraus kommẽ dañ die vnder colonna.Nichts deſt minder ſend die am Theatro di Marcello alſo
gemacht , das exempel diſs ſicht man an der colonnen.B.Diſe drey reglen ſend genúg probierlichen,aber die alten Rö-
mer an dem groſſen baw deſs Coliſeo,haben die colonna Ionica,die Corinthia,vnd die Compoſita,all drey von ayner
gröſſe gemacht : vnd die Dorica darunder,haben ſy allain bey aynem zwaynziſten tayl gröſſer gemacht : vnd diſs ha-
ben ſy nach meynem verſtandt mit vaſt gůttem rat gethan,dañ wo all die colonnẽ ain auff der andern vmb ain vierten
tayl ſolten gemindert ſein worden,ſo weren die oberſten,vmb der groſſe verne willen,den anſehendẽ vil zu klain wer
den,an aynẽ ſo hochen gebew,an welchem ſy alſo ſer wol reſpondiern vmb ſeyner höche willẽ . das exempel hieruon
ſicht man in der colonnẽ.C.Vnd alſo die colonna auf der colouna.D. iſt vmb ain.iiij.tayl gegen der colonnẽ darunder
gemindert,deſshalbẽ ſo man aynẽ mitelbaren baw machẽ will von.iij.ordnungẽ von colonnẽ,ſo will ich alwegen lobẽ
das ain yetwedere ordnũg vmb ain.iiij.tayl gemindert werde,wie ich in den hie vorſtenden facciaten geſagt hab : wañ
aber der baw võ groſſer höche wurde ſein,mag mã die ordnũg wie am coliſeo halten,daran die ordnũg Dorica, Ionica
vnd Corinthia,ſchier von ayner höche ſendt, aber die oberſt ordnũg iſt vngeuarlich ain.v.tayl höcher:vnd das iſt wie
ich geſagt hab,vmb ſeyner verne willẽ,welcher tayl vmb der gröſſe höche willẽ,ſcheynt den andern ordnungẽ gleych
ſein:vnd ob ſchon das anzaygẽ diſer colonnẽ dorico iſt,ſo verſtẽdt ſich doch diſe reglẽ,auff alle manierẽ von colonnen.

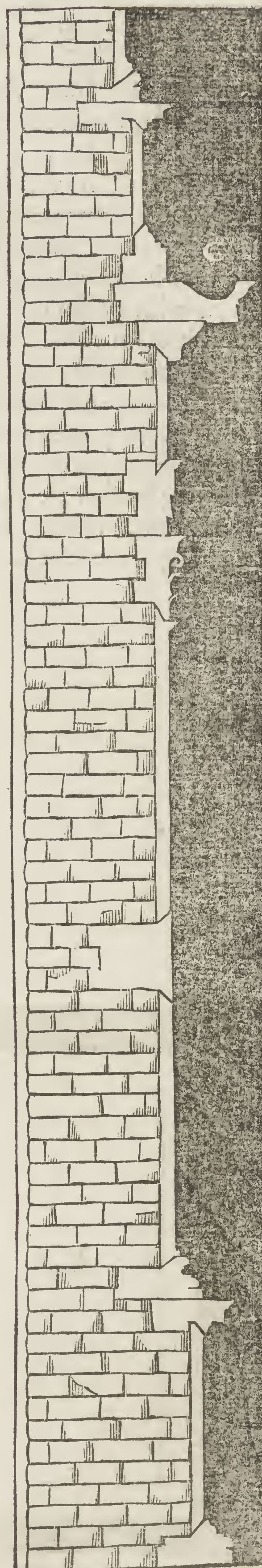

A
B
C
D

VON HARTEN VND GEBACHNEN STAINEN.

GEtractiert habende von ſo vilen vnd vnderſchidlichẽ ornamentẽ von ſtaynẽ,ſo iſt billichẽ,
das ich noch tractiere,wie mã ſy ins werck ſetzen ſoll,vnd ſunderlich wañ mã harte oder
gehawẽ ſtayn mit gebachnẽ ſtaynẽ geſellẽ vnd die zů ſamẽ fuegen will, welches aynẽ groſſen
vleys vnd kunſt will habẽ,vmb das die gebachnẽ ſtayn das flayſch,vnd die hartẽ ſtayn,die bayn
vom gebew ſendt ſo das zů ſamẽ halten,welche.ii.ding ſo die nicht wol in ain ander gebundẽ,
werdẽ ſy mit furgãg der zeyt fälen.Deſshalbẽ gemacht ſeinde das fũdamẽt,billicher weys wie
es die glegẽhayt deſs orts erhayſcht, ſo iſt võ nöttẽ das der fúrtrachtig werckmayſter hab laſſen
beraytẽ vnd hawẽ all die hartẽ ſtayn,deſsgleychẽ auch die gebachnẽ,mit allẽ anderm notwẽdi
gem gezeug zů dem baw,vnd alſo auf ain zeyt anfachẽ zů maurẽ,vnd die hartẽ ſtain mit dẽ ge-
bachnẽ zů ſamẽ bindẽ.Die hartẽ ſtain iſt võ nöttẽ das ſie ſo tief in die maur hinein gend,das wo
ſchon kain kalck darzů gebraucht wurde dannocht in ain ander hielte,vnd geacht mög werdẽ
võ im ſelber alſo vaſt wurde mögẽ bleybẽ ſten,welches alſo machẽde wiert das werck langwe
rẽde ſeyn.Das exẽpel diſs,ſicht mã hienebẽ in der figur mit.A.gezaychnet,aldaw anzaygt wiert
wie mã die podii fúr die fenſter heraus one ayniche ſorg machẽ mag. Machẽde die erſt ordnũg
von bewriſchẽ werck,vnd ob mã die ſchon võ zartẽ werck machte,mag mã diſe weys halten,
allain das die erſt maur ayner ſolliche dickne ſey,das ſy dẽ gemeltẽ podii den bodẽ gebe,vnd ſo
mã baſemẽt,oder piedeſtali mit den colonnẽ darauf zů ſetzẽ hätte,vnd harte vnd bachne ſtayn
bey ain ander kom̃en ſollẽ,wie ich obẽ geſagt habe,wo die hartẽ ſtayn nicht wol gebundẽ vnd
mit dẽ gebachnẽ eyngefuegt,wie mã in der figur.B.gezaychnet ſicht,ſo wiert das werck nicht
lang werẽ,vnd ſo die colonnẽ võ mer ſtuckẽ ſendt, ſollẽ ettliche daunder zůwiſſen võ dẽ klay
nern mer in die maur hinein gen,vmb die andern deſter ſicherlicher zů vnderhaltẽ: ſo aber die
colõnẽ võ aynẽ ſtuck allain ſendt,wöllẽ ſy zum wenigſtẽ dẽ.iii.tayl in der maurẽ ſten,aber die
baſemẽt vnd capitel ſollen alſo gemacht werdẽ, das ſy weyt mer in die maurẽ hineyn gen,vnd
vor allen dingẽ die coronẽ vnd andre cornicẽ,ſo weyt aus der maur heraus ſtendt,iſt võ nöttẽ ſy
ſo weyt in die maur hinein kom̃en,das der vngearbayt tayl võ mererm gewicht ſey,dañ der ge
arbayt,alſo das das ſy võ ſelbs im werck mögẽ bleybẽ ſten ſũder ayniche andre hulf,aber ſo mã
bey gebrech võ ſtaynẽ,oder vmb des groſsẽ koſtẽs willẽ der marbor oder andrer koſtlicher ſtain,
ain facciata oder maur wolte zierẽ mit wenig ſtayn werks,Iſt võ nöttẽ das der fúrſichtig werck
mayſter,ee vnd er vber erdreych anfach zů mauren,habe laſſen zů richten alle gehawẽ auch ge
bachne ſtain mit allẽ anderm zeug darzů notwẽdig.vnd alſo anfachẽ zů maurẽ,vnd in ain ander
bindẽ die gehawnẽ mit dẽ gebachẽ ſtaynẽ,ſag ich võ nöttẽ werde ſein, das etliche ſtuck ſo weyt
in die maur hinein kom̃en,das ſy die andere ſubtile ſtuck erhaltẽ mögẽ,durch kraft ettlicher zů
ſamẽ fuegũgẽ,wie mã in der figur.C.ſehẽ mag,auf das ſy mit der zeyt nicht aus dẽ andern gen
mögẽ,welches muſs mã ins werck ſetzẽ weyl mã die maur võ dẽ gebachnẽ ſtaynẽ macht,vmb
der obgemeltẽ eynfuegũngẽ willẽ.Damit ſich aber die maur von den gebachnẽ ſtaynẽ nicht vn
der ſich ſetze,vnd alſo ſetzẽde das gehawẽ ſtaynwerk,võ dẽ groſſen gewicht võ obẽ zertruckte,
is von nöttẽ das diſe maur gemacht werde von gůtẽ gebachnẽ ſtaynẽ eben gefúert , mit gůtem
kalck gemaurt,vnd zwiſchẽ dẽ ſtaynẽ wenig mortels gebraucht vnd hart auf ain andergeſtoſſẽ
wert,vnd vor allẽ dingẽ ſo wöllen ſolliche werck nit mit der eyl gemacht,noch ain laſt auff dẽ
andern ſo bald geſetzt werdẽ,ſunder mã ſoll ſy von zeyl zů zeyl ettwas laſſen ruſtẽ.Dañ ſo mãs
mit der eyl will machẽ,vnd alſo bald ain laſt auf dẽ andern ſetzẽ,ſo iſt gewis das ſich die maur
etwas ſetzẽ wurde,vnd die gehawne ſtain nicht mögẽ dargegẽ haltẽ,werdẽ zerbrechẽ:wa mã
aber ſollich werck fein mit gútter zeyt vnd weyl macht,wiert es in ſeynẽ weſen beſteẽ bleybẽ,
aber nicht deſt minder,ſo lob ich allzeyt mer ain werck das gar in die maur hineyn gebundẽ iſt,
dañ diſe gefúegte oder beklaytte wie wirs nennẽ wöllẽ,vnd ſunderlich in den auſwendigẽ fac
ciatẽ,die mã nach meynẽ verſtãd nicht alſo machẽ ſolte,dañ die wenigẽ gebew ſo võ dẽ Antiquẽ gemacht ſend wordẽ,
mit marbor vnd andern feynẽ ſtaynẽ beklayt,ſicht mã heutigs tags ſunder ir ſchelfen,vnd iſt allain das vnder võ den ge
bachnẽ ſtaynẽ belibẽ,darzu auch verzert võ lãghayt der zeyt,aber diſe gebew da die hartẽ ſtain mit dẽ gebachnẽ in ain
ander gebũdẽ ſẽdt,ſicht mã noch heutigs tags in weſẽ. Nichts deſt weniger ſo mã ye ſollich werk machẽ will,gedũckt
mich diſs,wie obẽ geſagt, der ſichereſt weg ſein,wie wol etlich werckmayſter In Italiẽ habẽ etlich gebew võ ſchlechtẽ
maur werck gemacht,vnd die örter zu dẽ gehawẽ ſtaynwerck offen gelaſſen,vnd vber ain zeyt darnach erſt ire gezier-
dẽ hineyn geſetzt.Aber vmb das diſe ding nicht wol in die maurẽ ſendt gebundẽ wordẽ ſunder ſchier als nun mit leym
hineyn geleymbt,ſo ſicht mã an vil ortẽ ſtuck heraus gefallẽ ſein,vnd alle tag drawẽ ſam ob das gar zu grũd wöll gan.


A

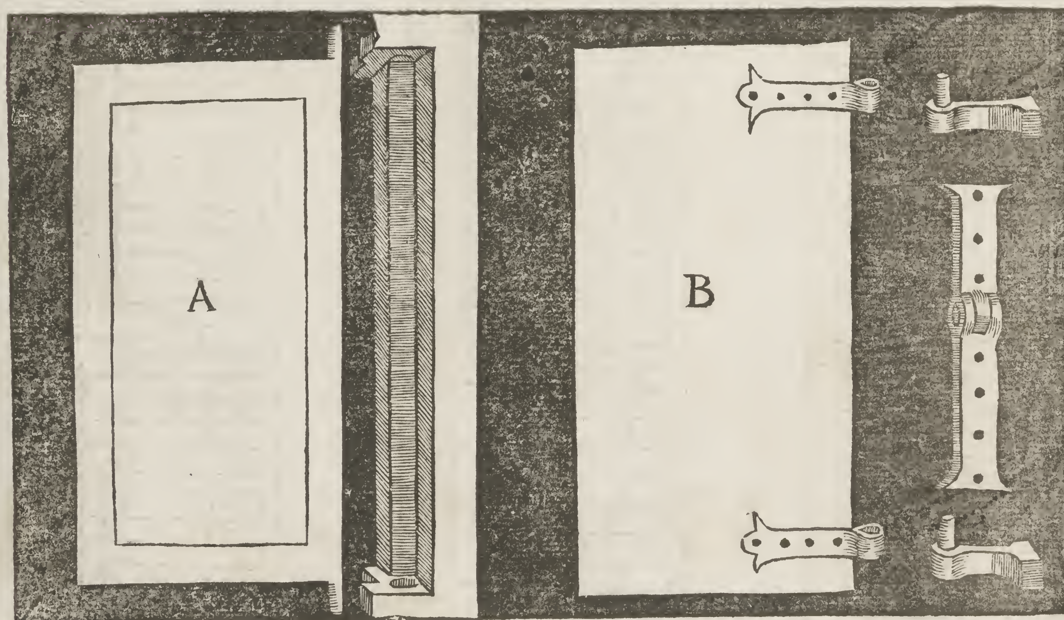

B

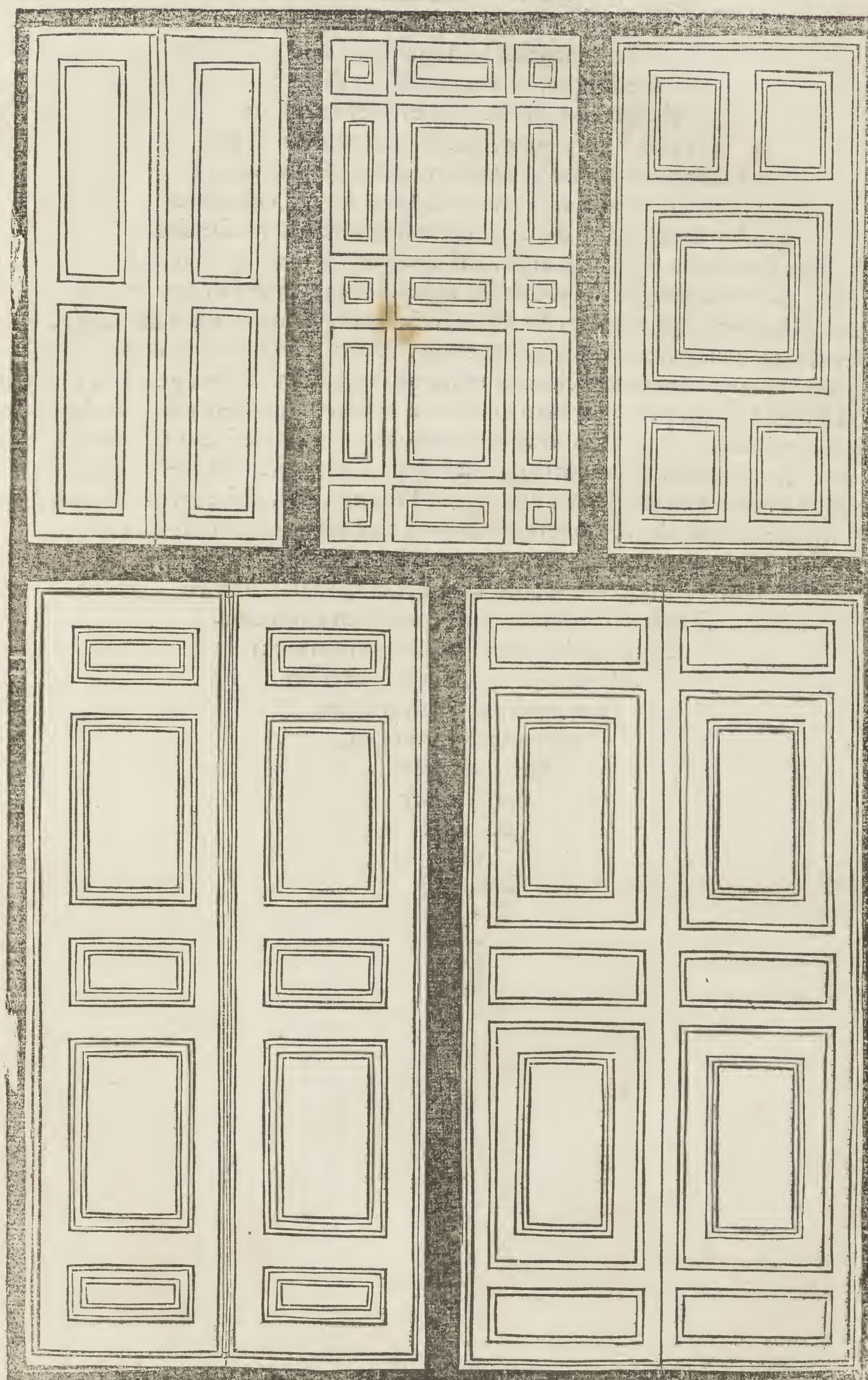

C

VON HVLTZEN VND METALLEN PORTEN. CAP. X.



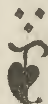
SO vil mich für notwendig angesehen, hab ich tractiert von den ornamentē aller lay manieren von gebewen, angande vom staynwerck. Nun will ich tractieren von den porten oder thuren, so die gebew beschliessen, so von holtz, als von metal, vnd will deshalben etlich figuren anzaygen: doch will ich mich nit weytter ausbraytten zů tractiern von hagken vnd banden so die thuren tragen, die weyl in der gantzen welt ain yetwederer schmid deshalben güte rechenschaft zů geben wayst. Nicht destminder die gehenck so die Antiquen gebraucht, vnd die porten enthalten haben, wie hie vnden in der figur. A. angezaygt, beschwärten die gebew minder, vnd waren auch leychter im zů schliessen, vnd auff thon, dann die so man heutigs tags durch gantz Italien aus braucht, in massen wie in der figur. B. angezaygt. Aber dise porten seyen von metal oder von holtz, so sollen ire ornamentē seyn, wie schlechter das ornament vom staynwerck ist, so vil soll auch das von der porten von gleycher schletigkait sein, damit es sich mit ain ander vergleyche. Desgleychen so das ornament vom staynwerck zierlichē, soll man das vom holtz werck oder metall mit gleycher zierlichayt machē, welches zum willen des fürsichtigen werckmaysters steet, vnd vmb ain anzaygen dergleychen zierlichayten zů geben, werdt ir hie neben funf manieren von porten sehen, des merern tayls von den Antiquen genomen.

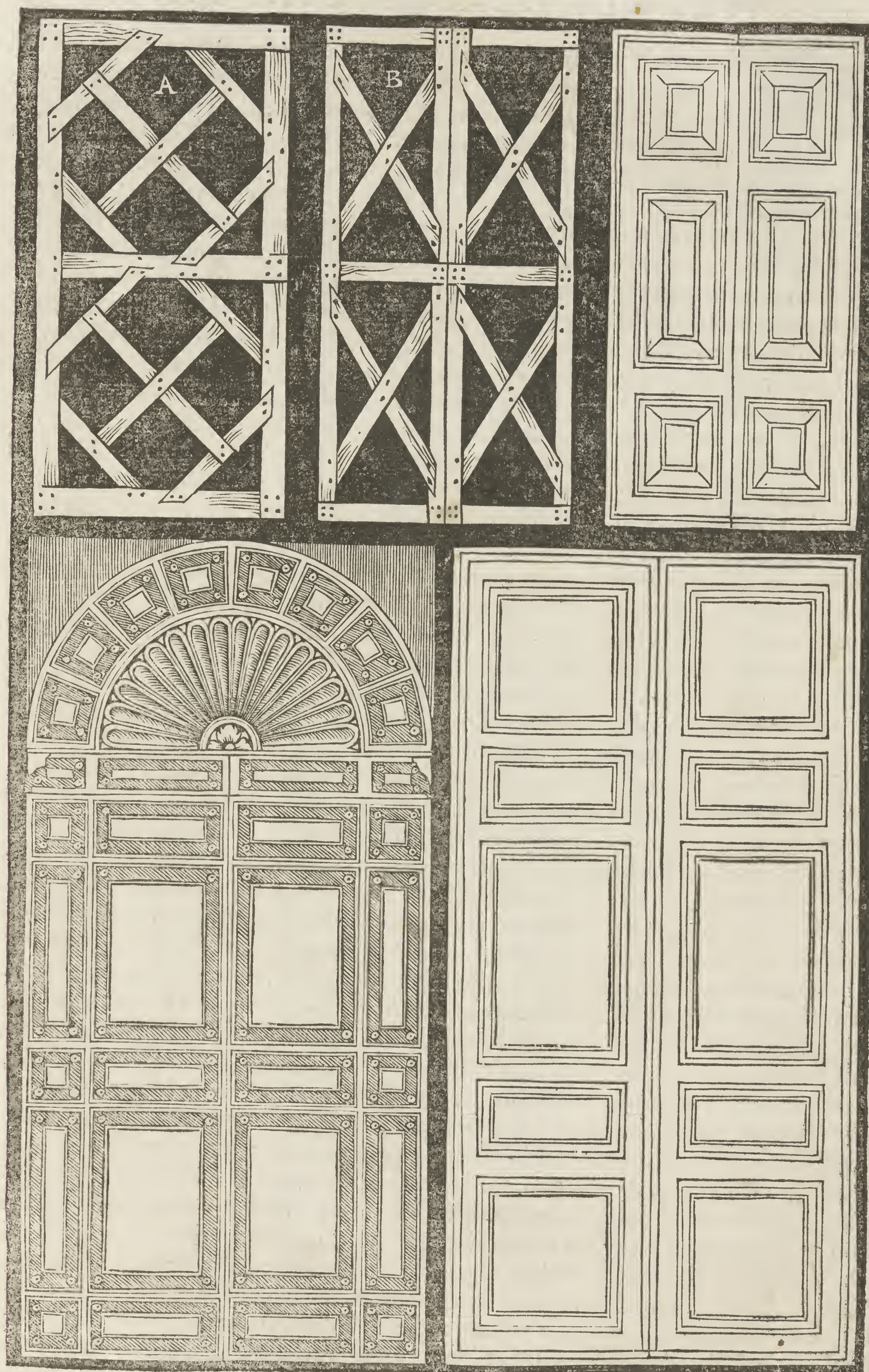




VON HOLTSEN VNDE METALLE PORTEN.

VMb das man die porten von metall nicht allwegen von aynem ſtuck macht, zů welchen auf diſen weg gemacht, man weder holtz noch eyſen braucht, ſunder man macht das gehenck von dem ſelben ſtuck. Aber die ſo man von holtz macht, vnd nachmals mit meſſing ayner bequämliche dickne vberzeücht, ſo die von brettern ains an das ander gefuegt gemacht, wie wol ſie in ain ander gefuegt vnd geleymbt werden, ſo iſt doch allwegen deſs holtz art vnd natür, das es deycht vnd wider geſchwilt nach dem die zeyt trucken oder feücht iſt. Deſshalben ſo man ain ſolliche porten will machen mit meſſing oder anderem metal vberzogen, ſo wiert der ſicherſt weg hienebē in den figuren A. vnd .B. angezaygt, vmb das das holtz nimermer geſchwilt nach der lange, ſunder alwegen in ſeynem weſen beleybt ſtan. Welche werck man ſo dick oder ſo dunne machen mag, wie den werckmayſter für gůt anſicht, vnd dem gewicht nacht ſo ſy zů tragen haben. Deſsgleychē mag man die löcher auffullen von dem ſelben holtz, aber auff alle weg eyngekreutzt, damit ſy auff aynem ort nicht mer als auff dem andern wachſen. Vnd vmb das alle antiquiſche porten, gemayne vnd beſundere alle oben geziert ſend, auſgenomen die an den Steten vnd Arcen Triumphali, welche gerundt ſeindt, ſo machens doch nichts deſt minder vil zů vnſern zeytten ründ, villeycht von merer ſterckne wegen, vnd auch das ſy zů zeytten vmb ayniches propoſito ains gebewſ wol kommen, ſo hab ich hieruon zum wenigſten ain inuention wöllen anzaygen, dann man nicht allwegen alles alſo vmbgreyffen kan, vmb der vilen anciden ten vnd zůfäll wegen, darin ain werckmayſter ſeer aufmerckig ſeyn muſs.



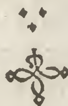

A
B

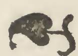
VON DEN GEZIERDEN DER MALEREY AVSSEN VND INWENDIG DER GEBEVV. CAP. XI.


Mb nicht zů vnderlassen ayniche sort von ornamenten, dauon ich nicht ettwan ain regel gebe, so sag ich so wol in der malerey als in andern dingen, das der werckmayster nicht allain ain aufmercken soll haben auff die gezierden dess stain wercks, sunder auch auff das werck dess bensels, vmb die mauren zů zieren, vnd geburdt sich das er der anordner seye, als ain herr oder mayster aller deren so am gebaw arbayten, dañ wie wol etlich maler send gewesen, ser kunstlich, so vil die practica betrift, aber sunst also ains klaynen verstands, das sy vmb die lieblichayt der farben zů zaygen, vnd kain aufmercken habende auff aynich ander ding, haben sy wol ettwan ayniche gůtte ordnung geschendt, ya etwan gar verderbt, vmb das sy nit bedacht haben, an yedes ort sein recht ding zů setzen. Desshalben so mã ayniche facciata mit dem bensel zieren will, so ist gewiss, das sich nit geburt ayniche offenhayt, so ain durchsichtighayt scheynt, zů machẽ, oder auch kain landtschaft, dañ solliche ding zerstǒren das gebew, vnd transformierens von ayner rechten leyblichen vnd gantzen form, in ain durch scheynende, sunder bestendigkayt, wie ain vnperfecten oder zerrbrochnen baw: es gezimbt sich auch kain bildnussen dareinzů machen, noch gefarbte thier, es were dañ das mã ain fenster fingiert, darĩ menschen weren, so sollen die doch ehe gemacht werden, in aynem ruebigen vnbeweglichen, weder in beweglichen bossen. Dessgleychen mag mã auch thier darein machen, sich an solliche ort fuegende, wie gesagt ist etwan in ain fenster, oder auf ain cornice, so aber ye der bawherr oder der maler sich der lieblichayt der farben gebrauchen wǒllen, mag er vmb das werck nit zů corrumpieren oder verderben, wie oben gesagt, fingieren ayniche teppich an die maur gehangen, wie ain beweglich ding, vnd darein malen was mañ will: dañ also thonde wiert es die ordnũg nit brechen, vnd wiert ain warhaftigs bedeutẽ vnd anzaygẽ, vnd sein zierd behalten: mã mǒchte auch nach gebrauch ains Triumphs vnd fests, mit hubscher fiction festoni von nästen frúchten vnd plůmen daran hangende machen. Dessgleychen Schilten, Trophei, vnd ander dergleychen gefarbte ding, welche alle beweliche ding bedeuten, aber seyn feldung soll seyn von der rechtẽ farb der mauren. Auff disen weg mǒgen die gemäl sunder begreyf an sollichẽ orten sten, so man aber mit aynem bestendigen vrtayl ain facciata mit dem bensel zieren will, so mag mãs von marmor oder andern staynen fingieren, darein schneydende was man will, dessgeleychen von metal in ettliche Nicchi mag mã gantz erheben figuren fingieren, auch ettwan ain histori doch von metal fingiert, vnd also thunde so bleybt das werck gantz, vnd lobwirdig von allen denen so das warhaftig aus dem falschen erkennen. In disem hat Balthasar Petruci von Siena, (wie auch in allen seynen andern wercken) ain vast schǒn iudicium gehabt, welcher als er ayniche facciata von palatzen in Rom, mit dem bensel zieren solt, bey Iulio. II. zeytten, machet er darein mit seyner handt ettliche ding erdicht oder fingiert von marbor, als sacrificien, schlachtẽ istorien vnd metzlereyen, welche ding die gebew nicht allain gantz scheynende erhalten vnd zieren, sunder reychen die auch ser im ansehen. Was soll ich sagen von dem schǒnen aufmerckẽ viler anderen, so sich erlustiget haben, die gebew zů Rom mit dem bensel zů zieren, welche in sollichen subiecten nie kain andere farb gebraucht haben dann weys vnd schwartz, nichts dest minder send doch ire ding so gůt vnd lieblich, das sy verwunderung bringen aynem yeden verständigen der es sicht, wie da gewesen ist Polydoro da Carauaggio, vnd Maturino sein gesell, welche (vngeschendt all ander maler) hand Rom so wol geziérdt mit dergeleychen gemälen, das kain anderer bey vnsern zeytten, inen zůkomen ist. Ain gross fursehen ist das auch gewesen, von Dosso vnd seynem bruder, dess hertzogen Alphonso von ferrar malern, welcher Dosso, als er ettlich facciaten an gemeltem furstlichen pallatz mit dem bensel hat wǒllen zieren, haben sy das allain von schwartz vnd weys gethan, fingierende darein metzlerey von figurẽ erhalten, mit grossem verstãd vnd wunderbarlicher kunst gemacht. Ich will mich nit weytter ausbraytẽ

von vil andern Italiainschē kunstlichen malern zů sagen, welche in der gleychen örter nie kain andere farb haben gebraucht dañ schwartz vnd weyss, vmb die ordnung der architectur nit zů erstören: so man aber inwendig die gebew mit farben zieren will, das mag man mit guttem iudicio thon, vnd mit beweglichē vrsachē, vnd in die meurē der loggien in den gärten vnd höfen, mag man wol ettlich offenhayten fingierē, vnd darein malen landschaffen in die weytte vnd in die nächne, lůft, behausungen, figuren, thier, vnd was man will von allerlay farben, also fingiert man das war, dann aus den heusern hinaus zů sehen, mag man dergeleyche ding alle sehen. desgeleychen so man ayniche kamern, Säl, oder andere gemäch mit gemal zieren wil, ist dem maler zůgelassen, in die mauren mit ettlichen ordnungen von der Architectur offenhayten, von lůft, vnd landtschaften zů fingierē, doch nach der höche sollicher offenhayten, dañ wo die höcher seind dañ das gesicht dess menschen, mag man anderst nichts sehen dañ lůft, oder höche von bergen, vnd spitzen von gebewē, vnd so man an den obern orten aynich ding will machen, das offen zů sein scheyne, in ayner gantzen maur, so mag man aus der selben offenhayt anderst nichts sehen dañ lůft: so man aber figuren an die selben ort will machen, soll ir standt auff ayner lini sein, damit man dass platt vom boden darauf die stendt nicht sehe, wariñ der kunstreych misser Andrea Mantegna, ser fürtrachtlich gehandelt hat, in den Triumphē von Cęsare so er zů Mantoua gemacht hat, in welchem werck vmb das die füess der figurē höcher stendt dañ das gesicht dess menschen, so sicht man kain ebne oder platte, sunder die figuren stendt wie gesagt ist auf ayner linien, aber so wol geschickt vnd gestelt das wunder ist: vnd fürwar diss gemäl, daruon ich rede, soll geeret vnd in grosser werde gehaltē werdē, warin man sicht die tieffe dess bewurfs, die kunstlich prospectiua, die wunderbarlich erfindung, die angeborne discretiō, in der zůsamen setzung der figuren, vnd den eussersten vleys im volenden. Vnd so der maler zů zeyttē durch die kunst der prospectiua ain Sal oder ain andern gemach langer will machē scheynen, so kan er an dem tayl so gegen dem eyngang vber stet, oder sicht, mit ettlichen ordnungen der Architectur mit sollicher kunst gezogen, gemelten Sal oder andern gemach vil langer machen scheynen weder er im grund an ime selber ist. Diss hatt gethon Baltasar, also geleert in diser kunst als aynichet anderer zů vnsern zeytten, als er im pallatz von Augustin Gisi ain herlicher kaufman in Rom, aynen Sal mit gemal wolte zieren, fingieret er mit kunst ettlich colonnē vnd ander metzlerey zů disem propost. Der massen das der gross Petro Aretino so verstendig in der malerey als in der Poetrey gesagt hat, das in dem selben gantzē haus kain perfecter gemäl sey dañ diss, in seynem grad, wie wol sunst vil ding von der hand dess fürtrefflichen Raphaels von Orbin darinnē sendt, Vnd so die maurē also geziērdt sendt, vnd man die gewelb auch zierē will, soll man dem gebrauch der alten Römer nach geen, welche manicherlay austaylungen pflegten zů machen, nach den subiecten, vnd auch nach der weys der gewelber, darein machtē sy manicherlay fremdikayten, so man grotesche nennet, welche ding in den gewelbē vast wol komen vmb der freyigkayt willen, so man darein machē mag, zůwissen was man will, als bletter, näst, blůmen, thier, vögel, figuren mit allerlay sorten vermengt. Die alten machtē auch darein ettliche tuecher von den selben figurē gehalten, ettwan an andere ding angehenckt, darein malten sy was sy wölten: zů zeytten mag mā ain figurli machē von aynem Camahew fingiert oder ain ander ding von der geleychen materi, ain kirchli, oder ander gebew mag man hie mit eyn mengen, welches alles man an die gewelb oben machen mag, von gemal, von farben, oder von schwartz vnd weys, oder von erhabnem werck, nach dess malers wolgefallen: vnd sollichs wiert onstraffbar sein. Also habens die rechten Antiquē gepflegē, wie die Antiquitates dess noch zeugknůs geben, vnd vnder andern Rom, Pozzůlo, vnd Baia, aldaw man noch heutigs tags der gleychen sicht, vnd vil mer sehen wurde, wo die bös vnd neydig natur ettlicher, die nicht also geschendt, verderbt, vnd zerstört hätte, auff das ander kain lůst empfachen solten von demdess sy satt vnd vol waren: welcher vatterland vnd namen ich schweygen will, dañ sy nun zů vil bekant send, vnder denen, so sich sollicher ding zů vnsern zeytten erlustigen, nun vnder denen so auf dise manier malen kunden, ist Iohañ von Vdene, welcher in disen dingē ain sollicher nachuolger der Antiquitet vnd erfinder von ime selbs gewesen, vnd noch ist, das er die gantz

vnd gar widerum in ir perfection gebracht, Ia ich darff sagen, die in ettlichen dingen vbertroffen hab, welches ime die loggien, auf dess Bapsts haymlichē garten im Bel vedere zů Rom gůtte zeugknus geben. Dessgeleychen dess Bapsts Clemente .VII. weyngarten a monte mario, das schön haus der medici zů Florentz, an vil orten von ime der massen gezierdt, das man mit eren aller anderer, wol mag sagen. Diss werck in diser profession, mer aynig dan seltzam sey, vber das er ain verstendiger Architector, vnd ains ser gůten iudiciüms ist, wie ain reychsinniger auff er zogner, dess treffenlichen Raphaels. So aber der malet im höchsten dess gewelbs ettlich figuren nach dem leben will machē, so ist von nötten das er vast iudiciós vnd aufmerckig sey, vnd wol erfaren in der prospectiua: Iudicios, zů erwelen ding die apropost dess orts seyen, vnd sich zů disem subiect reymen, als himliche ding, lúft vnd vliegende ding, ehe dan irdische ding: Erfaren, vmb zů wissen die figuren der massen zů verkurtzē, dass wie kurtz vnd missmacht sy an dem ort da sy stendt seyen, sich in der behorlichen weytte erlangen, vnd das leben proportioniert anzaygen, welches man sicht Melozzo da Forli, ain beruempter maler, vorzeytten vleyssig war genomē zů haben in mer orten von Italien, vnd vnder andern in der sacrastey zů Santa Maria von Loreto, in ettlichen Englen, ain gewelb der selben sacrastey gemalt, M. Andrea Mantegna, hat auch im Castell zů Mantua ettlich figuren vnd ander ding, so man von vnden hinauf sicht, mit der kunst der prospectiua vnd discricion dess verstands gemacht, welche warlichen seer lebendig scheynen. Nichts dest minder in sollichen subiecten, kan man vbel historien hineyn füegen, mit verschaydnen vnd verainbarten figuren, es were dann das man die mit ser grosser beschaydenhayt vnderschaydte, so wurdē sy ir werck wie behört thon: aber die verstendigen maler zů vnsern zeytten, haben dise manier gescheucht, dann wie ich gesagt hab, so komen der merer tayl diser verkurtzungen, vnlieblichen im gesicht. Desshalbē Raphael de Vrbino, welcher in disem tayl der zůsamen setzung, vnder den seltzamen der seltzamest, vnd von wunderbarlichem iudicio gewest ist, also das man acht in diser art kayner vber in noch ime geleych gewesen sey, vnd sunst in dem vberigen ain maler gewest, das ich in wie allwegen göttlich nennen muss, als er ain loggia in obgemeltes Augustin Ghisi haus von gemal wolte zierē, machet er im vrsprung der planeten lieblich figuren, fliechende die verkurtzungen als vil er mocht, wie wol ers mer dañ andere verstuende: aber da er an dē oberstē tayl dess gewelbs kam, vnd gleych wol das cōuiuium der götter, als ain himlisch ding dienēde zů disem proposito machen wolt. Nichts dest minder vmb dem gesicht ain lieblichayt zů machen, wecknemende die hertigkait so viler verkurtzungen, fingiert er ain tuch von himelfarb an ettliche festoni angehenckt, wie ain beweglich ding, warein machet er das obgemelt Conuiuium oder gastung, mit ayner solliche disposicion, vnd iudicio, mit sollichen bewegenden bossen, vnd so seltzamen farben, das sye lebendig scheynen, vnd ist das gantz werck also wol zůsamen accommodiert, das man ehe achten möcht, dise loggia für ain apparat ains Triumphs, als für ain ewig werends gemäl, in die maur gemacht sey worden. Vnd so diss werck nicht mit aynem so grossen iudicio gemacht were worden, sunder mit simplem verstand also an das gewelb gemalt, stande wie das stet, so wurde man maynen das die figuren fallen wölten. Desshalben ain baumayster, welcher sunder die kunst oder prospectiua nicht mag noch soll sein, soll (als ain oberster vber alle werckleut) nimmermer zůlassen das an aynem gebew daran sy arbaytten, ettwas gemacht werde sunder seyn iudicium vnd rat.



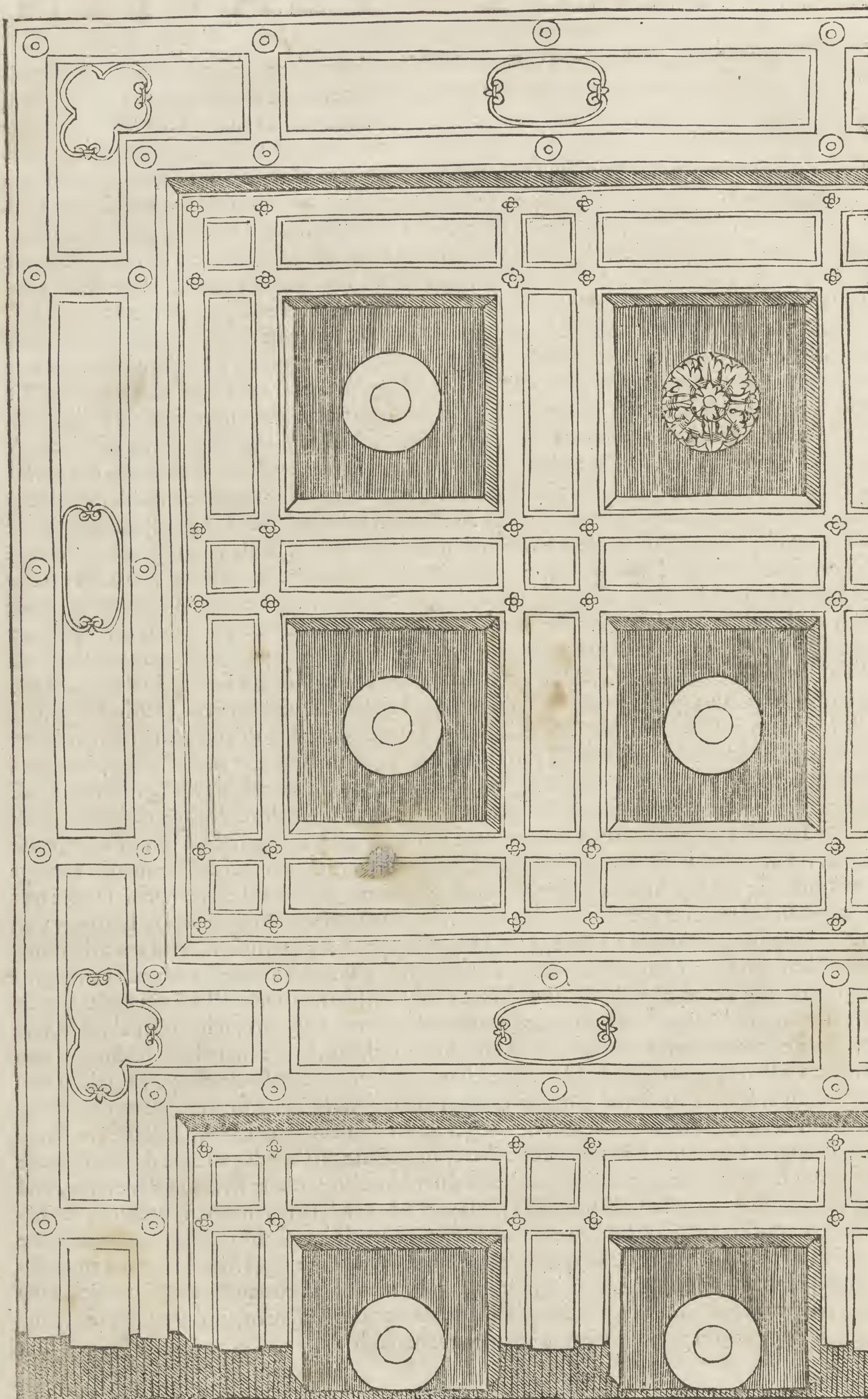


VON DEN PLATTEN himlen oder dillen von holtz, vnd von iren gezierden. CAP: XII.

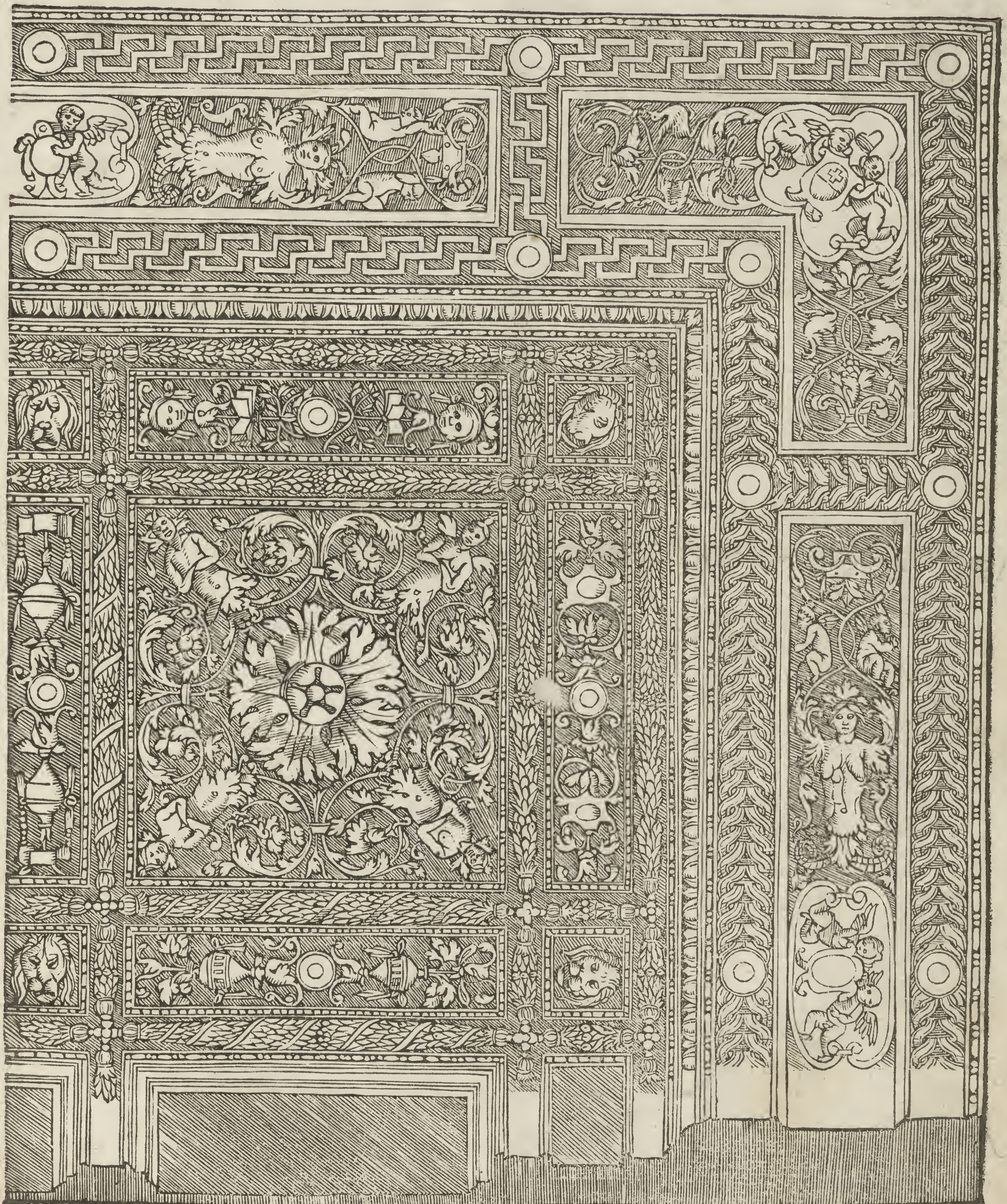


Nd vmb das an vil orten in den gebewen von notwegen die dillen oder himel von plattem holtzwerck muessen gemacht werden, so sag ich also wol von wegen dess holtzwercks, als dess malwercks, das, so die dillen ains Sals oder ains andern gemachs, von grosser höche ist, so behören seyne austaylungen von grossen vnd weytten vierungen, rundungen, oder andern egkungen zů sein, vnd von grosser vertieffung vnd gůtter verhöchūg, auff das die vmb irer ferne willen ettwas klayner kumen scheynen, vnd respondieren mit dem gesicht daniden. Dessgleychen so mans mit gemál zieren will, so soll es der gleychē mit gewaltigen dingen gethan werden, ayner sollichen grosse vnd ferne gleychförmig, vnd diss gemäl soll man ehe machen von schwartz vnd weys dañ von andern farben, dañ es im werck gewaltiger scheynt, sollichs habē gebraucht all die kunstlichē maler, so solliche ding gemacht habē in den fürnemestē orten in Rom, Florentz, Bologna, vnd fürnamlich in der Edlen stat von Venedig, warin mā mer holtzwerck braucht weder sunst in gantz Italiē: aldaw der merer tayl aller dillen in den Edlē heusern, von schwartz vnd weys gemacht sendt, vnd mitten in den vierungen oder was form die sunst seyen, macht man ain rosen, oder ain vergult schisselen, vnd so mā vmb dem werck mer lieblichayt zů gebē ayniche andere farben dariñ gebrauchē will, so ist leydlich das die felder der vertieffungē blaw gemacht werdē, als ain durchsichtig ding dardurch mā dē himel oder lůft sehe: doch das die rosen gebundē seyen von blättern, oder groteschē, damit sy nicht scheynē als ob sy im lůft hiengē. Vnd so die cornicē vnd andre leystwerck so die vierungē, oder rūdungē haltē reychlichē vō gold beklayt send, werdē die wol sten, oder aber mā mag sy machē vō der selbē farb wie das ander werk ist. So aber vmb ayniches zůfals willē die dillē ains gemachs, ayner nidern höche sein wurde, also das dise regel vnd kūst nit stat möchte habē, so soll der werkmayster in disem fal fürsichtig sein, sich gebrauchēde der kunst von der prospectiua, mit dē verstand vnd mit der discreciō zů samē, vnd sag also, das kain ander ding ist, das ferne geb denen dingen durch die prospectiua gemacht, dañ ain ding nach dē andern zů verklaynern. Desshalbē so man ain ding so dem gesicht machēt ist, verner scheynēde machē will, so ist von nöttē sich der kunst zů behelffen, machendē die weytestē form vom centro vō mittelbarer mass, vnd nachende dē cētro vō klaynererm werck: vnd auf disen weg wiert sich ain ding vō dē gesicht mer fernē, dañ ob das werck gross oder grob were. Dessgleychē will das gemäl gleychförmig dē holtzwerck sein, also das wo das holtzwerck vō mitelbarm form, das auch das gemal vō mitelbarer grosse gemacht werd, vnd also dē cētro mer nachēde, das gemal vermindert werde. Daraus dañ eruolgt das mās auff alle ort leychtlichē begreyffen kan, sunder das gesicht vil zů bemuechē, sunder mit aynē augēblick das gantz werck alles kan fassen, welches seyn sol vō manicherlay blättern, von frembdē kinpffungē, vō figurē, blattern, vnd thierē in ain ander vermischt, vnd vor allē dingē will in disen austaylūgē ain grosse discreciō vnd verstād gebraucht werdē, vmb nicht zwē phrisen ayner garrūg ain an dē andern zů setzē, sūder nebē ain blatter werk soll mā ain ander werck oder ain grotescha vō figurē vnd thierē, oder ander ding setzē, also ains vmbs ander abnixlē, vnd damit das gesicht nit zerrut werde. Vnd dise ding so ich sag, so die in ire selbs feldungen von schwartz vnd weys gemacht werdē, wol geschatet vnd verleucht, so werdē sy mer gelobt von dē verstendigē, dañ so sy vō farbē gemacht werē, dañ die gefarbtē ding fuegen sich wol an die gewelbtē himel gezierdt mit groteschē, wie obē gesagt ist. Dise manier hab ich gehaltē am himel oder dillē von der grossen vnd traffleliche Liberey im pallatz zů Venedig zů zeyt des durchleuchtigē fürsten, herren Andrea gritti, dañ vmb dass diser himel vil niderer ist, dañ die weyttne, vnd länge diss sals wol erhayste, so hab ich dē vil klayner vō werck lassen machen, weder so der himel vō seyner behörlichē höche gewesen were, vmb oberzelter vrsachē willen: desshalbē alwegen ye niderer die dillen send ye klayner werk die erhayschē, das exēpel hieuō, sicht mā an nachuolgendē plat, vber vilerlay anderer erfindungē vnd vnderschidlichē austaylungē manicherlay phrisen vnd andern dingen, den meren tayl aus der antiquitet genomen, vmb von newen erfindungen noch mer zů reychen die so vorhin nicht arm sendt. S

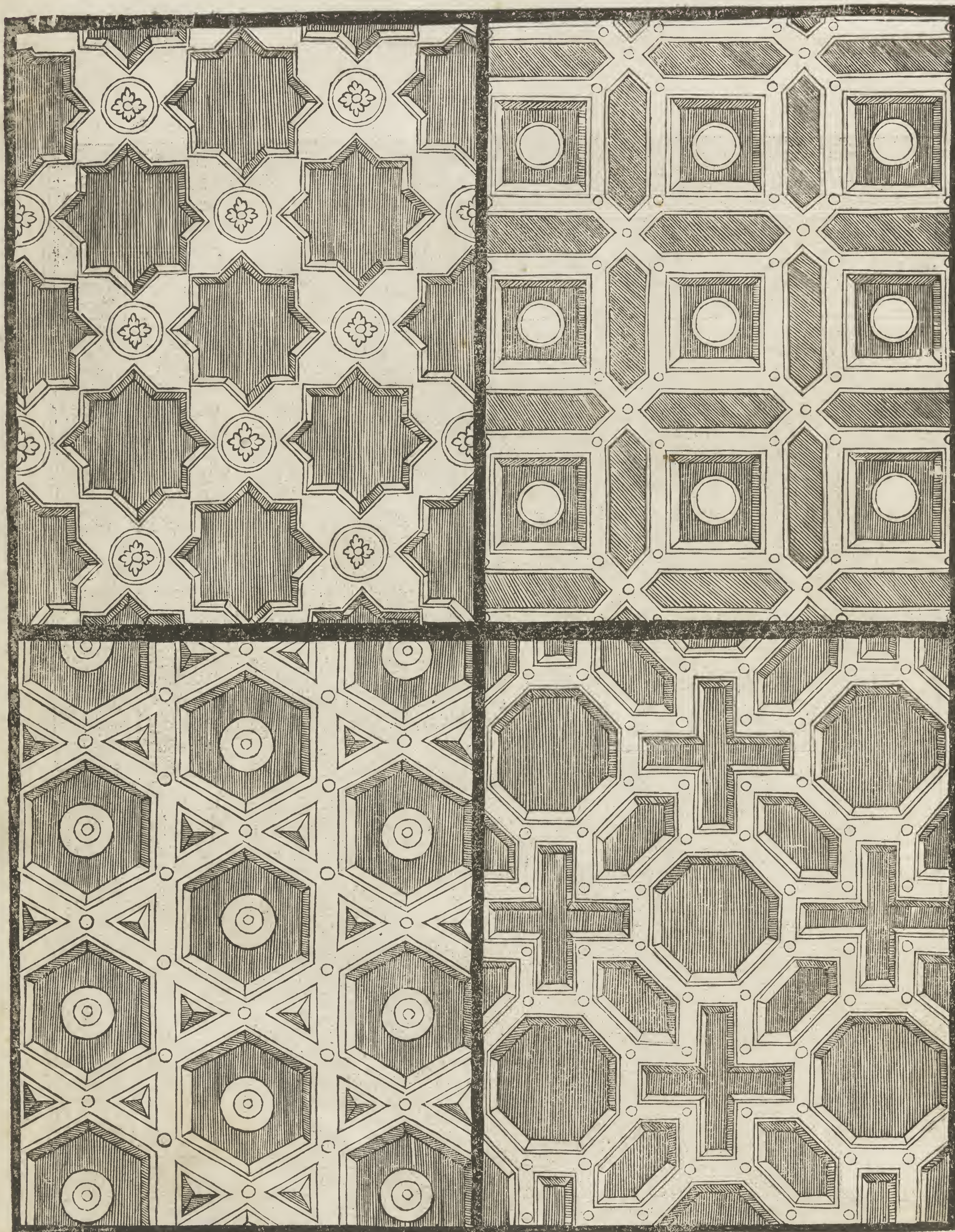
Das holtzwerck dess himils oder dillen von hieuorgemelten Librarey.

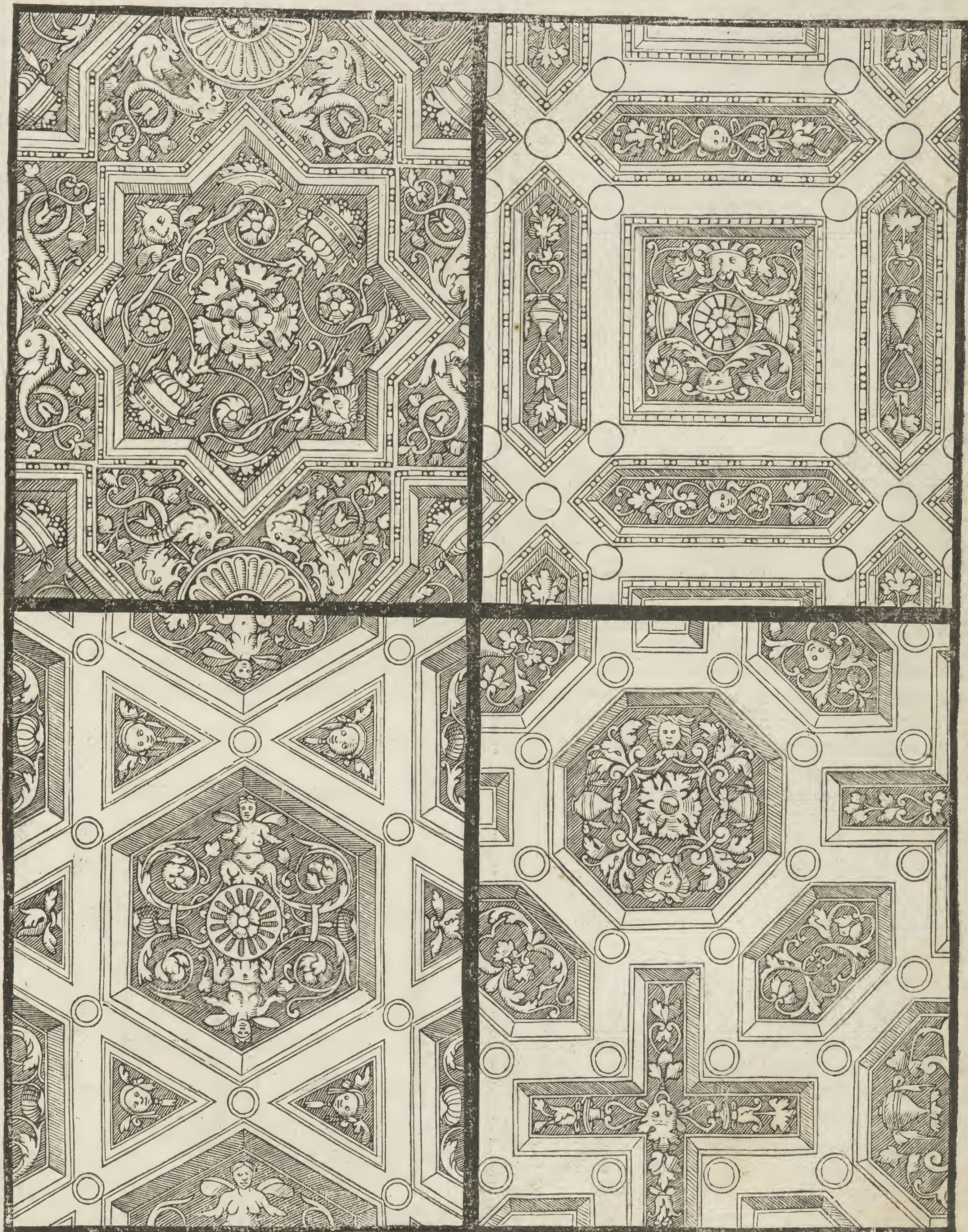


Auff disen weg ist geordnet gewesen wie man hie vorstenden himel von malwerck zieren solte.

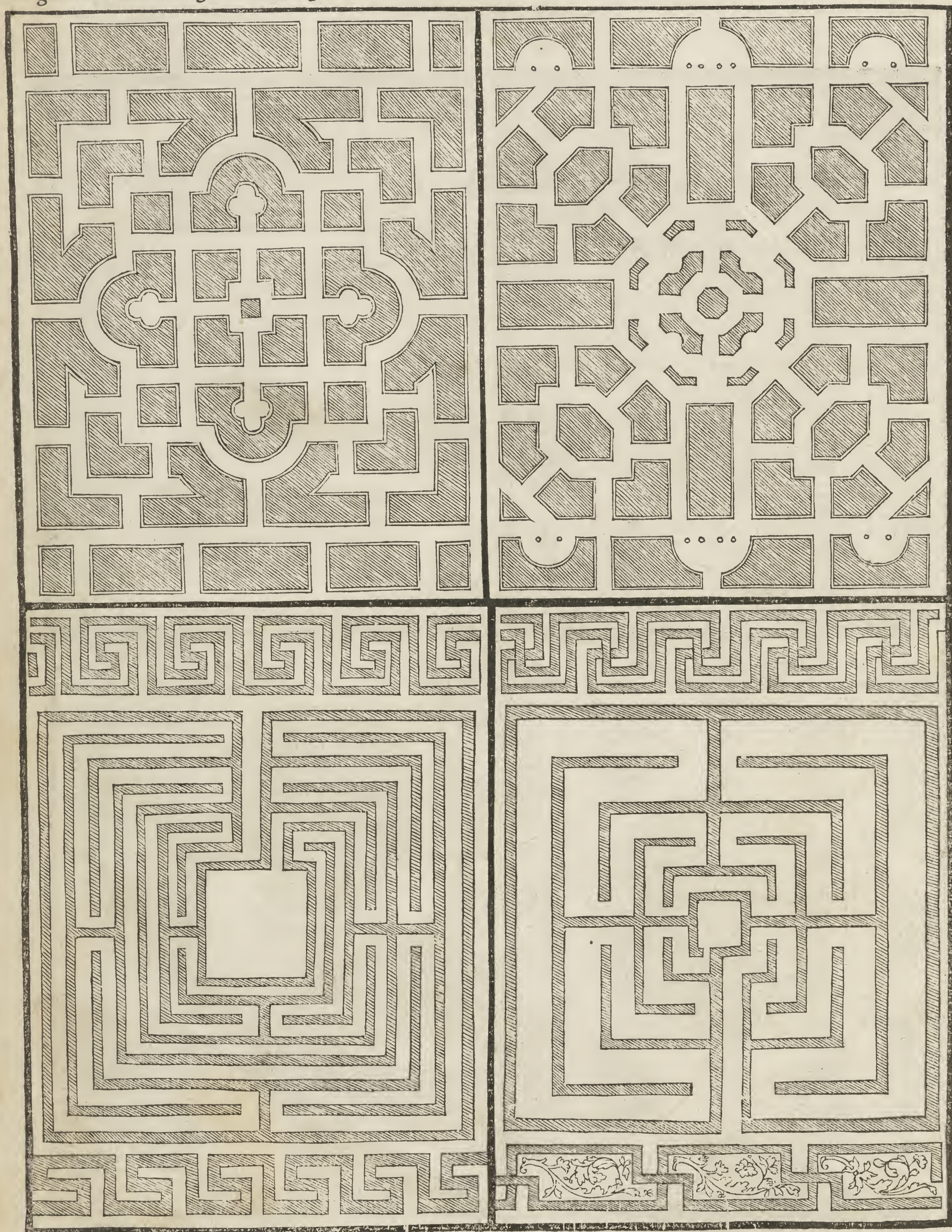


AIN ANDER MANIER VON HIMLEN.





Die gärten sendt auch gezierdē der gebew, darzů dise figurē mit den laberinthē oder irrgärten dienlichē sendt.





HIE ENDET
ſich das vierdt bůch Sebaſtiani
Serlii Blogneſe, von der Archi
tectur, getruckt zů Antorf
durch Peter Coück
von Alſt.

Keyſerlike vryhait wert im
dritten bůch eingeleybt.

AVERY LIBRARY
COLUMBIA UNIVERSITY

AVERY LIBRARY
COLUMBIA UNIVERSITY

CUL CONSERVATION
16110